

Bachelors am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich- Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg: ausgewählte Ergebnisse aus Onlineumfragen unter den Erst-, Dritt-, Fünft- und Siebtsemestern vom Januar 2010

Wittenberg, Reinhard; Erdel, Barbara

Forschungsbericht / research report

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:
SSG Sozialwissenschaften, USB Köln

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Wittenberg, R., & Erdel, B. (2010). *Bachelors am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg: ausgewählte Ergebnisse aus Onlineumfragen unter den Erst-, Dritt-, Fünft- und Siebtsemestern vom Januar 2010*. (Berichte / Universität Erlangen-Nürnberg, Lehrstuhl für Soziologie und empirische Sozialforschung, insb. Arbeitsmarktsoziologie, 10-04). Nürnberg: Universität Erlangen-Nürnberg, Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, Institut für Arbeitsmarkt und Sozialökonomik Lehrstuhl für Soziologie und empirische Sozialforschung, insb. Arbeitsmarktsoziologie. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-220243>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Lehrstuhl für Soziologie
Et Empirische Sozialforschung

Berichte

**Bachelors am Fachbereich
Wirtschaftswissenschaften der
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg**

**Ausgewählte Ergebnisse aus Onlineumfragen unter den
Erst-, Dritt-, Fünft- und Siebtsemestern vom Januar 2010**

Reinhard Wittenberg und Barbara Erdel

Bericht 2010-4

Berichte

des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung

Wittenberg, Reinhard & Barbara Erdel:

Bachelors am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus Onlineumfragen unter den Erst-, Dritt-, Fünft- und Siebtsemestern vom Januar 2010

Bericht 2010-4

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
Lehrstuhl für Soziologie und Empirische Sozialforschung

Findelgasse 7/9
90402 Nürnberg
Postanschrift: Postfach 3931, 90020 Nürnberg

Telefon: 0911/5302-679
Telefax: 0911/5302-660

E-Mail: soziologie@wiso.uni-erlangen.de
<http://www.soziologie.wiso.uni-erlangen.de>

Lehrstuhlsignet: Eva Lambracht. Gesetzt mit L^AT_EX.



Abbildung 0.1: Cartoon von Freimut Wössner (2009)

Vorwort des Sprechers des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften

Mit der Einführung der Bachelor-Studiengänge zum Wintersemester 2006 hat der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften den Bologna-Prozess gestartet. Dabei war uns von Anfang an bewusst, dass dies mehr als nur eine Umbenennung der Studienabschlüsse darstellen würde. Die Umstellung von Diplom- auf Bachelor- und Master-Abschlüsse ist für alle Professoren, Mitarbeiter und vor allem die Studierenden eine enorme Kraftanstrengung. Dass wir diese bisher gut bewältigen konnten, verdanken wir auch einer begleitenden Umfrage unter den Bachelor-Studierenden, die Herr Dr. Wittenberg für uns durchführt. Unterstützt von einem kleinen Team untersucht er in einer Panelanalyse den Bologna-Prozess seit Einführung der neuen Studiengänge. Bereits die ersten Ergebnisse machten deutlich, dass sich die Umfragen bewährt haben: Lerninseln entstanden, die Öffnungszeiten der Bibliothek und der PC-Pools wurden verlängert, Vorlesungen werden vom größten Hörsaal in kleinere übertragen, der Career Service wurde auf den Weg gebracht, zusätzliche Tutorien konnten angeboten werden. Auch ergaben sich aus den Antworten der Studierenden zahlreiche Hinweise für die grundlegende Überarbeitung der Bachelorstudiengänge, die zum Wintersemester 2010/11 in Kraft tritt. Die Panelanalyse trägt also aktiv dazu bei, die Studienbedingungen zu verbessern.

Auch von Studierenden wird die Panelstudie als wirkungsvolles Instrument angesehen. So erhielt die durch Studienbeiträge finanzierte Umfrage auch von studentischen Vertretern im Fachbereichsausschuss zur Verwendung der Studienbeiträge immer einen deutlichen Zuspruch. Darüber hinaus wird die Zustimmung durch die hohe Beteiligung an der jährlich wiederkehrenden Umfrage unterstrichen.

Wie in jedem Jahr werden die Ergebnisse von uns im Kollegen-Kreis diskutiert. Viele Entscheidungen, die wir in der Lehre treffen, werden zu einem nicht unerheblichen Teil von den Resultaten beeinflusst. Auch die Ergebnisse aus diesem Jahr werden uns dabei helfen, geeignete Maßnahmen zur Verbesserung der Studienbedingungen an unserem Fachbereich umzusetzen.

An dieser Stelle möchte ich Herrn Dr. Reinhard Wittenberg vom Lehrstuhl für Soziologie und Empirische Sozialforschung und seinem Team ganz herzlich für das Engagement danken. Ohne diese Hilfe wären wir nicht soweit. Ich hoffe, dass die jährlich durchgeführten Online-Umfragen auch weiterhin eine breite Unterstützung finden und auch in Zukunft Informationen liefern, um die Studienbedingungen am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften weiter zu verbessern.

Nicht zuletzt danke ich den Studierenden, die an der Umfrage teilgenommen haben.

Prof. Dr. Michael Amberg

Sprecher des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften
Dekan der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät

Im vorliegenden Forschungsbericht sind einige ausgewählte Befunde aus den vier Onlineumfragen unter den Bachelor-Studierenden des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften zu ihrer Studiensituation vom Anfang 2010 zusammengestellt. Sie informieren vor allem über Arbeitsaufwand, Studienzufriedenheit, Fächerwahl, Praxis- und Masterpläne, und können als solche u. U. dazu beitragen, Maßnahmen der Fachbereichsleitung mit aktuellem Datenmaterial zu unterfüttern.

Die Onlinefragebögen wurden mit dem UNIPark-Programm der Firma Globalpark, Hürth, administriert, die erhobenen Daten mit PASW / SPSS in der deutschsprachigen Version 18.0 sowie mit SPSS Text Analysis for Surveys 3.0.4 analysiert.

Denise Hörner und Franziska Schuhmann danken wir für die Unterstützung bei der Datenauswertung.

Im Bericht werden einige datenanalytische **Symbole** und **Kürzel** verwendet, die folgende Bedeutung haben:

- *** für eine Irrtumswahrscheinlichkeit, bei der Durchführung eines Signifikanztests fälschlicherweise die Nullhypothese (H_0) zu verwerfen (= α -Fehler), von $p < .001$, ** für eine Irrtumswahrscheinlichkeit von $p < .01$ und * für eine Irrtumswahrscheinlichkeit von $p < .05$; ansonsten *n. s.* = nicht signifikant
- Für Lage- bzw. Streuungsmaße: m = arithmetischer Mittelwert; m_{getrimmt} = robuster arithmetischer Mittelwert; s = Standardabweichung; md = Median; h = Modus; $d\%$ = Prozentsatzdifferenz; q = Quartil
- Für Korrelationskoeffizienten: v = Cramer's V; ϕ = Phi; r = Pearson's Korrelationskoeffizient; ρ = Spearman's Rangkorrelationskoeffizient Rho; τ = Kendall's Rangkorrelationskoeffizienten Tau
- Für lineare und logistische Regressionsanalysen: Regressionskoeffizienten b , β und e^{β} ; r^2 = Determinationskoeffizient; Nagelkerkes r^2 = „Pseudo“- r^2
- Für Reliabilitätsanalysen als Maß der internen Konsistenz des Antwortverhaltens: Cronbach's α
- Für Signifikanztests: χ^2 = Wert der χ^2 -Verteilung bei Tabellenanalysen und beim Friedman-Test; F = Wert der F-Verteilung bei Varianzanalysen; T = Wert der t-Verteilung bei Mittelwertanalysen; Z = Wert der Verteilung beim Wilcoxon-Test

Zu den datenanalytischen Grundlagen siehe Wittenberg (1998).

Inhaltsverzeichnis

1	Rücklaufquoten, „Repräsentativität“ und Soziodemografie	11
1.1	Rücklaufquoten und „Repräsentativität“	11
1.2	Soziodemografie der Bachelorstudierenden	14
2	Informationsverhalten und Studienmotivation der Erstsemester-Bachelors	19
2.1	Informationsverhalten	19
2.2	Studienmotivation	26
3	Infrastruktur und Informationsmedien des FB Wirtschaftswissenschaften	28
3.1	Bewertung der Infrastruktureinrichtungen	28
3.2	Bewertung der Informationsmedien	29
3.3	Vorlesungsübertragung vom Hörsaal H4 in andere Hörsäle	33
3.4	Career Service am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften	34
3.5	Sprachkurse und Sprachenzentrum	39
4	Studium	42
4.1	Fächerranking der Erstsemester-Bachelors 2009/10	42
4.1.1	Wirtschaftswissenschaften und IBS	42
4.1.2	Sozialökonomik	46
4.2	Vertiefungsfächer	50
4.2.1	Wirtschaftswissenschaften und IBS	51
4.2.2	Sozialökonomik	53
4.3	Bachelorarbeit	54
4.4	Praktikum	55
4.5	Auslandsstudium	56
4.6	Regelstudienzeit	57
4.7	Zukunft: Praxis oder Master?	58
4.8	Exkurs: Psychische Belastungen und studentische Erwartungen nach dem „Bildungsstreik“	61
4.8.1	Psychische Belastungen	61
4.8.2	Studentische Erwartungen nach dem „Bildungsstreik“	65
5	Zeiteinsatz, Aufwands- und Anspruchsniveau sowie Studienzufriedenheit	68
5.1	Zeitaufwand	68
5.2	Bewertung des erforderlichen Arbeitsaufwands	72
5.3	Bewertung des wahrgenommenen Anspruchsniveaus	75
5.4	Bewertung der Gestaltung und Umsetzung des Studiengangs	77
5.5	Bewertung des Arbeits- und Lernklimas	79

Inhaltsverzeichnis

5.6	Summarische Studienzufriedenheit	81
6	Resümee und Ausblick	86
6.1	Resümee	86
6.2	Ausblick	88
7	Anhang	89
7.1	Bachelorkohorte 2006/07	90
7.1.1	Career Service: Kenntnis	90
7.1.2	Career Service: Bereits wahrgenommene Angebote	90
7.1.3	Career Service: Angebotswünsche	90
7.1.4	Äußerungen zum Bildungsstreik	91
7.1.5	Vorschläge, Anregungen und Kritik	95
7.2	Bachelorkohorte 2007/08	101
7.2.1	Career Service: Kenntnis	101
7.2.2	Career Service: Bereits wahrgenommene Angebote	102
7.2.3	Career Service: Angebotswünsche	102
7.2.4	Äußerungen zum Bildungsstreik	105
7.2.5	Vorschläge, Anregungen und Kritik	109
7.3	Bachelorkohorte 2008/09	119
7.3.1	Äußerungen zum Bildungsstreik	119
7.3.2	Vorschläge, Anregungen und Kritik	134
7.4	Bachelorkohorte 2009/10	160
7.4.1	Äußerungen zum Bildungsstreik	160
7.4.2	Vorschläge, Anregungen und Kritik	173
	Literaturverzeichnis	197
	Sachverzeichnis	200

Abbildungsverzeichnis

0.1	Cartoon von Freimut Wössner	3
2.1	Bewertung außeruniversitärer Informationsquellen	20
2.2	Bewertung universitärer Informationsquellen	22
2.3	Informationsgrad über das Studium	23
2.4	Informationsgrad über den Fachbereich	24
2.5	Studienmotivation	26
3.1	Beurteilung der Infrastruktur des Fachbereichs	28
3.2	Informationsmagazin ‚Starter‘	31
3.3	Informationsmagazin ‚einBlick‘	32
3.4	Informationsmagazin ‚Studieren‘	33
3.5	Bewertung der Angebote des Career Service	37
4.1	Fächerranking: Spitzenreiter bei WiWi/IBS	43
4.2	Fächerranking: Schlusslichter bei WiWi/IBS	45
4.3	Fächerranking: Spitzenreiter bei Sozök	47
4.4	Fächerranking: Schlusslichter bei Sozök	49
4.5	Psychische Belastung	63
5.1	Aufwandsniveau	73
5.2	Anspruchsniveau	75
5.3	Zufriedenheit mit Gestaltung und Umsetzung des Studiengangs I	78
5.4	Klima: positiv vs. negativ	80
5.5	Klima: angenehm vs. unangenehm	80
5.6	Klima: unpersönlich vs. persönlich	80
5.7	Klima: demotivierend vs. motivierend	80
5.8	Studienzufriedenheit im Schnitt aller Kohorten	81
5.9	Studienzufriedenheit Kohorte 2006/07	82
5.10	Studienzufriedenheit Kohorte 2007/08	82
5.11	Studienzufriedenheit Kohorte 2008/09	82
5.12	Studienzufriedenheit Kohorte 2009/10	82

Tabellenverzeichnis

1.1	Vergleich „Stichprobe“ mit Grundgesamtheit: Kohorte 2006/07	11
1.2	Vergleich „Stichprobe“ mit Grundgesamtheit: Kohorte 2007/08	12
1.3	Vergleich „Stichprobe“ mit Grundgesamtheit: Kohorte 2008/09	12
1.4	Vergleich „Stichprobe“ mit Grundgesamtheit: Kohorte 2009/10	13
1.5	Finanzierung des Studiums	15
1.6	Finanzierung der Studienbeiträge	16
1.7	Tätigkeiten zwischen Schulabschluss und BA-Studienbeginn	17
1.8	Höchster <i>Schulabschluss</i> der Eltern	18
1.9	Höchster <i>Berufsabschluss</i> der Eltern	18
2.1	Nutzung außeruniversitärer Informationsmedien	19
2.2	Nutzung universitärer Informationsmedien	21
2.3	Bewertung des Internetauftritts des Fachbereichs durch die Erstsemester	25
2.4	Studienmotivation nach Studiengang und Geschlechtszugehörigkeit	27
3.1	Bewertung des Internetauftritts des Fachbereichs durch alle Studierenden	30
3.2	Vorlesungsübertragung	34
3.3	Informationsquelle über den Career Service	36
3.4	Beurteilung der Sprachenausbildung	40
3.5	Belegte Sprachkurse	41
4.1	Einzelbeurteilung der <i>am besten</i> gerankten Fächer (WiWi/IBS)	44
4.2	Einzelbeurteilung der <i>am schlechtesten</i> gerankten Fächer (WiWi/IBS)	46
4.3	Einzelbeurteilung der <i>am besten</i> gerankten Fächer (Sozök)	48
4.4	Einzelbeurteilung der <i>am schlechtesten</i> gerankten Fächer (Sozök)	50
4.5	Vertiefungsfächer der „WiWis“/„IBS“	52
4.6	Vertiefungsfächer der „Sozöks“	53
4.7	Bachelorarbeit	54
4.8	Praktikum	55
4.9	Auslandsstudium	56
4.10	Gründe für eine längere Studiendauer	58
4.11	Nach dem Bachelorabschluss...	59
4.12	Masterstudium: Wahl des Studienorts	60
4.13	Masterstudium: Wahl in Nürnberg	61
4.14	Determinanten der psychischen Belastung	64
4.15	Streikaktionen der Studierenden	66
4.16	Einstellung zu Studiengebühren	67

Tabellenverzeichnis

5.1	Zeitaufwand für Studium und Berufstätigkeit nach Kohorten	69
5.2	Zeitaufwand für Studium und Berufstätigkeit nach Studiengängen	70
5.3	Zeitaufwand für Studium und Berufstätigkeit nach Geschlecht	71
5.4	Für das Studium i. e. S. investierte Zeit: Panelergebnisse	71
5.5	Für das Studium i. w. S. investierte Zeit: Panelergebnisse	72
5.6	Arbeitsaufwand: Panelergebnisse	74
5.7	Arbeitsaufwand: Panelergebnisse für „WiWis“ und „Sozöks“	74
5.8	Anspruchsniveau: Panelergebnisse	76
5.9	Anspruchsniveau: Panelergebnisse für „WiWis“ und „Sozöks“	76
5.10	Zufriedenheit mit Gestaltung und Umsetzung des Studiengangs I	77
5.11	Zufriedenheit mit Gestaltung und Umsetzung des Studiengangs II	79
5.12	Zufriedenheit mit dem Studium: Kohorten und Studiengänge	83
5.13	Zufriedenheit mit dem Studium: Panelergebnisse	84
5.14	Zufriedenheit mit dem Studium: Panelergebnisse für „WiWis“ und „Sozöks“ .	85
7.1	Inhaltsanalyse: Das Studium als Bachelorstudent	89

1 Rücklaufquoten, „Repräsentativität“ und Soziodemografie

1.1 Rücklaufquoten und „Repräsentativität“

Auch die vierte Umfrage unter Bachelor-Studierenden am FB Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg kann für sich in Anspruch nehmen, auf großes Interesse der Studierenden gestoßen zu sein: Die Rücklaufquoten bewegen sich um 50 Prozent herum, wobei die Kohorte 2008/09 mit 54,3 Prozent am besten und die Kohorte 2006/07, also der erste Bachelorjahrgang, mit 41,0 Prozent am schlechtesten abschneidet.¹

Bei Inspektion der Tabellen 1.1 bis 1.4 ist unschwer zu erkennen, dass die Zusammensetzung der TeilnehmerInnen an den Umfragen im Großen und Ganzen jener der jeweiligen Grundgesamtheit bezüglich dem gewählten Studiengang und der Geschlechtszugehörigkeit entspricht.

Tabelle 1.1: Vergleich der „Stichprobe“ mit der Grundgesamtheit nach Bachelorstudiengang und Geschlechtszugehörigkeit: **Bachelorkohorte 2006/07 (4. Befragungswelle)** [Tabellenprozentage]

Geschlechtszugehörigkeit	Grundgesamtheit			„Stichprobe“		
	weiblich	männlich	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt
Studiengänge						
WiWi	41,4	44,1	85,5	38,7	40,9	79,6
IBS	1,3	2,2	3,5	2,2	2,2	4,3
Sozök	8,8	2,2	11,0	12,9	3,2	16,1
insgesamt (%)	51,5	48,5	100,0	53,8	46,2	100,0
insgesamt (n)	117	110	227	50	43	93

Rücklauf: n=93 von N=227: 41,0 Prozent

χ^2 -Anpassungstests nach Geschlecht: $\chi^2=0,2$ n.s. und Studiengang: $\chi^2=2,8$ n.s.

Quellen: Unterlagen FAU Erlangen-Nürnberg, SG Hochschulplanung und -statistik (Stand: 11/2009) & WiWi-Bachelorumfragen; Feldzeit vom 22.1.–28.2.2010

¹ Zum Vergleich: Bei der aktuellen Umfrage „Studienzufriedenheit an der Universität Potsdam“ betrug die Rücklaufquote lediglich 23,3 Prozent (Pohlentz, 2010); bei der Befragung der Bachelorstudierenden der FU Berlin wurde ein Rücklauf von 31 Prozent erzielt (Thiel et al., 2008); und bei der „19. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks“ lag die Ausschöpfung bei 32 Prozent (Isserstedt et al., 2010).

1 Rücklaufquoten, „Repräsentativität“ und Soziodemografie

Tabelle 1.2: Vergleich der „Stichprobe“ mit der Grundgesamtheit nach Bachelorstudien-
gang und Geschlechtszugehörigkeit: **Bachelorkohorte 2007/08 (3. Befragungswel-**
le) [Tabellenprozentage]

Geschlechtszugehörigkeit	Grundgesamtheit			„Stichprobe“		
	weiblich	männlich	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt
Studiengänge						
WiWi	42,5	39,2	81,7	49,6	28,0	77,7
IBS	4,1	3,0	7,1	3,4	1,9	5,3
Sozök	9,5	1,7	11,1	14,4	2,7	17,1
insgesamt (%)	56,2	43,8	100,0	67,4	32,6	100,0
insgesamt (n)	301	235	536	178	86	264

Rücklauf: n=264 von N=536: 49,3 Prozent

χ^2 -Anpassungstest nach Geschlecht nach Geschlecht: $\chi^2=26,8^{***}$ und Studiengang: $\chi^2=13,1^{**}$

Quellen: Unterlagen FAU Erlangen-Nürnberg, SG Hochschulplanung und -statistik (Stand: 11/2009) & WiWi-Bachelorumfragen; Feldzeit vom 22.1.–28.2.2010

Tabelle 1.3: Vergleich der „Stichprobe“ mit der Grundgesamtheit nach Bachelorstudien-
gang und Geschlechtszugehörigkeit: **Bachelorkohorte 2008/09 (2. Befragungswel-**
le) [Tabellenprozentage]

Geschlechtszugehörigkeit	Grundgesamtheit			„Stichprobe“		
	weiblich	männlich	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt
Studiengänge						
WiWi	41,8	36,7	78,3	41,6	32,7	74,2
IBS	6,1	2,9	8,9	5,9	2,7	8,7
Sozök	9,4	3,4	12,8	12,8	4,3	17,1
insgesamt (%)	57,1	42,9	100,0	60,3	39,7	100,0
insgesamt (n)	461	346	807	264	174	438

Rücklauf: n=438 von N=807: 54,3 Prozent

χ^2 -Anpassungstest nach Geschlecht nach Geschlecht: $\chi^2=1,8^{n.s.}$ und Studiengang: $\chi^2=7,4^*$

Quellen: Unterlagen FAU Erlangen-Nürnberg, SG Hochschulplanung und -statistik (Stand: 11/2009) & WiWi-Bachelorumfragen; Feldzeit vom 22.1.–28.2.2010

Tabelle 1.4: Vergleich der „Stichprobe“ mit der Grundgesamtheit nach Bachelorstudien-
gang und Geschlechtszugehörigkeit: **Bachelorkohorte 2009/10 (1. Befragungswel-**
le) [Tabellenprozentage]

Geschlechtszugehörigkeit	Grundgesamtheit			„Stichprobe“		
	weiblich	männlich	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt
Studiengänge						
WiWi	40,4	40,4	80,9	40,7	34,8	75,5
IBS	5,1	2,5	7,6	4,9	2,5	7,4
Sozök	8,4	3,1	11,5	13,1	4,0	17,1
insgesamt (%)	53,9	46,0	100,0	57,5	42,5	100,0
insgesamt (n)	525	447	972	278	196	474

Rücklauf: n=474 von N=972: 48,8 Prozent

χ^2 -Anpassungstest nach Geschlecht nach Geschlecht: $\chi^2=4,2^*$ und Studiengang: $\chi^2=14,6^{**}$

Quellen: Unterlagen FAU Erlangen-Nürnberg, SG Hochschulplanung und -statistik (Stand: 11/2009) & WiWi-Bachelorumfragen; Feldzeit vom 22.1.–28.2.2010

Bei den Rücklaufquoten fällt jedoch auf, dass wir bei den Studentinnen durchgängig eine größere Ausschöpfung registrieren als bei den Studenten. Dies entspricht einem weit verbreiteten Antwortmuster, weisen Frauen bei Umfragen doch nahezu immer eine bessere „compliance“ auf als Männer. Des Weiteren fällt auf, dass Studierende des Studiengangs Sozialökonomik sich stärker an den Onlineumfragen beteiligen als die KommilitonInnen der beiden anderen BA-Studiengänge. Dies dürfte damit zusammenhängen, dass Einladung – und Erinnerungen – zur Teilnahme an dieser Umfrage von dem den Erstgenannten mehr oder minder vertrauten Lehrstuhl für Soziologie und Empirische Sozialforschung stammen, und dass es zum Ausbildungsrepertoire von Studierenden der Sozialökonomik gehört, derlei Umfragen zu konzipieren und durchzuführen – daraus entsteht nicht selten eine Selbstverpflichtung, sich generell an solchen Umfragen zu beteiligen.

Insgesamt stellen die TeilnehmerInnen an den vier durchgeführten Onlineumfragen qua Teilnahme ein „positives Untersuchungsgut“ dar. Die durchgeführten χ^2 -Anpassungstests belegen aber, dass die ausgewiesenen Unterschiede zwischen „Stichprobe“ und Grundgesamtheit nur zum Teil statistisch signifikant sind; am stärksten weichen „Stichprobe“ und Grundgesamtheit bei der Bachelorkohorte 2007/08 voneinander ab.² Dennoch sind die beobachteten Prozentsatzdifferenzen nicht so gravierend, als dass wir

² Um anzudeuten, dass die vorliegende Analysegesamtheit das Ergebnis des – selbstverständlich von vornherein erwarteten – gescheiterten Versuchs einer Totalerhebung darstellt und nicht mittels einer wahrscheinlichkeitstheoretisch abgesicherten Zufallsstichprobe aus den Studierenden des Fachbereichs zustande gekommen ist, stellen wir „Stichprobe“ in den Tabellen in Anführungszeichen. Und: Da wir es nicht mit einer zufallsgesteuerten Stichprobe zu tun haben, verbietet es sich eigentlich, Signifikanztests durchzuführen und Hypothesen zu prüfen. Wenn dennoch im Weiteren bei der tabellarischen und grafischen Darstellung der Analyseergebnisse nicht auf die im strengen Sinne nur im Fall des Vorliegens von Zufallsstichproben adäquaten Tests, Koeffizienten und Signifikanzkennzeichnungen verzichtet wird, so nur deshalb, um das Ausmaß der zutage tretenden Zusammenhänge bzw. Unterschiede und Veränderungen deutlicher vor Auge führen zu können, als dies gemeinhin ohne die Verwendung dieser Kennzeichnungen möglich wäre.

1 Rücklaufquoten, „Repräsentativität“ und Soziodemografie

annehmen oder befürchten müssten, die KommilitonInnen, die sich an den Umfragen nicht beteiligt haben, würden stark abweichende und grundsätzlich andere Auffassungen über den Studienalltag am FB Wirtschaftswissenschaften vertreten, als wir sie in den vorliegenden Zahlen vorfinden.

Die relativ lange Feldzeit – 22.1. bis 28.2.2010 – ist dadurch zu erklären, dass zwei elektronische Erinnerungs-E-mails – das erste am 1. und das zweite am 17.2.2010 – versandt wurden, die die Teilnahmebereitschaft an der Onlineumfrage erhöhen sollten. Dem selben Zweck diente auch eine in der postalischen Einladung und den Erinnerungs-E-mails angekündigte Verlosung von Geldpreisen unter den Teilnehmern an der Umfrage.³ Großmann (2009, S. 342), der auf Erinnerungsschreiben und Anreize offenbar gänzlich verzichtete, kam in seiner letzten Onlineumfrage in den Leipziger Bachelorstudiengängen der Sozialwissenschaften dagegen nur auf einen Rücklauf von insgesamt 38 Prozent.

Zeitversetzt fand im April und Mai 2010 die dritte Umfrage unter jenen Bachelor-Studierenden statt, die den Fachbereich verlassen haben und exmatrikuliert wurden. Ergebnisse der jüngsten Erhebung liegen zur Zeit noch nicht vor. Ergebnisse der älteren Exmatrikulierten-Befragungen sind aber publiziert (Wittenberg, 2009).

1.2 Soziodemografie der Bachelorstudierenden

- 60,7 Prozent (n=770) der antwortenden Bachelorstudierenden sind weiblich, entsprechend 39,3 (n=499) männlich. Der Anteil an Frauen hat sich unter den Bachelors weiter erhöht, zumindest unter den antwortenden Studierenden.
- Die jüngsten Bachelors sind 1993, der älteste ist bereits vor 1970 geboren (m=22,2; s=2,3).
- 76,4 Prozent sind ledig, 2,5 Prozent verheiratet, 21,0 Prozent leben in einer Partnerschaft.
- 31,1 Prozent wohnen bei den Eltern, 16,0 Prozent im Studentenheim, 19,3 Prozent alleine, 13,5 Prozent mit einem Partner und 20,0 Prozent in einer (sonstigen) Wohngemeinschaft.
- Kinder haben vierzehn Studierende.
- 22,0 Prozent verfügen im Monat über maximal 300 € an Geldmitteln, 24,0 Prozent über 301 bis 500 €, 27,9 Prozent über 501 bis 700 € und 26,1 Prozent haben monatlich über 700 € zur Verfügung. Nach Studiengang kontrolliert, werden keine signifikanten Unterschiede erkennbar. Studenten haben ein statistisch signifikant höheres Einkommen zur Verfügung als Studentinnen. Statistisch höchst signifikant sind die Unterschiede in der Einkommenshöhe in Abhängigkeit von den Bachelorkohorten, wobei das verfügbare Einkommen von der jüngsten zur ältesten Kohorte nahezu linear zunimmt.

³ 1. Preis: Barscheck über €100,00; 2. Preis: Barscheck über €50,00; 3. und 4. Preis: Je ein Barscheck über €25,00.

1 Rücklaufquoten, „Repräsentativität“ und Soziodemografie

- Die Finanzierungsquelle des studentischen Lebens stellt Tabelle 1.5 dar.

Tabelle 1.5: Finanzierung der Studiums [Mehrfachangaben]

Finanzierungsquelle	Mehrfachangaben		wichtigste Quelle	
	n	%	n	%
Eltern / Verwandte	1.058	87,0	613	51,1
eigene Erwerbstätigkeit	840	69,0	301	25,1
Ersparnisse	763	62,6	70	5,8
BAföG	280	23,0	156	13,0
Kreditfinanzierung	104	8,5	21	1,8
Stipendium	93	7,6	10	0,8
Rente	91	7,5	17	1,4
Sonstiges	279	22,9	11	0,9
Nennungen insgesamt	3.508	298,1	1.199	99,9
Nennungen pro Person	3,0			
keine Angabe	51	4,0	19	1,6

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; alle Bachelorkohorten; Feldzeit vom 22.1.–28.2.2010 [n=1.218]

Demnach herrscht eine „Mischfinanzierung“ des Studiums vor: Im Schnitt nennen die Befragten drei verschiedene Finanzierungsquellen, wobei die Unterstützung durch Eltern und Verwandte sowie die eigene Erwerbstätigkeit bzw. der Rückgriff auf Ersparnisse bei den Nennungen überhaupt hervorstechen. Betrachten wir Tabelle 1.5 bezüglich der Frage, welches die wichtigste Einkommensquelle der Studierenden ist, erhält die familiäre Unterstützung den ersten Rangplatz, die eigene Erwerbstätigkeit den zweiten. Und auch die Förderung gemäß BAföG ist sicherlich beachtenswert.

- Was die Studienbeiträge betrifft, so sind ein Fünftel (21,7 Prozent) unserer Befragten davon befreit. Die „Studiengebührenzahler“ finanzieren diese Last wie in Tabelle 1.6 dargestellt. Wie bei der Finanzierung des Studiums überhaupt stellen Eltern und Verwandte, die eigene Erwerbstätigkeit und die Ersparnisse die entscheidenden Quellen dar, aus denen die Studiengebühren bezahlt werden können. 15,5 Prozent der Beitragszahler verzichten notgedrungen auf Ausgaben, die ansonsten für andere Dinge angefallen wären.
- 90,3 Prozent haben die deutsche, 4,9 Prozent eine andere und ebenfalls 4,9 Prozent eine doppelte Staatsangehörigkeit.
- Der Notendurchschnitt der Studienberechtigung beträgt 2,4 (s=0,6). Studentinnen schneiden dabei mit der Note 2,3 (s=0,6) statistisch höchst signifikant besser ab als Studenten (m=2,6, s=0,6).⁴ Nach Studiengang unterschieden, weisen IBS-Bachelors mit m=1,8 (s=0,5) den besten, „WiWis“ mit m=2,5 (s=0,6) den schlechtesten Notendurchschnitt auf; „Sozöks“ liegen mit m=2,3 (s=0,5) dazwischen.⁵

⁴ T=7,4 ***.

⁵ F=68,2 ***.

Tabelle 1.6: Finanzierung der Studienbeiträge: „Im Freistaat Bayern müssen Studienbeiträge bezahlt werden. Wie finanzieren Sie diese?“ [Mehrfachangaben]

Finanzierungsquelle	n	% _a	% _b
Eltern/Verwandte	672	42,2	67,8
Eigene Erwerbstätigkeit	302	19,0	30,5
Ersparnisse	273	17,2	27,5
Verzicht auf andere Ausgaben	154	9,7	15,5
BAföG	97	6,1	9,8
Kredit	42	2,6	4,2
Stipendium	14	0,9	1,4
Rente	11	0,7	1,1
Sonstiges	26	1,6	2,6
Nennungen insgesamt (n)	1.591	100,0	160,5
Nennungen pro Person	1,6		

%_a: bezogen auf 1.591 Nennungen
 %_b: bezogen auf 991 Studierende, die Studienbeiträge bezahlen müssen und eine Antwort auf die Frage gegeben haben

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; alle Bachelorkohorten; Feldzeit vom 22.1.–28.2.2010

- 89,0 Prozent haben die allgemeine, 7,8 die fachgebundene Hochschulreife. Eine im Ausland erworbene Studienberechtigung weisen 2,5 Prozent auf.
- 80,4 Prozent haben ihre Studienberechtigung in Bayern, 6,6 Prozent in Baden-Württemberg, 9,6 Prozent in anderen Bundesländern – darunter 2,8 Prozent in den neuen Bundesländern erworben. Der Anteil der aus Bayern kommenden Bachelors hat sich damit weiter erhöht, zumindest unter den antwortenden Studierenden.
- 51,1 Prozent der (jüngsten) Kohorte 2009/10 haben unmittelbar nach Erwerb der Hochschulreife das BA-Studium aufgenommen, 48,9 Prozent später.

Die n=232 Bachelors, die nicht unmittelbar nach Erwerb der Hochschulreife ihr Studiums hier am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften aufgenommen haben, haben die dazwischen liegende Zeit wie in Tabelle 1.7 dargestellt genutzt.

Unter denjenigen Bachelorstudierenden der Kohorte 2009/10, die nicht sofort nach Schulabschluss das Studium am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften aufgenommen haben, haben n=59 oder 25,4 Prozent bereits Studienerfahrungen in einem anderen Studium gesammelt – und sind dabei meist gescheitert: Nur 7,0 Prozent haben das vorgeschaltete Studium auch beendet (vgl. Tabelle 1.7).

Ganz anders sieht die Situation unter denjenigen n=69 Studierenden aus, die angeben, eine Lehre bzw. eine Berufsausbildung zwischen Erwerb der Hochschulberechtigung und Studienbeginn am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften eingeschoben zu haben: Nur rund ein Zwanzigstel (4,5 Prozent) von ihnen hat diese Ausbildung nicht erfolgreich abgeschlossen bzw. die Frage nicht beantwortet – was umgekehrt eine Erfolgsquote von 95,5 Prozent bedeutet.

1 Rücklaufquoten, „Repräsentativität“ und Soziodemografie

Tabelle 1.7: Tätigkeiten zwischen Schulabschluss und BA-Studienbeginn am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften: „Haben Sie nach dem Schulbesuch und dem Erwerb des Hochschulreifezeugnisses unmittelbar mit Ihrem aktuellen Bachelor-Studium begonnen?“ [Mehrfachangaben]

nein, sondern..	n	% _a	% _b
Lehre/Berufsausbildung	69	15,5	29,7
Wehr-/Zivildienst	64	14,3	27,6
ein anderes Studium	59	13,2	25,4
Jobben	56	12,6	24,1
Praktikum/Volontariat	35	7,8	15,1
Arbeit im Ausland	35	7,8	15,1
Beruf ausgeübt	32	7,2	13,8
mehrmonatiger Urlaub im Ausland	31	7,0	13,4
Urlaub	27	6,1	11,6
freiw. soziales/ökol. Jahr	15	3,4	6,5
für die Familie gesorgt	6	1,3	2,6
Schwangerschaft/Kindererziehung	3	0,7	1,3
Sonstiges	14	3,1	6,0
Nennungen insgesamt (n)	446	100,0	192,2
Nennungen pro Person	1,9		
% _a : bezogen auf 446 Nennungen			
% _b : bezogen auf 232 Studierende, die zwischen Schulabschluss und Studienbeginn einer Tätigkeit nachgegangen sind			

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorte 2009/10; 1. Befragungszyklus; Feldzeit vom 22.1.–28.2.2010

Was die bildungssoziale Herkunft der Bachelors betrifft, so zeigen die Tabellen 1.8 und 1.9, dass sie aus Haushalten stammen, in denen in rund der Hälfte zumindest der Vater ebenfalls die Hochschulreife vorweisen kann und zudem studiert hat. Aber auch die Mütter haben zu zwei Fünfteln die Hochschulreife erworben und zu knapp einem Drittel selbst studiert.

Sind die soziodemografischen Merkmale der Studierenden für sich genommen und für deskriptive Zwecke genutzt bereits hoch interessant, können sie selbstverständlich auch für analytische Zwecke genutzt werden. Wie am Lehrstuhl für Soziologie und Empirische Sozialforschung durchgeführte Untersuchungen – Wittenberg et al. (1999); Wenzig (2000); Wenzig und Bacher (2003); Wittenberg (2005) und jüngst Erdel (2010) – sowie andernorts verfertigte Studien – z. B. Kals (2007) – zeigen, kommt Faktoren wie soziale Herkunft, Lebensalter, Geschlechtszugehörigkeit, Wahl der nächstgelegenen Hochschule etc. eine durchaus signifikante Bedeutung für den späteren Studienverlauf zu. Dabei gilt die Abiturnote „nach wie vor [als. RW] der zuverlässigste Prädiktor für den Studienerfolg“, wie Ulrich Heublein vom Hochschul-Informationssystem HIS berichtet (vgl. Kals, 2007) und Trapmann (2007) erneut bestätigt.

Tabelle 1.8: Höchster *Schulabschluss* der Eltern: „Bitte geben Sie den höchsten Schulabschluss Ihrer Eltern an“ [*Spaltenprozente*]

Abschluss	Mutter		Vater	
	n	%	n	%
kein Abschluss	8	1,8	9	2,0
Volks-/Hauptschulabschluss	99	22,2	102	22,7
Realschul-/POS-Abschluss	168	37,7	93	20,7
FH-Reife/FOS/BOS	39	8,7	82	18,3
Abitur/EOS	132	29,6	163	36,3
insgesamt (n)	446	100,0	449	100,0
keine Angabe	28	5,9	25	5,3

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorte 2009/10; 1. Befragungszyklus; Feldzeit vom 22.1.–28.2.2010

Tabelle 1.9: Höchster *Berufsabschluss* der Eltern: „Bitte geben Sie den höchsten Berufsabschluss Ihrer Eltern an“ [*Spaltenprozente*]

Abschluss	Mutter		Vater	
	n	%	n	%
kein Abschluss	24	5,4	8	1,8
Lehre oder ähnliches	259	57,9	150	33,9
Meister-/Techniker-Abschluss	26	5,8	76	17,2
Fachschulabschluss	23	5,1	11	2,5
FH-Abschluss	21	4,7	49	11,1
Hochschul-Abschluss	94	21,0	148	33,5
insgesamt (n)	447	99,9	442	100,0
keine Angabe	27	5,7	32	6,8

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorte 2009/10; 1. Befragungszyklus; Feldzeit vom 22.1.–28.2.2010

2 Informationsverhalten und Studienmotivation der Erstsemester-Bachelors

2.1 Informationsverhalten

Dem Informationsverhalten angehender Studierender im Vorfeld ihrer Entscheidung für ein Studienfach und einen Studienort ist eine nicht unerhebliche Bedeutung im Hinblick auf den späteren Studienerfolg oder -misserfolg zuzuschreiben. Je umfassender und gezielter die eingeholten Informationen ausfallen, desto seltener sollten die Erwartungen enttäuscht werden, mit denen Studienanfänger an das gewählte Studienfach und u. U. den Studienort herangehen.

Im Wesentlichen stehen dafür zwei Informationswege zur Verfügung: Der außeruniversitäre, der eher den generellen Überblick auf das zur Verfügung stehende Fächerspektrum und auf die jeweils erwarteten Fähigkeiten und Fertigkeiten vermittelt, und der inneruniversitäre, der die Sicht auf die spezifische lokale Ausdifferenzierung der Studienanforderungen und -bedingungen eröffnet.

Tabelle 2.1 zeigt zunächst, wie es um die Nutzung von außeruniversitären Informationsmedien bestellt ist.

Tabelle 2.1: Nutzung außeruniversitärer Informationsmedien: „Bitte nennen Sie uns die Informationsquelle/n, mit denen Sie sich im Vorfeld über Ihren Studiengang bzw. den Fachbereich Wirtschaftswissenschaften informiert haben“ [Mehrfachangaben]

Informationsquelle	n	% _a	% _b
Internet	424	34,6	90,6
Studenten desselben o. e. ähnlichen Fachs	277	22,6	59,2
„Studien- und Berufswahl“ (BA)	177	14,4	37,8
Studien- und Berufsberatung in der Schule	137	11,2	29,3
Printmedien (Tageszeitungen etc.)	80	6,5	17,1
Berufsinformationszentrum der BA (BIZ)	78	6,4	16,7
spez. Broschüren der BA	46	3,8	9,8
Rundfunk (TV & Radio)	7	0,6	1,5
Nennungen insgesamt (n)	1.226	100,1	262,0
Nennungen pro Person	2,6		
keine Angabe	6	1,3	
% _a : bezogen auf 1.226 Nennungen % _b : bezogen auf 468 Studierende, die wenigstens eine Informationsquelle angegeben haben			

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorte 2009/10; 1. Befragungszyklus; Feldzeit vom 22.1.–28.2.2010

2 Informationsverhalten und Studienmotivation der Erstsemester-Bachelors

Demzufolge haben die Bachelors im Vorfeld ihres Studienbeginns durchschnittlich 2,6 dieser Medien genutzt, um sich über das Studium zu informieren. Dem Internet kommt dabei eine herausragende – und weiterhin zunehmende – numerische Bedeutung zu, gefolgt von Informationen durch studentische Experten. Die voluminöse Schrift „Studien- und Berufswahl“ der Bundesagentur für Arbeit nimmt den dritten Platz ein. Die anderen Medien, darunter auch weitere der Bundesagentur für Arbeit, werden deutlich seltener zur Kenntnis genommen. Diese „Nutzungsrangreihe“ erweist sich in den letzten Jahren als zeitstabil.

Die Nutzungsfrequenz muss selbstverständlich nicht mit der Bewertung des Informationsnutzens der inanspruchgenommenen Medien übereinstimmen. Abbildung 2.1 zeigt, wie es damit bestellt ist.

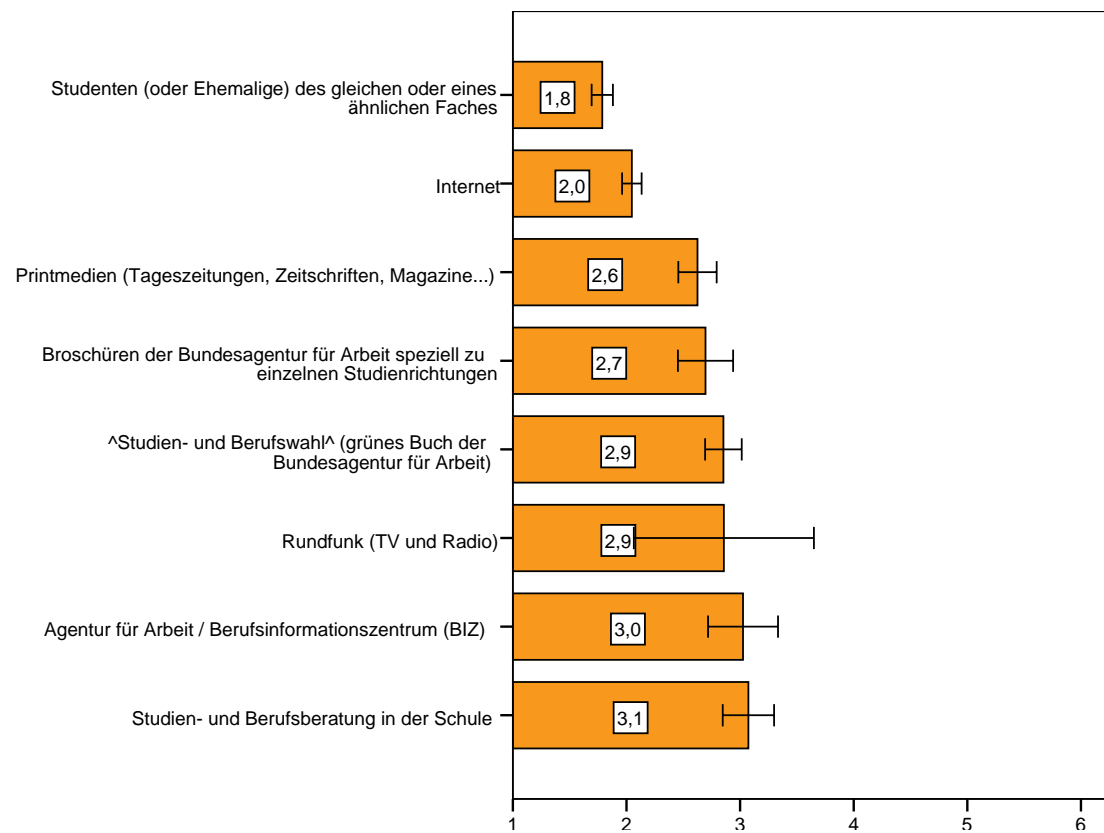


Abbildung 2.1: Bewertung außeruniversitärer Informationsquellen: „Wie würden Sie diese von Ihnen genutzte/n Informationsquelle/n in Bezug auf ihren Nutzen bzw. Informationsgehalt bewerten?“

Schulnotenskalen von 1=„sehr gut“ bis 6=„ungenügend“

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorte 2009/10; 1. Befragungszyklus; Feldzeit vom 22.1.–28.2.2010 [n=variabel]

Zu beobachten ist, dass die am häufigsten genutzten Informationsquellen, nämlich fachaffine Studierende und das Internet, von den Bachelors auch mit deutlichem Abstand

2 Informationsverhalten und Studienmotivation der Erstsemester-Bachelors

am besten bewertet werden. Des Weiteren schneiden Informationen aus Printmedien, darin sicherlich diverse Rankings, und die speziellen Informationen der Bundesagentur für Arbeit über einzelne Studienfächer und -gänge diesbezüglich auch noch recht ordentlich ab. Die Berufsinformationszentren der BA und die Studienberatung in der Schule hingegen erfüllen die an sie herangetragenen Erwartungen offensichtlich am wenigsten.¹

Wenn wir uns den inneruniversitären Informationsquellen zuwenden, ist in Tabelle 2.2 zu erkennen, dass das Internet auch hier eine herausragende Rolle spielt: Neun von zehn B.A.-Studienanfängern haben sich auf diese Weise mit ihrem zukünftigen Studienfach und Hochschulort näher vertraut gemacht. Broschüren und Faltblätter sind dagegen zweit-, alle anderen Medien wie Studienberater, Mitarbeiter, Hochschultage etc. quantitativ gar nur nachrangig.

Tabelle 2.2: Nutzung universitärer Informationsmedien: „Bitte nennen Sie uns die Informationsquellen des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften, mit denen Sie sich über Ihren Studiengang bzw. den Fachbereich informiert haben“ [Mehrfachangaben]

Informationsquelle	n	% _a	% _b
Internet	358	43,7	83,1
Broschüren & Faltblätter	247	30,1	57,3
Studienberater	87	10,6	20,2
Hochschultage	80	9,8	18,6
Lehrstuhlmitarbeiter	19	2,3	4,4
Außenstelle der Studentenkazellei	16	2,0	3,7
Fachschaftsinitiative / Studentenvertretungen	13	1,6	3,0
<hr/>			
Nennungen insgesamt (n)	820	100,1	190,3
Nennungen pro Person	1,9		
keine Angabe	43	9,1	
% _a : bezogen auf 820 Nennungen % _b : bezogen auf 431 Studierende, die wenigstens eine Informationsquelle angegeben haben			

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorte 2009/10; 1. Befragungszyklus; Feldzeit vom 22.1.–28.2.2010

Der Nutzen der inneruniversitären Informationsmedien wird im Großen und Ganzen hoch eingeschätzt: Die dafür vergebenen Noten liegen mit einer Ausnahme zwischen 1,9

¹ An dieser Stelle darf ein Hinweis auf die „Fehler-“ oder „Streuungsbalken“ nicht fehlen, die im Diagramm 2.1 eingezeichnet sind: Sie bilden die Standardabweichung, also die Streuung um den Mittelwert des Antwortverhaltens der befragten Studierenden ab (vgl. Wittenberg, 1998, S. 131, S. 237). Die Spannweite der Streuungsbalken reagiert im Fall kleiner Stichprobenumfänge sehr sensibel auf Ausreißer, selbst wenn nur wenige Extremwerte auftreten. Gut zu erkennen ist in Abbildung 2.1, dass sich die Bachelors weitgehend einig sind im Hinblick auf die – gute – Bewertung der Informationen, die sie von Studierenden bekommen oder aus dem Internet gezogen haben. Und ebenso gut zu erkennen ist, dass sie am stärksten uneinig sind im Bezug auf die Einschätzung der Informationen, die sie aus „Rundfunk“ (n=7!), den Berufsinformationszentren der BA und den Broschüren der Bundesagentur speziell über einzelne Studienrichtungen entnommen haben: Jeweils nicht unerhebliche Anteile finden sie entweder (sehr) gut oder (sehr) schlecht.

2 Informationsverhalten und Studienmotivation der Erstsemester-Bachelors

und 2,3, wobei die Lehrstuhlmitarbeiter am besten abschneiden. Die Außenstelle der eigentlich am Studienort Erlangen angesiedelten Studentenkazlei hat sich im Vergleich zur vorigen Umfrage vom letzten auf einen Mittelplatz verbessert; der „Internetauftritt“ hat geringfügig an Attraktivität eingebüßt.

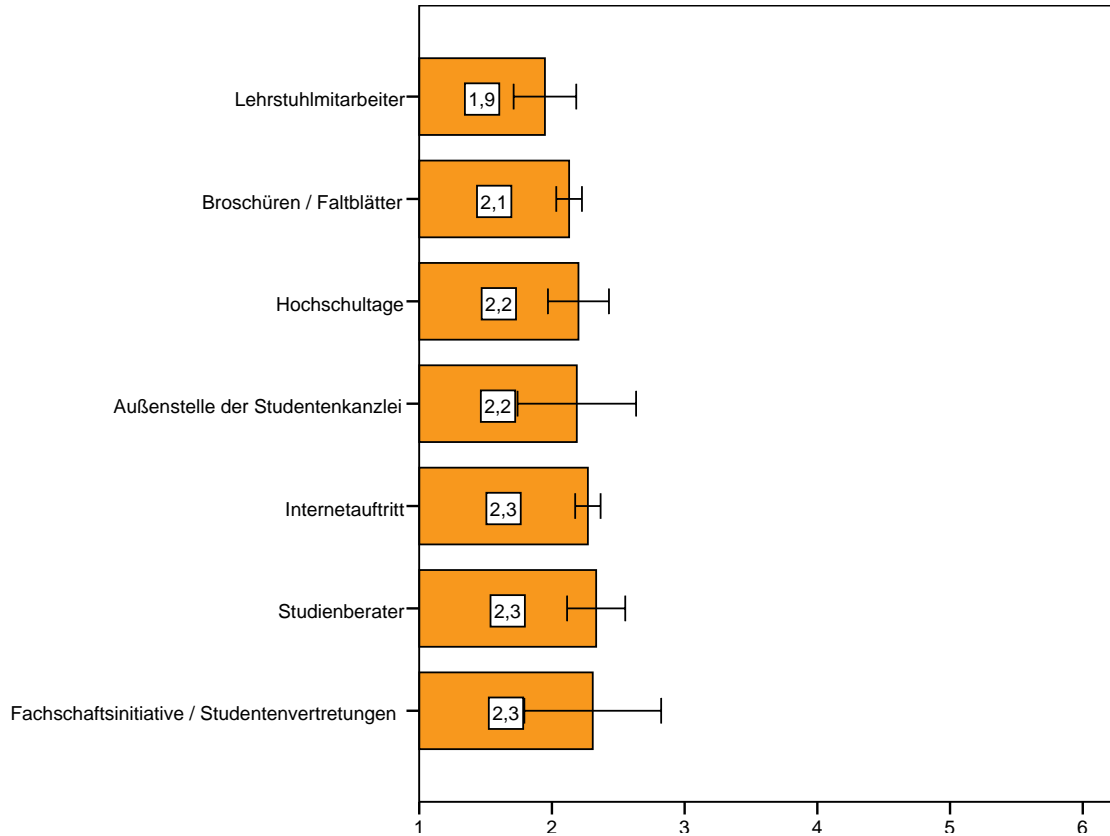


Abbildung 2.2: Bewertung universitärer Informationsquellen: „Wie würden Sie diese von Ihnen genutzte/n Informationsquelle/n in Bezug auf ihren Nutzen bzw. Informationsgehalt bewerten?“

Schulnotenskalen von 1=„sehr gut“ bis 6=„ungenügend“

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorte 2009/10; 1. Befragungszyklus; Feldzeit vom 22.1.–28.2.2010 [n=variabel]

Bei der Nutzenabschätzung der inneruniversitären Informationsquellen dürfen aber wiederum die „Fehlerbalken“ nicht unberücksichtigt bleiben: Während sie im Fall der Informationsmedien „Internet“ und „Broschüren / Faltblätter“ gering ausfallen und eine sehr homogene Nutzenzuschreibung durch die Studierenden indizieren, ist das Gegenteil insbesondere bei der „Außenstelle der Studentenkazlei“ und bei der „Fachschaftsinitiative / Studentenvertretungen“ zu konstatieren. Die darin jeweils zum Ausdruck kommende, diesbezüglich große Heterogenität der Studierenden dürfte aber auch an der geringen Anzahl an Nennungen liegen, die die „Außenstelle“ (n=16) bzw. die „Fachschaftsinitia-

tive“ (n=13) auf sich vereinen: Wie gesagt, reichen bereits ein oder zwei sehr positive und sehr negative Urteile aus, um die Standardabweichung stark ansteigen zu lassen. Gleiches gilt für die Einschätzung der Beratung durch „Lehrstuhlmitarbeiter“ (n=19), bei denen allerdings die Spannweite der vergebenen Schulnoten deutlich geringer und deutlich im positiven Bereich überwiegt.

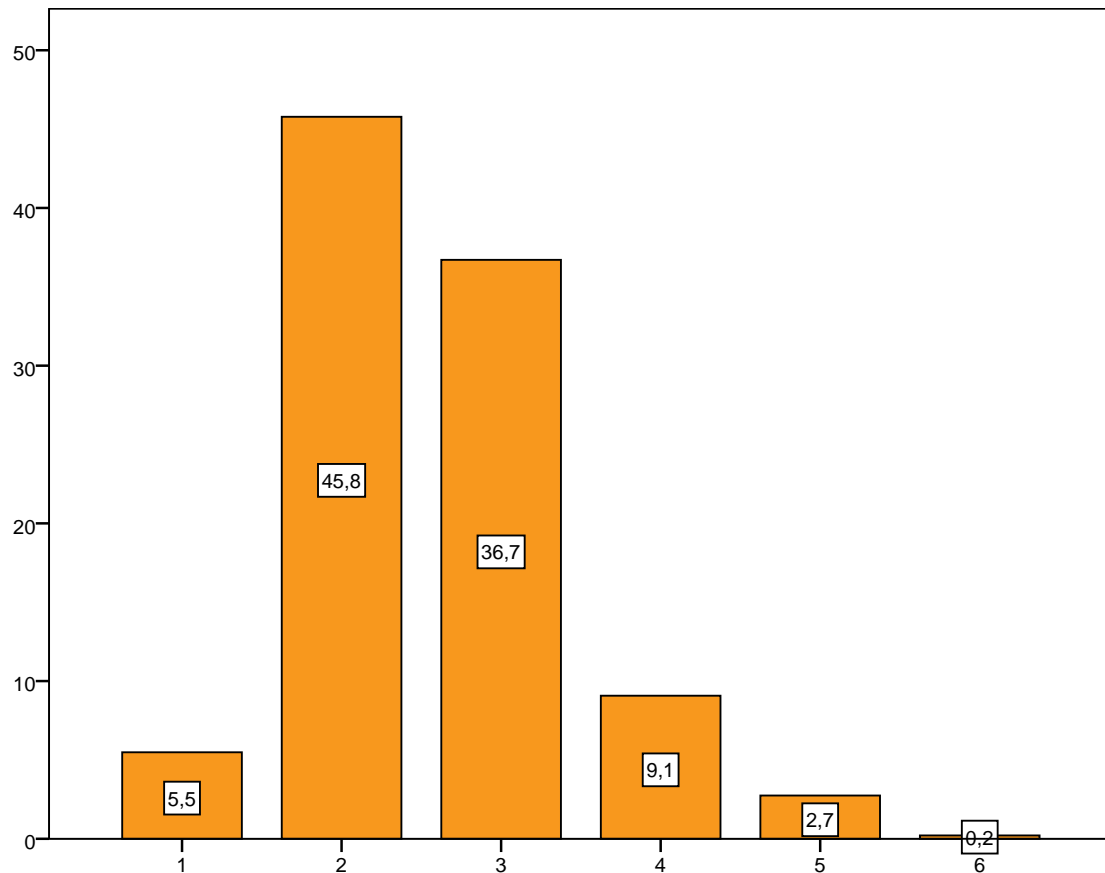


Abbildung 2.3: Informationsgrad über das Studium: „Wie gut fühlen Sie sich alles in allem in Bezug auf Ihren Studiengang informiert?“ [in Prozent]

Schulnotenskala von 1=„sehr gut“ bis 6=„ungenügend“

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorte 2009/10; 1. Befragungszyklus; Feldzeit vom 22.1.–28.2.2010 [n=474]

Alles in allem hat die Informationssuche der Studierenden dazu geführt, dass sich knapp die Hälfte der Erstsemester-Bachelors „sehr gut“ oder „gut“ über den gewählten Studiengang – s. Abbildung 2.3 – informiert fühlt. Bezüglich des Fachbereichs beträgt der Vergleichswert allerdings nur 32,7 Prozent – s. Abbildung 2.4. Nicht selten trifft jedoch das Gegenteil zu: 2,9 Prozent (Studiengang) bzw. 4,0 Prozent (Fachbereich) beklagen, dass sie sich nur „mangelhaft“ bzw. „ungenügend“ informiert sehen. Die Antwortvorgaben „befriedigend“ bzw. „ausreichend“ kreuzen 45,8 Prozent hinsichtlich der Information

über den Studiengang und 63,3 Prozent hinsichtlich der Kenntnis des FB Wirtschaftswissenschaften an.²

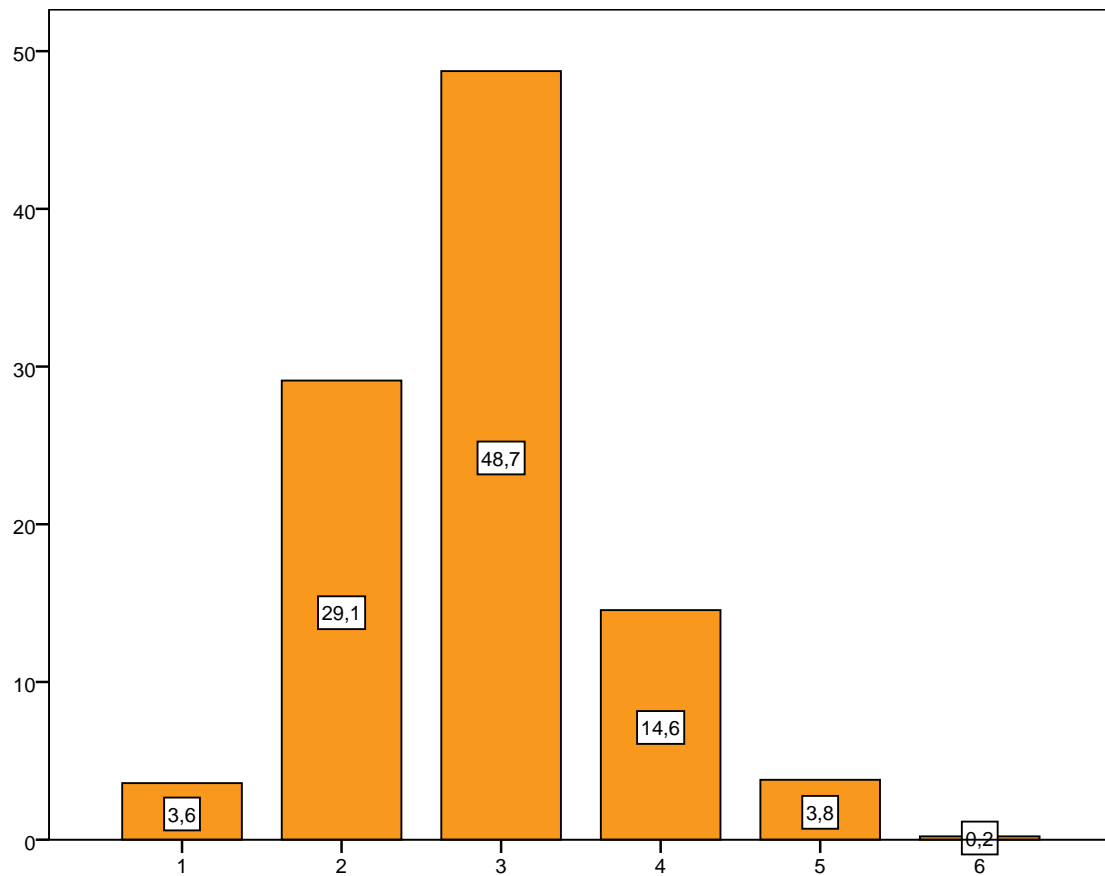


Abbildung 2.4: Informationsgrad über den Fachbereich Wirtschaftswissenschaften: „Wie gut fühlen Sie sich alles in allem in Bezug auf den Fachbereich informiert?“ [in Prozent] Schulnotenskala von 1=„sehr gut“ bis 6=„ungenügend“
Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorte 2009/10; 1. Befragungszyklus; Feldzeit vom 22.1.–28.2.2010 [n=474]

Um eine optimale Informationsausschöpfung im Vorfeld der Studiengang- und Studienortentscheidung zu fördern, bleibt, worauf wir früher bereits hingewiesen hatten (vgl. Wittenberg, 2007, S. 12), dem Fachbereich eigentlich nur die Möglichkeit, seinen speziellen Internetauftritt für Bacheloraspiranten weiterhin zu optimieren und ihn noch klarer, informativer und attraktiver zu gestalten.

Weitere Analysen zeigen, dass sowohl Studentinnen und Studenten als auch die Studierenden der verschiedenen Studiengänge sich bezüglich der Einschätzung ihres jeweiligen Informationsgrades über ihr Fach und den Fachbereich Wirtschaftswissenschaften *nicht*

² Die Mittelwerte und Streuungen betragen $m=2,6$ ($s=0,9$) beim „Studiengang“ und $m=2,9$ ($s=0,9$) beim „Fachbereich“.

2 Informationsverhalten und Studienmotivation der Erstsemester-Bachelors

unterscheiden. Der bei früheren Umfragen aufgefallene statistisch signifikant höhere Informationsgrad der „Sozöks“ bezüglich des Fachbereichs ist in der jüngsten Kohorte nivelliert.

Wie die älteren Bachelorkohorten – vgl. Tabelle 3.1, S. 30 –, haben wir auch die Erstsemester gebeten, den Internetauftritt des Fachbereichs zu bewerten, der dafür in den Fragebogen integriert und visualisiert war. Das Ergebnis in Tabelle 2.3 zeigt, dass die Erstsemester Aktualität (81,9 Prozent positive Urteile) und Informationsgehalt (69,3 Prozent positive Urteile) des Internetauftritts hoch einschätzen, u. z. noch besser, als dies ihre Vorgänger vor einem Jahr taten. Dagegen fällt die Benutzerfreundlichkeit deutlich ab: Dieszüglich äußern sich nur zwei Fünftel positiv (41,1 Prozent) und ein Viertel explizit negativ (23,1 Prozent). Hieran hat sich im Vergleich zu den Erstsemestern der Bachelorkohorte 2008/09 fast nichts geändert.

Tabelle 2.3: Bewertung des Internetauftritts des Fachbereichs: „Sie sehen hier die Startseite des Internetauftritts des Fachbereiches. Bitte nehmen Sie Stellung zu folgenden Aussagen“: [Zeilenprozent]

Der Internetauftritt des Fachbereichs ist	Zustimmungsgrad					insgesamt	
	trifft voll und ganz zu	trifft zu	teils/teils	trifft nicht zu	trifft überhaupt nicht zu	%	n
auf d. aktuellsten Stand	21,0	60,9	13,8	3,9	0,4	100,0	458
sehr benutzerfreundlich	8,5	32,6	35,8	16,5	6,6	100,0	472
informativ	16,9	52,4	24,5	5,3	0,8	100,0	473

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorte 2009/10; 1. Befragungszyklus; Feldzeit vom 22.1.–28.2.2010

Resümierend läßt sich festhalten, dass die Informationsvermittlung *nach Beginn des Bachelorstudiums* am FB Wirtschaftswissenschaften seitens der Erstsemester durchaus verschieden gesehen wird, wenn auch im Tenor insgesamt positiv. Kritische Äußerungen und Änderungsvorschläge unter den Antworten auf die offene Frage nach Studium, Fachbereich und Fragebogen³ richten sich insbesondere auf

1. die Bereitstellung tagesaktueller Informationen,
2. den Service weiterer, vollständiger und tatsächlich abrufbarer Onlineaufzeichnungen von Lehrveranstaltungen,
3. die Herstellung eines übergreifenden Internetportals,
4. insgesamt mehr Unterstützung für die StudienanfängerInnen.

³ Wörtlich, wenn auch bezüglich Personenangaben anonymisiert, sind die Antworten dieser Bachelorkohorte auf die offene Frage nach Studium, Fachbereich und Fragebogen ab S. 95 dokumentiert.

2.2 Studienmotivation

Aus den Angaben der hiesigen jüngsten Bachelorkohorte 2009/10 resultiert, u. z. erneut, ein buntes Konglomerat an Studienmotiven. Abbildung 2.5 belegt dies.⁴

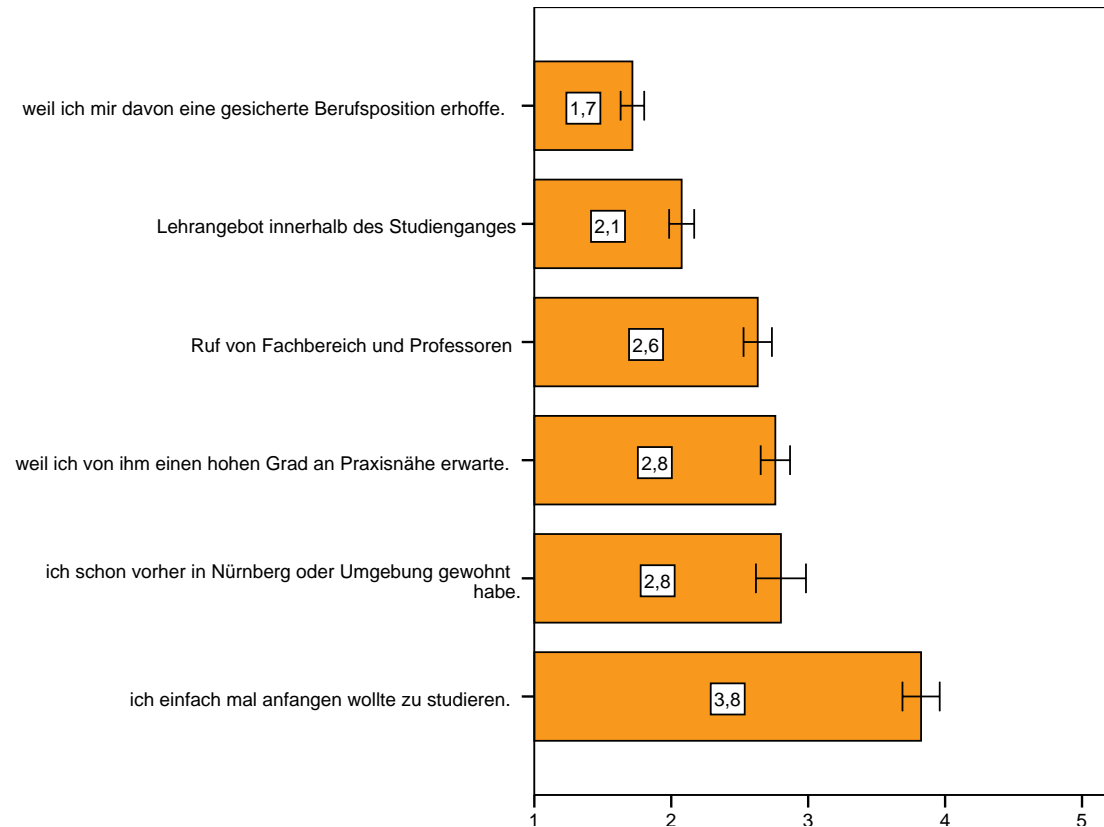


Abbildung 2.5: Studienmotivation: „Ich habe mich für ein Studium am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften entschieden, ...“ [Mittelwerte, Streuungsbalken]
Ratingskalen von 1 = „trifft voll und ganz zu“ bis 5 = „trifft überhaupt nicht zu“
Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorte 2009/10; 1. Befragungszyklus; Feldzeit vom 22.1.–28.2.2010 [n ist variabel]

Deutlich wird, dass sich ideelle oder intrinsische und utilitaristische oder extrinsische Studienmotive mischen, wobei solche Unterscheidungen selten trennscharf ausfallen. Bargel et al. (2008, S. 7) beobachten in einer bundesweiten Studie eine Aufwertung beider Studiengründe. An der Spitze des Nürnberger jüngsten Bachelor-Jahrgangs stehen kognitive und karriereorientierte Motive. Eine resignative Attitüde ist nur bei wenigen jungen

⁴ Bei den in Abbildung 2.5 dargestellten sechs Variablen handelt es sich um jene, die auf den aus einer über die ursprünglich 24 formulierten Studienmotivvariablen durchgeführten explorativen Faktorenanalyse sich ergebenden Komponenten jeweils am höchsten laden (PCA; Varimaxrotation mit Kaiser-Normalisierung; KMO=.74).

2 Informationsverhalten und Studienmotivation der Erstsemester-Bachelors

Bachelors vorhanden. Allerdings kann auch nicht von Begeisterung für den Bachelorabschluss die Rede sein.

Schauen wir, ob sich Studierende der Studiengänge „Sozialökonomik“ und „Wirtschaftswissenschaften“ (inkl. „IBS“) im Hinblick auf ihre Studienmotivation unterscheiden, fällt auf, dass die angehenden Sozialökonominnen stärker als die zukünftigen Wirtschaftswissenschaftler ihren Studiengang wegen ihres Interesses für gesellschaftliche Zusammenhänge und wegen der Möglichkeiten, an gesellschaftlichen Veränderungen mitarbeiten zu können, gewählt haben. Auch legen sie mehr Wert auf den Studienaufbau, das Lehrangebot und die Interdisziplinarität. „WiWis“ wählen hingegen ihren Studiengang eher mit dem Motiv, später eine gesicherte Berufsposition einnehmen zu können, gepaart mit dem Erreichen einer beruflichen Führungsposition. Auch achten sie eher auf Rankingergebnisse, den Ruf des Fachbereichs und der Lehrenden, auf die Qualität der Lehre und die Möglichkeit, mit Unternehmen zusammenarbeiten zu können.

Auch beim Vergleich von Studentinnen und Studenten lassen sich bemerkenswerte Unterschiede erkennen. Signifikante geschlechtsspezifische Verschiedenheiten ergeben sich in Bezug auf die Beurteilung Nürnbergs als eines attraktiven Studienortes, auf Studienaufbau, Lehrangebot, internationale Ausrichtung und Interdisziplinarität, die sämtlich Studentinnen deutlich wichtiger sind als ihren Kommilitonen. Letztere nennen als Motive für die Studienaufnahme am FB Wirtschaftswissenschaften vor allem das Anstreben einer späteren Führungsposition oder den Schritt in die Selbstständigkeit – und weil das hiesige B.A.-Studium ihnen „unter den vorhandenen Möglichkeiten als das kleinste Übel erschien“.

Tabelle 2.4: Studienmotivation nach Studiengang und Geschlechtszugehörigkeit

	Gruppe	ϕ	n
Ich habe mich für den FB Wirtschaftswissenschaften entschieden, ...			
weil ich im Beruf eine Führungsposition einnehmen möchte	„WiWis“	.25***	474
wegen der interdisziplinären Ausbildung	„Sozöks“	.23**	334
weil ich mir davon eine gesicherte Berufsposition erhoffe	„WiWis“	.22***	474
wegen des Rufs von Fachbereich und Professoren	Frauen	.21**	359
wegen der internationalen Ausrichtung und Austauschprogramme	Frauen	.21**	411
weil ich dadurch während meiner Studienzzeit finanzielle Vorteile habe	„WiWis“	.20***	474
wegen der Bewertung in einer Hochschulrangliste oder einem Ranking	„WiWis“	.19**	405
weil mir der Studienaufbau m. Wunschfachs hier besonders zugesagt hat	„Sozöks“	.18**	474
weil ich schon vorher in Nürnberg oder Umgebung gewohnt habe	Frauen	.17**	474
um zu gesellschaftlichen Veränderungen beizutragen	„Sozöks“	.17**	474
weil ich im Beruf eine Führungsposition einnehmen möchte	Männer	.17**	474
weil ich später eine berufliche Selbstständigkeit anstrebe	„WiWis“	.17*	474
wegen der Bewertung in einer Hochschulrangliste oder einem Ranking	Frauen	.17*	405

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorte 2009/10; 1. Befragungszyklus; Feldzeit vom 22.1.–28.2.2010

3 Infrastruktur und Informationsmedien des FB Wirtschaftswissenschaften

3.1 Bewertung der Infrastruktureinrichtungen

Um mit den positiven Ausreißern zu beginnen: Gemäß der in Abbildung 3.1 wiedergegebenen Befunde wird die IT-Infrastruktur in der Langen Gasse weiterhin äußerst positiv beurteilt – sie lässt offensichtlich kaum noch Wünsche offen.

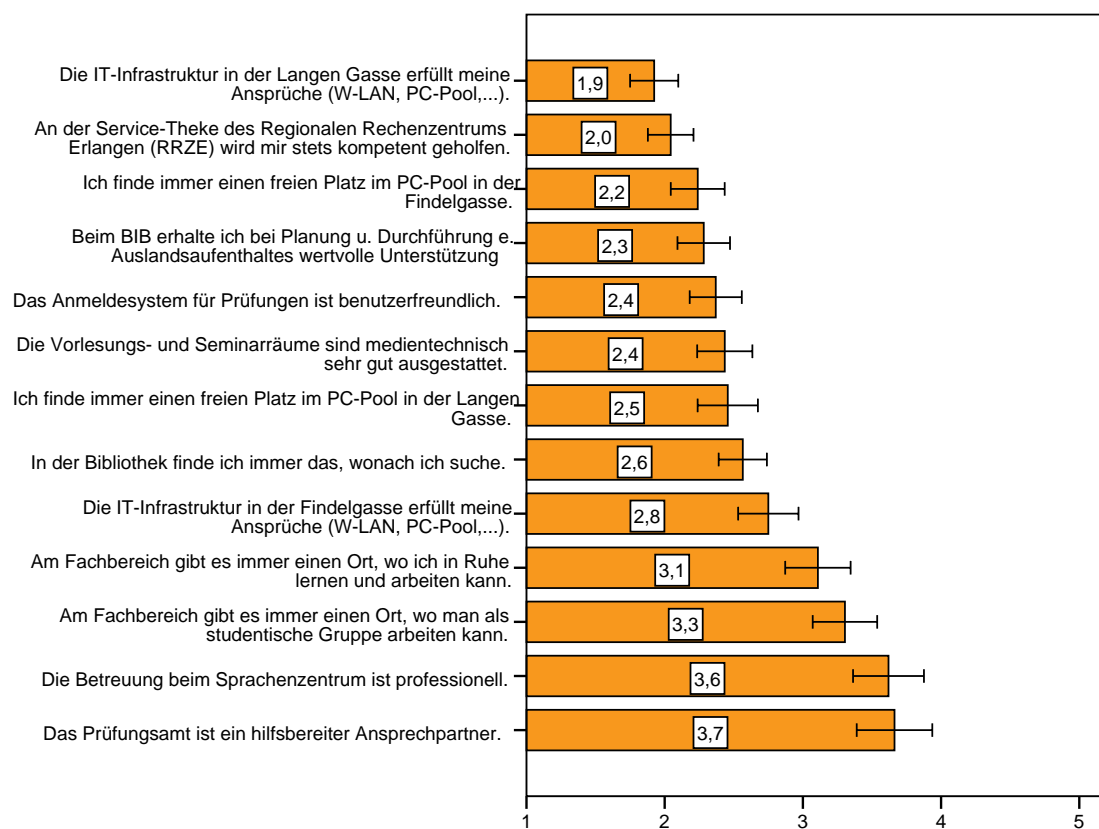


Abbildung 3.1: Beurteilung der Infrastruktur des Fachbereichs: „Wie beurteilen Sie die Infrastruktur des Fachbereiches? Bitte nehmen Sie Stellung zu folgenden Aussagen:“ [Mittelwerte, Streuungen]

Ratingskalen von 1=„trifft voll und ganz zu“ bis 5=„trifft überhaupt nicht zu“

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorten 2007/08 bis 2009/10; alle Befragungszyklen; Feldzeit vom 22.1.–28.2.2010

Überhaupt scheint die medientechnische Ausrichtung und Ausstattung des FB Wirt-

schaftswissenschaften die Studierenden sehr zufrieden zu stellen, wobei allerdings Qualitätsunterschiede zwischen den beiden Standorten in der Langen Gasse und der Findelgasse nicht zu übersehen sind.

Fast ebenso positiv werden zwei zentrale Serviceeinrichtungen des Fachbereichs bewertet: Die Service-Theke des Regionalen Rechenzentrums in Nürnberg (IZN) und das Büro für Internationale Beziehungen: Hier treffen die Studierenden offenbar auf Personen und Umstände, die ihnen das Studium wirklich erleichtern.

Am schlechtesten sieht die Infrastruktur des Fachbereichs, und zwar trotz der erheblichen Anstrengungen, „Lerninseln“ einzurichten, weiterhin bezüglich der Möglichkeiten aus, sich als Studierende allein oder in einer Gruppe zur Arbeit zurückziehen zu können: Hier überwiegen die negativen Urteile der Studierenden. Noch kritischer fallen die Studierendenurteile bezüglich der „gefühlten“ Professionalität des Sprachenzentrums und bei der Einschätzung des Prüfungsamtes als „hilfsbereitem Ansprechpartner“ aus: Beide zentralen Serviceeinrichtungen des Fachbereichs liegen deutlich oberhalb des theoretischen Skalenmittelwerts von $m=3,0$. In diesen Bereichen – „Rückzugsoptionen“, „Sprachzentrum“ wie „Prüfungsamt“ – ist demzufolge weiterhin Handlungsbedarf erkennbar.

Diese Beurteilung wird durch die Ergebnisse der Panelanalysen untermauert.¹ Unsere Bachelors bewerten z. B. das Prüfungsamt mit zunehmender Studiendauer – und damit wohl zugleich einhergehender zunehmender Kontakthäufigkeit mit demselben – statistisch hoch bzw. höchst signifikant schlechter.² Ähnliche Resultate finden sich bezüglich der erhofften „Rückzugsoptionen“: Die zahlreich eingerichteten Arbeitsplätze für individuelles bzw. Lernen in Gruppen haben die – u. U. gestiegene – „gefühlte“ Nachfrage danach im Laufe der Jahre nicht wirklich decken können.³ Das Anmeldesystem zu Prüfungen hingegen hat in der Wahrnehmung der Studierenden der ersten und zweiten Bachelorkohorte im Zeitverlauf statistisch höchst signifikante Verbesserungen erfahren.⁴

3.2 Bewertung der Informationsmedien

Alle Bachelorkohorten haben wir gebeten, den Internetauftritt des Fachbereichs zu bewerten, der dafür in den Onlinefragebogen integriert und visualisiert war.⁵

¹ Allerdings konnten nicht alle Infrastruktureinrichtungen und -maßnahmen des Fachbereichs diesbezüglich über die Zeit hinweg vermessen werden.

² Friedman-Test: $\chi^2=13,1^{**}$ (Bachelorkohorte 2006/07) und $\chi^2=29,0^{***}$ (Bachelorkohorte 2007/08).

³ Interessant ist, dass die negativsten Bewertungen zur Anzahl der verfügbaren Lerninseln in beiden Bachelorkohorten jeweils im dritten Studiensemester, also zum Ausklang der Assessmentphase abgegeben werden.

⁴ Friedman-Test: $\chi^2=43,0^{***}$ (Bachelorkohorte 2006/07) und $\chi^2=17,6^{***}$ (Bachelorkohorte 2007/08).

⁵ Die diesbezüglichen Einschätzungen der Erstsemester-Bachelors, die wir w. o. in Tabelle 2.3, S. 25 bereits kennen gelernt hatten, sind hier in das Gesamturteil integriert.

Tabelle 3.1: Bewertung des Internetauftritts des Fachbereichs: „Sie sehen hier die Startseite des Internetauftritts des Fachbereiches. Bitte nehmen Sie Stellung zu folgenden Aussagen“: [Zeilenprozent]

Der Internetauftritt des Fachbereichs ist	Zustimmungsgrad					insgesamt	
	trifft voll und ganz zu	trifft zu	teils/teils	trifft nicht zu	trifft überhaupt nicht zu	%	n
auf d. neusten Stand	19,3	61,7	15,3	3,2	0,5	100,0	1.137
sehr benutzerfreundlich	8,9	33,9	35,9	16,1	5,2	100,0	1.170
informativ	13,3	50,9	29,0	5,8	1,0	100,0	1.167

Ratingskalen von 1=„trifft voll und ganz zu“ bis 5=„trifft überhaupt nicht zu“

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorten 2006/07 bis 2009/10; alle Befragungszyklen; Feldzeit vom 22.1.–28.2.2010

Das insgesamt positive Urteil fällt bezüglich der „Benutzerfreundlichkeit“ etwas ab: Hier vergeben nur etwa zwei Fünftel der Studierenden Bestnoten, während dies vier Fünftel der Befragten bezüglich der „Aktualität“ und immerhin fast zwei Drittel bezüglich des „Informationsgehalts“ taten. Bei der „Benutzerfreundlichkeit“ kommt dazu, dass sich ihre Bewertung im Vergleich zur letzten Umfrage im Jahr 2009 verschlechtert, die Bewertung der „Aktualität“ sich hingegen verbessert hat.

Letzteres korrespondiert mit den Ergebnissen unserer Panelanalysen: Der Aussage, dass das Internet auf dem aktuellsten Stand sei, wird mit zunehmender Studiendauer statistisch hoch signifikant häufiger zugestimmt, u. z. sowohl in der ersten als auch der zweiten Bachelorkohorte.⁶

Des Weiteren wurden in Absprache mit dem Beauftragten für das Fachbereichs-Marketing die am Fachbereich eingesetzten Informationsmagazine inspiziert. Auch diese wurden in den Onlineumfragen visualisiert, indem den befragten Studierenden das Deckblatt der drei Magazine vor Augen gestellt wurde.

TEXT FÜR DIE ERSTSEMESTER:

„Am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften gibt es unter anderem die folgenden zwei Magazine: Das Magazin ‚Starter‘, das sich besonders an Erstsemester wendet und Informationen zum Studieneinstieg bietet. Und das Magazin ‚einBlick‘ für Studierende, Mitarbeiter und Freunde des Fachbereichs, das allgemeine Informationen zum Studium und den Uni-Alltag bietet. Bitte markieren Sie jedes Magazin, das Ihnen bekannt ist.“

Das Magazin ‚Starter‘ kennen n=424 der N=474 StudienanfängerInnen – das entspricht einem Bekanntheitsgrad von 89,5 Prozent. Das Magazin ‚einBlick‘ kennen dagegen nur n=239 (50,4 Prozent) der Bachelorstudierenden der Kohorte 2009/10: Ein Zeichen, dass dieses Magazin vielen StudienanfängerInnen noch nicht recht nahegebracht werden konnte. Immerhin bedeutet 50,4 Prozent ein Plus von rund 15 Prozent im Vergleich zum Vorjahr.

„Bitte beurteilen Sie nun Grundidee, Inhalt und Verständlichkeit des Magazins ‚Starter‘“:

⁶ Friedman-Test: $\chi^2=10,1^{**}$ (Bachelorkohorte 2006/07) und $\chi^2=15,2^{***}$ (Bachelorkohorte 2007/08).

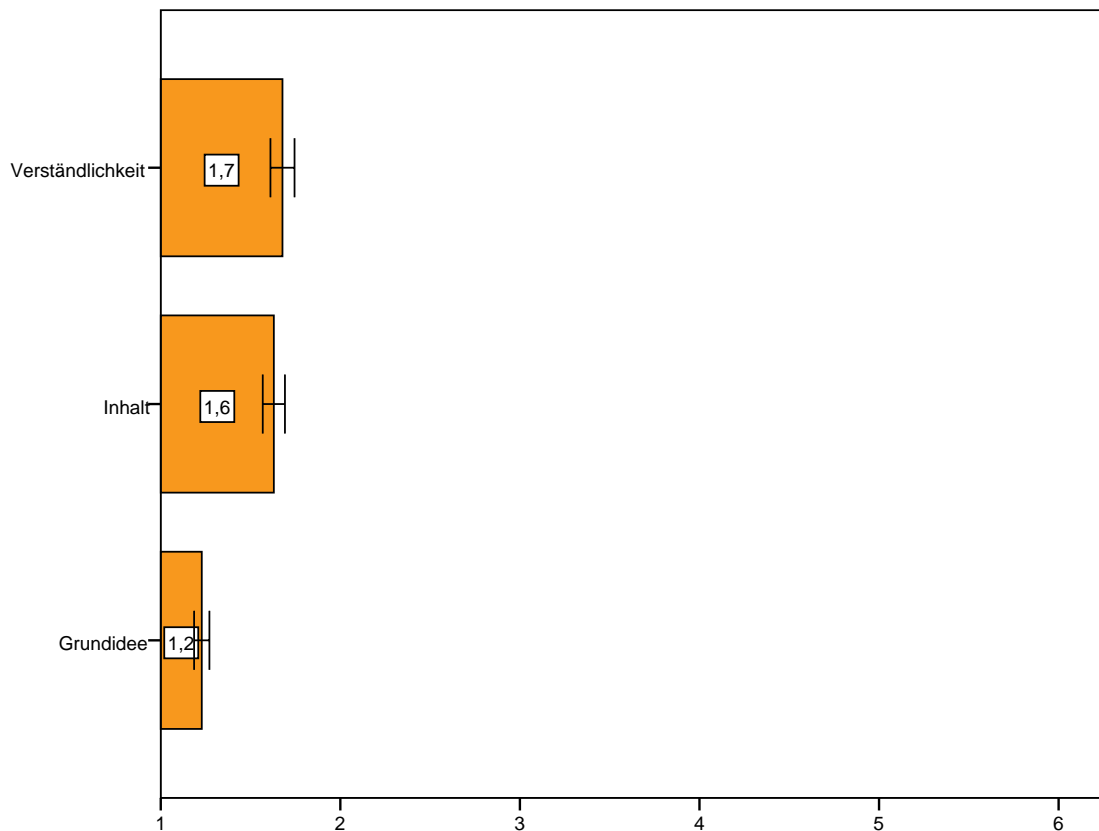


Abbildung 3.2: „Wie beurteilen Sie Grundidee, Inhalt und Verständlichkeit des Magazins ‚Starter‘?“ [Mittelwerte, Streuungen]
Schulnotenskalen von 1=„sehr gut“ bis 6=„ungenügend“
Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorte 2009/10, 1. Befragungszyklus; Feldzeit vom 22.1.–28.2.2010 [n=424]

Wie zu sehen ist, fällt das Ergebnis für den ‚Starter‘ überaus positiv aus. Die Schulnote 1,2 für die „Grundidee“ zeigt, dass die StudienanfängerInnen von Anspruch und Konzeption überzeugt sind.

TEXT FÜR DIE HÖHEREN SEMESTER:

„Am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften gibt es unter anderem das Magazin ‚einBlick‘ für Studierende, Mitarbeiter und Freunde des Fachbereichs, das allgemeine Informationen zum Studium und den Uni-Alltag bietet. Bitte markieren Sie, ob Ihnen dieses Magazin bekannt ist.“

Das Magazin ‚einBlick‘ kennen n=713 (60,6 Prozent) der Bachelorstudierenden der Kohorten 2007/08 bis 2009/10, was dem im Vorjahr erreichten Bekanntheitsgrad nahezu völlig entspricht.

„Bitte beurteilen Sie nun Grundidee, Inhalt und Verständlichkeit des Magazins ‚einBlick‘“:

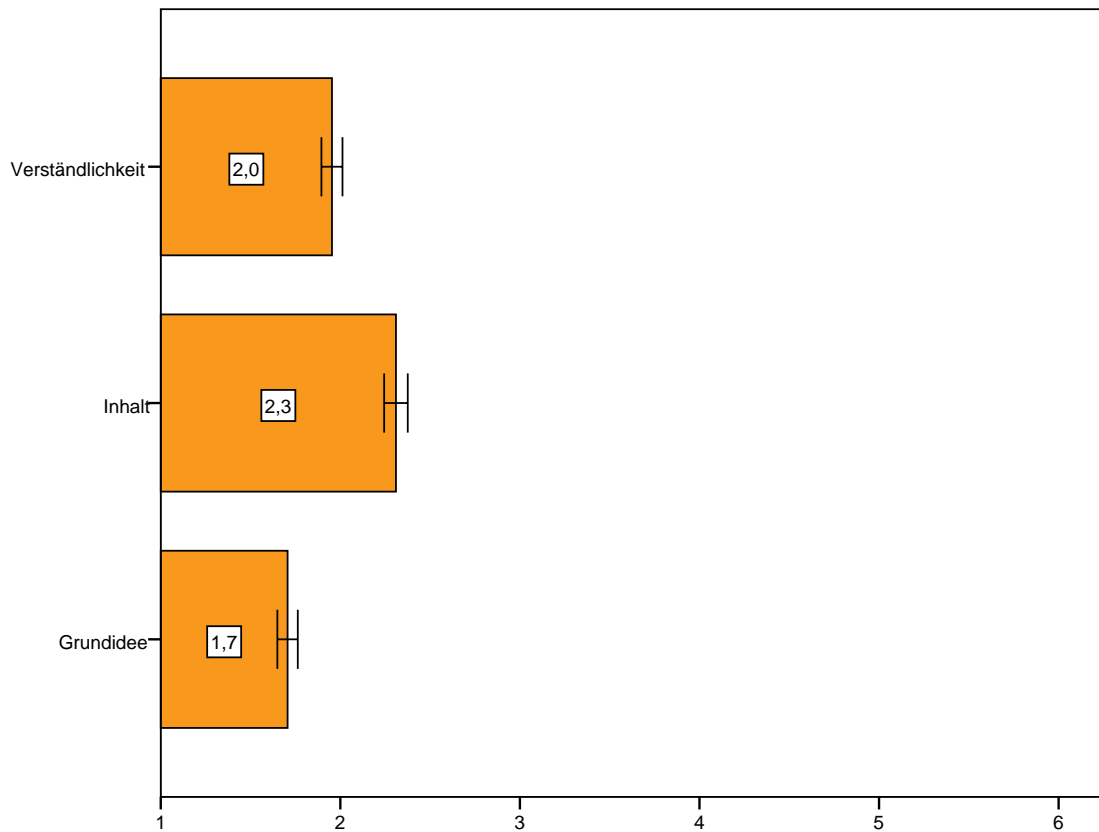


Abbildung 3.3: „Wie beurteilen Sie Grundidee, Inhalt und Verständlichkeit des Magazins ‚einBlick‘?“ [Mittelwerte, Streuungen]
Schulnotenskalen von 1=„sehr gut“ bis 6=„ungenügend“
Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorten 2007/08 bis 2009/10, 1. bis 3. Befragungszyklus; Feldzeit vom 22.1.–28.2.2010 [n=713]

Ganz offensichtlich kommt auch dieses Magazin „gut“ an, wenn auch nicht ganz so hervorragend wie der „Starter“. Dies mag die Ursache darin haben, dass die mit dem „einBlick“ avisierte Zielgruppe unspezifischer, heterogener ist als jene des „Starter“ und deswegen nicht jeder Beitrag die gesamte Leserschaft interessiert und begeistert.

Schließlich existiert am Fachbereich als drittes Magazin die Broschüre ‚Studieren‘:

„Am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften gibt es das Magazin ‚Studieren‘, das sich besonders an Bachelorstudenten in höheren Semestern wendet. Bitte markieren Sie, ob Ihnen dieses Magazin bekannt ist.“

Das Magazin ‚Studieren‘ kennen n=474 (67,5 Prozent) der Bachelorstudierenden der Kohorten 2006/07 bis 2008/09.

„Bitte beurteilen Sie nun Grundidee, Inhalt und Verständlichkeit des Magazins ‚Studieren‘“:

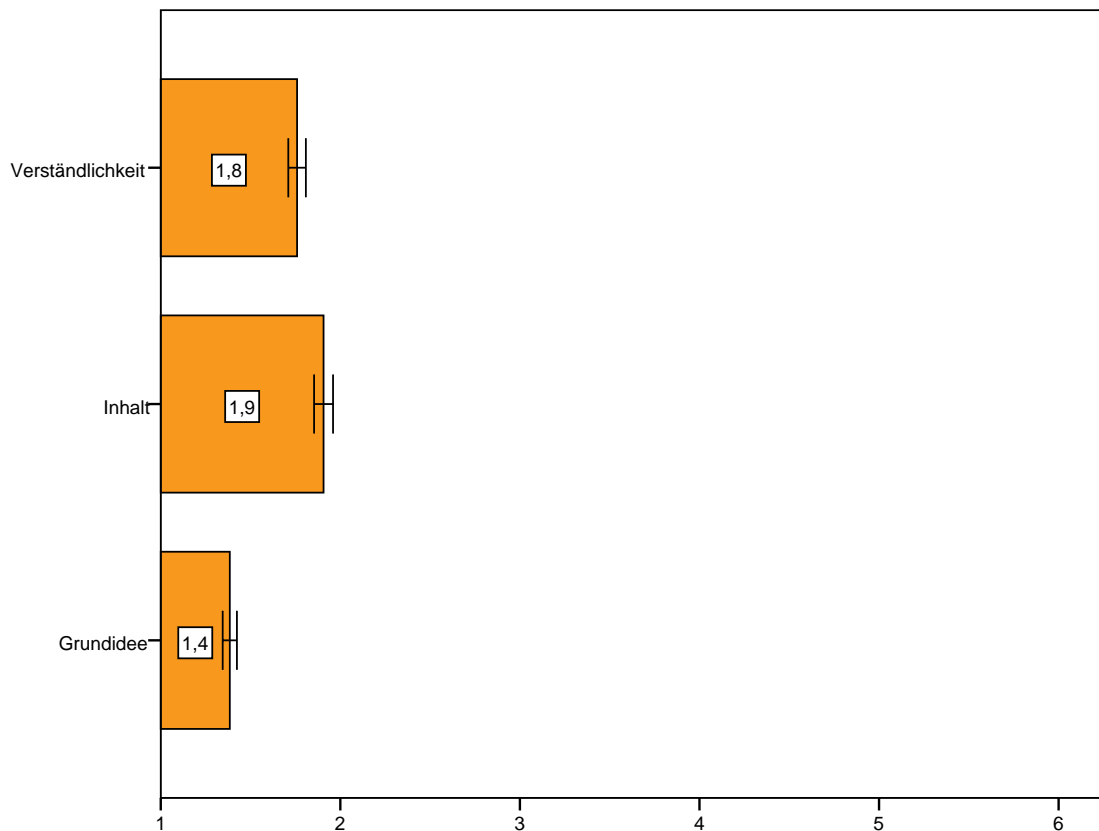


Abbildung 3.4: „Wie beurteilen Sie Grundidee, Inhalt und Verständlichkeit des Magazins ‚Studieren‘?“ [Mittelwerte, Streuungen]
Schulnotenskalen von 1=„sehr gut“ bis 6=„ungenügend“
Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorten 2006/07 bis 2008/09, 1. bis 3. Befragungszyklus; Feldzeit vom 22.1.–28.2.2010 [n=474]

„Studieren“ schneidet wieder deutlich besser ab als der ‚einBlick‘, was sicherlich daran liegt, dass der Inhalt der Broschüre sich nicht an alle Bachelors, sondern vorwiegend an die Bachelors der höheren Semester orientiert. Die Beurteilung fällt fast so gut aus wie jene des Magazins ‚Starter‘.

3.3 Vorlesungsübertragung vom Hörsaal H4 in andere Hörsäle

Um die für alle Beteiligten mehr oder minder belastenden Verhältnisse während der Massenvorlesungen im Hörsaal H4 abzuschwächen, sind die technischen Voraussetzungen geschaffen worden, um die für alle Studierenden vorgeschriebenen Vorlesungen in den Grundlagenfächern aus dem H4 in andere Hörsäle simultan übertragen zu können. Knapp die Hälfte (45,8 Prozent) der Erst- und Drittsemester hat dieses Angebot bereits genutzt, wobei davon vor allem in den beiden Vorlesungen „Produktion, Logistik und Beschaffung“ und „Grundlagen des Staats- und Verwaltungsrechts“ Gebrauch gemacht

wurde.

Was halten die Studierenden von dieser Neuerung? Ihre Stellungnahmen zu vier Aussagen geben darüber Auskunft.

Tabelle 3.2: Vorlesungsübertragung: „Im Wintersemester 2009/10 werden Vorlesungen der Assessmentphase vom H4 parallel in verschiedene Hörsäle (H1, Müller Medien-Hörsaal, easy credit-Hörsaal) live übertragen. Bitte nehmen Sie zu folgenden Aussagen Stellung: ...“ [Zeilenprozente]

Aussagen	Zustimmungsgrad					insgesamt	
	stimme voll und ganz zu	stimme eher zu	teils, teils	stimme eher nicht zu	stimme überhaupt nicht zu	%	n
Ich betrachte die Vorlesungsübertragung als gleichwertige Alternative zur Live-Vorlesung.	24,5	30,7	12,0	22,1	10,7	100,0	858
Ich empfinde die Lernatmosphäre in der Vorlesungsübertragung angenehmer als in der Live-Vorlesung.	23,2	23,7	25,6	16,7	10,8	100,0	750
Eine Vorlesungsübertragung ist nur als absolute Notlösung akzeptabel.	13,9	16,8	9,0	24,8	35,5	100,0	870
Ich finde, eine Vorlesungsübertragung ist nicht mit universitärem Niveau vereinbar.	10,0	13,1	11,7	26,3	38,9	100,0	848

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorten 2008/09 und 2009/10; 1. und 2. Befragungszyklus; Feldzeit vom 22.1.–28.2.2010

Offenbar hat der weitaus überwiegende Teil der Studierenden sich mit der Vorlesungsübertragung rasch arrangiert; wirkliche Vorbehalte scheint nur ein Viertel bis allenfalls ein Drittel der Bachelors aus der Assessmentphase zu haben. Die einzige nennenswerte Differenzierung ist den Studentinnen zuzuschreiben: Unter ihnen ist ein Drittel, unter den Studenten nur ein Viertel kritisch zur Vorlesungsübertragung eingestellt.⁷ Bachelorkohorte und Studiengang spielen diesbezüglich hingegen keine Rolle. Generell werden die Vorbehalte anscheinend geringer, je häufiger ein Studierender die Übertragungsmöglichkeit nutzt. Und: Beeindruckend ist insbesondere, dass das Ziel der Neuerung, nämlich durch die Übertragung von Vorlesungen aus dem H4 in andere Hörsäle die Lernatmosphäre zu verbessern, tatsächlich erreicht wird: Fast zwei Drittel der Studierenden stimmen mehr oder minder stark dem entsprechenden Item zu.

3.4 Career Service am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften

Der Career Service am Fachbereich Wirtschaftswissenschaftendient existiert seit April 2009. Aus Studienbeitragsmitteln finanziert und zunächst bis Ende März 2011 angelegt, dient er als zentrale Anlauf- und Schnittstelle zwischen Theorie und Praxis, zwischen

⁷ $v=.15^{***}$.

Fachbereich und externen Organisationen. Selbst wenn wir uns hier aus naheliegenden Gründen auf den *internen Service für Studierende* beschränken, bietet der Career Service zahlreiche und vielfältige Angebote, darunter

- Information und Beratung,
z. B. Sprechstunden bei Fragen zum Berufseinstieg, einen Bewerbungsunterlagencheck, ein umfassendes Internetangebot mit zahlreichen Tipps zu bestehenden Angeboten, Stellenbörse und Newsletter,
- Softskills und Kompetenzen,
u. z. ein umfangreiches und vielfältiges Seminarangebot mit Bewerbungs- und Assessment Center-Trainings; Soft Skill-Vermittlung, z. B. Rhetorik und Körpersprache, Stressmanagement, Präsentationstechniken auf Englisch; Gründungsberatung und Informationen zum Bewerben für das Ausland.

Die Kohorten 2006/07 und 2008/09, die der potenziellen Berufstätigkeitsaufnahme am nächsten sind, haben wir danach gefragt, ob sie schon einmal etwas vom Career Service des Fachbereichs gehört haben, für wie wichtig sie ihn halten und ob sie ihn bereits genutzt haben.

- Immerhin drei Viertel (76,8 Prozent) geben an, Kenntnis von ihm zu haben, entsprechend ein Viertel (23,2 Prozent) nicht.
- 83,1 Prozent halten diese Einrichtung am Fachbereich für „sehr wichtig“ und „wichtig“; für „völlig unwichtig“ erachtet ihn niemand, für „eher unwichtig“ nur 4,6 Prozent.
- Genutzt hatten ihn zurzeit der Umfrage 11,3 Prozent (n=31) der Fünft- und Siebtsemester – kaum verwunderlich, ist der Career Service doch erst seit Herbst 2009 „so richtig in Betrieb“.

Differenziert nach Geschlechtszugehörigkeit und Studiengang sind nur wenige bemerkenswerte Befunde zu berichten. Was die

- *Kenntnis* des Career Service am Fachbereich anbelangt, unterscheiden sich die Befragten nicht nach Geschlechtszugehörigkeit, wohl aber nach Studiengang: Unter den „Sozöks“ kennt ihn fast jede/r (95,0 Prozent), unter den „WiWis“ inkl. IBS „nur“ drei von vier Studierenden (73,1 Prozent).⁸
- *Wichtigkeit* des Career Service am Fachbereich betrifft, sprechen ihm Studentinnen und „Sozöks“ tendenziell eine größere Bedeutung zu als Studenten und „WiWis“, allerdings statistisch nicht signifikant.
- bisherige *Nutzung* anbelangt, unterscheiden sich Männer und Frauen überhaupt nicht, „WiWis“ und „Sozöks“ hingegen statistisch signifikant:⁹ Unter den „Sozöks“

⁸ $\phi=.19^{***}$.

⁹ $\phi=.13^*$.

3 Infrastruktur und Informationsmedien des FB Wirtschaftswissenschaften

hat immerhin jeder Fünfte den Career Service des Fachbereichs schon genutzt, unter den „WiWis“ nur jeder Zehnte.

Tabelle 3.3 stellt dar, woher die n=274 „Kenner“ des Service ihr Wissen über ihn erhalten haben. Demnach kommt „Plakaten“ die dominante Rolle bei der Bewerbung des Career Service zu, mit großem Abstand gefolgt von „Flyern“, dem „Newsletter“ des Fachbereichs sowie den beiden Homepages des Fachbereichs und des Career Service selbst. Die anderen gelisteten Medien spielen nur eine nachgeordnete Rolle.

Tabelle 3.3: Informationsquelle über den Career Service: „Wie haben Sie vom Career Service am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften erfahren?“ [Mehrfachangaben]

Informationsquelle	n	% _a	% _b
Plakate	167	26,1	60,9
Flyer	91	14,2	33,2
Newsletter des Fachbereich Wirtschaftswissenschaften	74	11,6	27,0
Homepage des Fachbereich Wirtschaftswissenschaften	73	11,4	26,6
Homepage des Career Service	71	11,1	25,9
„Einblick“-Broschüre des Fachbereich Wirtschaftswissenschaften	51	8,0	18,6
KommilitonInnen haben mir davon erzählt	43	6,7	15,7
Schwarzes Brett	25	3,9	9,1
Infostand	24	3,8	8,8
sonstiges	20	3,1	7,3
Nennungen insgesamt (n)	693	99,9	233,2
Nennungen pro Person	2,5		
% _a : bezogen auf 693 Nennungen			
% _b : bezogen auf 274 Bachelors im 5. und 7. Semester, die vom Career Service gehört haben			

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorten 2006/07 und 2007/08; 4. und 3. Befragungszyklus; Feldzeit vom 22.1.–28.2.2010

Abbildung 3.5 zeigt, dass es die unmittelbar praktikums- und berufsbezogenen Leistungen des Career Service sind, die die Rangreihe der nach wahrgenommener Wichtigkeit geordneten Angebote anführen: Von „Stellen- und Praktikumsbörse“ bis „Praxisprogramme“ steht überall eine „1“ vor dem Komma. Wenn auch als weniger bedeutsam eingestuft, finden auch die anderen Serviceleistungen Beachtung: Selbst das Schlusslicht, „Organisierte Fahrten zu Karrieremessen“ liegt mit einem Mittelwert von m=2,9 (s=1,1) noch im positiven Bereich unterhalb des theoretischen Skalen-Mittelwerts von m=3,0.

3 Infrastruktur und Informationsmedien des FB Wirtschaftswissenschaften

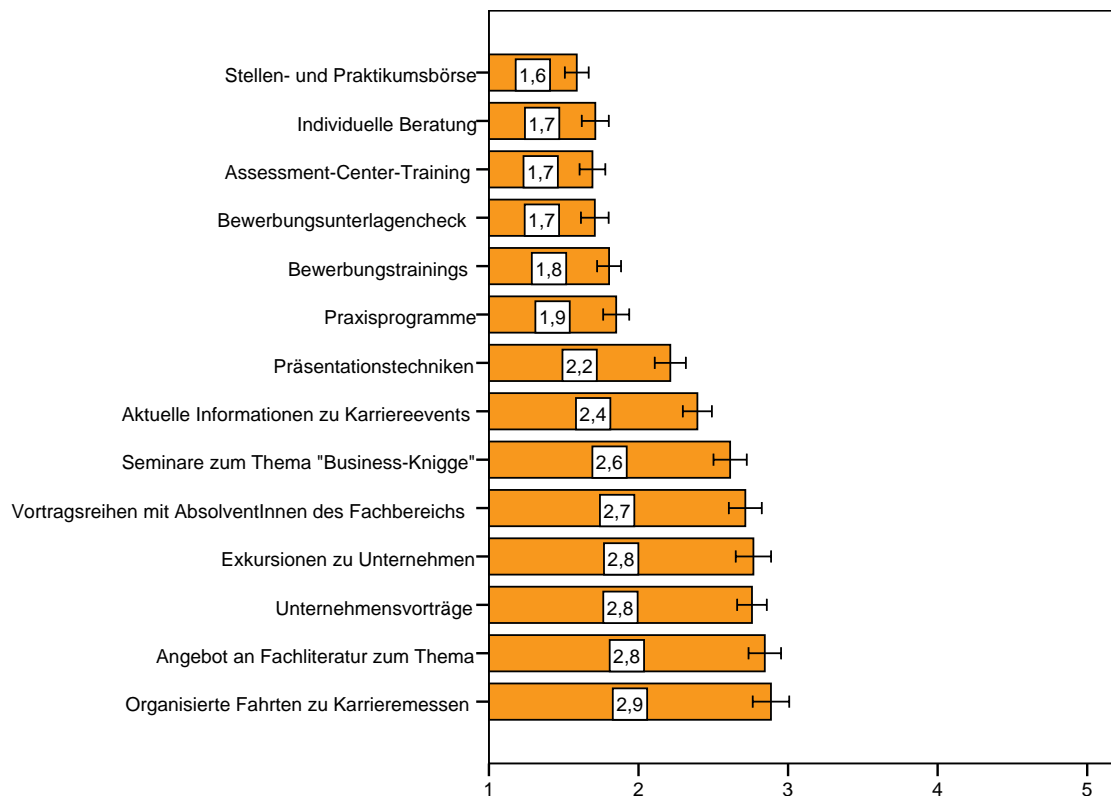


Abbildung 3.5: Bewertung der Angebote des Career Service: „Unabhängig davon, ob Sie schon vom Career Service gehört bzw. das Angebot genutzt haben: Wie wichtig schätzen Sie die folgenden Angebote ein?“ [Mittelwerte, Streuungen]

Ratingskalen von 1=„sehr wichtig“ bis 5=„sehr unwichtig“

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorten 2006/07 und 2007/08; 4. und 3. Befragungszyklus; Feldzeit vom 22.1.–28.2.2010 [n=variabel]

Bei der Bewertung der Wichtigkeit einzelner Angebote des Career Service zeigen sich nach Geschlechtszugehörigkeit viele, nach Studiengang deutlich weniger Unterschiede:

Für **Studentinnen** statistisch signifikant wichtiger als für Studenten sind

- die Stellen- und Praktikumsbörse,
- Exkursionen,
- Präsentationstechniken,
- der „Business-Knigge“,
- aktuelle Informationen zu „Karriereevents“,
- organisierte Fahrten zu Karrieremessen,

3 Infrastruktur und Informationsmedien des FB Wirtschaftswissenschaften

- der Bewerbungsunterlagencheck
- das Assessment Center-Training.

Für „Sozöks“ statistisch signifikant wichtiger als für „WiWis“ sind

- individuelle Beratung,
- Vortragsreihen mit AbsolventInnen des Fachbereichs,
- der Bewerbungsunterlagencheck,

während für „WiWis“ die folgenden beiden Angebote wichtiger als für „Sozöks“ sind:

- Exkursionen zu Unternehmen,
- Unternehmensvorträge.

Die Frage, welche Wünsche die Fünft- und Siebt-Semester bezüglich der Angebote und Leistungen des Career Service des FB Wirtschaftswissenschaften artikulieren, haben wir wie folgt operationalisiert: „Der Career Service am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften informiert und berät bei Fragen rund um das Thema Karriereplanung. Mit verschiedenen Veranstaltungen können sich Studierende und Absolventen des Fachbereichs fit machen für den optimalen Berufseinstieg. Daneben ermöglichen Unternehmenskontakte bereits während des Studiums Einblicke in die Praxis. Welche Wünsche haben Sie bezüglich des Angebots des Career Service am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften?“

Die nachfolgende Übersicht informiert über die kategorisierten Antworten:

- Seminare häufiger anbieten (n=10)
- mehr Öffentlichkeitsarbeit, z. B. Infostände (n=9)
- mehr Trainingsangebote, z. B. AC, Bewerbungstrainings (n=8)
- individuellere Beratung, z. B. auch Angebote außerhalb der freien Wirtschaft, rechtliche Fragen (n=6)
- mehr Angebote für „WiPäds“ und „Sozöks“ bereitstellen (n=5)
- realistischere, kürzere Praktikumsangebote (n=4)
- mehr Stellenangebote (n=4)
- Infos zu Master, Vertiefungen, Weiterbildung bereitstellen (n=3)
- Seminartermine außerhalb der Prüfungszeit (n=2)
- auch Auslandspraktika vermitteln (n=2)

Alles in allem zeigen die Ergebnisse dieses Teils der Bachelorumfrage 2010 eindrucksvoll, dass der Career Service des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften unter den BA-Studierenden in fortgeschrittenen Semestern seinen Platz gefunden hat und gut angenommen wird. Nutzung und Wirksamkeit des Career Service werden sich in den kommenden Semestern mit der Ausweitung und Ausfächerung des Angebots zweifellos weiter erhöhen.

3.5 Sprachkurse und Sprachzentrum

Erneut haben wir aufgrund der in der Vergangenheit nicht selten geäußerten Kritik an der Sprachenausbildung am Fachbereich in der diesjährigen Umfrage unter der Bachelorkohorte 2008/09, die davon zur Zeit am stärksten betroffen ist, dazu einige Aussagen formuliert und den Studierenden vorgelegt. Diese wurden wie folgt eingeleitet:

„In Ihrem Bachelorstudiengang ist es vorgesehen, verschiedene Sprachkurse zu belegen, die vom Sprachzentrum der Universität angeboten werden. Wie sieht es mit der Umsetzung der Sprachausbildung am Fachbereich aus? Bitte nehmen Sie zu folgenden Aussagen Stellung:“ (vgl. Tabelle 3.4).

Obwohl vieles bestimmt noch besser werden könnte: Die Sprachenausbildung und das Sprachzentrum werden im Vergleich zum Vorjahr deutlich positiver beurteilt! In fast allen Beurteilungsfacetten hat es eine Zunahme an Zustimmung für die Arbeit im Sprachzentrum des Fachbereichs gegeben. Die Ausnahme stellt die Aussage über die „reibungslos verlaufende Online-Anmeldung zu den Kursen“ dar, die in 2010 fast dramatisch negativer als 2009 beurteilt wird.

Besonders hervorzuheben ist, dass die Arbeit der KursleiterInnen noch einmal eine Aufwertung erfährt. Und erfreulich auch, dass sich nun die Studierenden als „durch die Sprachenausbildung verbessert“ einschätzen.

Die Arbeit der MitarbeiterInnen im Sprachzentrum selbst wird jedoch weiterhin relativ kritisch gesehen, was ihre „kompetente Hilfe“ und die Übereinstimmung ihrer „Antworten auf ein und dieselbe Frage“ anbelangt. Hier bleibt weiterhin ein Bedarf an Koordination, Schulung und Absprachen erkennbar.

Und weiterhin gilt die wohl vielfach erlittene Erfahrung, dass sich die „Sprachkurse terminlich kaum in den Stundenplan integrieren lassen“.

Um der These von der etwaigen Belastung der Sprachausbildung durch ein ungünstiges DozentInnen : Studierenden-Verhältnis nachzugehen, haben wir zunächst nach der Verteilung der Dritt-Semester auf die gebuchten Sprachen und anschließend direkt nach dem Zahlenverhältnis gefragt.

Demnach dominieren mit Abstand Englischkurse, gefolgt von Spanisch- und Französischkursen. Alle anderen Sprachen finden nur marginale Beachtung.

Es macht wegen der ansonsten kleinen Fallzahlen nur Sinn, bei den Englisch- und Spanischkursen Aussagen über das zahlenmäßige DozentInnen : Studierenden-Verhältnis zu machen: Auf einer Schulnotenskala von 1 = „sehr gut“ bis 6 = „ungenügend“ liegt die Bewertung für die englischen Sprachkurse bei $m=2,7$ ($s=1,3$), also bei „befriedigend“, jene für die spanischen Sprachkurse bei $m=2,0$ ($s=1,0$), also bei „gut“. Angesichts der

Tabelle 3.4: Beurteilung der Sprachenausbildung: „Bitte nehmen Sie zu folgenden Aussagen Stellung“: [Zeilenprozente]

Aussagen	trifft voll und ganz zu		Zustimmungsgrad		trifft überhaupt nicht zu		insgesamt %	n	2009		2010		T-Wert
	trifft voll und ganz zu	trifft zu	teils/teils	trifft nicht zu	trifft überhaupt nicht zu	m (s)			m (s)				
Die MitarbeiterInnen des Sprachenzentrums bieten kompetente Hilfe	2,3	14,8	28,1	30,6	24,2		100,0	385	3,5 (1,0)	3,6 (1,1)		1,4 ^{n. s.}	
Durch den Sprachkurs fühle ich mich auf die Klausur gut vorbereitet	5,2	27,9	28,7	23,5	14,8		100,0	366	3,6 (1,1)	3,1 (1,1)		5,1 ^{***}	
Die Online-Anmeldung zu den Kursen verläuft reibungslos	3,2	5,5	5,2	11,7	74,3		100,0	298	3,8 (1,2)	4,5 (1,0)		9,1 ^{***}	
Die Onlineplattform 'Macmillan English Campus' ist eine gute Ergänzung zum Sprachkurs	12,0	29,0	22,1	19,2	17,7		100,0	317	3,5 (1,2)	3,0 (1,3)		5,0 ^{***}	
Die Selbstfinanzierung der Materialien ist nicht gerechtfertigt	27,6	26,8	26,2	15,9	3,5		100,0	370	2,0 (1,1)	2,4 (1,2)		5,0 ^{***}	
Die Sprachkurse lassen sich terminlich kaum in den Stundenplan integrieren	14,7	30,6	30,4	20,2	4,2		100,0	382	2,7 (1,1)	2,7 (1,1)		0,5 ^{n. s.}	
Die KursleiterInnen sind motiviert und engagiert	27,2	42,0	23,7	5,0	2,1		100,0	379	2,5 (1,1)	2,1 (1,0)		5,5 ^{***}	
Die KursleiterInnen vermitteln die Sprache didaktisch versiert	21,2	44,1	23,1	9,6	1,9		100,0	363	2,6 (1,0)	2,3 (1,0)		5,4 ^{***}	
Durch die Sprachenausbildung habe ich mich verbessert	8,0	30,4	25,1	22,7	13,8		100,0	362	3,4 (1,2)	3,0 (1,2)		4,3 ^{***}	
Auf ein und dieselbe Frage erhalte ich beim Sprachenzentrum unterschiedliche Antworten	41,3	29,0	16,1	9,7	3,8		100,0	310	2,2 (1,2)	2,0 (1,1)		1,5 ^{n. s.}	

Skala von 1 = „trifft voll und ganz zu“ bis 5 = „trifft überhaupt nicht zu“
 Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorte 2008/09 & 2007/08; jeweils 2. Befragungszyklus; Feldzeit vom 22.1. – 28.2.2010

3 Infrastruktur und Informationsmedien des FB Wirtschaftswissenschaften

curricularen und zahlenmäßig herausragenden Bedeutung der Sprachausbildung im Englischen wäre zu überlegen, in diesem Bereich für weitere Entspannung zu sorgen.

Tabelle 3.5: „Für welche Sprachen haben Sie bereits Kurse belegt?“ [Mehrfachangaben]

Sprachen	n	% _a	% _b
Englisch	343	70,3	91,2
Spanisch	87	17,8	23,1
Französisch	36	7,4	9,6
Chinesisch	7	1,4	1,9
Italienisch	7	1,4	1,9
Russisch	5	1,0	1,3
Portugiesisch	2	0,4	0,5
Deutsch als Fremdsprache	1	0,2	0,3

Nennungen insgesamt 488 100,0 129,8

Nennungen pro Person 1,3

%_a: bezogen auf 488 Nennungen

%_b: bezogen auf 376 Studierende,

die wenigstens einen Sprachkurs genannt haben

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorten 2008/09; 2. Befragungszyklus; Feldzeit vom 22.1.–28.2.2010

4 Studium

4.1 Fächerranking der Erstsemester-Bachelors 2009/10

Für die Studienmotivation wie den weiteren Studienverlauf und -erfolg dürfte nicht unerheblich sein, welche ersten Erfahrungen die Studienanfänger mit der dargebotenen universitären Lehre machen. Ohne mit der kontinuierlich und detailliert jedes Semester durchgeführten Lehrveranstaltungsevaluation des Studiendekans konkurrieren zu wollen, haben wir, einem Schweizer Vorbild von der Universität Gallen folgend, die Studierenden gebeten, jene Veranstaltungen zu benennen, die ihnen am besten und am wenigsten gefallen, sowie anzugeben, worin sich die bei diesen Veranstaltungen jeweils von ihnen wahrgenommenen Stärken und Schwächen manifestieren.

4.1.1 Wirtschaftswissenschaften und IBS

Unter den Studierenden von IBS und Wirtschaftswissenschaften kristallisiert sich als einsame Spitze die Veranstaltung „Unternehmer und Unternehmen“ heraus, die von mehr als zwei Dritteln als beste herausgestellt wird – ein Ergebnis, das das im Vorjahr erzielte noch übertrifft.

„UMV“ und „Mathematik“ fallen unter die Zehnprozentmarke und damit im Vergleich zum Vorjahr deutlich zurück, das „Planspiel“ wird von einem Zehntel der Studierenden als beste Veranstaltung gestuft.¹

Die Einzelbeurteilung der bestgerankten Fächer geht aus Tabelle 4.1 hervor. Sie belegt, dass pro jeweiliger Kategorie eine relativ ausgeglichene Verteilung existiert.² Für alle Veranstaltungen erweist sich das Dozenten : Studierende-Verhältnis als der vergleichsweise schlechtest bewertete Aspekt der Veranstaltungsbeurteilung. „Unternehmen & Unternehmer“ schneidet in – fast – allen Bereichen (mit) am besten ab.

Allerdings sind auch solche einfach strukturierten „Rankings“ selbstverständlich nicht vor mehr oder minder gravierenden Einwänden gefeiert. Ohne hier auf die Diskussion von Rankings schlechthin eingehen zu wollen und zu können, wird einer damit begründet, u. z. von Lehrenden wie Studierenden, dass es Veranstaltungen gäbe, die von mehr als einer Lehrperson abgehalten würden, die gewählte Operationalisierung also zu kurz griffe. Dem ist schlicht entgegenzuhalten, dass wir keine Personen, sondern Veranstaltungen bewerten lassen wollten; und da dürfte es für Studierende nicht unwesentlich sein, ob verschiedene Verantwortliche für einunddieselbe Veranstaltung auch ähnliche Standards in Bezug auf die Schwere des Stoffes und der Klausuren, die Verfügbarkeit von Skripten, die Aktualität der Beispiele etc. vertreten. Ein zweiter genereller Anwurf ist die

¹ Das „Planspiel“ lassen wir bei der weiteren Analyse außen vor.

² Es ist allerdings darauf hinzuweisen, dass evaluative Abstufungen im eigentlichen Sinne nicht möglich sind: Die Studierenden haben jeweils nur jenes Modul bewertet, das sie als „bestes“ eingestuft hatten.

4 Studium

Feststellung, dass es Veranstaltungen gäbe, deren Stoff per se eher interessant sei, und andere, deren Inhalt eher uninteressant, dennoch unverzichtbar sei. Als Beispiel für den letztgenannten Fall mag am Fachbereich die Veranstaltung „Buchführung“ herhalten.³

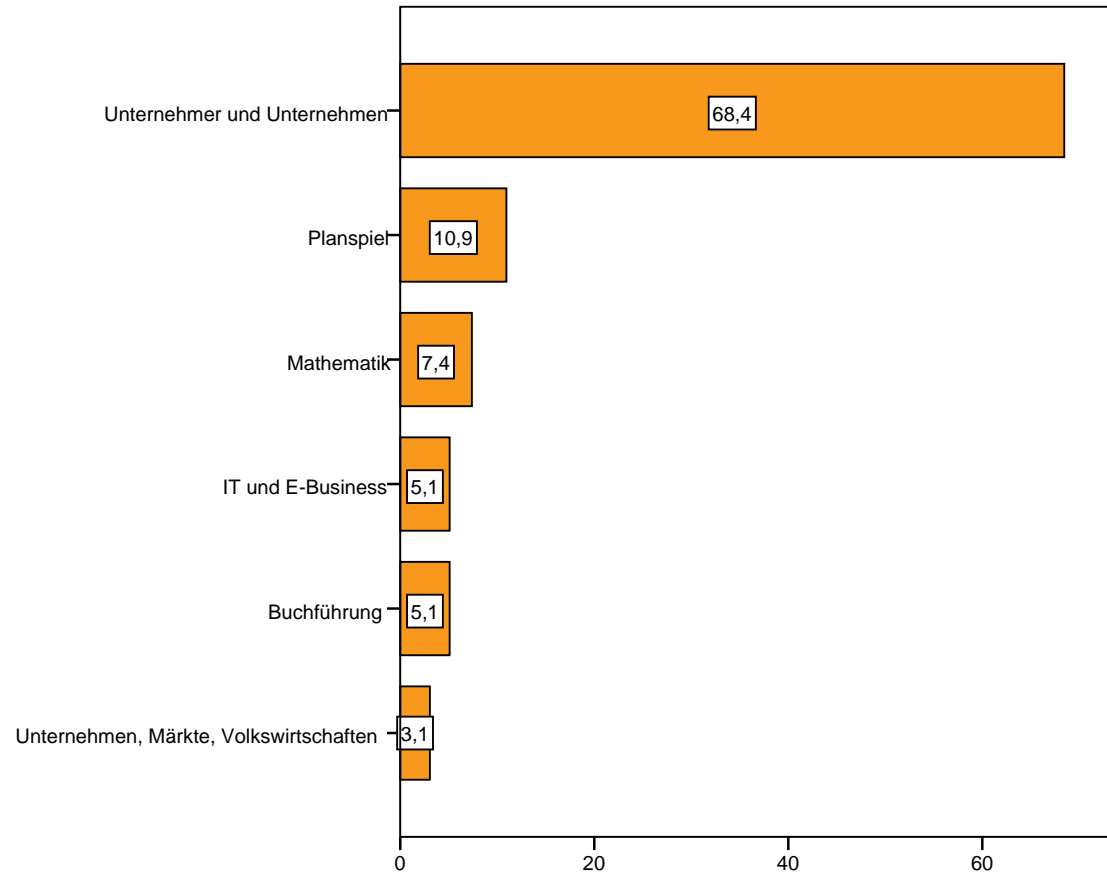


Abbildung 4.1: Fächerranking: Spitzenreiter bei WiWi/IBS: „Welche Veranstaltung hat Ihnen bisher *am besten* gefallen?“ [in Prozent]

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorte 2009/10; 1. Befragungszyklus; Feldzeit vom 22.1.–28.2.2010 [n=393]

Fragen wir die WiWi- und IBS-Studierenden nach jener Veranstaltung, die ihnen – bisher – „am wenigsten“ gefallen hat, ergibt sich die in Abbildung 4.2 wiedergegebene Rangreihe. Beim Vergleich mit Abbildung 4.1 ist gut zu erkennen, dass die Aggregation der Wahrnehmungen eines Moduls als „bestes“ oder als „schlechtestes“ tatsächlich völlig gegensinnig verläuft.

Bei der Einzelbeurteilung der am *schlechtesten* gerankten Fächer, bei der wir „Unternehmer und Unternehmen“ wegen der geringen Zahl an Nennungen (n=3) aussparen, ist die Kategorie „Dozenten : Studierenden-Verhältnis“, wenig überraschend, wiederum die

³ Das Fach „Statistik“ wird in aller Regel ähnlich etikettiert.

4 Studium

am schlechtesten beurteilte: $m=3,9$, $s=1,2$. Gleich schlecht werden summarisch die „didaktischen Fähigkeiten der Dozenten“ benotet. Der „Praxisbezug der Vorlesungsinhalte“ folgt mit einem summarischen Mittelwert von $m=3,6$ ($s=1,3$). Am besten schneidet die „Zugänglichkeit der Materialien“ mit $m=2,8$ ($s=1,3$) ab.

Tabelle 4.1: Einzelbeurteilung der *am besten* gerankten Fächer (WiWi/IBS)

Kategorie	Veranstaltung	m	s	n
didaktische Fähigkeiten	Unternehmer & Unternehmen	1,4	0,7	269
	Unternehmen, Märkte, Volkswirtschaften	2,0	0,9	12
	Buchführung	2,2	1,0	20
	IT- & E-Business	1,6	0,9	20
	Mathematik	1,9	0,7	29
Zugänglichkeit der Materialien	Unternehmer & Unternehmen	1,7	0,8	269
	Unternehmen, Märkte, Volkswirtschaften	2,3	1,2	12
	Buchführung	1,7	1,0	20
	IT- & E-Business	1,9	1,0	20
	Mathematik	1,2	0,6	29
Verständlichkeit der Materialien	Unternehmer & Unternehmen	1,9	0,8	267
	Unternehmen, Märkte, Volkswirtschaften	2,7	1,0	12
	Buchführung	1,5	0,9	20
	IT- & E-Business	2,0	0,8	20
	Mathematik	2,0	0,8	29
Dozenten : Studierenden-Verhältnis	Unternehmer & Unternehmen	3,4	1,4	256
	Unternehmen, Märkte, Volkswirtschaften	4,2	0,7	12
	Buchführung	2,9	1,2	19
	IT- & E-Business	3,4	1,4	18
	Mathematik	2,7	1,6	28
Aktualität der Vorlesungsinhalte	Unternehmer & Unternehmen	1,4	0,6	265
	Unternehmen, Märkte, Volkswirtschaften	2,2	0,7	12
	Buchführung	1,4	0,6	19
	IT- & E-Business	1,5	0,8	20
	Mathematik	1,6	0,6	26
Praxisbezug der Vorlesungsinhalte	Unternehmer & Unternehmen	1,5	0,7	269
	Unternehmen, Märkte, Volkswirtschaften	2,4	1,2	12
	Buchführung	1,5	0,6	19
	IT- & E-Business	1,8	0,7	19
	Mathematik	2,6	0,9	26

Schulnotenskalen von 1=„sehr gut“ bis 6=„ungenügend“

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorte 2009/10; 1. Befragungszyklus; Feldzeit vom 22.1.–28.2.2010

4 Studium

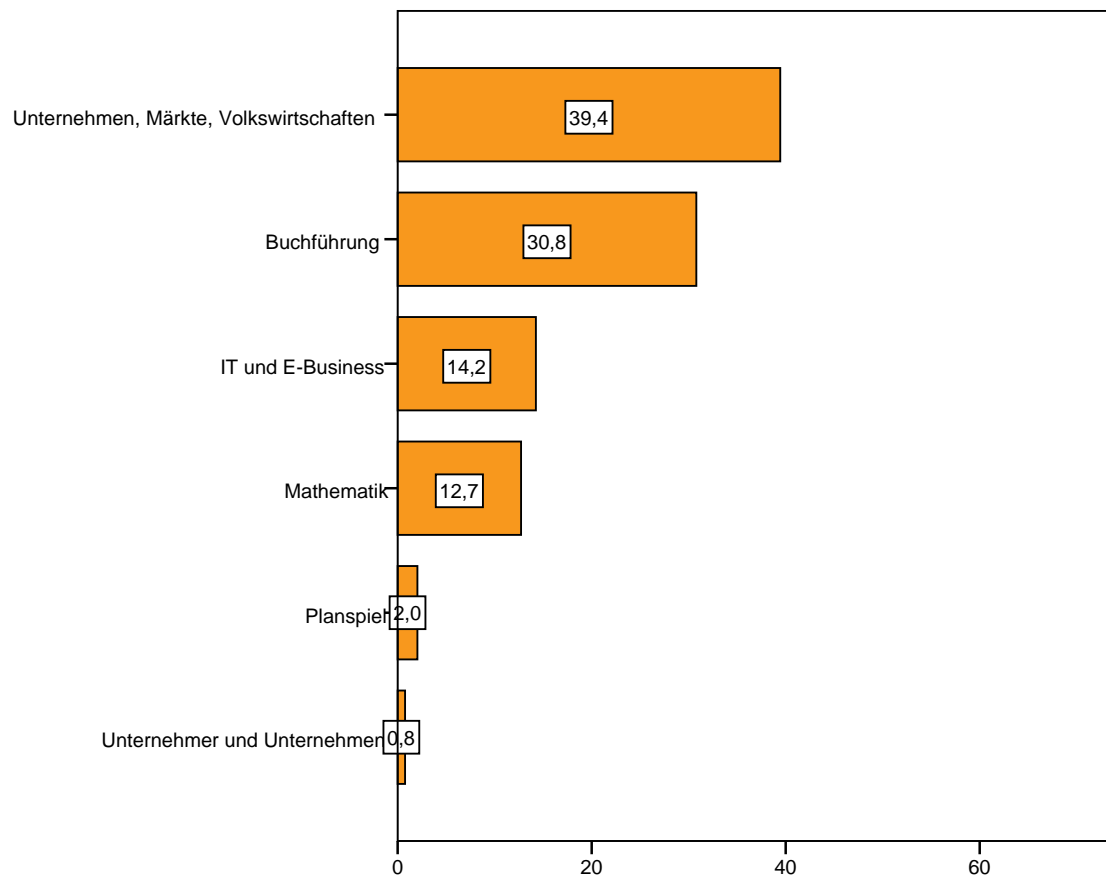


Abbildung 4.2: Fächerranking: Schlusslichter bei WiWi/IBS: „Welche Veranstaltung hat Ihnen bisher *am wenigsten* gefallen?“ [in Prozent]

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorte 2009/10; 1. Befragungszyklus; Feldzeit vom 22.1.–28.2.2010 [n=393]

4 Studium

Tabelle 4.2: Einzelbeurteilung der *am schlechtesten* gerankten Fächer (WiWi/IBS)

Kategorie	Veranstaltung	m	s	n
didaktische Fähigkeiten	Unternehmen, Märkte, Volkswirtschaften	4,0	1,2	152
	Buchführung	4,0	1,1	120
	IT- & E-Business	3,3	1,0	55
	Mathematik	3,9	1,4	50
Zugänglichkeit der Materialien	Unternehmen, Märkte, Volkswirtschaften	3,3	1,4	155
	Buchführung	2,4	1,1	121
	IT- & E-Business	3,0	1,3	55
	Mathematik	2,1	1,1	50
Verständlichkeit der Materialien	Unternehmen, Märkte, Volkswirtschaften	4,0	1,0	154
	Buchführung	2,9	1,1	120
	IT- & E-Business	3,8	0,9	55
	Mathematik	3,8	1,3	50
Dozenten : Studierenden-Verhältnis	Unternehmen, Märkte, Volkswirtschaften	4,2	1,2	145
	Buchführung	3,7	1,1	115
	IT- & E-Business	3,9	1,3	54
	Mathematik	3,5	1,2	44
Aktualität der Vorlesungsinhalte	Unternehmen, Märkte, Volkswirtschaften	3,1	1,2	144
	Buchführung	3,0	1,2	110
	IT- & E-Business	2,7	1,0	52
	Mathematik	3,1	1,5	41
Praxisbezug der Vorlesungsinhalte	Unternehmen, Märkte, Volkswirtschaften	3,7	1,3	151
	Buchführung	3,3	1,3	117
	IT- & E-Business	3,3	1,2	53
	Mathematik	4,5	1,4	45

Schulnotenskalen von 1=„sehr gut“ bis 6=„ungenügend“

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorte 2009/10; 1. Befragungszyklus; Feldzeit vom 22.1.–28.2.2010

4.1.2 Sozialökonomik

Auch im Bachelorstudiengang Sozialökonomik hebt sich ein Modul von allen anderen deutlich ab: „Soziologie I“, das mehr als die Hälfte aller Nennungen auf sich zieht. Das nächstplatzierte Fach „Inter- & transnationale Beziehungen“ erhält ein Drittel der Wahlen. Die beiden Veranstaltungen haben im Vergleich zum Vorjahr die Rangplätze getauscht. Wie zu sehen sein wird (vgl. Tabelle 4.3), sind „Soziologie I“ und „Inter- & transnationale Beziehungen“, auch im Vergleich mit den wirtschaftswissenschaftlichen Grundlagenfächern, die am Fachbereich bestbewerteten Veranstaltungen – jedenfalls im

4 Studium

WS 2009/10. Die anderen Pflichtmodule der Assessmentphase der Sozialökonominnen landen abgeschlagen auf den Plätzen. Sehr bemerkenswert ist, dass „UMV“ und „Grundlagen und Anwendungsfelder der Sozialpsychologie“ hier überhaupt nicht erscheinen und „IT- & E-Business“ von nur einer einzigen Person als „beste“ Veranstaltung bezeichnet wird.⁴

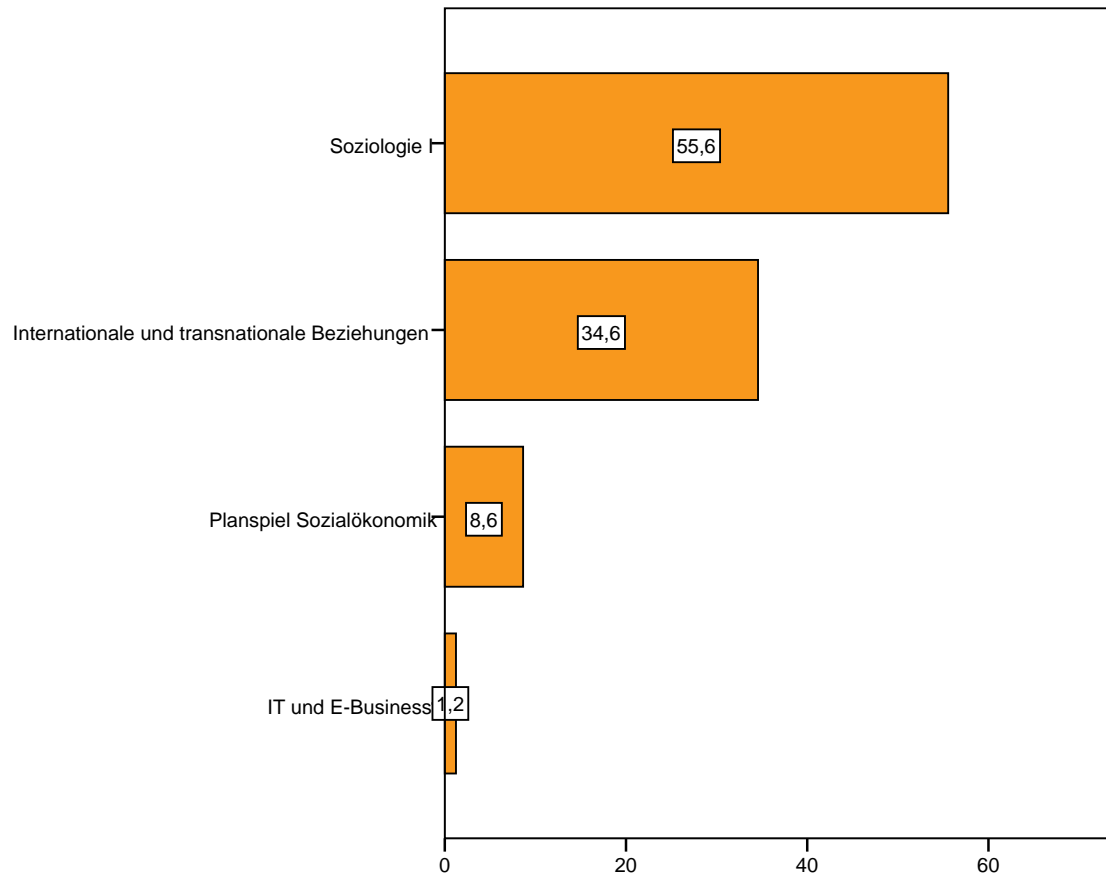


Abbildung 4.3: Fächerranking: Spitzenreiter bei Sozök: „Welche Veranstaltung hat Ihnen bisher *am besten* gefallen?“ [in Prozent]

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorte 2009/10; 1. Befragungszyklus; Feldzeit vom 22.1.–28.2.2010 [n=81]

Die zahlenmäßig begrenzte Datenbasis bzw. die Konzentration der Wahlen auf nur zwei Module ermöglichen nur die Einzelbeurteilung dieser zwei am besten gerankten Fächer (vgl. Tabelle 4.3). Demnach sind zwischen ihnen kaum nennenswerte Unterschiede zu erkennen.⁵ Im Vergleich mit den Vorjahresergebnissen wird „Soziologie I“ im diesjäh-

⁴ „Grundlagen und Anwendungsfelder der Sozialpsychologie“ konnte vor einem Jahr immerhin noch 16,9 Prozent der Wahlen als bestgeranktes Fach auf sich ziehen.

⁵ Zur Validität solcher vergleichenden Einstufungen s. Fußnote 2, Seite 42.

4 Studium

rigen Erhebungszeitraum allerdings deutlich besser beurteilt, „Inter- & transnationale Beziehungen“ hingegen in fast allen Kategorien etwas schlechter.

Tabelle 4.3: Einzelbeurteilung der *am besten* gerankten Fächer (Sozök)

Kategorie	Veranstaltung	m	s	n
didaktische Fähigkeiten	Soziologie I	1,4	0,5	45
	Inter- & transnationale Beziehungen	1,4	0,5	28
Zugänglichkeit der Materialien	Soziologie I	1,7	0,6	45
	Inter- & transnationale Beziehungen	2,2	1,0	28
Verständlichkeit der Materialien	Soziologie I	2,2	0,8	45
	Inter- & transnationale Beziehungen	1,7	0,6	28
Dozenten : Studierenden-Verhältnis	Soziologie I	2,0	0,7	44
	Inter- & transnationale Beziehungen	2,2	0,4	27
Aktualität der Vorlesungsinhalte	Soziologie I	1,7	0,6	44
	Inter- & transnationale Beziehungen	1,3	0,7	28
Praxisbezug der Vorlesungsinhalte	Soziologie I	2,1	0,6	44
	Inter- & transnationale Beziehungen	2,1	1,0	26

Schulnotenskalen von 1=„sehr gut“ bis 6=„ungenügend“

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorte 2009/10; 1. Befragungszyklus; Feldzeit vom 22.1.–28.2.2010

Wenn wir uns ansehen, welche Fächer es denn sind, die von den „Sozöks“ am wenigsten goutiert werden – s. Abbildung 4.4 –, fallen, wie bei den „WiWis“ und „IBS“, die konsistent gegensinnigen Wahlen der best- und schlechtgerankten Fächer auf: Die unter den bestgerankten Veranstaltungen nicht auftretenden Fächer „Grundlagen und Anwendungsfelder der Sozialpsychologie“ und „UMV“ erreichen hier Spitzenplätze, die Module „Soziologie I“ und „Inter- & transnationale Beziehungen“ mit jeweils einer und das „Planspiel“ mit zwei Nennungen hingegen sind Schlusslichter. Tabelle 4.4, S. 50, enthält demzufolge nur die Einzelbeurteilungen zu „Grundlagen und Anwendungsfelder der Sozialpsychologie“, „UMV“ und „IT- & E-Business“.

4 Studium

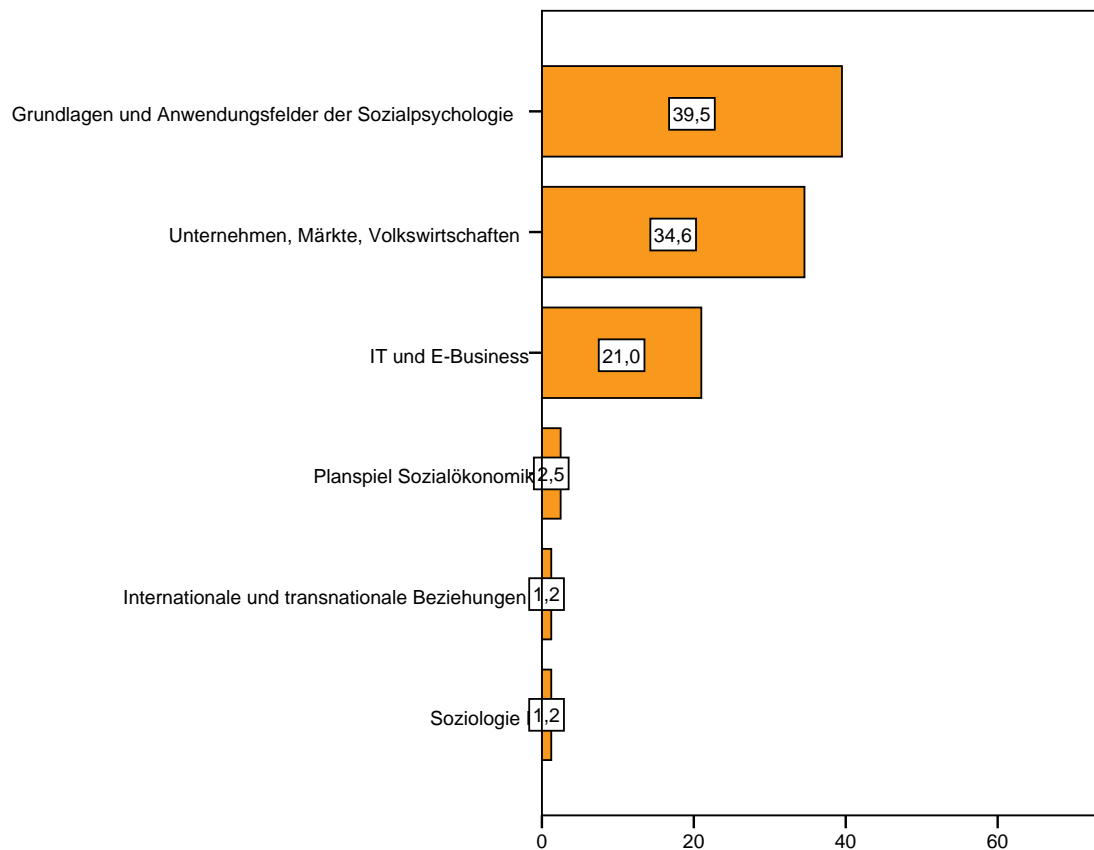


Abbildung 4.4: Fächerranking: Schlusslichter bei Sozök: „Welche Veranstaltung hat Ihnen bisher *am wenigsten* gefallen?“ [in Prozent]

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorte 2009/10; 1. Befragungszyklus; Feldzeit vom 22.1.–28.2.2010 [n=81]

In der Wahrnehmung der Sozialökonomik-Studierenden werden demzufolge alle Fächer, die sie im ersten Semester studieren müssen, konsistent beurteilt: Jene, die als beste (fast) gar nicht aufscheinen, werden konsequent von neun von zehn „Sozöks“ als die schlechtesten beurteilt. Und jene, die zunächst als beste bezeichnet wurden, tauchen unter den am schlechtesten gerankten (nahezu) gar nicht mehr auf.

Tabelle 4.4 stellt die Ergebnisse der detaillierten Einzelbewertungen der Veranstaltungen dar. Die drei Veranstaltungen werden in den einzelnen Kategorien sehr differenziert betrachtet und erhalten z. T. völlig verschiedene Noten. Am größten ist die Spannweite bei der „Zugänglichkeit der Materialien“, wo das Urteil zwischen $m=1,9$ ($s=0,9$) bei „IT- & E-Business“ und $m=5,7$ ($s=0,5$) bei „Grundlagen und Anwendungsfelder der Sozialpsychologie“ pendelt.

Während wir die letztgenannte Veranstaltung nicht bezüglich der Vorjahresergebnisse vergleichen können – damals war „Grundlagen und Anwendungsfelder der Sozialpsychologie“ unter den schlechtgerankten Fächern nur marginal vertreten –, führt ein

4 Studium

solcher Vergleich bei „IT- & E-Business“ und „UMV“ zu konträren Resultaten: „IT- & E-Business“ hat heuer nahezu durchgängig bessere, „UMV“ nahezu durchgängig schlechtere Noten bekommen als im vergangenen Jahr.

Tabelle 4.4: Einzelbeurteilung der *am schlechtesten* gerankten Fächer (Sozök)

Kategorie	Veranstaltung	m	s	n
didaktische Fähigkeiten	Grundlagen und Anwendungsfelder der Sozialpsychologie	5,0	1,0	32
	IT- & E-Business	3,4	1,0	17
	Unternehmen, Märkte, Volkswirtschaften	4,0	1,1	28
Zugänglichkeit der Materialien	Grundlagen und Anwendungsfelder der Sozialpsychologie	5,7	0,5	32
	IT- & E-Business	1,9	0,9	17
	Unternehmen, Märkte, Volkswirtschaften	3,0	1,4	28
Verständlichkeit der Materialien	Grundlagen und Anwendungsfelder der Sozialpsychologie	4,4	1,3	32
	IT- & E-Business	3,7	1,2	17
	Unternehmen, Märkte, Volkswirtschaften	4,2	0,9	28
Dozenten : Studierenden-Verhältnis	Grundlagen und Anwendungsfelder der Sozialpsychologie	2,4	0,9	29
	IT- & E-Business	5,0	1,0	17
	Unternehmen, Märkte, Volkswirtschaften	5,3	0,9	27
Aktualität der Vorlesungsinhalte	Grundlagen und Anwendungsfelder der Sozialpsychologie	3,4	1,2	26
	IT- & E-Business	1,7	0,7	14
	Unternehmen, Märkte, Volkswirtschaften	2,8	1,1	28
Praxisbezug der Vorlesungsinhalte	Grundlagen und Anwendungsfelder der Sozialpsychologie	3,6	1,5	31
	IT- & E-Business	2,9	1,5	15
	Unternehmen, Märkte, Volkswirtschaften	3,5	0,9	27

Schulnotenskalen von 1=„sehr gut“ bis 6=„ungenügend“

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorte 2009/10; 1. Befragungszyklus; Feldzeit vom 22.1.–28.2.2010

4.2 Vertiefungsfächer

Bei der Darstellung der Antworten auf die Frage der gewählten bzw. der noch zu wählenden Vertiefungsfächer wird im Folgenden zwischen den wirtschaftswissenschaftlichen und sozialökonomischen Studiengängen unterschieden.

4.2.1 Wirtschaftswissenschaften und IBS

Tabelle 4.5 auf der folgenden Seite lässt eine außerordentlich starke Variation in der Wahl der vier Vertiefungsfächer erkennen, die die Studierenden der Wirtschaftswissenschaften vornehmen müssen. Unter den 62 gewählten Modulen sind vier Spitzenreiter mit mehr als 100 Nennungen auszumachen, nämlich „Consulting“ (n=114), „Innovation and Entrepreneurship“ (n=118), „Operations and Logistics“ (n=118) und „Taxation“ (n=113): Sie attrahieren jeweils mehr als ein Fünftel der „WiWis“ und „IBS“.

Interessant zu sehen ist auch, dass – mit Ausnahme von „Kommunikation und Massenmedien“, das von immerhin 8,8 Prozent der „WiWis“ und „IBS“ gewählt wird (n=48) – Angebote aus dem ehemaligen sozialwissenschaftlichen Institut unter den „WiWis“ eine recht nachrangige Aufmerksamkeit erfahren.

4 Studium

Tabelle 4.5: „Welche Vertiefungen aus der folgenden Liste haben Sie in Ihrem Studium gewählt oder wollen Sie noch wählen?“ – WiWi- & IBS-Studierende [Mehrfachangaben]

Vertiefungsfach	n	% _a	% _b
Analyse moderner Gesellschaften	2	0,1	0,4
Angelsächsischer Schwerpunkt	2	0,1	0,4
Angloamerikanische Gesellschaften	21	1,4	3,9
Arbeit, Personal und Bildung	42	2,8	7,7
Arbeitsrecht	32	2,1	5,9
Consulting	114	7,6	21,0
Deutsch	7	0,5	1,3
Dienstleistungsmarketing	49	3,3	9,0
Economics of Management	9	0,6	1,7
Empirische Methoden und Statistik	1	0,1	0,2
Empirische Regionalpolitik	4	0,3	0,7
Empirische Unternehmensfinanzierung	4	0,3	0,7
Empirische Wettbewerbsanalyse	1	0,1	0,2
Empirisches Dienstleistungsmarketing	4	0,3	0,7
Englisch und Auslandswissenschaften	21	1,4	3,9
Ethik, Kultur und soziale Verantwortung	9	0,6	1,7
Europäisierung und Globalisierung	6	0,4	1,1
Evangelische Religionslehre	2	0,1	0,4
Französisch und Auslandswissenschaften	1	0,1	0,2
Geld und Außenwirtschaft	10	0,7	1,8
Gesundheitsmanagement	97	6,4	17,8
Informationsökonomie	5	0,3	0,9
Innovation and Entrepreneurship	118	7,8	21,7
Insurance Management and Marketing	13	0,9	2,4
Int. Accounting and Controlling & Int. Unternehmensführung	57	3,8	10,5
International Human Resource Management	28	1,9	5,1
Internationale Beziehungen	24	1,6	4,4
Internationale Studien	36	2,4	6,6
Int. Unternehmensführung & Allg. WI1: IT-gest. Unternehmensführung	8	0,5	1,5
Katholische Religionslehre	2	0,1	0,4
Kommunikation und Massenmedien	48	3,2	8,8
Konsumentenverhalten	18	1,2	3,3
Kostenrechnung und Controlling & Investition und Finanzierung	62	4,1	11,4
Mathematik	27	1,8	5,0
Money and Capital Markets and Cooperative Studies	4	0,3	0,7
Ökonomie des öff. Sektors und Public Management	10	0,7	1,8
Operations and Logistics	118	7,8	21,7
Personal und Organisation	71	4,7	13,1
Regionalstudien	7	0,5	1,3
Romanischsprachige Gesellschaften	10	0,7	1,8
Sozial- und Arbeitspolitik	4	0,3	0,7
Spanisch und Auslandswissenschaften	6	0,4	1,1
Spezielle Kommunikationswissenschaft	5	0,3	0,9
Spezielle WI1: Technologie- und Projektmanagement im E-Business	40	2,7	7,4
Spezielle WI2: Innovations- und Wertschöpfungsmanagement	14	0,9	2,6
Spezielle WI3: Service-, Prozess- und Informationsmanagement	16	1,1	2,9
Sport	7	0,5	1,5
Strategie und Wettbewerb	8	0,5	1,5
Strategisches und Int. Management	83	5,5	15,3
Strategisches und Int. Management und Int. Unternehmensführung	38	2,5	7,0
Taxation	113	7,5	20,8
Theoretische Industrieökonomik	4	0,3	0,7
Unternehmens- und Gesellschaftsrecht	9	0,6	1,7
Versicherungs- und Risikomanagement & Angew. Zeitreihenanalyse	3	0,2	0,6
Versicherungs- und Risikomanagement & Corporate Finance	19	1,3	3,5
Versicherungswesen	7	0,5	1,3
Wettbewerbspolitik	3	0,2	0,6
Wirtschafts- und Organisationssoziologie	1	0,1	0,2
Wirtschafts- und Sozialgeschichte und Grundzüge der allg. Geschichte	8	0,5	1,5
Wirtschafts-, Sozial- und Unternehmensgeschichte	2	0,1	0,4
Wirtschaftsinformatik	5	0,3	0,9
Wirtschaftspolitik	6	0,4	1,1
Nennungen insgesamt (n)	1.506	100,0	276,8
Nennungen pro Person	2,8		
% _a : bezogen auf 1.506 Modulnennungen			
% _b : bezogen auf 544 WiWi- und IBS-Studierende, die wenigstens eine Vertiefung angegeben haben			

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorten 2006/07 bis 2008/09; 4., 3. & 2. Befragungszyklus; Feldzeit vom 22.1.–28.2.2010

4.2.2 Sozialökonomik

Unter den Studierenden der Sozialökonomik, die sich im Schwerpunkt „Verhaltenswissenschaften“ für drei, im Schwerpunkt „International“ für zwei Vertiefungen entscheiden müssen, gibt es einen eindeutigen „Marktführer“ nämlich das Modul „Konsumentenverhalten“, das von einem Drittel oder n=37 Personen gewählt wird. Drei Module folgen mit ebenfalls nennenswerten Wahlen auf den Plätzen zwei bis vier: „Analyse moderner Gesellschaften“ (29,4 Prozent), „Arbeit, Personal und Bildung“ (21,1 Prozent) sowie das „Soziologische Praktikum“ (20,2 Prozent).

Tabelle 4.6: „Welche Vertiefungen aus der folgenden Liste haben Sie in Ihrem Studium gewählt oder wollen Sie noch wählen?“ – Sozialökonomik-Studierende [Mehrfachangaben]

Vertiefungsfach	n	% _a	% _b
Analyse moderner Gesellschaften	32	9,9	29,4
Angelsächsischer Schwerpunkt	7	2,2	6,4
Angewandte empirische Methoden	3	0,9	2,8
Angloamerikanische Gesellschaften	8	2,5	7,3
Arbeit, Personal und Bildung	23	7,1	21,1
Arbeitsrecht	11	3,4	10,1
Auslandswissenschaften als Vertiefungsmodul f. „Sozöks“	5	1,6	4,6
Consulting	1	0,3	0,9
Datenermittlung und Datenanalyse	3	0,9	2,8
Dienstleistungsmarketing	6	1,9	5,5
Economics of Management	2	0,6	1,8
Empirische Analysemethoden	2	0,6	1,8
Empirische Methoden und Statistik	3	0,9	2,8
Empirisches Dienstleistungsmarketing	1	0,3	0,9
Englisch und Auslandswissenschaften	1	0,2	0,9
Ethik, Kultur und soziale Verantwortung	4	1,2	3,7
Europäisierung und Globalisierung	8	2,5	7,3
Geld und Außenwirtschaft	1	0,3	0,9
Gesundheitsmanagement	8	2,5	7,3
Informationsökonomie	1	0,3	0,9
Innovationship and Entrepreneurship	1	0,3	0,9
Int. Human Resource Management	4	1,2	3,7
Internationale Beziehungen	3	0,9	2,8
Internationale Studien	13	4,0	11,9
Int. Unternehmensführung & Allg. WI1: IT-gest. Unternehmensf.	1	0,3	0,9
Kommunikation und Massenmedien	16	5,0	14,7
Konsumentenverhalten	37	11,5	33,9
Kostenrechnung und Controlling & Investition und Finanzierung	1	0,3	0,9
Ökonomie des öff. Sektors und Public Management	3	0,9	2,8
Personal und Organisation	17	5,3	15,6
Quantitative Wirtschaftsforschung	2	0,6	1,8
Romanischer Schwerpunkt	5	1,6	4,6
Romanischsprachige Gesellschaften	10	3,1	9,2
Sozial- und Arbeitspolitik	13	4,0	11,9
Soziologisches Praktikum	22	6,8	20,2
Spanisch und Auslandswissenschaften	4	1,2	3,7
Spezielle Kommunikationswissenschaft	13	4,0	11,9
Spezielle WI1: Technologie- u. Projektmanagement im E-Business	1	0,3	0,9
Strategie und Wettbewerb	1	0,3	0,9
Strategisches und Internationales Management	6	1,9	5,5
Taxation	2	0,6	1,8
Versicherungs- und Risikomanagement & Angew. Zeitreihenanalyse	1	0,3	0,9
Versicherungs- und Risikomanagement & Corporate Finance	1	0,3	0,9
Wettbewerbspolitik	1	0,3	0,9
Wirtschafts- und Organisationssoziologie	11	3,4	10,1
Wirtschafts-, Sozial- und Unternehmensgeschichte	2	0,6	1,8
Wirtschaftspolitik	1	0,3	0,9
Nennungen insgesamt (n)	322	100,0	295,4
Nennungen pro Person	3,0		
% _a : bezogen auf 322 Modulnennungen			
% _b : bezogen auf 109 Sozök-Studierende, die wenigstens eine Vertiefung angegeben haben			

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorten 2006/07 bis 2008/09; 4., 3. & 2. Befragungszyklus; Feldzeit vom 22.1.–28.2.2010

4.3 Bachelorarbeit

Die Bachelorarbeitsthemen entstammen insgesamt 39 Vertiefungsbereichen.

Tabelle 4.7: „Am Ende Ihres Studiums ist die Erstellung einer Bachelorarbeit vorgesehen. In welchem Vertiefungsfach wollen Sie Ihre Bachelorarbeit schreiben?“

Bachelorarbeitsfach	Studiengang		insgesamt	
	„WiWi“	„Sozök“	n	%
Analyse moderner Gesellschaften	0	6	6	1,7
Angelsächsischer Schwerpunkt	1	4	5	1,4
Angloamerikanische Gesellschaften	2	2	4	1,1
Arbeit, Personal und Bildung	6	1	7	2,0
Betriebspädagogik	24	2	26	7,3
Consulting	9	0	9	2,5
Dienstleistungsmarketing	10	0	10	2,8
Empirische Methoden und Statistik	0	1	1	0,3
Empirische Regionalpolitik	1	0	1	0,3
Gesundheitsmanagement	15	2	17	4,8
Informationsökonomie	1	0	1	0,3
Innovation and Entrepreneurship	16	0	16	4,5
International Accounting and Controlling	16	0	16	4,5
Intern. Acc. a. Contr. & Int. Unternehmungsführung	3	0	3	0,8
International Human Resource Management	2	1	3	0,8
Internationale Studien	2	0	2	0,6
Kommunikation und Massenmedien	4	3	7	2,0
Konsumentenverhalten	0	3	3	0,8
Marketing-Management	19	5	24	6,7
Operations and Logistics	9	0	9	2,5
Personal und Organisation	2	3	5	1,4
Romanischer Schwerpunkt	0	1	1	0,3
Sozial- und Arbeitspolitik	0	1	1	0,3
Soziologisches Praktikum	0	1	1	0,3
Spezielle Kommunikationswissenschaft	0	3	3	0,8
Spez. WI1: Technologie- u. Projektmanagement im EB	10	0	10	2,8
Spez. WI2: Innovations- u. Wertschöpfungsmanagement	2	0	2	0,6
Spez. WI3: Service-, Prozess-, u. Info.-management	2	0	2	0,6
Strategisches und Internationales Management	10	0	10	2,8
Taxation	35	0	35	9,8
Versicherungs- und Risikomanagement & Corporat Finance	3	0	3	0,8
Wettbewerbspolitik	1	0	1	0,3
Wirtschafts- und Organisationssoziologie	0	5	5	1,4
Wirtschafts- u. Sozialgeschichte	1	0	1	0,3
Wirtschafts-, Sozial- und Unternehmensgeschichte	2	0	2	0,6
Wirtschaftsinformatik	1	0	1	0,3
Wirtschaftspolitik	1	0	1	0,3
ich weiß es noch nicht	86	16	102	28,6
insgesamt	297	60	357	100,0

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorten 2006/07 & 2007/08; 4. & 3. Befragungszyklus; Feldzeit vom 22.1.–28.2.2010

4 Studium

Am stärksten nachgefragt sind Themen aus dem Vertiefungsbereich „Taxation“, der n=35 Bachelors anzieht – darunter kein einziger „Sozök“. Es folgen „Betriebspädagogik“ und „Marketing-Management“, die beide mehr als n=20 Studierende für die Anfertigung ihrer Bachelorarbeit attrahieren.⁶ Bei den „Sozöks“ ist eine gewisse Schwerpunktnachfrage bei der „Analyse moderner Gesellschaften“, dem „Marketing-Management“ und der „Wirtschafts- und Organisationssoziologie“ zu verzeichnen.

Sehr bemerkenswert: Etwas mehr als ein Viertel der Studierenden – 28,6 Prozent – wissen im fünften oder höherem Semester noch nicht, in welchem Bereich sie ihre Bachelorarbeit schreiben wollen. Diese Unsicherheit, die sich hier zeigt, ist im Gegensatz zu den vorherigen Erhebungen weder von der Geschlechtszugehörigkeit noch von der Studiengangswahl abhängig: Männer unterscheiden sich diesbezüglich nicht von Frauen und „WiWis“ nicht von „Sozöks“.

Bemerkenswert ist ferner, dass es auf dieser Ausbildungsstufe so wenig übereinstimmende Wahlen zwischen „WiWis“ und „Sozöks“ gibt: Von N=39 Bachelorarbeitsschwerpunkten ziehen n=29 exklusiv Studierende nur aus einer der den Fachbereich prägenden Studienschwerpunkte an: Entweder Ökonomie oder Sozialökonomie.

4.4 Praktikum

Die zwei ältesten Bachelorkohorten sind im Studium so weit fortgeschritten, dass die Frage nach der Absolvierung eines Praktikums Sinn macht. Tabelle 4.8 zeigt die Antwortverteilung der n=357 Studierenden.

Tabelle 4.8: „Haben Sie während Ihres Studiums hier am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften ein Praktikum absolviert?“

Praktikum	n	%
nein, ich würde zwar gerne, aber der Studiengang lässt mir dazu keine Zeit	136	38,1
ja, ich habe bereits ein Praktikum/mehrere Praktika absolviert	135	37,8
nein, ich habe aber vor, ein Praktikum zu machen	64	17,9
nein, ich möchte kein Praktikum machen	22	6,2
insgesamt	357	100,0

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorten 2006/07 & 2007/08; 4. & 3. Befragungszyklus; Feldzeit vom 22.1.–28.2.2010

⁶ Die Vorliebe für „Betriebspädagogik“ liegt, wie mir eine Kollegin vom Lehrstuhl für Wirtschaftspädagogik und Personalentwicklung vor einem Jahr freundlicher- und dankenswerterweise mitgeteilt hat, an Zweierlei: Zum einen daran, dass die „Wipäds“ ihre Bachelorarbeit entweder am Lehrstuhl für Wirtschaftspädagogik oder in ihrem Zweitfach schreiben können; da die Zweitfächer z. T. an anderen Fakultäten angeboten werden, die noch keine Bachelorarbeiten anbieten, nutzen sie selbstredend das Angebot des Lehrstuhls für Wirtschaftspädagogik. Zum anderen liegt das daran, dass B.A. und M.A. zusammen die erste Staatsprüfung ersetzen: Sie sind damit Voraussetzung für den Eintritt in den Schuldienst.

4 Studium

Demzufolge hat ein gutes Drittel die Chance, solcherart Berufserfahrung zu sammeln, bereits genutzt, knapp ein Fünftel hat dies noch vor. Acht „Sozöks“ haben die curricular vorgesehene Möglichkeit genutzt und das Modul „Soziologisches Praktikum“ absolviert.

Gehen wir möglichen Geschlechtszugehörigkeits- und Studiengangseffekten nach, zeigt sich zunächst, dass Studentinnen nicht – mehr – mobiler sind als Studenten: Jeweils zwei Fünftel von ihnen haben bereits ein Praktikum hinter sich gebracht.⁷

Nach Studiengang unterschieden, zeigt sich, dass die „IBS“-Studierenden ihre Praktikumschance am stärksten genutzt haben: 44,4 Prozent waren bereits „draußen“, von den „WiWis“ 39,4 Prozent, von den „Sozöks“ nur 28,3 Prozent. Die „Sozöks“ gleichen diese Prozentsatzdifferenz von $d\% = -15,7$ jedoch wieder aus, wenn wir berücksichtigen, dass viele Studierende ihren Praktikumswunsch erst noch umsetzen wollen.⁸

Unter jenen $n=135$ Studierenden, die bereits ein oder mehrere Praktika absolviert haben, sind lediglich $n=4$, die dafür nach Unterstützung am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften gesucht und bekommen hatten. Mit Ausnahme einer/s Studierenden, die/der sich sehr unzufrieden zeigt, scheinen die anderen mit der Beratung und Unterstützung am Fachbereich weitgehend zufrieden zu sein.

4.5 Auslandsstudium

Einen Auslandsaufenthalt durchgeführt bzw. in Planung haben noch weniger Befragte der zwei ältesten Bachelorkohorten, wie Tabelle 4.9 zeigt.

Tabelle 4.9: „Haben Sie im Rahmen Ihres Bachelorstudiums ein oder mehrere Semester im Ausland verbracht?“

Auslandsstudium	n	%
ja, ich war im Ausland	104	29,1
nein, ich war noch nicht im Ausland, habe es aber noch vor	49	13,7
nein, ich würde zwar gerne ins Ausland gehen, aber der Studiengang lässt mir dazu keine Zeit	114	31,9
nein, ich war noch nicht im Ausland und plane es auch nicht	90	25,2
insgesamt	357	100,0

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorten 2006/07 & 2007/08; 4. & 3. Befragungszyklus; Feldzeit vom 22.1.–28.2.2010

Im Vergleich zur Bachelorumfrage 2009 hat sich der Anteil an Studierenden mit Auslandsaufenthalt während des Studiums von 15,3 auf 29,1 Prozent verdoppelt, eine sehr positiv zu bewertende Entwicklung. Rechnet man jene Studierenden hinzu, die den Wunsch äußern, zu Studienzeiten noch ins Ausland zu gehen, erreichen wir jetzt einen Wert von immerhin 42,9 Prozent.

⁷ Bei der letzten Umfrage Anfang 2009 waren die Studentinnen mit 41,3 : 26,7 Prozent noch deutlich mobiler als Studenten.

⁸ $V = .19^*$.

4 Studium

Weibliche und männliche Studierende unterscheiden sich diesbezüglich überhaupt nicht. Das Gegenteil ist in Abhängigkeit vom Studiengang zu berichten: Neun von zehn Studierenden im Studiengang „IBS“ waren bereits im Ausland, was jedoch wenig verwunderlich ist, entsprechen Auslandsaufenthalte doch dem Curriculum dieses Studiengangs. SozialökonomInnen liegen diesbezüglich auf dem zweiten Platz: Unter ihnen waren 36,7 Prozent bereits im Ausland und 10,0 Prozent haben dies noch vor. Die „Wiwis“ bilden das Schlusslicht: Nur ein Viertel von ihnen (23,7 Prozent) war und jeder Siebte (14,7 Prozent) will ins Ausland gehen, um zu studieren.⁹

Wie dem auch sei: Wenn man sich die Urteile über die Arbeit des Büros für Internationale Beziehungen vor Augen führt, das für Planung und Unterstützung der studentischen Auslandsaufenthalte fast nur positive Bewertungen erhält (vgl. Abbildung 3.1, S. 28), ist es naheliegend, dass auch die Beurteilung der Betreuung der bereits realisierten studentischen Auslandsaufenthalte durch den FB Wirtschaftswissenschaften nicht schlecht ausfallen dürfte.

Diejenigen, die einen Auslandsaufenthalt hinter sich haben, sind mit der Betreuung desselben am FB Wirtschaftswissenschaften offenbar „zufrieden“ bis „sehr zufrieden“: Dies gilt sowohl für die Beratung – 57,8 Prozent (sehr) zufrieden – als auch für die Unterstützung – 57,1 Prozent (sehr) zufrieden – und die Anerkennung von im Ausland erbrachten Leistungen – 47,8 Prozent (sehr) zufrieden. Ein Drittel der Befragten (32,8 Prozent) äussert sich jedoch hinsichtlich der Leistungsanerkennung (sehr) unzufrieden – damit wird diesbezüglich eine gewisse Polarisierung ersichtlich und ein gewisser Handlungsbedarf zur Angleichung der Anerkennungskriterien erkennbar.

4.6 Regelstudienzeit

N=154 bzw. 58,3 Prozent der Fünftsemester gehen davon aus, dass sie ihr Studium in der B.A.-Regelstudienzeit von sechs Semestern beenden werden – n=110 bzw 41,7 Prozent demzufolge nicht. Diese Werte sind geringfügig schlechter als bei der Bachelorumfrage 2009. Als Gründe für die Verlängerung der Studienzeit werden von den entsprechenden Studierenden die in Tabelle 4.10 aufgelisteten angegeben.

⁹ $V=.25^{***}$.

4 Studium

Tabelle 4.10: „Aus welchen Gründen werden Sie für Ihr Studium vermutlich länger brauchen?“ [Mehrfachangaben]

Ich ...	n	% _a	% _b
habe freiwillig Prüfungen geschoben	49	17,1	44,5
konnte nicht alle Prüfungen termingerecht schreiben	46	16,1	41,8
musste Prüfungen wiederholen	45	15,7	40,9
muss neben dem Studium arbeiten	37	12,9	33,6
war ein oder mehrere Semester im Ausland	32	11,2	29,1
habe während des Semesters ein Praktikum gemacht	18	6,3	16,4
war längere Zeit krank und konnte nicht alle Prüfungen mitschreiben	14	4,9	12,7
habe mich sehr spät für meine Vertiefungsfächer entschieden	15	5,2	13,6
kam nicht in Seminare/Kurse und musste diese schieben	11	3,8	10,0
engagiere mich in außeruniversitären Vereinigungen	9	3,1	8,2
engagiere mich in Studierendenvertretungen und -initiativen	8	2,8	7,3
betreue ein oder mehrere Kind(er)	2	0,7	1,8
Nennungen insgesamt	286	100,0	250,7
Nennungen pro Person	2,6		
% _a : bezogen auf 286 Antworten % _b : bezogen auf 110 Studierende, die ihr Studium nicht im Verlauf der Regelstudienzeit beenden werden			

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorte 2007/08; 3. Befragungszyklus; Feldzeit vom 22.1.–28.2.2010

Wie zu erkennen ist, nennen die Studierenden, die die Regelstudienzeit von sechs Semestern nicht werden einhalten können, als Hauptgründe für die Verlängerung ihres Bachelorstudiums insbesondere solche, die mit Anzahl und u. U. auch zeitlicher Konzentration von Prüfungen zusammenhängen. Die Notwendigkeit, neben dem Studium arbeiten zu müssen, wird von einem Drittel der „Studienverlängerer“ als Grund für die Überschreitung der Regelstudienzeit angegeben. Knapp ein Drittel nennt zudem „Auslandsaufenthalte“ als Verlängerungsursache. Praktika und Krankheit sowie weitere Gründe fallen weniger ins Gewicht.

4.7 Zukunft: Praxis oder Master?

Auch für die weitere Planung der Masterstudiengänge des Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, die im WS 2009/10 gestartet wurden, wäre es vorteilhaft, zumindest eine grobe Vorstellung davon zu haben, mit welcher internen Nachfrage der FB diesbezüglich rechnen kann. Selbst wenn die Angaben, die die in naher Zukunft ausgebildeten hiesigen Bachelors uns auf die nachfolgenden Fragen gegeben haben, nicht selbst von Unsicherheit geprägt wären, wäre dies dennoch keine ausreichende Planungsgrundlage, ist doch kaum abzuschätzen, wie sich die Nachfrage von Absolventen anderer Hochschulen entwickelt.

Dennoch: Aus Tabelle 4.11 wird deutlich, dass weiterhin offenbar weniger als die Hälfte der ersten und zweiten Bachelorkohorten des Fachbereichs unmittelbar nach Beendigung

4 Studium

des Bachelorstudiums mit der Ausbildung zum Master beginnen will.¹⁰

Tabelle 4.11: „Wissen Sie bereits, was Sie nach Ihrem Bachelorstudium machen wollen?“

Ich möchte ...	n	%
direkt nach dem Bachelorstudium ein Masterstudium beginnen	155	43,4
direkt nach dem Bachelorstudium das Arbeiten beginnen	50	14,0
erst einige Zeit arbeiten und danach ein Masterstudium beginnen	38	10,6
ein Praktikum absolvieren	41	11,5
erst eine Auszeit (längerer Urlaub etc.) nehmen	22	6,1
sonstiges	22	6,2
ich weiß es noch nicht	29	8,1
insgesamt	357	99,9

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorten 2006/07 & 2007/08; 4. & 3. Befragungszyklus; Feldzeit vom 22.1.–28.2.2010

Ebenso sicher in ihren Absichten scheinen jene Studierenden zu sein, die direkt nach Studiumsabschluss berufstätig werden wollen: Dies ist bei jedem/r siebten Studierenden der Fall. Der Rest von ca. 40 Prozent ist mehr oder weniger unentschlossen und schiebt die Entscheidung über den weiteren Bildungs- und/oder Berufsverlauf (noch) vor sich her, männliche und weibliche Studierende im selben Ausmaß. Und „Sozöks“ tendieren etwas stärker als „WiWis“ hin zur Aufnahme einer Berufs- oder Praktikumsstätigkeit. Besonders auffällig ist, dass kein einziger „IBS“-Student direkt nach dem Ende des Bachelorstudiums die Berufstätigkeit anstrebt – „IBS“-Studierende tendieren vielmehr dahin, ein Praktikum oder eine vorübergehende Arbeitsstelle anzustreben, um danach eventuell einen Masterstudiengang anzuschließen.

Die Gründe, die Studierende hin zur Aufnahme eines Masterstudiums tendieren lassen, sind vielfältig und zahlreich. Der wichtigste ist, dass die zukünftigen Bachelors meinen, „durch ein Masterstudium am Arbeitsmarkt bessere Chancen“ zu haben: Ein *extrinsischer* Grund, der von 82,1 Prozent der Bachelorkohorten 2006/07 und 2007/08 genannt wird. Den *intrinsischen* Grund, dass das Masterstudium „als bereichernd empfunden“ wird, geben 57,1 Prozent an.

Ob denn ihre Leistungen überhaupt für ein Masterstudium reichen würden, sehen die angehenden Bachelorabsolventen durchaus selbstkritisch: Ein Drittel schätzt seine „eigenen Fähigkeiten so ein, dass es ein Masterstudium ohne größere Probleme absolvieren könnte“, und knappes Viertel meint, es habe „im Bachelorstudium gute Noten erzielt, so dass es für ein Masterstudium sicherlich zugelassen werde“.

Gehen wir nicht nur deskriptiv, sondern auch analytisch an die Beantwortung der Frage nach der „Zukunft: Master oder Praxis?“ heran, führt eine binär logistische Regression zu dem Ergebnis, das eigentlich nur das Lebensalter darauf einen Einfluss ausübt: Je älter

¹⁰ Zum Vergleich: Bei der 19. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks wollten 23,7 Prozent der Befragten direkt nach dem Bachelorstudium ein Masterstudium aufnehmen, während 48,9 Prozent auf ein Masterstudium verzichten wollten (vgl. Isserstedt et al., 2010, S. 536).

4 Studium

Studierende sind, desto wahrscheinlicher ist es, dass sie einen Masterabschluss anstreben. Dieser Zusammenhang ist statistisch höchst signifikant.

Von jenen N=155 Studierenden, die angeben, direkt nach ihrem Bachelorexamen ein Masterstudium beginnen zu wollen, haben drei Fünftel oder 61,3 Prozent vor, ihr Masterstudium hier am FB WiWi durchzuführen: Das sind rund 15 Prozent mehr als vor einem Jahr!

Tabelle 4.12: „Wo möchten Sie Ihr Masterstudium absolvieren?“

Masterstudienort	n	%
hier am FB Wirtschaftswissenschaften	95	61,3
an einer anderen Hochschule in Deutschland	28	18,1
im Ausland	10	6,5
an einem anderen Fachbereich der FAU	1	0,6
ich weiß es noch nicht	21	13,5
insgesamt	143	100,0

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorten 2006/07 & 2007/08; 4. & 3. Befragungszyklus; Feldzeit vom 22.1.–28.2.2010

Von den in Nürnberg angebotenen Masterstudiengängen wird einer im besonderen Maße bevorzugt: „Wirtschaftspädagogik“ (vgl. Tabelle 4.13). Wie wir gesehen haben – s. Fußnote 6, S. 55 –, dürfte dies vor allem damit zusammenhängen, dass ein solcher Masterabschluss eine Voraussetzung für die Aufnahme von BewerberInnen in den Schuldienst darstellt. Nennenswert, jedenfalls zum Zeitpunkt der Umfrage, erscheint ansonsten nur die Nachfrage nach dem Master „FACT“, den immerhin knapp ein Viertel, sowie die M.A.-Studiengänge „Management“ und „Marketing“, die jeweils etwa jeder zehnte Bachelorabsolvent wählen will.

Tabelle 4.13: „Ab dem Wintersemester 2009/10 werden am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften neun verschiedene Masterstudiengänge angeboten. Welchen davon möchten Sie wählen?“ [in Prozent]

Ausgewählter Master	n	%
Wirtschaftspädagogik	36	34,3
Finance, Auditing, Controlling, Taxation (FACT) Management	24	22,9
Marketing	15	14,3
International Information Systems (IIS)	11	10,5
Arbeitsmarkt und Personal	7	6,7
International Business Studies (MIBS)	4	3,8
Sozialökonomik	2	1,9
(Doctoral) MSc in Economics	2	1,9
ich weiß es noch nicht	1	1,0
	3	2,9
insgesamt	105	100,2

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; Bachelorkohorte 2006/07 & 2007/08; 4. & 3. Befragungszyklus; Feldzeit vom 22.1.–28.2.2010

Ansonsten fällt die Präferenz für einen bestimmten Nürnberger Masterstudiengang ziemlich ausbildungsspezifisch aus: Die Master „Arbeitsmarkt und Personal“ sowie „Sozialökonomik“ werden z. B. exklusiv von „Sozöks“ gewählt, u. z. ausschließlich weiblichen. Bei den anderen Master-Studiengängen „verirrt“ sich ab und zu ein „Sozök“, so bei „MIBS“, „Management“ und „Marketing“; die übrigen werden ausschließlich von „WiWis“ gewählt. Geschlechtsspezifische Besonderheiten sind gering und hier nicht erwähnenswert.

4.8 Exkurs: Psychische Belastungen und studentische Erwartungen nach dem „Bildungsstreik“

4.8.1 Psychische Belastungen

Vermeintlich konnte man in den letzten Monaten Zeitungen entnehmen, dass die Studierenden zunehmend mit einer erheblichen psychischen Belastung zu kämpfen hätten, die, wohl vor allem infolge des Bologna-Prozesses, auf den angestiegenen Zeit-, Leistungs- und Finanzierungsdruck im Bachelorstudium zurückzuführen sei. Diesem Problem wollten wir auch in der diesjährigen Bachelorumfrage unsere Aufmerksamkeit schenken und haben dazu drei Fragen gestellt.

Die Frage: „Zeitungen kann man entnehmen, dass der Zeit-, Leistungs- und Finanzierungsdruck im Bachelorstudium an den Nerven der Studierenden zehrt. Wie ist das bei Ihnen: Fühlen Sie sich dadurch auch gestresst?“, haben 67,2 Prozent mit „ja“ und 26,2 Prozent mit „teils, teils“ beantwortet: Neun von zehn Bachelorstudierenden des Fachbereichs fühlen sich demnach durch die wie auch immer operationalisierten Stu-

4 Studium

dienbedingungen des Bachelorstudiums gestresst.¹¹

Wenn wir auch den Ursachen für Stress und psychischen Belastungen nicht selbst nachgegangen sind, spricht doch Einiges dafür, dass die im Gesundheitssurvey der Techniker-Krankenkasse zu Tage getretenen Faktoren auch unter unseren Studierenden zu finden sein dürften: Demnach „werden als besonders belastend zu hohe fachliche Anforderungen im Studium erlebt, die Ballung von Prüfungen am Semesterende und der fehlende Praxisbezug des Studiums. Zeitstress und Hektik, studienorganisatorische Probleme, finanzieller Druck und die Notwendigkeit, für den Lebensunterhalt zu arbeiten, schlagen als negative strukturelle Bedingungen zu Buche. Dazu kommen die sich in Befragungen immer wieder zeigenden Defizite in der Betreuung und Unterstützung, vor allem bei der Lernorganisation, der Abfassung von schriftlichen Arbeiten und im Umgang mit Prüfungsangst“ (Rückert, 2010, S. 489).

Nach Bachelorkohorten unterteilt, ergibt sich die in Abbildung 4.5 wiedergegebene Verteilung. Demnach ist die jüngste Kohorte die – noch? – am wenigsten von psychischen Problemen gestresste.¹² Studentinnen erweisen sich als anfälliger als Studenten: Unter den Frauen fühlen sich 71,1 Prozent, unter den Männern 62,1 Prozent psychisch belastet.¹³ Nach Studiengängen differenziert, sind die IBS-Studierenden überproportional in der Gruppe jener Studierenden vertreten, die keine psychischen Probleme infolge des Studiums angeben: Dies ist bei 13,3 Prozent der IBSler der Fall, während bei den „WiWis“ die Vergleichszahl 6,0 Prozent und bei den „Sozöks“ 3,7 Prozent lautet.¹⁴

Sicherlich spielt bei der Beantwortung der Frage auch die etwas suggestive Frageformulierung und eine „Tendenz zu sozial erwünschten Antworten“ eine Rolle, also einer vermuteten Erwartungshaltung in der öffentlichen oder universitären Diskussion entsprechen zu wollen. Solche „soziale Erwünschtheitstendenz“ dürfte allerdings kaum eine Rolle spielen bei jenen, die dermaßen unter Stress leiden, dass sie deswegen Hilfe in Anspruch nehmen mussten oder müssen. Auf die entsprechende Frage: „Haben Sie deswegen die Psychologisch-Psychotherapeutische Beratungsstelle der Universität kontaktiert oder einen Arzt bzw. einen Psychologen/Psychiater aufgesucht?“, haben n=90 oder 7,6 Prozent der befragten Bachelors mit „ja“ geantwortet. Die universitär angebotene Beratung haben n=8 wahrgenommen, Ärzte, Psychologen und Psychiater ausserhalb der Universität haben n=82 aufgesucht.

¹¹ Rückert (2010, S. 488 f.) berichtet eine ganz ähnliche Zahl für Österreich: Dort litten gemäß Studenten-Sozialbericht „unterhalb des Niveaus von Erkrankungen“ 61 Prozent der Studierenden unter Stress und psychischen Belastungen.

¹² $V=.12^{***}$.

¹³ $\phi=.11^{***}$.

¹⁴ $V=.07^*$.

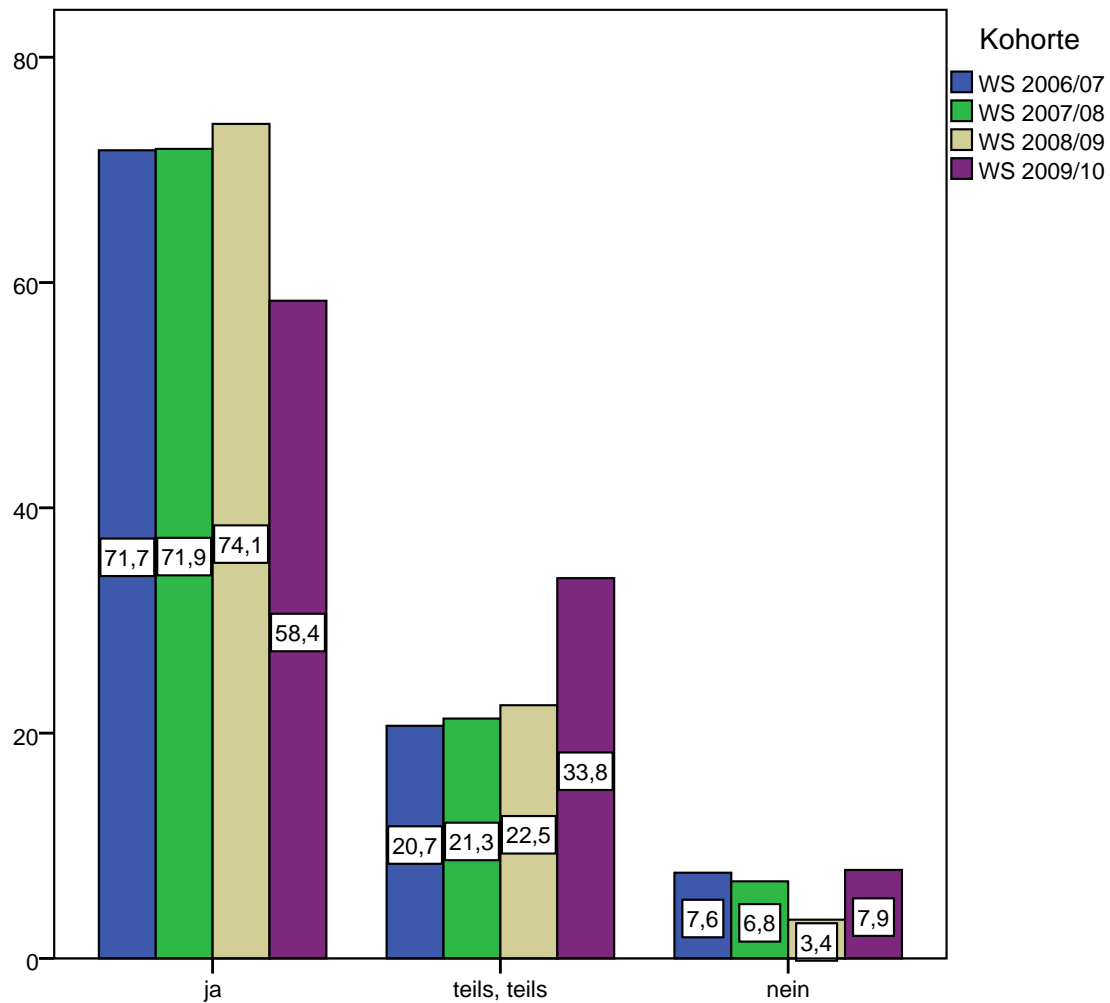


Abbildung 4.5: „Zeitungen kann man entnehmen, dass der Zeit-, Leistungs- und Finanzierungsdruck im Bachelorstudium an den Nerven der Studierenden zehrt. Wie ist das bei Ihnen: Fühlen Sie sich dadurch auch gestresst?“ [in Prozent]

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; alle Bachelorkohorten; Feldzeit vom 22.1.–28.2.2010 [n=1.262]

Gehen wir nicht nur deskriptiv, sondern auch analytisch vor, zeigt Tabelle 4.14 die Wirkungsrichtung und -stärke verschiedener Einflussfaktoren auf das (Nicht-) Vorhandensein einer psychischen Belastung. Dabei bedeuten positive Werte der Regressionskoeffizienten b , dass die untersuchten Befragtengruppen zur Nennung einer psychischen Belastung neigen, negative Vorzeichen das Gegenteil.¹⁵

Wirkungsrichtung und -stärke der Einflussvariablen lassen sich anhand der Effektkoeffizienten e^{beta} ablesen. Ein Wert von $e^{\text{beta}}=2,917$ bei den Studentinnen deutet darauf hin, dass sich das Chancenverhältnis „Belastung ja : Belastung nein“ bei Frauen im

¹⁵ Die Konstante kann in unserem Zusammenhang uninterpretiert bleiben.

4 Studium

Vergleich zu Männern, die die Referenzgruppe darstellen, um den Faktor 2,917 oder um 191,7 Prozent zugunsten des Vorliegens einer psychischen Belastung erhöht.¹⁶

Die Signifikanzwerte bei den Effekt-Koeffizienten geben an, mit welcher Sicherheit gesagt werden kann, dass der ausgewiesene und positive Effekt von $e^{\text{beta}}=2,917$, der der Eigenschaft „Studentin zu sein“ auf das Vorliegen einer psychischen Belastung zukommt, tatsächlich auftritt. Im vorliegenden Fall, bei dem $\text{prob.} = 0.000$ beträgt, können wir uns zu nahezu 100,0 Prozent sicher sein, dass das ausgewiesene Chancenverhältnis zutrifft.

Tabelle 4.14: Determinanten der psychischen Belastung – Koeffizienten einer binären logistischen Regression

Determinanten	Psychische Belastungen?: ja		
	b	prob.	e^{beta}
Geschlechtszugehörigkeit			
(männlich)			
weiblich	1,070	0,000	2,917
Studiengang		0,198	
(Wirtschaftswissenschaften)			
International Business Studies	-0,412	0,317	0,663
Sozialökonomik	0,531	0,185	1,700
Bachelorkohorte		0,050	
(Kohorte 2006/07)			
Kohorte 2007/08	0,022	0,965	1,022
Kohorte 2008/09	0,724	0,148	2,063
Kohorte 2009/10	-0,199	0,662	0,819
Note Hochschulzugangsberechtigung	0,924	0,000	2,518
Zeitaufwand für Studium und Beruf	0,045	0,000	1,046
Konstante	-1,804	0,026	0,165

Nagelkerkes $r^2=.15$

Durchschnittliche Trefferquote: 91,9 Prozent

In Klammern die jeweilige Referenzkategorie

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; alle Bachelorkohorten; Feldzeit vom 22.1.–28.2.2010 [n=900]

Nagelkerkes $r^2= 0,15$ drückt aus, dass die Kenntnis der Verteilungen der fünf Einflussvariablen „Geschlechtszugehörigkeit“, „Studiengang“, „Bachelorkohorte“, „Note der Hochschulzugangsberechtigung“ und des „Zeitaufwands für Studium und Beruf“ eine angegebene psychische Belastung zu 15 Prozent korrekt prognostizieren lässt.

Die Ergebnisse der binären logistischen Regression aus Tabelle 4.14 resümierend, halten wir fest, dass die Wahrscheinlichkeit, in die Gruppe der psychisch belasteten Studierenden zu fallen, insbesondere dann steigt, wenn die Befragten

- weiblich sind,
- Sozialökonomik studieren,

¹⁶ Wenn $e^{\text{beta}} > 1$, beträgt das Chancenverhältnis $\% = (e^{\text{beta}} - 1) \cdot 100$. Wenn $e^{\text{beta}} < 1$, beträgt das Chancenverhältnis $\% = ((1/e^{\text{beta}}) - 1) \cdot 100$.

- der dritten Bachelorkohorte angehören,
- eine eher schlechtere Abiturnote aufweisen,

und wenn sie

- einen vergleichsweise hohen Zeitaufwand für Studium und Beruf aufwenden (müssen).

Am stärksten wird die Wahrscheinlichkeit des Vorliegens einer angegebenen psychischen Belastung durch die Merkmale „Geschlechtszugehörigkeit“ und „Note der Hochschulzugangsberechtigung“ bestimmt.

Was kann getan werden? Rückert (2010) und andere Autoren, z. B. Meyer auf der Heyde (2010, S. 73) stellen „deutlich mehr studienbegleitende Beratung, vor allem zur Studienfinanzierung und zum Umgang mit Stress und Prüfungen“ an die Spitze einzuleitender Maßnahmen. Sie befürchten aber, dass sich die Lage an den Hochschulen hinsichtlich der psychischen Belastung der Studierenden noch verschärfen dürfte, sofern die Studentenwerke nicht zusätzlich Geld für mehr Beratungsangebote erhalten und die Hochschulen die Betreuungsrelation zwischen Lehrenden und Lernenden nicht verbessern können (ebd.).

4.8.2 Studentische Erwartungen nach dem „Bildungsstreik“

In Herbst und Winter vergangenen Jahres kam es im Bundesgebiet an zahlreichen Universitäten, darunter auch am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, zu Streiks der Studierenden insbesondere bezüglich der Folgen des „Bolognaprozesses“ mit der Einführung der Bachelor- und Masterstudiengänge sowie gegen die von der Hochschule erhobenen Studienbeiträge oder -gebühren in Höhe von 500 €.

Zu dieser Thematik haben wir allen Bachelorkohorten zwei Fragen gestellt, deren Beantwortung zumindest in Teilen recht resignativ ausfällt.

Tabelle 3.2 zeigt zunächst, dass sich die Studierenden von ihren Streiks kaum wirklichen Erfolg erhofften: Mehr als die Hälfte meint, dass es bundesweit wohl keine spürbaren Änderungen im Bildungssystem geben wird. Das gilt verstärkt für den FB Wirtschaftswissenschaften, wo sogar fast zwei Drittel grundlegende Verbesserungen im Bachelorstudium nicht erwarten. Die Reaktion der für den Fachbereich Verantwortlichen auf den Streik wird von den Studierenden differenziert beurteilt: Während rund ein Drittel von einer dezidierten Meinungsäußerung absieht, meint ein weiteres Drittel, die Verantwortlichen hätten angemessen reagiert. Das verbleibende Drittel ist vom Gegenteil überzeugt und nennt das Verhalten der Verantwortlichen unangemessen.

Unterschieden nach Geschlechtszugehörigkeit, Bachelorkohorte und Studiengang, ist alles in allem nur wenig Varianz zu erkennen. Die Ausnahmen sind die folgenden: Studentinnen schätzen die Erfolgsaussichten der Streiks hinsichtlich spürbarer Verbesserungen des Bildungssystems geringer ein als Studenten.¹⁷ Studentinnen sehen auch das

¹⁷ $\phi=.09^*$.

4 Studium

diesbezügliche Verhalten der für den Fachbereich Verantwortlichen kritischer als ihre Kommilitonen.¹⁸

Tabelle 4.15: Streikaktionen der Studierenden: „In den letzten Wochen protestierten in zahlreichen Städten Studierende und Schüler gegen das derzeitige Bildungssystem. Bitte nehmen Sie Stellung zu den folgenden Statements.“ [Zeilenprozente]

Aussagen	Zustimmungsgrad					insgesamt	
	stimme voll und ganz zu	stimme eher zu	teils, teils	stimme eher nicht zu	stimme überhaupt nicht zu	%	n
Der Streik hat Politik und Hochschule aufgerüttelt und wird bundesweit spürbare Änderungen der derzeitigen Strukturen im Bildungssystem bewirken	3,5	16,7	26,9	40,3	12,6	100,0	1.186
Speziell an unserem Fachbereich Wirtschaftswissenschaften wird der Bildungsstreik grundlegende Verbesserungen im Bachelorstudium bewirken	2,1	11,3	23,1	47,1	16,4	100,0	1.117
Auf den Streik an unserem Fachbereich Wirtschaftswissenschaften haben die Verantwortlichen angemessen reagiert	6,3	25,6	35,2	22,3	10,6	100,0	1.054

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; alle Bachelorkohorten; alle Befragungszyklen; Feldzeit vom 22.1.–28.2.2010

Die Erhebung von Studiengebühren war von Anfang an ebenso umstritten, um es euphemistisch auszudrücken, wie ihre anschließende Verwendung. Dies ist unter den Bachelor-Studierenden des Fachbereichs noch heute so, wie Tabelle 4.16 belegt.

So sehen drei Viertel der Studierenden weiterhin die Gefahr, dass die Erhebung von Studienbeiträgen zur Verstärkung sozialer Ungleichheit an der Universität beiträgt. Ebenfalls drei Viertel der Bachelors lehnen es ab, dass die Hochschulleitung den gesetzlich vorgesehenen Höchstsatz von 500 € ausschöpft – und drei Fünftel erwarten, dass sich daran demnächst auch nichts ändern wird. Ein gutes Drittel hält es aber für gerechtfertigt, dass es mit den Studienbeiträgen das eigene Studium teilfinanziert. Fast neun von zehn Studierenden entwickeln eine „Kundenmentalität“, die Leistungserwartungen erfüllt sehen will.

Für die Situation am Fachbereich ist es sicherlich nicht irrelevant, dass nur 30 Prozent der Studierenden meinen, dass der Fachbereich bei der Verteilung der ihm zugewiesenen Studiengebühren die Interessen seiner Studierenden hinreichend berücksichtigt, während die Hälfte vom Gegenteil überzeugt ist.

Studierende der jüngsten Bachelorkohorte beurteilen die Berücksichtigung ihrer Interessen bei der Verteilung der Studienbeiträge durchaus positiver als ihre Vorgängerjahrgänge.¹⁹ Sie halten auch mehr als die älteren Kohorten die Ausschöpfung des gesetzlich

¹⁸ $\phi = .14^{***}$.

¹⁹ $V = .14^{***}$.

4 Studium

möglichen Höchstsatzes von 500 € für angebracht.²⁰ Ähnlich positiv sehen dies Studenten im Vergleich zu Studentinnen.²¹ Nach Studiengängen differenziert, akzeptieren die IBS-Studierenden den Höchstsatzes von 500 € am ehesten, während die „Sozöks“ sich am wenigsten damit abfinden.²²

Tabelle 4.16: Einstellung zu Studiengebühren: „Studiengebühren werden kontrovers diskutiert. Wie ist das bei Ihnen: Inwiefern stimmen Sie den folgenden Statements zu Studienbeiträgen zu?“ [Zeilenprozent]

Aussagen	Zustimmungsgrad					insgesamt	
	stimme voll und ganz zu	stimme eher zu	teils, teils	stimme eher nicht zu	stimme überhaupt nicht zu	%	n
Der FB WiWi berücksichtigt die Interessen der Studierenden bei der Verwendung der Studienbeiträge hinreichend	2,5	26,1	21,2	36,7	13,4	99,9	872
Die Ausschöpfung des gesetzlich möglichen Höchstsatzes von 500 € durch die Hochschulleitung halte ich für gerechtfertigt	3,6	8,8	10,1	31,0	46,6	100,0	945
Studienbeiträge verstärken die soziale Ungleichheit an der Universität	40,0	34,8	11,3	8,9	5,0	100,0	961
Da ich für mein Studium bezahle, sehe ich mich als Kunde, der Leistungen für seine Studienbeiträge erwarten kann	50,0	35,6	7,3	4,3	2,9	100,0	976
Ich finde es richtig, dass ich mit meinen Studienbeiträgen einen Teil meines Studiums finanziere	7,3	28,1	22,5	23,4	18,8	100,0	962
Die letzten Streiks und Hörsaalbesetzungen werden unsere Hochschulleitung bewegen, demnächst auch an der FAU die Studienbeiträge zu senken	9,3	14,8	16,9	38,3	20,8	100,0	872

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; alle Bachelorkohorten; alle Befragungszyklen; Studienbeitragszahler; Feldzeit vom 22.1.–28.2.2010

Wie kaum anders zu erwarten war, sehen die „Sozöks“ die Gefahr der Zunahme sozialer Ungleichheit an den Hochschulen infolge der Studiengebühren am schärfsten, die IBSler am wenigsten.²³

Die Erwartung, dass auch an der FAU die Studienbeiträge infolge der Bildungsstreiks gesenkt werden könnten, hegen am wenigsten die Studierenden aus der ältesten, gefolgt von den Studierenden der zweitältesten Bachelorkohorte, während die jüngeren Jahrgänge diesbezüglich ein wenig hoffnungsvoller reagieren.²⁴

²⁰ $V=.11^{***}$.

²¹ $V=.15^{***}$.

²² $V=.14^{***}$.

²³ $V=.13^{***}$.

²⁴ $V=.11^{**}$.

5 Zeiteinsatz, Aufwands- und Anspruchsniveau sowie Studienzufriedenheit

5.1 Zeitaufwand

Die für Studium und Sicherung des Lebensunterhaltes aufzubringende Zeit haben wir mit folgenden Fragen operationalisiert:

„Bitte geben Sie an, wieviel Zeit Sie in einer typischen Semesterwoche während der Vorlesungszeit

- für den Besuch von Lehrveranstaltungen (Vorlesungen, Seminare etc.) aufwenden. Die Angabe bezieht sich hierbei auf Veranstaltungsstunden zu je 45 min.“
- für die folgenden Tätigkeiten verwenden. Hierbei bitten wir um Angabe normaler Zeitstunden zu je 60 min:“
 - Sonstiger studienbezogener Aufwand (Vor- und Nachbearbeitung, Fachlektüre, Hausarbeiten, Sprechstunden, etc.)
 - Tätigkeiten gegen Bezahlung (Jobben, Erwerbstätigkeit)

Daraus ergeben sich die folgenden Zeitberechnungen:

- Im Schnitt besuchen die Bachelors pro Woche $m=22,4$ ($s=9,5$) *Semesterwochenstunden* à 45 Minuten.¹ Ein Viertel begnügt sich allerdings mit 16 SWS, das fleißigste Viertel nennt hingegen 29 und mehr SWS.
- Für Vor- und Nachbereitungen von Vorlesungen, Übungen etc. investieren die Studierenden wöchentlich im Schnitt zusätzlich rund 14 *Zeitstunden* ($m=14,0$; $s=9,6$).²
- Errechnen wir die gesamte zeitliche Studienbelastung in *Zeitstunden*, so resultiert daraus ein Mittelwert von $m=31,0$ *Zeitstunden* ($s=12,8$) pro Woche.
- Für Beschäftigungen, die primär dem Lebensunterhalt dienen, investieren die Studierenden wöchentlich noch einmal $m=11,6$ *Zeitstunden* ($s=6,8$).³
- Insgesamt beträgt der gesamte Arbeitsaufwand für die Bachelorstudierenden in einer „normalen“ Vorlesungswoche im Schnitt $m=41,7$ *Zeitstunden* ($s=14,3$).⁴

¹ $md=h=21,0$.

² $md=h=11,0$.

³ $md=h=11,0$.

⁴ $md=40,3$; $h=42,8$.

5 Zeiteinsatz, Aufwands- und Anspruchsniveau sowie Studienzufriedenheit

Im Vergleich zur Vorjahrserhebung hat sich die zeitliche Belastung der Bachelorstudierenden alles in allem um rund fünf Zeitstunden erhöht. Dieser Anstieg beruht allein auf der Ausweitung von Beschäftigungen, die dem Gelderwerb dienen. Die eingesetzten Zeiten für das Studium i. e. S., also für Vorlesungen, Seminare, Übungen, Vor- und Nachbereitungen, erweisen sich als weitgehend gleichbleibend.⁵

Wie Tabelle 5.1 belegt, investieren die Bachelorstudierenden je nach Jahrgang statistisch z. T. höchst signifikant verschiedene Anteile ihres Zeitbudgets für studiumsbezogene und ausseruniversitäre Belange.

Tabelle 5.1: Zeitaufwand für Studium und Berufstätigkeit nach Bachelorkohorten [in Zeitstunden zu 60 Minuten; Mittelwerte, Streuungen, Anzahl]

Kategorie	Kohorte	m	s	n	F
Zeit für Vorlesungen, Übungen, etc.	Bachelorkohorte 2006/07	13,9	7,4	90	
	Bachelorkohorte 2007/08	17,3	6,6	259	
	Bachelorkohorte 2008/09	19,1	7,3	433	
	Bachelorkohorte 2009/10	15,3	6,2	471	
	insgesamt	16,9	7,0	1.253	30,9***
Zeit für Vor- und Nachbereitungen	Bachelorkohorte 2006/07	15,7	10,2	91	
	Bachelorkohorte 2007/08	15,2	10,5	257	
	Bachelorkohorte 2008/09	13,9	9,4	429	
	Bachelorkohorte 2009/10	13,1	8,9	460	
	insgesamt	14,0	9,6	1.237	3,6*
Zeit für Tätigkeiten gegen Bezahlung	Bachelorkohorte 2006/07	15,3	8,2	76	
	Bachelorkohorte 2007/08	11,6	5,2	163	
	Bachelorkohorte 2008/09	11,1	6,7	268	
	Bachelorkohorte 2009/10	11,1	7,1	242	
	insgesamt	11,6	6,8	749	8,8***
Zeitaufwand insgesamt pro Woche	Bachelorkohorte 2006/07	42,7	14,8	73	
	Bachelorkohorte 2007/08	43,8	13,1	160	
	Bachelorkohorte 2008/09	42,6	14,1	260	
	Bachelorkohorte 2009/10	38,8	14,7	237	
	insgesamt	41,7	14,3	730	4,8**

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; alle Bachelorkohorten; Feldzeit vom 22.1.–28.2.2010

⁵ Vergleichen wir die Zeitangaben unserer Bachelors z. B. mit dem Zeitbudget der Bachelorstudierenden aus der bundesweiten 19. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks (Isserstedt et al., 2010), zeigt sich, dass die Bachelors am FB Wirtschaftswissenschaften etwas weniger Zeit für das „reine Studieren“, dafür etwas mehr Zeit für das „Jobben“ investieren. Solche Differenzen können allerdings auch auf den eingesetzten unterschiedlichen Messinstrumenten beruhen.

5 Zeiteinsatz, Aufwands- und Anspruchsniveau sowie Studienzufriedenheit

Es zeigt sich, dass der erste Jahrgang, also der im Studium am weitesten fortgeschrittene, am meisten, der jüngste, also die AnfängerInnen, am wenigsten Stunden pro Woche in der Vorlesungszeit für Universität und Lebensunterhalt einsetzt.

Untersuchen wir, ob, und wenn ja, wie sich die Zeitaufwände nach Studiengängen unterscheiden, ergibt sich aus Tabelle 5.2, dass die IBS-Studierenden für ihr Studium, aber auch insgesamt pro Woche für Lebensunterhalt und Studium am meisten Zeit investieren. Die SozialökonomInnen fallen gegenüber den beiden Vergleichsgruppen statistisch hoch signifikant ab: Ihr Aufwand für den Besuch von Veranstaltungen und deren Vor- und Nachbereitungen etc. ist der geringste.

Tabelle 5.2: Zeitaufwand für Studium und Berufstätigkeit nach Studiengängen [in Zeitstunden zu 60 Minuten; Mittelwerte, Streuungen, Anzahl]

Kategorie	Studiengang	m	s	n	F
Zeit für Vorlesungen, Übungen, etc.	Wirtschaftswissenschaften	17,2	7,2	953	
	IBS	18,1	7,1	90	
	Sozialökonomik	15,3	5,3	210	
	insgesamt	16,9	7,0	1.253	7,5**
Zeit für Vor- und Nachbereitungen	Wirtschaftswissenschaften	14,0	9,6	936	
	IBS	16,1	10,6	88	
	Sozialökonomik	13,3	8,6	213	
	insgesamt	14,0	9,6	1.237	2,7 n. s.
Zeit für Tätigkeiten gegen Bezahlung	Wirtschaftswissenschaften	11,8	7,0	551	
	IBS	11,1	6,2	56	
	Sozialökonomik	11,2	6,5	142	
	insgesamt	11,6	6,8	749	0,5 n. s.
Zeitaufwand insgesamt pro Woche	Wirtschaftswissenschaften	42,0	14,6	535	
	IBS	44,3	15,6	55	
	Sozialökonomik	39,1	12,0	140	
	insgesamt	41,7	14,3	730	3,4*

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; alle Bachelorkohorten; Feldzeit vom 22.1.–28.2.2010

In Abhängigkeit von der Geschlechtszugehörigkeit fallen nur zwei Unterschiede ins Auge: Die Studentinnen sind fleißiger als ihre Kommilitonen, und zwar statistisch höchst signifikant, was den Besuch von Vorlesungen, Seminaren etc. anbelangt, und statistisch hoch signifikant, was die Investition in Zeit für Broterwerb und Studium insgesamt betrifft: Die jeweilige Differenz beläuft sich auf wöchentlich eineinhalb Arbeitsstunden bezüglich des Vorlesungsbesuchs und drei Stunden bezüglich der überhaupt für Leben und Studium investierten Zeit.

5 Zeiteinsatz, Aufwands- und Anspruchsniveau sowie Studienzufriedenheit

Tabelle 5.3: Zeitaufwand für Studium und Berufstätigkeit nach Geschlechtszugehörigkeit [in *Zeit*stunden zu 60 Minuten; Mittelwerte, Streuungen, Anzahl]

Kategorie	Geschlechtszugehörigkeit	m	s	n	T
Zeit für Vorlesungen, Übungen, etc.	weiblich	17,5	6,8	762	
	männlich	16,0	7,2	491	
	insgesamt	16,9	7,0	1.253	3,7***
Zeitaufwand insgesamt pro Woche	weiblich	42,8	14,3	461	
	männlich	39,7	14,0	269	
	insgesamt	41,7	14,3	730	2,9**

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; alle Bachelorkohorten; Feldzeit vom 22.1.–28.2.2010

Wenn wir, den Aspekt „Zeitaufwand“ abschließend, die Panelergebnisse betrachten, wird deutlich, dass bisher jede Kohorte mit zunehmender Studiendauer auch mehr Zeit für das Studium i. e. S. investiert. Beim 4. Befragungszyklus der ersten Bachelorkohorte 2006/07 reduziert sich der Arbeitsaufwand allerdings wieder: Diese Studierenden im siebten Studiensemester werden einen Großteil der benötigten ECTS-Punkte bereits erworben haben. Für sie dürfte vor allem „nur“ noch die Bachelorarbeit auf dem Programm stehen, während Vorlesungen etc. kaum noch zu besuchen sind.

Tabelle 5.4: Für Studium – Vorlesungen, Seminare, Vor- und Nachbereitungen etc. – investierte Zeit: Panelergebnisse [in *Zeit*stunden à 60 Min.; Mittelwerte, Streuungen, Anzahl, Minimum, Maximum]

Kohorte / Signifikanztest	Zyklus	m	s	n	min	max
Bachelorkohorte 2006/07	1. Befragungszyklus	28,0	9,7	36	11,3	49,3
	2. Befragungszyklus	32,4	9,5	36	16,3	54,3
	3. Befragungszyklus	36,4	12,1	36	17,8	66,0
	4. Befragungszyklus	31,2	14,1	36	4,3	67,8
Friedman-Test: $\chi^2=10,5^*$						
Bachelorkohorte 2007/08	1. Befragungszyklus	26,9	9,3	149	10,0	54,3
	2. Befragungszyklus	31,6	10,9	149	7,5	71,8
	3. Befragungszyklus	32,2	13,4	149	8,3	89,3
Friedman-Test: $\chi^2=36,3^{***}$						
Bachelorkohorte 2008/09	1. Befragungszyklus	28,9	11,4	330	5,8	71,3
	2. Befragungszyklus	33,6	12,7	330	8,3	84,3
T-Test: $T=6,7^{***}$						
Bachelorkohorte 2009/10	1. Befragungszyklus	28,5	12,1	460	4,3	89,3

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; alle Bachelorkohorten; verschiedene Befragungszyklen und Feldzeiten

Tabelle 5.5: Für Studium und täglichen Lebensbedarf investierte Zeit: Panelergebnisse [in Zeitstunden à 60 Min.; Mittelwerte, Streuungen, Anzahl, Minimum, Maximum]

Kohorte / Signifikanztest	Zyklus	m	s	n	min	max
Bachelorkohorte 2006/07	1. Befragungszyklus	39,4	9,9	17	22,3	57,3
	2. Befragungszyklus	42,3	12,3	17	22,9	67,8
	3. Befragungszyklus	45,1	13,5	17	27,0	77,3
	4. Befragungszyklus	46,2	19,6	17	18,5	94,8
Friedman-Test: $\chi^2=4,2$ n. s.						
Bachelorkohorte 2007/08	1. Befragungszyklus	40,5	11,7	41	15,8	67,8
	2. Befragungszyklus	42,0	9,1	41	28,8	63,8
	3. Befragungszyklus	43,6	13,3	41	22,5	94,3
Friedman-Test: $\chi^2=3,1$ n. s.						
Bachelorkohorte 2008/09	1. Befragungszyklus	38,5	12,9	130	10,8	87,8
	2. Befragungszyklus	43,0	13,1	130	13,3	116,8
T-Test: $T=3,6$ ***						
Bachelorkohorte 2009/10	1. Befragungszyklus	38,8	14,7	237	11,3	117,3

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; alle Bachelorkohorten; verschiedene Befragungszyklen und Feldzeiten

5.2 Bewertung des erforderlichen Arbeitsaufwands

Der in den Bachelor-Studiengängen am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften zu erbringende Arbeitsaufwand wird offensichtlich in der Wahrnehmung von fast der Hälfte der Studierenden als zu hoch angesehen: 56,1 Prozent finden sich davon eigentlich überfordert, wie Abbildung 5.1 belegt – eine Zunahme von rund 10 Prozent zum letztjährigen Erhebungszeitpunkt. Diese Feststellung gilt insbesondere für Studierende der drei ersten Bachelorkohorten, die statistisch signifikant mehr klagen als die Bachelors des jüngsten Jahrgangs – letztere mögen durch entsprechende Presseberichterstattungen und Schilderungen von vom Bachelorstudium bereits „Betroffenen“ vorsensibilisiert bzw. vorgewarnt sein.⁶

Nach Studiengängen treten keine wesentlichen und statistisch signifikanten Unterschiede in der Bewertung des erforderlichen Arbeitsaufwandes auf. Auch zwischen Studenten und Studentinnen sind die beobachteten Unterschiede, wenn auch statistisch signifikant, so doch vernachlässigbar: Frauen weisen einen Mittelwert von $m=3,6$ ($s=0,8$), Männer einen Mittelwert von $m=3,5$ ($s=0,7$) auf.⁷

Die Panelergebnisse ergeben z. T. signifikante Unterschiede, und zwar insgesamt für alle Studierenden als auch nach „WiWis“ und „Sozöks“ unterschieden, wie die Tabellen 5.6 und 5.7 belegen.

⁶ $F=3,8^*$.

⁷ $T=2,3^*$.

5 Zeiteinsatz, Aufwands- und Anspruchsniveau sowie Studienzufriedenheit

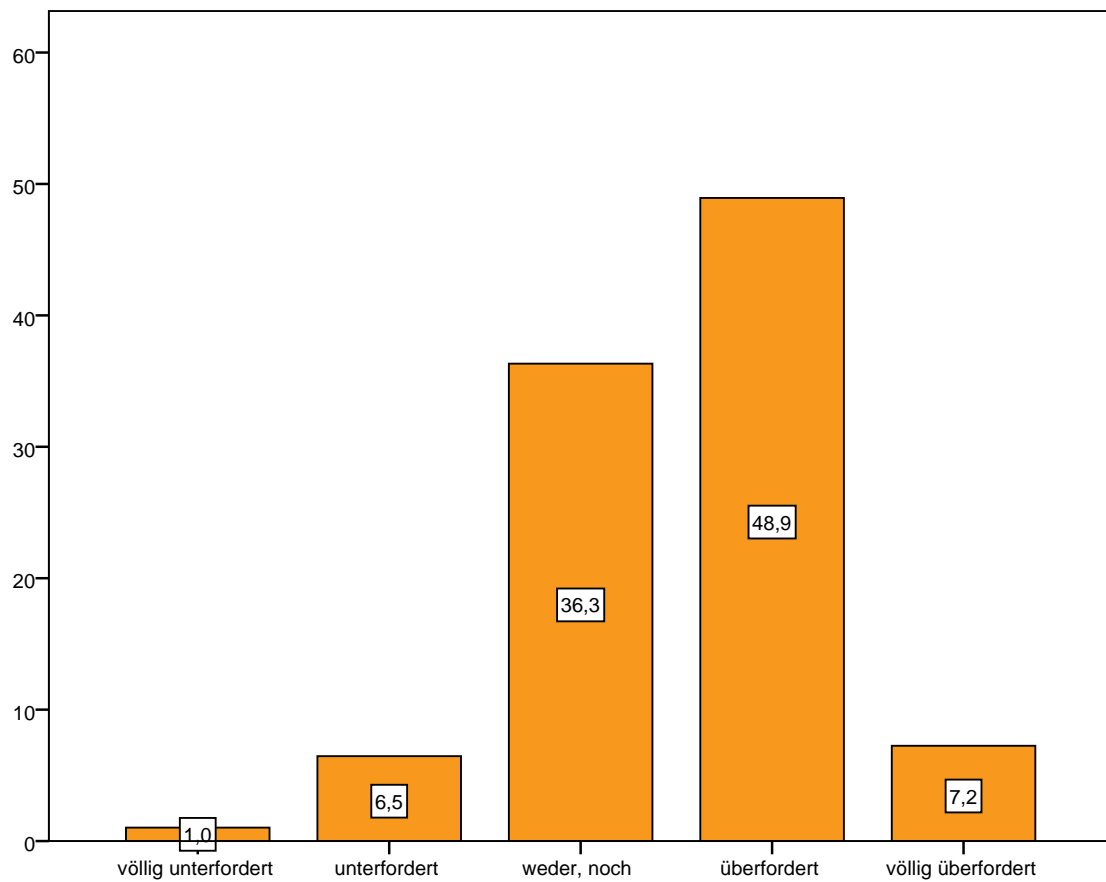


Abbildung 5.1: „Zum Abschluss möchten wir von Ihnen noch eine zusammenfassende Einschätzung zum Arbeitsaufwand und zum Anspruchsniveau Ihres Studiums haben. Bitte vervollständigen Sie folgende Sätze: „Vom Arbeitsaufwand für mein Studium bin ich ...“ [in Prozent]

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; alle Bachelorkohorten; Feldzeit vom 22.1.–28.2.2010 [n=1.269]

5 Zeiteinsatz, Aufwands- und Anspruchsniveau sowie Studienzufriedenheit

Tabelle 5.6: Panelergebnisse: „Vom Arbeitsaufwand für mein Studium bin ich...“ [Mittelwerte, Streuungen, Anzahl]

Kohorte / Signifikanztest	Zyklus	m	s	n
Bachelorkohorte 2006/07	1. Befragungszyklus	3,5	0,7	42
	2. Befragungszyklus	3,7	0,7	42
	3. Befragungszyklus	3,5	0,8	42
	4. Befragungszyklus	3,8	0,6	42
Friedman-Test: $\chi^2=6,1$ n. s.				
Bachelorkohorte 2007/08	1. Befragungszyklus	3,2	0,6	162
	2. Befragungszyklus	3,5	0,7	162
	3. Befragungszyklus	3,5	0,7	162
Friedman-Test: $\chi^2=18,7$ ***				
Bachelorkohorte 2008/09	1. Befragungszyklus	3,3	0,7	346
	2. Befragungszyklus	3,6	0,8	346
Wilcoxon-Test: $Z=4,9$ ***				
Bachelorkohorte 2009/10	1. Befragungszyklus	3,5	0,9	474

Ratingskalen von 1=„völlig unterfordert“ bis 5=„völlig überfordert“

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; alle Bachelorkohorten; verschiedene Befragungszyklen und Feldzeiten

Tabelle 5.7: Arbeitsaufwand am FB Wirtschaftswissenschaften: Panelergebnisse für „WiWis“ und „Sozöks“ im Vergleich [Mittelwerte, Streuungen, Anzahl]

Kohorte / Signifikanztest	Zyklus	„WiWis“			„Sozöks“		
		m	s	n	m	s	n
Bachelorkohorte 2006/07	1. Befragungszyklus	3,4	0,8	32	3,6	0,5	10
	2. Befragungszyklus	3,8	0,7	32	3,4	0,7	10
	3. Befragungszyklus	3,4	0,9	32	3,8	0,4	10
	4. Befragungszyklus	3,8	0,7	32	3,7	0,5	10
Friedman-Test: $\chi^2=$		1*			2,7 n. s.		
Bachelorkohorte 2007/08	1. Befragungszyklus	3,3	0,6	130	3,2	0,6	32
	2. Befragungszyklus	3,5	0,7	130	3,3	0,6	32
	3. Befragungszyklus	3,5	0,7	130	3,5	0,6	32
Friedman-Test: $\chi^2=$		14,6**			7,2*		
Bachelorkohorte 2008/09	1. Befragungszyklus	3,3	0,7	286	3,4	0,7	60
	2. Befragungszyklus	3,6	0,8	286	3,4	0,8	60
Wilcoxon-Test: $Z=$		5,4***			0,02 n. s.		
Bachelorkohorte 2009/10	1. Befragungszyklus	3,5	0,7	393	3,6	0,8	81
T-Test: $T=$		2,2*			-		

Ratingskalen von 1=„völlig unterfordert“ bis 5=„völlig überfordert“

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; alle Bachelorkohorten; verschiedene Befragungszyklen und Feldzeiten

5.3 Bewertung des wahrgenommenen Anspruchsniveaus

Bezüglich des am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften wahrgenommenen wissenschaftlichen Anspruchsniveaus ist die kognitive Dissonanz nicht ganz so ausgeprägt wie hinsichtlich des Arbeitsaufwands: „Nur“ 30,3 Prozent der Befragten fühlen sich vom Anspruchsniveau mehr oder minder stark überfordert. Die Jahrgangskohorten unterscheiden sich nur unwesentlich. Die Bachelorkohorte 2008/09 fällt jedoch etwas aus dem Rahmen und fühlt sich statistisch signifikant überforderter als die anderen Kohorten. Nach Studiengängen sind keine statistisch signifikanten Abweichungen erkennbar. Es sind jedoch erneut die Studentinnen, die das erlebte Anspruchsniveau ($m=3,3$; $s=0,7$) statistisch hoch signifikant, wenn auch nicht wesentlich stärker beeindruckt als Studenten ($m=3,1$; $s=0,7$).⁸

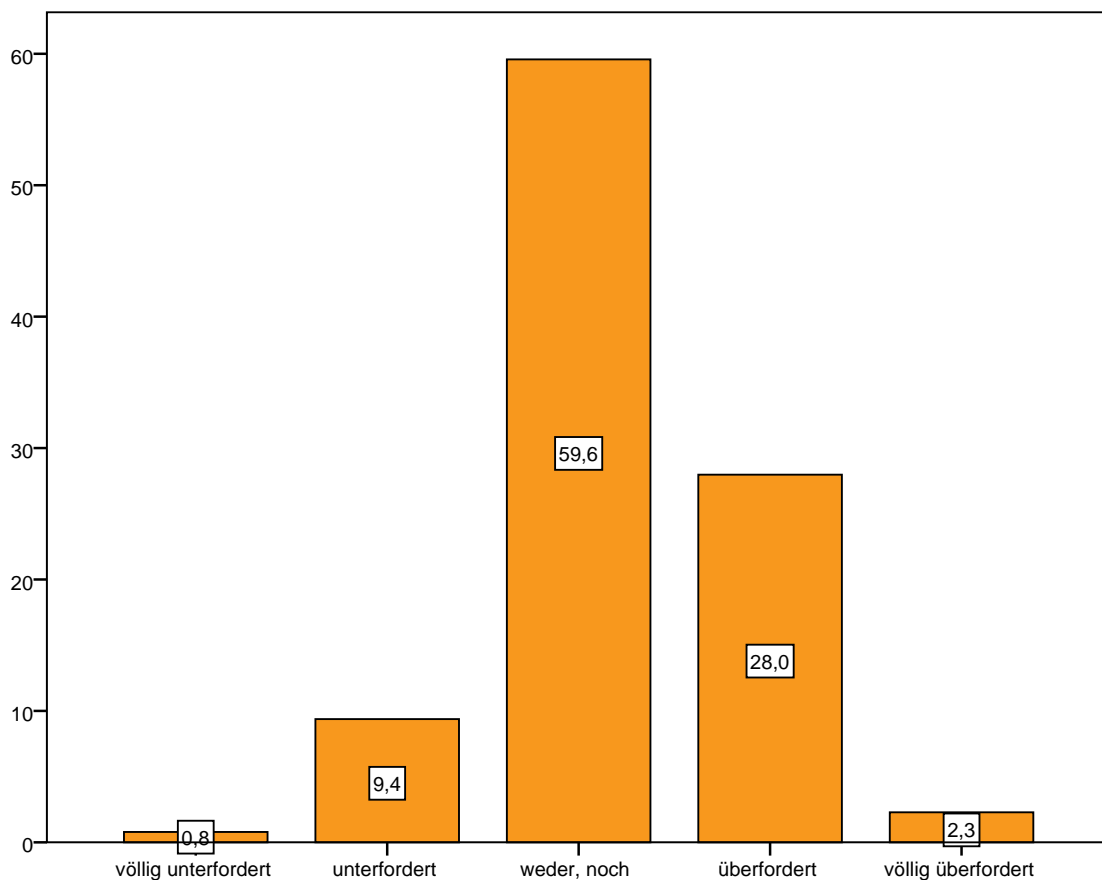


Abbildung 5.2: „Vom Anspruchsniveau für mein Studium bin ich ...“ [in Prozent]
Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; alle Bachelorkohorten; Feldzeit vom 22.1.–28.2.2010 [n=1.269]

Die entsprechenden Panelergebnisse sind in den Tabellen 5.8 und 5.9 zu finden.

⁸ $T=3,2^{**}$.

5 Zeiteinsatz, Aufwands- und Anspruchsniveau sowie Studienzufriedenheit

Tabelle 5.8: Panelergebnisse: „Vom Anspruchsniveau am FB Wirtschaftswissenschaften bin ich...“ [Mittelwerte, Streuungen, Anzahl]

Kohorte / Signifikanztest	Zyklus	m	s	n
Bachelorkohorte 2006/07	1. Befragungszyklus	3,3	0,7	42
	2. Befragungszyklus	3,2	0,7	42
	3. Befragungszyklus	3,2	0,7	42
	4. Befragungszyklus	3,1	0,8	42
Friedman-Test: $\chi^2=5,3$ n. s.				
Bachelorkohorte 2007/08	1. Befragungszyklus	3,1	0,5	162
	2. Befragungszyklus	3,1	0,6	162
	3. Befragungszyklus	3,1	0,5	162
Friedman-Test: $\chi^2=2,1$ n. s.				
Bachelorkohorte 2008/09	1. Befragungszyklus	3,2	0,6	346
	2. Befragungszyklus	3,3	0,7	346
Wilcoxon-Test: $Z=2,9^{**}$				
Bachelorkohorte 2009/10	1. Befragungszyklus	3,2	0,7	474

Ratingskalen von 1=„völlig unterfordert“ bis 5=„völlig überfordert“

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; alle Bachelorkohorten; verschiedene Befragungszyklen und Feldzeiten

Tabelle 5.9: Anspruchsniveau am FB Wirtschaftswissenschaften: Panelergebnisse für „WiWis“ und „Sozöks“ im Vergleich [Mittelwerte, Streuungen, Anzahl]

Kohorte / Signifikanztest	Zyklus	„WiWis“			„Sozöks“		
		m	s	n	m	s	n
Bachelorkohorte 2006/07	1. Befragungszyklus	3,3	0,7	32	3,4	0,5	10
	2. Befragungszyklus	3,3	0,7	32	2,9	0,3	10
	3. Befragungszyklus	3,1	0,7	32	3,5	0,7	10
	4. Befragungszyklus	3,2	0,8	32	3,0	0,7	10
Friedman-Test: $\chi^2=$		4,3 ^{n. s.}			8,7 [*]		
Bachelorkohorte 2007/08	1. Befragungszyklus	3,1	0,6	130	3,0	0,3	32
	2. Befragungszyklus	3,1	0,6	130	3,0	0,6	32
	3. Befragungszyklus	3,1	0,5	130	3,1	0,4	32
Friedman-Test: $\chi^2=$		2,3 ^{n. s.}			1,4 ^{n. s.}		
Bachelorkohorte 2008/09	1. Befragungszyklus	3,2	0,6	286	3,1	0,5	60
	2. Befragungszyklus	3,3	0,7	286	3,1	0,6	60
Wilcoxon-Test: $Z=$		3,3 ^{**}			0,5 ^{n. s.}		
Bachelorkohorte 2009/10	1. Befragungszyklus	3,2	0,7	393	3,2	0,7	81
T-Test: $T=$		0,4 ^{n. s.}			-		

Ratingskalen von 1=„völlig unterfordert“ bis 5=„völlig überfordert“

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; alle Bachelorkohorten; verschiedene Befragungszyklen und Feldzeiten

5.4 Bewertung der Gestaltung und Umsetzung des Studiengangs

Im Hinblick auf die Qualität der Studiengänge aus Sicht der Studierenden haben wir zwölf Items formuliert und die Studierenden gebeten, diese für die Beurteilung von Gestaltung und Umsetzung ihres Studiengangs zu verwenden, und danach zu bewerten, ob sich die Situation am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften bezüglich dieser Gestaltungs- und Umsetzungsmerkmale im vergangenen Studienjahr verändert haben. In Tabelle 5.10 sind die Ergebnisse dazu wieder gegeben, die wir anhand der Antworten der ersten drei Kohorten extrahieren konnten.

Tabelle 5.10: „Wie würden Sie, anhand Ihrer bisherigen Erfahrungen, Ihren Bachelor-Studiengang bezüglich der folgenden Kriterien beurteilen?“ und „Und wenn Sie nun an Ihr bisheriges Studium denken: Haben sich Ihrer Einschätzung nach diese Kriterien im letzten Studienjahr verändert?“ [Mittelwerte, Streuungen, Anzahl, Prozent]

Kriterien	m	s	n	+	±	-
Inhaltliche Breite des Lehrangebots	2,4	0,8	1.267	27,2	64,4	8,4
Vermittlung fachlicher Grundlagen	2,6	0,8	1.261	19,2	55,7	25,1
Möglichkeit zum Auslandsstudium	2,6	1,2	898	17,3	70,1	12,6
Erwerb von Grundkenntnissen wissenschaftlichen Arbeitens	2,8	1,0	1.223	23,2	69,9	6,8
Aufbau und Struktur	2,9	0,9	1.257	18,6	60,9	20,5
Einbeziehung aktueller Forschungsergebnisse	2,9	1,0	1.206	14,7	77,1	8,2
Verknüpfung von Theorie und Praxis	3,4	1,0	1.249	19,0	70,3	10,8
Vermittlung berufsrelevanter Qualifikationen	3,5	1,0	1.216	14,8	73,3	11,8
Vermittlung von Lerntechniken und Strategien	3,5	1,0	1.240	8,9	80,4	10,7
Möglichkeit zur Durchführung von Praktika	3,6	1,2	947	5,0	76,6	18,4
Möglichkeit zur selbstbestimmten Gestaltung des Studiums	3,8	1,1	789	16,9	66,0	17,1
Möglichkeit zur Aneignung von fachfremden Wissen	3,9	1,0	697	4,8	79,0	16,3

Ratingskalen von 1=„sehr gut“ bis 5=„sehr schlecht“

+ = „verbessert“, ± = „unverändert“, - = „verschlechtert“

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; alle Bachelorkohorten; bei der Einschätzung der Veränderungen nur die Bachelorkohorten 2006/07, 2007/08 und 2008/09, 2., 3. und 4. Befragungszyklus; Feldzeit vom 22.1.–28.2.2010

Zunächst ist zu sagen, dass die Studienstruktur bezüglich der ausgewiesenen Merkmale weder „sehr gut“ noch „sehr schlecht“ beurteilt werden: Die Mittelwerte schwanken zwischen $m=2,4$ ($s=0,8$) bei der „inhaltlichen Breite des Lehrangebots“ an der Spitze und $m=3,9$ ($s=1,0$) bei der „Möglichkeit zur Aneignung von fachfremden Wissen“ am Ende.

Des Weiteren fällt auf, dass die Antworten im Großen und Ganzen doch von einer gewissen Stabilität der Verhältnisse zeugen: Mit Ausnahme von vier Studienmerkmalen haben jeweils meist mehr als zwei Drittel der Befragten keine Veränderungen registriert. Bei zwei der vier Ausnahmen haben sich die Verhältnisse zum Besseren gewendet: Die „inhaltliche Breite des Lehrangebots“ hat anscheinend in der Wahrnehmung der Studierenden zugenommen und auch die Möglichkeit des „Erwerbs von Grundkenntnissen wissenschaftlichen Arbeitens“ scheint sich verbessert zu haben. Bei diesen beiden Aussagen

sind auch die Anteile derjenigen Studierenden gering, die eine diesbezügliche Verschlechterung wahrgenommen haben wollen. Bei den beiden restlichen Ausnahmen haben sich die Verhältnisse jedoch zum Schlechteren entwickelt: Bezüglich der „Vermittlung fachlicher Grundlagen“ und, ganz generell, des „Aufbaus und der Struktur“ des Studienganges sind die Studierenden unzufriedener geworden. Bei beiden Aussagen sind allerdings auch nennenswerte Anteile an Studierenden erkennbar, die gegensinnig geurteilt haben.

Alles in allem fällt das Urteil der Studierenden über die die Gestaltung und Umsetzung ihres Bachelor-Studienganges widersprüchlich aus: Noch nicht einmal 30 Prozent finden ihn „gut“ oder „sehr gut“, ein Drittel findet ihn „schlecht“ oder „sehr schlecht“. Bei knapp zwei Fünfteln ist weder eine Tendenz zum Positiven noch eine Tendenz zum Negativen gegeben.

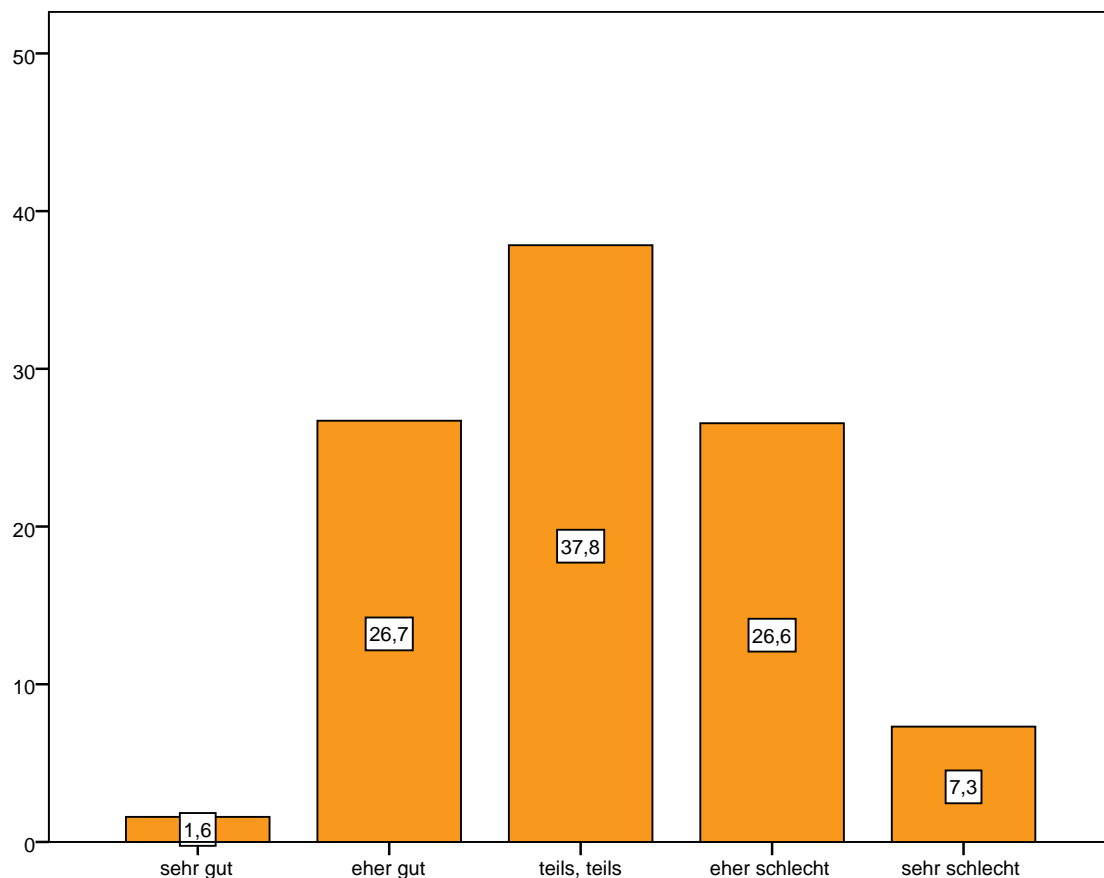


Abbildung 5.3: „Und wenn Sie insgesamt eine Beurteilung abgeben: Wie finden Sie die Gestaltung und Umsetzung Ihres Bachelor-Studienganges?“ [in Prozent]

Ratingskala von 1=„sehr gut“ bis 5=„sehr schlecht“

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; alle Bachelorkohorten; Feldzeit vom 22.1.–28.2.2010 [n=1.258]

Schauen wir nach, ob sich die Zufriedenheit mit der Gestaltung und Umsetzung des Studienganges nach den bekannten statistischen Subgruppen unterscheidet, ist ein ge-

5 Zeiteinsatz, Aufwands- und Anspruchsniveau sowie Studienzufriedenheit

schlechtsspezifischer Effekt nicht erkennbar. Die Kohorten differieren hingegen ebenso wie die drei Studiengänge statistisch höchst signifikant: Am zufriedensten sind die jüngste Bachelorkohorte und die „Sozöks“, am unzufriedensten die älteste Bachelorkohorte und die „IBSler“. Die Werte des Jahrgangs 2008/09 und der „WiWis“ sind jedoch nur unwesentlich besser.

Tabelle 5.11: Zufriedenheit mit Gestaltung und Umsetzung des Studiengangs nach Kohorten und Studiengängen [Mittelwerte, Streuungen, Anzahl]

Kategorie	Ausprägung	m	s	n	F
Bachelorkohorte	2006/07	3,5	0,9	92	
	2007/08	3,3	0,9	264	
	2008/09	3,4	0,9	436	
	2009/10	2,7	0,8	466	
	insgesamt	3,1	0,9	1.258	60,4 ^{***}
Studiengang	Wirtschaftswissenschaften	3,2	0,9	953	
	IBS	3,3	1,0	89	
	Sozialökonomik	2,9	0,8	216	
	insgesamt	3,1	0,9	1.258	10,3 ^{***}

Ratingskala von 1=„sehr gut“ bis 5=„sehr schlecht“

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; alle Bachelorkohorten; Feldzeit vom 22.1.–28.2.2010

5.5 Bewertung des Arbeits- und Lernklimas

Zur Studienzufriedenheit trägt auch das wahrgenommene Arbeits- und Lernklima am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften bei. Wir haben versucht, es mit vier Polaritätsprofilen zu erfassen. Die Aufforderung an die Studierenden lautete: „Bitte bewerten Sie nun das Klima am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften. Das Klima am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften empfinde ich als ...“:

5 Zeiteinsatz, Aufwands- und Anspruchsniveau sowie Studienzufriedenheit

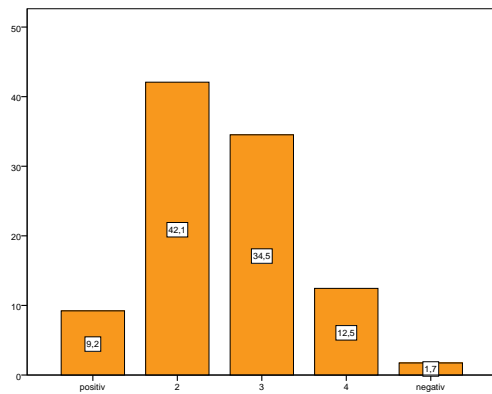


Abbildung 5.4: Klima:
positiv vs. negativ

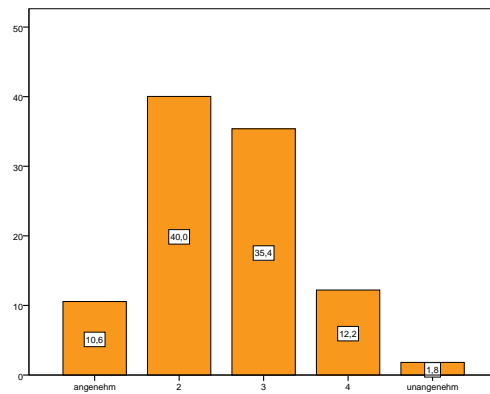


Abbildung 5.5: Klima:
angenehm vs. unangenehm

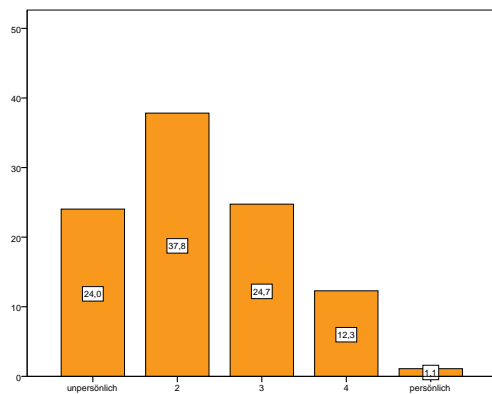


Abbildung 5.6: Klima:
unpersönlich vs. persönlich

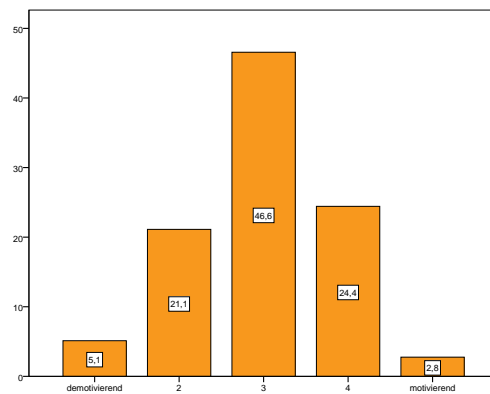


Abbildung 5.7: Klima:
demotivierend vs. motivierend

Fassen wir die Abbildungen 5.4 bis 5.7 zusammen, so können wir das wahrgenommene Klima am Fachbereich als überwiegend „positiv“ und „angenehm“ (jeweils rund 50 Prozent), dabei aber eher „unpersönlich“ (61,8 Prozent) beschreiben. Die vierte Komponente, das Gegensatzpaar „demotivierend“ vs. „motivierend“, polarisiert deutlich weniger: Nahezu jeder zweite Befragte kreuzt die unbestimmte Mittelkategorie an.

Was wir gleich bezüglich der summarischen Studienzufriedenheit sehen werden (s. S. 82), ist auch bezüglich der Klima-Einschätzung zu beobachten: Die Wahrnehmung hängt statistisch höchst signifikant ab von der Bachelorkohorte. So empfindet die jüngste Kohorte die klimatischen Verhältnisse am positivsten, am persönlichsten, am angenehmsten und am motivierendsten, die beiden ersten Bachelorkohorten empfinden gegenteilig. Nach Studiengängen und Geschlechtszugehörigkeit unterschieden, sind keine Besonderheiten zu erkennen.

5.6 Summarische Studienzufriedenheit

Nun abschließend zur summarischen Studienzufriedenheit. Abbildung 5.8 zeigt zunächst, dass 43,6 Prozent der Bachelors am Fachbereich mit dem Studium und den hier vorgefundenen Bedingungen (völlig) zufrieden sind. (Völlig) unzufrieden sind ein Viertel der Studierenden.

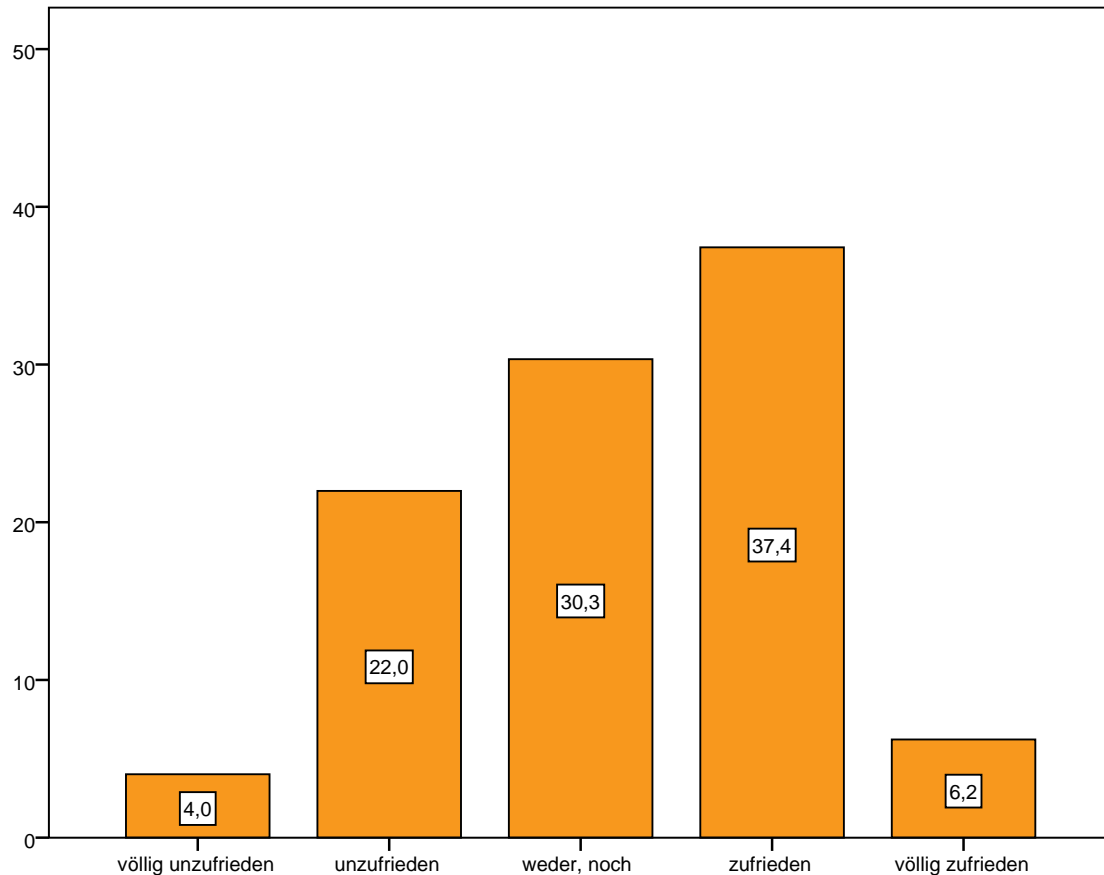


Abbildung 5.8: „Wie zufrieden sind Sie mit Ihrem Studium?“ – im Durchschnitt aller Kohorten [in Prozent]

Ratingskala von 1 = „völlig unzufrieden“ bis 5 = „völlig zufrieden“

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; alle Bachelorkohorten; Feldzeit vom 22.1.–28.2.2010 [n=1.161]

Wie ist das zu bewerten? Ist das alles in allem ein doch recht guter oder eher ein doch recht schlechter Zufriedenheitswert? Pohlenz (2010) gibt für die Universität Potsdam zwei Zufriedenheitsmittelwerte aus, einen für die „Zufriedenheit mit den Studienbedingungen“ – $m=3,2$ – und einen für die „Zufriedenheit mit der Hochschule“ – $m=3,8$ –, jeweils auf einer 5er-Skala von 1=„überhaupt nicht zufrieden“ bis 5=„sehr zufrieden“ gemessen. Wank (2007) berichtet für die Hochschulen in Baden-Württemberg einen auf der gleichen Skala gemessenen Zufriedenheitsmittelwert von $m=3,9$. Die Frage lautete:

5 Zeiteinsatz, Aufwands- und Anspruchsniveau sowie Studienzufriedenheit

„Studieren Sie gerne an Ihrer Hochschule?“. Unser Zufriedensmittelwert beträgt $m=3,4$ ($s=1,0$) und liegt zwischen den genannten.

Wie auch immer: Das summarische Urteil, gemittelt aus den Bewertungen aller befragten Bachelors, die Anfang 2010 am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften immatrikuliert waren, zeigt ein tendenziell geschöntes und die „wahren“ Gegebenheiten etwas verzerrendes Bild: Die in Grenzen positive Beurteilung lässt sich nämlich zu einem nicht geringen Teil auf den zahlenmäßig recht starken jüngsten Bachelorjahrgang zurückführen, der zum Zeitpunkt unserer Onlineumfrage gerade mal etwa drei bis vier Monate am Fachbereich immatrikuliert war: Unter ihnen sind 56,5 Prozent mit dem Studium (völlig) zufrieden, wie Abbildung 5.12 belegt.

Unter den älteren Kohorten befinden sich dagegen im Großen und Ganzen positive und negative Urteile fast völlig in der Waage, wie die Abbildungen 5.9 bis 5.11 untermauern.

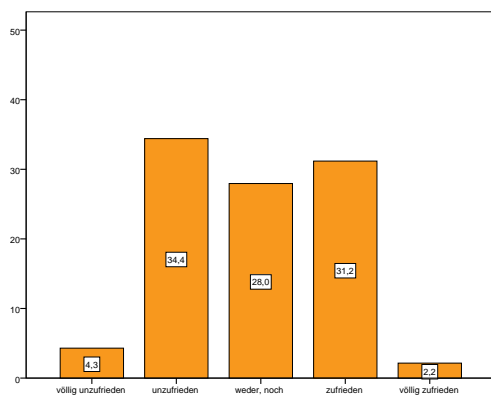


Abbildung 5.9: Studienzufriedenheit Kohorte 2006/07

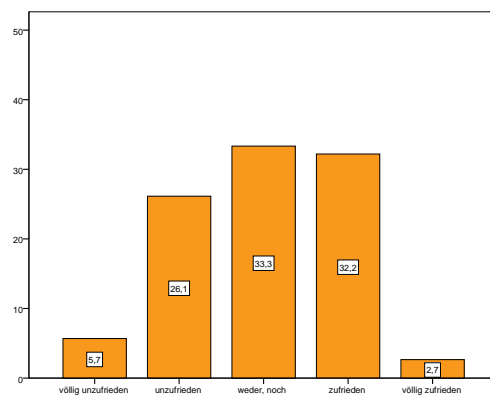


Abbildung 5.10: Studienzufriedenheit Kohorte 2007/08

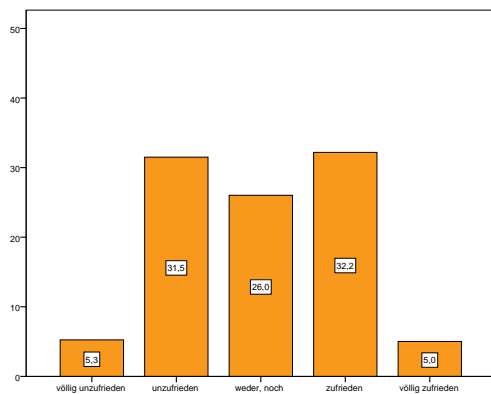


Abbildung 5.11: Studienzufriedenheit Kohorte 2008/09

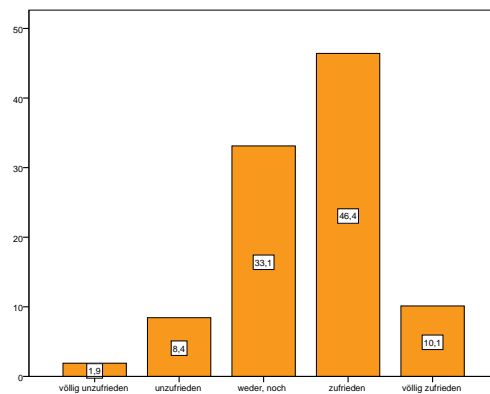


Abbildung 5.12: Studienzufriedenheit Kohorte 2009/10

5 Zeiteinsatz, Aufwands- und Anspruchsniveau sowie Studienzufriedenheit

Ganz ähnliche Verteilungsformen hatten wir auch in der Vergangenheit bereits beobachtet. Im übertragenen Sinne öffnet sich hier demnach weiterhin der Blick auf eine große Baustelle: Es muss noch intensiver daran gearbeitet werden, dass die durchaus große Studienzufriedenheit, die die jeweiligen Anfängerkohorten Mitte ihres ersten Studiensemesters erkennen lassen, nicht schon im weiteren Verlauf des ersten Studienjahrs, also in der Assessmentphase, in Unzufriedenheit umschlägt.

Recherchieren wir die Mittelwerte auf – weitere – nennenswerte Unterschiede in der summarischen Studienzufriedenheit, fällt alles in allem außer den genannten Kohorteneffekten nur die etwas größere Studienunzufriedenheit der IBS-Studierenden und die etwas stärkere Studienzufriedenheit der Sozialökonominnen auf. Studentinnen und Studenten unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Studienzufriedenheit hingegen nur marginal.

Tabelle 5.12: Zufriedenheit mit dem Bachelorstudium am FB Wirtschaftswissenschaften nach Kohorten und Studiengängen [Mittelwerte, Streuungen, Anzahl]

Kategorie	Ausprägung	m	s	n	F
Bachelorkohorte	2006/07	2,9	1,0	93	
	2007/08	3,0	1,0	264	
	2008/09	3,0	1,0	438	
	2009/10	3,5	0,9	474	
	insgesamt	3,2	1,0	1.269	33,8***
Studiengang	Wirtschaftswissenschaften	3,2	1,0	962	
	IBS	3,0	1,1	91	
	Sozialökonomik	3,4	0,9	216	
	insgesamt	3,2	1,0	1.269	6,6**

Ratingskala von 1=„völlig unzufrieden“ bis 5=„völlig zufrieden“

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; alle Bachelorkohorten; Feldzeit vom 22.1.–28.2.2010

Für die abschließende Panelanalyse stehen uns von der Bachelorkohorte 2006/07 mittlerweile Daten aus vier, von der Bachelorkohorte 2007/08 solche aus drei und von der Bachelorkohorte 2008/09 solche aus zwei Erhebungswellen zur Verfügung. In Tabelle 5.13 sind zum Vergleich auch die Werte der ersten Erhebungswelle der Bachelorkohorte 2009/10 wiedergegeben.

Mit Nachdruck ist darauf hinzuweisen, dass die „Panelisten“ des ersten Bachelorjahrgangs gewissermaßen eine für den Fachbereich Wirtschaftswissenschaften positiv voreingenommene Untersuchungspopulation darstellen: Sie gehören schließlich zu jenen knapp 60 Prozent Studierenden, die trotz ihrer unfreiwillig eingenommenen „Versuchskaninchen“-Position den Fachbereich nicht verlassen haben. Für die nachfolgenden Kohorten dürfte sich die Situation zunehmend weniger dramatisch darstellen.

Diese Einschränkungen beachtend, sind die „Panelisten“, wie Tabelle 5.13 belegt, zu Beginn ihres Studiums zunächst (sehr) „zufrieden“: Die entsprechenden Mittelwerte variieren zwischen $m=3,5$ beim ersten, $m=3,9$ beim zweiten und $m=3,7$ beim dritten Jahr-

gang. Der jüngste Jahrgang hat einen Mittelwert von $m=3,5$.

Mit Fortdauer des Studiums sinkt die Studienzufriedenheit jeweils ab. Wenn auch die Zeitreihe für ein abschliessendes Urteil bisher zu kurz ist, stellt sich bei einem Teil der Studierenden im Verlaufe des ersten Studienjahres, also der „Assessmentphase“, offenbar eine gewisse Ernüchterung ein. Vielleicht ist ja generalisierbar, dass danach bis zum fünften Semester eine Konsolidierung stattfindet und die Zufriedenheitswerte wieder etwas steigen, wie das aktuell beim ersten Bachelorjahrgang zu beobachten ist.

Tabelle 5.13: Zufriedenheit mit dem Bachelorstudium am FB Wirtschaftswissenschaften: Panelergebnisse [Mittelwerte, Streuungen, Anzahl]

Kohorte / Signifikanztest	Zyklus	m	s	n
Bachelorkohorte 2006/07	1. Befragungszyklus	3,5	0,9	42
	2. Befragungszyklus	2,7	0,9	42
	3. Befragungszyklus	3,0	0,9	42
	4. Befragungszyklus	3,0	1,0	42
Friedman-Test: $\chi^2=$		15,2**		
Bachelorkohorte 2007/08	1. Befragungszyklus	3,9	0,7	162
	2. Befragungszyklus	3,1	1,0	162
	3. Befragungszyklus	3,1	0,9	162
Friedman-Test: $\chi^2=$		101,3***		
Bachelorkohorte 2008/09	1. Befragungszyklus	3,7	0,8	346
	2. Befragungszyklus	3,0	1,1	346
Wilcoxon-Test: $Z=$		9,9***		
Bachelorkohorte 2009/10	1. Befragungszyklus	3,5	0,9	474

Ratingskalen von 1=„völlig unzufrieden“ bis 5=„völlig zufrieden“

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; alle Bachelorkohorten; verschiedene Befragungszyklen und Feldzeiten

Studentinnen und Studenten unterscheiden sich im Übrigen bezüglich ihrer Studienzufriedenheit über die Zeit der drei bzw. zwei Panelwellen hinweg, wenn überhaupt, dann nur sehr marginal. Etwas anders sieht das in Abhängigkeit von den Studiengängen aus.

Die in Tabelle 5.13 dargestellten, höchst signifikanten Mittelwertsunterschiede zwischen den Panelwellen lassen sich in Tabelle 5.14 für die „WiWis“ nahezu vollständig reproduzieren – für die „Sozöks“ hingegen nicht: Diejenigen des ersten sozialökonomischen Bachelorjahrgangs, die sich von den Anfangswidrigkeiten nicht haben schrecken lassen und am Fachbereich geblieben sind, sind an drei von vier Erhebungszeitpunkten zufriedener als ihre wirtschaftswissenschaftlichen KommilitonInnen – die Ausnahme stellt diesbezüglich der Jahrgang 2007/08 dar, für den diese Aussage nicht zutrifft. In der jüngsten Kohorte 2009/10 weisen die „Sozöks“ einen Mittelwert von $m=3,6$ ($s=0,8$), die „WiWis“ einen Mittelwert von $m=3,5$ ($s=0,9$) – eine Differenz, die statistisch nicht signifikant ist.

5 Zeiteinsatz, Aufwands- und Anspruchsniveau sowie Studienzufriedenheit

Tabelle 5.14: Zufriedenheit mit dem Bachelorstudium am FB Wirtschaftswissenschaften: Panelergebnisse für „WiWis“ und „Sozöks“ im Vergleich [Mittelwerte, Streuungen, Anzahl]

Kohorte / Signifikanztest	Zyklus	„WiWis“			„Sozöks“		
		m	s	n	m	s	n
Bachelorkohorte 2006/07	1. Befragungszyklus	3,4	1,0	32	3,6	0,7	10
	2. Befragungszyklus	2,6	0,8	32	2,9	1,0	10
	3. Befragungszyklus	3,0	0,9	32	3,1	0,9	10
	4. Befragungszyklus	3,0	0,9	32	3,2	1,1	10
Friedman-Test: $\chi^2=$		13,9**			2,2 n.s.		
Bachelorkohorte 2007/08	1. Befragungszyklus	4,0	0,7	130	3,9	0,7	32
	2. Befragungszyklus	3,1	1,0	130	3,0	1,0	32
	3. Befragungszyklus	3,1	1,0	130	3,1	0,8	32
Friedman-Test: $\chi^2=$		78,9***			22,6***		
Bachelorkohorte 2008/09	1. Befragungszyklus	3,7	0,8	286	4,0	0,8	60
	2. Befragungszyklus	2,9	1,0	286	3,4	1,0	60
Wilcoxon-Test: $Z=$		9,3***			3,6***		
Bachelorkohorte 2009/10	1. Befragungszyklus	3,5	0,9	393	3,6	0,8	81

Ratingskalen von 1=„völlig unzufrieden“ bis 5=„völlig zufrieden“

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; alle Bachelorkohorten; verschiedene Befragungszyklen und Feldzeiten

6 Resümee und Ausblick

6.1 Resümee

Auch die diesjährigen Bachelorumfragen über das Studium am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften sind auf großes Interesse der Studierenden gestoßen: Die Teilnahmeraten an den Onlineumfragen bewegen sich zwischen 41,0 Prozent (Kohorte 2006/07) über 48,8 Prozent (Kohorte 2009/10) und 49,3 Prozent (Kohorte 2007/08) bis zu 54,3 Prozent (Kohorte 2008/09). Im Schnitt aller Kohorten beträgt der Rücklauf 49,9 Prozent. Das starke „Involvement“ der Bachelors äußert sich auch darin, dass ein bemerkenswert großer Anteil unter ihnen sich die Mühe macht, auf die die Umfrage abschließende Bitte nach Vorschlägen und Anregungen sowie nach Kritik am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, dem Studium und dem Fragebogen mehr oder minder ausführlich zu reagieren: 39,8 Prozent der Bachelorkohorte 2006/07, 29,2 Prozent der Bachelorkohorte 2007/08, 39,5 Prozent der Bachelorkohorte 2008/09 und 32,1 Prozent der Bachelorkohorte 2009/10 kommen ihr nach. Die vergleichsweise höhere Beteiligung des ersten und des dritten Jahrgangs ist zugleich Indikator dafür, dass sich diese beiden Kohorten am stärksten von den Studienbedingungen betroffen fühlen. Stark überproportional melden sich außerdem die IBS-Studierenden zu Wort: 42,9 Prozent von ihnen antworten auf die entsprechende Frage. Tabelle 7.1 und die im Wortlaut und unredigiert wiedergegebenen Anmerkungen im Anhang dokumentieren, was die B.A.-Studierenden bewegt.

Resümieren wir die vorliegenden Ergebnisse, zeigt sich, dass vor allem fachliche Gesichtspunkte sowie erwartete Karriere- und Verdienstmöglichkeiten die Entscheidung der Studierenden für ein wirtschafts- oder sozialwissenschaftliches Studium bzw. für den Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Universität Erlangen-Nürnberg bestimmen. Darüber hinaus erweist sich die Stadt Nürnberg in der Einschätzung der Studierenden als ein durchaus attraktiver Studienort.

Sorge muss der Informationsgrad bereiten, den die StudienanfängerInnen aufweisen, wenn sie sich für Studiengang und -ort ihres Bachelorstudiums entscheiden: Etwa die Hälfte fühlt sich „sehr gut“ oder „gut“ über ihren gewählten Studiengang, nur ein Drittel „sehr gut“ oder „gut“ über den FB Wirtschaftswissenschaften informiert – jeweils Anteile, die keinesfalls von optimaler Informationsausschöpfung zeugen, und die heranzuziehen wären, wollte man sich Gedanken über Maßnahmen zur Reduktion von Studienabbrüchen machen.

Wie mittlerweile nicht anders zu erwarten war, wird die am Fachbereich vorgefundene Infrastruktur überwiegend positiv, teils aber auch negativ wahrgenommen. Die beste Note bekommt die IT-Ausstattung am Standort Lange Gasse. Fast ebenso positiv werden zwei zentrale Serviceeinrichtungen des Fachbereichs bewertet: Die Service-Theke des Regionalen Rechenzentrums in Nürnberg (IZN) und das Büro für Internationale Beziehungen. Hier treffen die Studierenden offenbar auf Personen und Umstände, die ihnen

das Studium wirklich erleichtern. Am schlechtesten sieht die Infrastruktur des Fachbereichs, und zwar trotz der erheblichen Anstrengungen, „Lerninseln“ einzurichten, weiterhin bezüglich der Möglichkeiten aus, sich als Studierende allein oder in einer Gruppe zur Arbeit zurückziehen zu können: Hier überwiegen die negativen Urteile – ebenso wie bei der „gefühlten“ Professionalität des Sprachenzentrums und bei der Einschätzung des Prüfungsamtes als „hilfsbereitem Ansprechpartner“.

Die StudienanfängerInnen im wirtschaftswissenschaftlichen Studiengang bezeichnen das Modul „Unternehmer und Unternehmen“ als jenes, das ihnen bisher am besten gefallen hat – am wenigsten können sie sich mit dem Modul „IT- und E-Business“ anfreunden. Die Erstsemester im Studiengang Sozialökonomik bewerten das Modul „Soziologie“ am besten und die Veranstaltung „Grundlagen und Anwendungsfelder der Sozialpsychologie“ am schlechtesten – hier ist im Ranking im Vergleich zum Vorjahr eine starke Veränderung zu beobachten.

Die von den Studierenden im Durchschnitt aller Bachelorkohorten für das Studium wöchentlich investierte Zeit variiert erheblich und liegt bei einem Mittelwert von rund 31 Stunden. Die für Erwerbstätigkeit aufgewendete Zeit hinzugerechnet, ergibt sich eine wöchentliche Gesamtarbeitsbelastung von durchschnittlich rund 42 Stunden. Die Durchschnittswerte verdecken allerdings, dass die für das Studium einzusetzende Zeit im Verlaufe des Studiums steigt – und in Abhängigkeit vom gewählten Studiengang und der Geschlechtszugehörigkeit variiert: Studentinnen und IBS-Studierende wenden signifikant mehr Zeit für ihr Studium auf als die jeweiligen Vergleichsgruppen.

Mehr als die Hälfte der Studierenden erachtet den für ihr Bachelorstudium zu betreibenden Zeitaufwand als für zu hoch. In der jüngsten Kohorte fällt der Anteil solcher „Überforderten“ jedoch geringer aus: Dieser Jahrgang scheint durch entsprechende Presseberichte und kommunizierte Erfahrungen älterer Studierender „vorsensibilisiert“ zu sein und nichts anderes zu erwarten.

Drei von fünf der befragten Fünftsemester gehen davon aus, dass sie ihr Bachelorstudium in der Regelstudienzeit von sechs Semestern beenden werden. Gut zwei Fünftel der fortgeschrittenen Studierenden wollen sich im Übrigen nicht mit einem Bachelor of Arts-Abschluss zufrieden geben, sondern sind sich sicher, direkt nach dem Bachelorabschluss ein Masterstudium anzuschließen. Unter diesen StudentInnen wollen rund 60 Prozent dies auf jeden Fall in Nürnberg am FB Wirtschaftswissenschaften angehen – ein Wert, der 10 Prozent über dem Vergleichswert aus dem Jahre 2009 steht.

44 Prozent aller studierenden zukünftigen Bachelor of Arts ist mit dem Studium am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften (völlig) „zufrieden“, dezidiert unzufrieden sind 26 Prozent. Die (Un-) Zufriedenheit variiert jedoch stark zwischen den verschiedenen Bachelorkohorten: In der jüngsten Kohorte sind etwa 56 Prozent (völlig) „zufrieden“ und nicht einmal jeder Zehnte unzufrieden. In den drei älteren Kohorten befinden sich positive und negative Urteile hingegen fast immer in der Waage, wobei die Antwortkategorie des „weder, noch“ sich mit rund 30 Prozent relativ stark bemerkbar macht und die Extrempositionen „völlig unzufrieden“ und „völlig zufrieden“ zahlenmäßig zu vernachlässigen sind. Tendenziell nimmt die Studienzufriedenheit erfreulicherweise mit jedem neuen AnfängerInnenjahrgang etwas zu.

6.2 Ausblick

Die hier berichteten Befunde basieren auf Angaben von Bachelorstudierenden, die ihr Studium hier am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg begonnen und beibehalten haben – also auf Antworten eines, wie weiter oben auf S. 13 erwähnt, „positiven Untersuchungsgutes“. Für die Einschätzung der Studienbedingungen und der Studiensituation am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften und des Potenzials zu deren Verbesserung fast ebenso wichtig ist es, auch jene Bachelorstudierenden dazu zu befragen, die den Fachbereich zwischenzeitlich ohne hiesigen Abschluss verlassen haben.

Unter allen bis Ende 2009 exmatrikulierten Bachelorstudierenden haben wir deshalb ebenfalls Onlineumfragen durchgeführt, die insbesondere Aufschluss über die Gründe geben sollten, die dazu geführt haben, dass diese ehemaligen Studierenden freiwillig oder unfreiwillig des Fachbereichs ohne Abschluss verlassen haben – und welche davon u. U. in die Verantwortung des Fachbereichs fallen. Ein Ergebnisbericht darüber liegt vor (Wittenberg, 2009), der aktuelle Bericht ist in Vorbereitung. Wie nicht anders zu erwarten ist, leidet die Generalisierbarkeit der Ergebnisse dieser Studienabbrecherumfragen jedoch unter den geringen Rücklaufquoten: An der ersten Exmatrikuliertenumfrage Anfang 2008 haben wir eine Nettostichprobe von 25,5 Prozent, bei der zweiten Anfang 2009 eine Nettostichprobe von 12,2 Prozent und bei der dritten Anfang 2010 eine Nettostichprobe von 16,5 Prozent der angeschriebenen ehemaligen Studierenden des FB Wirtschaftswissenschaften zu verzeichnen.

Was noch im Herbst 2010 neu zu konzipieren sein wird, ist die Onlineumfrage unter den ersten AbsolventInnen der Bachelorstudiengänge des FB Wirtschaftswissenschaften. Zwar kann diesbezüglich auf eigene und fremde Vorarbeiten zurückgegriffen werden¹ – die größte Herausforderung ist damit allerdings nicht bewältigt: Wie kann gewährleistet werden, dass die zukünftige postalische und/oder elektronische Erreichbarkeit sowie die Teilnahmebereitschaft der AbsolventInnen nach Beendigung des Studiums, nach Wohnortwechsel und u. U. Namensänderung auf möglichst lange Zeit gesichert ist? Hier muss auch an Kooperationen mit und Einbindung von Prüfungsamt und afwn e. V. gedacht werden.

Angesichts der weiter zunehmenden Zahl an Bachelorstudiengängen in Deutschland ist es aber sicherlich auch eminent sinnvoll und daher wichtig, bei zukünftigen Umfragen unter den Erstsemestern der Bachelorstudiengänge am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften Informationen über das Bewerbungsverhalten der immatrikulierten Studienanfänger zu erheben: An wievielen anderen Hochschulen haben sich die Studienanfänger beworben? Was waren ihre Motive für diese Mehrfachbewerbungen? Wieviele Zusagen haben sie erhalten? Was war schließlich ausschlaggebend dafür, dass sie sich für Nürnberg und den Fachbereich Wirtschaftswissenschaften und nicht für einen anderen Studienplatz entschieden haben? Auch diese Informationen beinhalten Hinweise auf mögliche Stärken und Schwächen des Fachbereichs, die für die zukünftige (noch) bessere Aufstellung des Fachbereichs wesentlich sein können.

¹ Vgl. z. B. Wittenberg (2004, 2005) und Briedis (2007).

7 Anhang

Zum Abschluss der jeweiligen Umfrage konnten die Teilnehmer an der Onlinebefragung Vorschläge und Anregungen zum Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, zum Studium und zum Fragebogen machen und Kritik daran üben. Die Antworten sind im Folgenden, nach Bachelorkohorte und Studiengang geordnet, im Wortlaut und unredigiert wiedergegeben.¹

Zuvor sind aber in Tabelle 7.1 die Häufigkeiten gelistet, mit der einzelne Themenbereiche, Kategorien und Subkategorien innerhalb dieses Textcorpus genannt werden.²

Tabelle 7.1: Das Studium als Bachelorstudent [Anzahl; Mehrfachangaben]

Anmerkungen zu/r/m	Bachelorjahrgang				insgesamt
	2009/10	2008/09	2007/08	2006/07	
konkreten Vorlesungen	34	23	10	1	68
Klausuren(phase)	22	27	9	3	61
Anforderungen/Druck	9	30	11	5	55
Studiengebühren	13	16	14	4	47
Vorlesungsaufzeichnungen/-übertragungen	28	9	0	1	38
Auslandsaufenthalten	8	14	12	2	36
Bachelorstudium/„Bologna-Prozess“	11	11	5	8	35
Vertiefungen	2	12	13	2	29
Prüfungsamt	2	13	8	2	25
Sprachenzentrum	3	20	0	0	23
Lerninseln	7	7	6	1	21
Zahl der Studierenden	9	8	2	0	19
Informationsmanagement der/s Uni/FB	10	8	0	1	19
Assessmentphase	6	12	1	0	18
Praktika	0	2	11	0	15
Master	0	1	8	5	14
Semesterticket	1	8	3	1	13
„Bulimie“-Lernen	3	3	0	1	7
Nennungen insgesamt	168	201	113	39	521

Quelle: WiWi-Bachelorumfragen; alle Bachelorkohorten; Feldzeit vom 22.1.–28.2.2010

Sehr gut zu erkennen ist, dass nur wenige Probleme, z. B. die Studiengebühren, jahrgangsspezifisch angesprochen werden. Die meisten Nennungen beziehen sich auf die jeweils erreichte Studienphase.

¹ In den Eingabefeldern erwähnte Personen wurden anonymisiert.

² Die offenen Antworten wurden mit SPSS Text Analysis for Surveys 3.0.4 recherchiert, bearbeitet und verknüpft.

7.1 Bachelorkohorte 2006/07

7.1.1 „Wie haben Sie vom Career Service am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften erfahren?“?

7.1.1.1 Wirtschaftswissenschaften

11 Telefonat
18 Infoveranstaltung
39 auf Veranstaltung vorgestellt
101 Ich habe das Büro gesehen

7.1.1.2 Sozialökonomik

6 Ich habe ihn erarbeitet im Seminar
17 Projektseminar zum CS
91 Mitarbeit am Aufbau

7.1.2 „Um welche Angebote des Career Service am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften handelt es sich dabei?“

7.1.2.1 Wirtschaftswissenschaften

36 Seminar - Online zum Job
44 Seminare und bewerbungen
46 Seminar Stressmanagement
52 Seminar zum Bewerbungscoaching
75 Stressmanagementseminar, Assessmentcenterseminar
84 Praktikum

7.1.2.2 Sozialökonomik

88 Seminar Stressmanagement

7.1.3 „Welche Wünsche haben Sie bezüglich des Angebots des Career Service am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften?“

7.1.3.1 Wirtschaftswissenschaften

12 viel mehr auf das Angebot aufmerksam gemacht zu werden den Nutzen deutlich machen > anonymieren Kontakt aufzunehmen
14 Fachbezogene Literatur zur Ausleihe wäre sehr nützlich
18 Der Career Service ist seines Namens nicht wert. Nach großspurigen Versprechungen bei der Infoveranstaltung bzgl. der Eröffnung hat sich fast nichts getan, der praktische Nutzen geht gegen Null – wie das meiste, was in der Amtszeit X so versprochen wurde.
32 Der Career Service sollte deutlicher vorgestellt werden, ich muss leider erkennen, dass ich (obwohl ich mich im letzten Semester meines Studiums befinde) noch nichts

7 Anhang

von ihm gehört habe und somit leider auch nicht das Konzept kenne. Ich finde es aber wichtig, dass hier die Kommilitonen Informationen zu Jobangeboten aus diversen Unternehmen erhalten und evt. auch Tips für Bewerbungsgespräche bei diesen.

39 gut wäre auch eine Studienberatung bezüglich verschiedener Masterangebote und Informationen zum Thema Master im Ausland

41 Da ich ein Duales Studium absolviere (Bachelor-Studium an der Uni Nürnberg und gleichzeitig Ausbildung bei einem Unternehmen), habe ich den Career Service noch nie in Anspruch genommen. Aber ich denke, es ist eine gute Einrichtung.

44 noch mehr Seminare und Bewerbungstraining für ausländische Studenten anbieten

46 mehr Stellenanzeigen, Praktikaangebote im Ausland

48 Weiterbildungsmöglichkeiten für Bachelors, abgesehen vom Master, insbesondere in Unternehmen

52 Verbesserte Praktikabörse. Mehr Seminare zum Bewerbungskoaching pro Semester.

61 keine. Karriere steht.

64 intensivierten Kontakt; auf die Studenten zugehen;

71 Kapazitäten erhöhen bzw. Veranstaltungen öfter anbieten. Es gibt zwei Veranstaltungen die ständig voll sind. Der Rest interessiert kaum jemanden. Wieso bietet man diese zwei Veranstaltungen nicht öfter an???

84 Praktikumsvermittlung

101 Hilfe bei Fragen rund um die Bewerbung, sei es für Praktika oder den Berufseinstieg.

7.1.3.2 International Business Studies

81 Hilfe bei der Praktikumssuche

7.1.3.3 Sozialökonomik

6 Der Zeitpunkt der Angebots sollte so gewählt sein, dass er außerhalb der Prüfungsphase ist

13 wo und wie man an Praktikastellen bzw Nebenjobstellen gelangt, welche Abgaben man als Student zu leisten hat, wenn man ein Praktikum beginnt

42 Es sollten mehr Praktikaangebote für Sozialökonomien angeboten werden. Dies würde helfen, dass man endlich eine konkrete Vorstellung davon bekommt, was und wo man mit diesem Studium arbeiten kann.

62 Noch keine Wünsche, da ich mich noch nicht sehr tief informiert habe.

91 erstmal Präsenz zeigen und in den Bewußtsein der Studenten eindringen.

7.1.4 „Sie haben hier die Gelegenheit, sich zu den Möglichkeiten, Grenzen und Erfolgen des Bildungsstreiks zu äußern.“

7.1.4.1 Wirtschaftswissenschaften

14 Vor allem, an unserem Fachbereich war kein Streik organisiert. Deswegen ist die Reaktion des Fachbereichs nicht zu beurteilen. Die Leitung verteidigt die

7 Anhang

Studiengebühren („wichtig wichtig“), gibt aber zu dass sie nur 0,5% (scheiß egal) der Finanzierungsquellen der Uni sind.

15 Kritik am Bologna-Prozess ist nachvollziehbar, da bezüglich dessen Umsetzung noch einiges im Argen liegt und auch sonst viele Punkte verbesserungswürdig sind. Aber Verständnis für diejenigen Protestierer, die eher an einer „Weltrevolution“ als an der Sache interessiert sind, habe ich nicht. Zu viele „Möchtegern 68er“ nutzen die entstandene medienwirksame Plattform zur Verfolgung ihrer meist politisch motivierten Zielrichtung. Als Repräsentanten für „die“ Studenten in der Öffentlichkeit gänzlich ungeeignet!

18 Diesen faulen Bildungsversagern, Anarchokommunisten, Linksfaschisten und sonstigen leistungsunwilligen und neidgeplagten Elementen die Möglichkeit zu geben, das Audimax wochenlang zu okkupieren und ihre Hassparolen gegen die freiheitlich-basisdemokratische Grundordnung der Bundesrepublik zu verbreiten, war schon ein klares Zeichen des Versagens der Leitung. Am Ende schieben die Professoren die Schuld an der Bildungsmisere dem Bolognaprozess in die Schuhe – dabei sind sie es doch selbst, die für die Gestaltung der Studiengänge und die Inhalte und Struktur ihrer eigenen Lehrveranstaltungen verantwortlich sind.

19 Leider geht es vielen Streikenden nicht wirklich um Inhalte, sondern um pseudo-rebellisches Verhalten, was eher zu pubertierenden Teenagern passt als zur zukünftigen Bildungselite. Deshalb habe ich mich an keiner Streikaktion beteiligt. Den Wenigen die sich wirklich mit den Themen befassen und konstruktive Vorschläge/Kritiken etc. erarbeiten spreche ich meinen vollen Respekt aus.

22 Abgesehen von einer 90 minütigen Vollversammlung während der Vorlesungszeit, habe ich keinen Bildungstreik an unserem Fachbereich wahrgenommen.

30 Mein Jahrgang hat da natürlich pech gehabt. Uns wird keine Reform mehr erreichen. Als erster BA-Jahrgang hatten wir es nicht gerade leicht.

39 „Auf den Streik an unserem Fachbereich Wirtschaftswissenschaften haben die Verantwortlichen angemessen reagiert.“ Die Politik hat m.E. noch nicht angemessen reagiert

46 bei der WiSo war ja nicht so viel los, sehr schade; anscheinend geht es den BWLern ziemlich gut, oder es spricht für die Unpersönlichkeit der Fakultät

50 Ich hoffe es bietet sich die Möglichkeit, die Lehrpläne noch einmal zu überdenken. Das Pensum, das einem Student aufgebürdet wird, ist oft einfach nicht zu bewältigen.

61 Ich sehe keine Veränderungen.

67 Ich denke dass die Unmutsäußerungen in Form von Streiks keine spürbaren und wirklich hilfreichen Änderungen seitens der Politik herbeiführen werden. Selbst wenn, hätten wir als Pionierjahrgang keinen Nutzen mehr davon.

70 Die veranstaltete Vollversammlung war von der Idee her besser als eine Besetzung der Uni (siehe Erlangen, FH Nürnberg und andere Städte), um gezielt mögliche Veränderungen zu besprechen und umzusetzen.

71 keinen NC für Masterstudiengänge, da ein Bachelor-/Masterstudium den gleichen Stellenwert wie ein Diplomstudium in der freien Wirtschaft hat. Mit einem reinen Bachelorstudium hat man bei Bewerbungen nicht einmal gegen Auszubildende in der

7 Anhang

jeweiligen fachlichen Vertiefung eine Chance.

72 Der Bildungsstreik wird (leider) erst für spätere Jahrgänge eine Veränderung mit sich bringen. Die Studierenden des ersten Bachelorjahrgangs mussten mit all den Unzulänglichkeiten der Universität (Prüfungstermine innerehalb kürzester Zeit, viele Klausuren, wenig bis keine Tutorien, zu viel Stoff) zurecht kommen und hatten nichts von den Studiengebühren.

74 Die Vollversammlung hat gezeigt mit welcher Arroganz und Ignoranz der Dekan den Studierenden entgegentritt. Es hat sich gezeigt, dass die Bedürfnisse der Studierenden nicht ernst genommen werden und Verbesserungsvorschläge nicht kontrovers diskutiert werden können. Das Totschlagargument der Kosten ist für viele Studenten nicht mehr vermittelbar und wenn der Dekan der Hochschule dann auch den Studierenden eine Teilschuld am derzeitigen Status Quo gibt und auf Programme hinweist die nicht angenommen werden, dann frage ich mich ob dieser Dekan begriffen hat, dass Studierende sicherlich keinen Schwerpunkt belegen werden, der Ihnen fachlich für das Berufsleben oder eine Masterbewerbung Nachteile bringt. Es wird sich auch weiterhin nichts ändern. Die Leute die im WS 2006 angefangen haben wurden von der Uni schon lange aufgegeben, Verbesserungen haben nur die nachfolgenden Studierenden zu spüren bekommen, der erste Pionierjahrgang darf fröhlich ins offene Messer laufen. Aber es ist sinnlos irgendetwas zu unternehmen, man muss nach dem Prinzip Friss oder Stirb irgendwie durchkommen.

79 Leider haben sich nicht genügend Studenten beteiligt. Will man wirklich etwas erreichen, so reicht es nicht aus, aus einer Hörsaalbesetzung eine riesige Party zu machen.

82 Die Reaktion der Verantwortlichen des Fachbereichs ist mir leider nicht bekannt.

92 Natürlich ist ein Bachelorstudium anstrengender als ein Diplomstudium, jedoch muss ich ehrlich sagen, dass ich noch nie soviel Freizeit genießen konnte wie in meinem Bachelorstudium. Ich empfinde den Studiengang als überhaupt nicht stressig. Lediglich wird es in der Prüfungszeit stressiger, da man nunmal viel mehr Prüfungen schreibt als ein Diplomer. Aber man gewöhnt sich an alles.

94 So wurde endlich einmal auf die Missstände aufmerksam gemacht, so dass hoffentlich auch spätere Arbeitgeber mit der Problematik vertraut sind.

101 Viele Ziele des „Bildungsstreiks“ sind nicht die meinen. Was mir auch zu kurz kam, dass der deutschen Gesellschaft deutlicher gemacht werden muss, dass sie massiv in Bildung investieren sollte. Es ist eine Schande wie es um die Bildung in einem der reichsten und entwickelsten Ländern der Welt gestellt ist – hier muss VIEL mehr Geld investiert werden. Und ich rede von sehr viel mehr, im höheren Milliardenbereich.

(WiSo bezogen) Ebenso sind die Lehrmethoden an der Uni doch oft sehr bescheiden –S Folien vorlesen. Ebenso sind die klassischen Klausuren und das viel Zitierte Bullimie-Lernen ein unschöne Seite des Studiums. Im Ausland, hab ich erleben können, wie man durch Workshops, Projekt Arbeiten usw den Stoff schneller, besser, interessanter und vor allem langfristig (im Sinne von bleibenden Wissen/Können) lehren und lernen kann. 90% der Vorlesungen hier sind langweilig und am Ende muss man sich eh alles selber aneignen und auswendig lernen. Die Zahl der Veranstaltungen, bei

denen der Besuch der VI etwas gebracht hat ist erschreckend gering. Und ich war/bin immer (mehr oder minder) in allen Vorlesungen.

7.1.4.2 International Business Studies

104 Ich war im Ausland und kann die Situation von daher nicht direkt beurteilen

7.1.4.3 Sozialökonomik

13 bzgl. Bachelor: aus multiple Choice-Klausuren lernt man nichts, ects-Anrechnungen in bestimmten Veranstaltungen überhaupt nicht gerechtfertigt, Seminare nicht nur durch Referate füllen, klare Voraussetzungen schaffen für die Masterstudiengänge, klare, einheitliche Richtlinien für die Erstellung der BA-Arbeiten; bzgl. Master: im Prüfungsamt gibt es nicht für jeden Masterstudiengang einen Verantwortlichen; zielspezifische, konkrete Beschreibung der Masterstudiengänge, Möglichkeiten zum Fachwechsel, falls Kapazitäten gegeben sind

17 Gestreikt bzw. gegen das Bachelorsystem demonstriert wird bereits seit der Einführung, einzig das Ausmaß hat sich mit wachsender Unzufriedenheit und zunehmender Ignoranz von Seiten der Bildungsinstanzen erhöht. Meiner Meinung nach bringen die Streiks recht wenig, vor allem denjenigen, die jetzt mit einem eher schlechten Bachelor-Abschluss dastehen und in der Folge nicht den gewünschten Master machen können. Die Verantwortlichen können so lange sie wollen über Änderungen diskutieren, denjenigen Studenten der ersten Jahrgänge bringen diese leider nichts mehr.

24 Sicherlich ist durch die bundesweite Forcierung des Bildungsstreiks die Aufmerksamkeit (insbesondere in den Medien) gestiegen. Dennoch können allein durch diese Aufmerksamkeit keine grundlegenden Änderungen im Hochschulsystem bewirkt werden. Und sogenannte „Sofortmaßnahmen“ der Politik, wie beispielsweise die Bafög-Erhöhung durch die Bundesbildungsministerin beweisen lediglich, wie hilflos das Bildungssystem an sich ist (die Kompetenzen werden von den Hochschulen auf das Land und den Bund abgeschoben und umgekehrt) und wie wenig die Politiker von der Kritik der Studierenden an den Missständen im Bildungssystem verstanden haben. Denn es geht weniger um die Finanzierung des Studiums (trotz Studiengebühren und weniger Zeit für einen Nebenjob im BA/MA-System) sondern vielmehr um die Bedingungen der Lehre. Solange dies nicht erkannt ist, und keine klare Regelung der Kompetenzen für die Überarbeitung der Bologna-Reform in Deutschland oder gar europaweit geschaffen sind, wird sich auch sehr wenig verändern lassen.

28 Es bleibt fraglich, ob ein Streik langfristige Veränderungen nach sich zieht.

35 Ich finde es gut, glaube aber nicht dass die Politik entsprechend reagiert

42 Ich habe von den Veränderungen leider nichts mitbekommen. Mich haben diese Sorgen auch eher vor 5 Semestern geplagt. Da viele Unis erst in letzter Minute auf Bachelor-Master umgestellt worden sind, gab es zu meiner Anfangszeit nicht genug Studenten für Demos. Für mich ist die wichtigste Forderung im Moment, dass jeder Bachelorabsolvent mit dem entsprechenden Schnitt einen Masterplatz erhalten soll.

Jedoch wird das in den nächsten zwei Jahren bestimmt nicht geschehen. Ich fühle mich damit etwas alleine gelassen. Wer nimmt einen denn schon mit dem Bachelorabschluss? Jeden den ich getroffen habe, winkt nur ab und sagt „ach das Diplom war ja so schön“. 58 vor Tagen erst angekündigt: Kürzungen des Mensazuschusses durch die bayrische Regierung – noch Fragen?!? Meine Meinung zu dem ganzen Thema: so richtig was gebracht haben die Proteste nichts... (Außerdem wurde an unserem Fachebereich ja gar nicht gestreikt! Es wurde einen Tag eine Demonstration gemacht, aber nicht gestreikt...das ist was anderes.)

7.1.5 „Zuletzt möchten wir Ihnen Raum für Vorschläge, Anregungen oder Kritik zum Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, zum Studium und zum Fragebogen geben.“

7.1.5.1 Wirtschaftswissenschaften

18 Ich habe in den letzten Jahren bei jeder dieser Umfragen seitenweise Kritik und Verbesserungsvorschläge gebracht – ohne das irgendwas irgendwo angekommen wäre. Ich habe bereits vielfach komplett neue Studienordnungen entworfen, die deutlich rationaler und zielorientierter wären. Ich habe unzählige Male einzelne Lehrveranstaltungen als absoluten Blödsinn und Alibistudium kritisiert und Alternativen vorgeschlagen. Weder der linke Studentenmob noch die starre Professorenschaft interessiert sich dafür, auch wenn Prof. A einigen meiner Ideen gegenüber nicht abgeneigt schien. Was die Faulheit und mangelnde Kompetenz der Verantwortlichen hier verschuldet, könnte ich in wenigen Tagen durch optimale Lösungen ersetzen und die „WISO“ an die Spitze Deutschlands führen – ohne erheblichen finanziellen Mehraufwand, ohne das Studium zum geschenkten Luschenstudium zu machen (durch permanente Aufweichung der Studienpläne). Falls irgendjemand am Optimum des Möglichen und Machbaren des WiWi-Studiums interessiert ist und die totale Optimierung vieler Module des Bachelorstudiums nicht scheut, kann derjenige mich ja gerne kontaktieren. Hier noch weitere Seiten mit Vorschlägen zu füllen, damit die im Nirvana landen, das brauch ich mir nicht mehr antun.

19 Kleiner Kritikpunkt am Fragebogen: Bei manchen Fragen steht die „positive“ Antwort links und die „negative“ Antwort rechts, bei anderen wieder genau umgekehrt. Ein einheitliches System wäre wünschenswert.

32 Die Homepage des Fachbereichs hat sich im Vergleich zu meinem ersten Semester stark verbessert, dennoch kann ich nicht nachvollziehen, warum bspw. einige Lehrstühle auf eigenen Systemen arbeiten, wie studon und wiki.

39 Vieles hängt von der Qualität der Vorlesungen, also letztlich den Professoren ab. Hier konnte ich sowohl sehr gute (z.B. Prof. B, Prof. C) als auch schlechte Erfahrungen machen.

44 praktikumsemester an Fachbereich Pflicht fordern, mehr Praxis als Theorie! es ist zu viel vermittelt in wenige Zeiten! nach dem Bachelor hat man als Uniabsolvent keine grosse Chance eine Platz in die Arbeitswelt zu bekommen, da es Praktische Erfahrung

7 Anhang

fehlt und alles nur grog vermittelt wird. die Vertiefungen besser aufbauen von Anfang bis zu Ende, damit Studierende wissen wohin den Weg genau führt, nicht solche zufällige Auswahl der Vertiefungen von Studierende. Danke

46 Studenten sollten nicht nur Matrikelnummern sein

48 Es sollte eine frühere Spezialisierung möglich sein. Es gibt zu viele Fächer, die zwar ganz interessant sind, je nach dem welchen Weg man nach dem Studium einschlagen will aber einfach nichts bringen. Sehr gut wäre es, das Erlernen von Softwareprogrammen, die viele Unternehmen nutzen gleich ins jeweilige Modul zu integrieren. So bereits geschehen in z.B. „Marketing Management“ mit der Software SPSS.

53 Das Masterzugangsniveau sollte nicht zum Großteil an der Durchschnittsnote ermittelt werden, sondern vielmehr auch bspw. an der fachlichen Relevanz des Vorstudiums, ggf. dem Studienort des Bachelorstudiums; der Notendurchschnitt von FH-Studenten ist i.d.R. „besser“ – anhand spezieller Eignungstests, Assesment-Center oder GMAT-Test...; Es sollten mehr Masterstudienplätze zur Verfügung stehen zumahl die Ressourcen dazu vorhanden wären; Beim Prüfen von Leistungsniveaus könnte mehr Wert auf mündliche Prüfungen, Präsentationen und Seminararbeiten gelegt werden. Die Abfrage durch „multiple-choice“-Prüfungen sind zu punktuell; Die zu erreichende ECTS-Anzahl ist in einigen Modulen nicht angemessen.

55 Der Arbeitsaufwand würde sich deutlich reduzieren, wenn man die Englisch-Kurse neu plant. Zum Beispiel durch eine einfachere Anerkennung von Zertifikaten→ z.B Toefl schon ab 100 Punkten. Diese Punktzahl liegt über den Anforderungen fast aller Masterstudiengänge im In- und Ausland! Damit hätte man auch die Möglichkeit eine 2. oder 3. Fremdsprache freiwillig nebenbei zu lernen. Zudem sollte die Anwesenheitspflicht abgeschafft werden. Dies würde dazuführen, das die Uni viel Geld spart und für sinnvollere Dinge investieren kann (Ü/Tut- Angebot weiter ausweiten /Aufzeichnungen der Vorlesungen etc) die den Studenten wirklich etwas bringen!!

56 Es sollte insgesamt im Bereich Wirtschaftspädagogik mehr Wahlmöglichkeiten geben.

61 Zur Verwendung der Studiengebühren: Ist es zuviel verlangt, dass das Ausdrucken aller Skripte im „Preis“ für die Studiengebühren enthalten ist??? Wenn schon die Lehrstühle diese Arbeit nicht übernehmen wollen, sollte doch wenigstens jeder Studierende ein Gratis-Druckkontigent erhalten, dass mindestens 2.000 Seiten umfasst, sodass es zumindest für das Ausdrucken der Skripte ausreicht. Alternativ könnten die Studenten auch Marken erhalten, die zur Gratis-Ausgabe von Skripten bei einem Studentenservice dienen. Zudem halte ich die sanitären Einrichtungen für dringends verbesserungswürdig.

63 Von allen Verbesserungen die dem ersten Bachelor-Jahrgang versprochen wurde, konnten nur die nachfolgenden Jahrgänge profitieren. Wie sich gezeigt hat, haben sich die Durchschnittsnoten vieler Prüfungen enorm (teilweise mehr als eine gesamte Note) verbessert und die Studenten liegen deutlich besser im Musterstudienplan. Es ist völlig unverständlich warum hier keine zeitnahen Lösungen für den ersten Jahrgang gefunden werden konnte. Da ein Großteil der Studenten aufgrund dieser Probleme nur verzögert

7 Anhang

das Studium beenden konnte oder kann, stehen diese jetzt mit dem nachfolgenden Jahrgang im Konkurrenzkampf um die Masterstudienplätze. Hier muss dringend ein Weg gefunden werden um die Chancengleichheit aufrecht zu erhalten. Eine alleinige Bewertung der Durchschnittsnote darf nicht ausschlaggebend sein, sondern nur in Bezug auf den Gesamtdurchschnitt des Jahrgangs

67 Der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften hatte uns als Pionierjahrgang, aufgrund einiger Fehlplanungen und Fehleinschätzungen beim Schwierigkeitsgrad von Klausuren (z.B. Jahresabschluss) und der Organisation (z.B. Klausurenbündelung am Semesterende), den Zugang zu einem Masterstudiengang an dieser Fakultät unter entschärften Zulassungsvoraussetzungen zugesagt. Diese Zusage ist nun zu unserem Leidwesen anscheinend hinfällig.

70 Prüfungstermine wenigstens zweimal pro Semester anbieten, damit Studierende die Möglichkeit haben die eigene Prüfungszeit zu entzerren (-> mehr Flexibilität). Falls während der Vorlesungszeit dafür keine Räume zur Verfügung stehen, dann bspw. Samstags Prüfungstag einrichten. Es wäre so (aus eigener Erfahrung) einfacher gewesen, nicht bestandene/geschobene Prüfungen zeitlich wieder aufzuholen, um in der Regelstudienzeit zu bleiben. Bsp. 2 Prüfungen des 2. Semesters des Bachelorstudiengangs wurden nicht bestanden. Dies bedeutet zweimal Letztversuch(!) im dritten Semester, d.h. volle Konzentration auf diese beiden Fächer. Liegen die Wiederholungsprüfungen am Anfang des Semesters und nicht im Prüfungszeitraum Ende des Semesters (bei ca. 7 Prüfungen des 3. Semesters), so bestehen bessere Chancen, um die Regelstudienzeit beizubehalten. Diese Möglichkeit wäre insbesondere in der Assessmentphase wichtig, da hier besonderer Leistungsdruck herrscht (Studierende befinden sich in einer Art „Eingewöhnungsphase“ des Studiums, haben nur 2 Prüfungsversuche pro Fach, etc.)

71 Anregung hinsichtlich der Masterstudiengänge. Siehe Seiten vorher!

72 Falls sich die Studienbedingungen nochmals ändern, sollte der Wechsel besser organisiert werden. Das ein neues System einige „Kinderkrankheiten“ aufweist ist vertretbar. Diese sollten allerdings innerhalb von 2-3 Semestern behoben werden und sich nicht über ein ganzes Studium ziehen.

74 Da ich bald die Uni verlasse ist es mir ehrlich gesagt scheiss egal wie in diesem Laden weiter vorgegangen wird.

77 Notenschnitte für damalige „Killerfächer“ wie Jahresabschluss, Mikro, Ö-Recht 1-2 haben sich bei der jüngeren Bachelorgeneration erheblich gebessert. /ironie „Danke“ /ironie off

78 Studiengebühren für sinnvolle Dinge einsetzen (nicht für teure Glaskästen/ Laute Lerninseln! Lieber mehr Laptoparbeitsplätze in der Bib), längere Öffnungszeiten beim Prüfungsamt

79 leider stellt sich bei den Vertiefungen immer wieder heraus, dass sich die Lehrstühle in den Lehrinhalten nicht absprechen. Besonders in der Vertiefung 'Operations & Logistics' sind gute 20% identisch. Das ist ärgerlich, gerade im Bezug der Überarbeitung der Lehrpläne der Bachelorstudiengänge sollte dies berücksichtigt werden. Ein Vorschlag, der immer wieder kommt, aber nie umgesetzt wird: kostenloses

7 Anhang

Semesterticket für alle Studenten – das wäre endlich mal eine sinnvolle Verwendung der Studiengebühren. die Finanzierung der Skripte ist positiv aufgefallen, nur leider kommt in den ersten Vorlesungswochen die Ausgabestelle nicht mit den Massen klar – am besten anders regeln.

86 Ich war im ersten Jahrgangs des dualen Studiums mit der Siemens AG. Im aktuellen Semester mussten wir schon Teilzeit oder Vollzeit arbeiten, was es nicht ermöglichte, den Fokus auf das Zu-Ende-Führen des Studiums zu legen. Für mich bedeutete dies neben einer 35-40 Stunden Woche die wenigsten Vorlesungen besuchen zu können und außerdem noch die Bachelorarbeit schreiben zu müssen. Meines Wissens wurde hier für die Anfänger 09/10 schon eine bessere Lösung gefunden, ich wollte dies jedoch nur nochmal anmerken. Während der Ausbildungszeit mussten wir nach Vorlesungszeitende sofort das Arbeiten beginnen oder Lernurlaub nehmen. Dies finde ich auch nicht richtig. Trotz dualen Studium sollte die Möglichkeit der Prüfungsvorbereitung gegeben werden. Einige von uns hatten mit den zwei Prüfungsphasen fast den kompletten Jahresurlaub aufgebraucht und in den drei Jahren blieb nicht mehr wirklich Zeit, um mal Urlaub zu machen und sich wieder etwas zu erholen.

94 Ich finde es sehr schade, dass so schleppend auf die bekannten Missstände reagiert wurde und dem ersten Bachelorjahrgang keinerlei Verbesserungsmaßnahmen zugute kamen. Es wurde schon zu einem frühen Zeitpunkt des Studiums der Eindruck vermittelt, dass der erste Jahrgang quasi bereits aufgegeben sei und man für ihn leider nichts mehr machen könne. Das ist nicht gerade motivierend für die Studenten. Der Jahrgang wurde doppelt bestraft, erst durch die vielen Probleme, schlechten Noten, unverhältnismäßigen Stoffumfang, nicht vorhandene Skripte, Übungen, Tutorien usw, dann durch die Bemühungen für die nachfolgenden Jahrgänge, wo z.B. Zweittermine für Klausuren angeboten werden (was zu einem Zeitpunkt eingeführt wurde, als es für den ersten Jahrgang auch möglich gewesen wäre – leider wurde hier nichts unternommen). Dadurch wäre es sicher einer großen Zahl von Studenten noch möglich gewesen, ihr Bachelorstudium doch in den eigentlich vorgesehenen 6 Semestern zu absolvieren und nicht wie jetzt in 7. Auch die Änderung der Prüfungsordnung während des Studiums war unglücklich. Hier kamen etliche Fächer dazu, was für die nachfolgenden Jahrgänge dadurch relativiert wurde, dass massig Stoff gestrichen wurde. Dadurch, dass die Gewichtung der Fächer geändert wurde (die Fächer mit mehr ECTS versehen, die im 1. Jahrgang gut ausgefallen sind, die schlechten Fächer wurden weniger wert), hätte der Großteil des ersten Jahrgangs selbst bei gleichen Einzelnoten einen besseren Schnitt. So muss er sich jetzt mit Studenten anderer Unis messen, wo schneller reagiert wurde bzw den Studenten von vornherein mehr entgegen gekommen wurde. Dadurch wird es sehr schwierig sein, einen Masterplatz zu finden, was sehr schade ist. Andere Unis kommen ihren Bachelorabsolventen dadurch entgegen, dass sie erhöhte Chancen auf einen Masterplatz an dieser Uni haben. Darüber sollte an der Wiso schleunigst nachgedacht werden. Denn durch ein solches Vorgehen anderer Unis verschlechtert sich die Lage für Wiso-Absolventen noch mehr: an der Wiso werden sie genauso behandelt wie externe Bewerber und wenn sie sich an einer anderen Uni bewerben, werden dort die dortigen Absolventen bevorzugt.

7 Anhang

99 Ich finde die Bachelorprüfungen sollten vom Schwierigkeitsgrad her angepasst sein, damit man wenigstens den Bachelor innerhalb der Uni vergleichen kann...so wie es jetzt ist, kann man noch den ersten und den dritten Bachelorjahrgang von den Noten bzw. Prüfungen nicht miteinander vergleichen...

101 Meine Sicht der Dinge zum Fachbereich WiWi habe ich zu Teil bereits beim Bildungsstreik niedergeschrieben. Leider geht hier kein copy/past. Ebenso ist der Umgang mit dem Pionier Jahrgang nicht optimal. Wir hatten etliche Nachteile. Professoren die anscheinend Probleme hatten CP in ECTS umzurechnen und daher viel zu viel Stoff hatten (WuS). Klausuren, bei denen man mit 2,3 einer der Besseren war – heute hat fast 1/4 eine 1.X in diesem Fach (Jahresabschluss). Lehrstühle, die nicht verstehen, dass die Noten direkt in die Endnote eingehen und kein Problem damit haben Durchschnittsnoten um die 3,X zu haben. Fehler bei der ECTS Planung, auf einmal gab es noch mehr Fächer. Europarecht 2, mit einem Witz von Vorlesung und einem Skript, das man niemals einem Externen zeigen darf. In der Klausur war jede dritte Frage höchst diskussionswürdig – geht bei MC Klausuren nur leider nicht. Klausuren, in denen nach und nach einzelne Folien des Skriptes 1 zu 1 abgefragt werden – wo ist da die akademische Leistung. Keine Anwendung des Gelernten, nichts. Man sollte sich bei einigen Klausuren weigern die Fragen zu beantworten. Einige Professoren können den Umfang ihres Faches nur schwer einschätzen. Wenn Sie möchten können sie gerne den Stoff von Investition und Finanzierung (Skript, Bücher die zu lesen sind, Übung die essentiell ist) und Entscheidungen vergleichen. Beides sind die Teile eines Moduls, das 5 ECTS zählt (also jeweils 2,5) – dann wissen sie was ich meine. Warum lerne ich in 3 Pflichtfächern die Lineare Programmierung? Was soll das? Ich will was neues lernen! Loben will ich all jene Professoren, die sich um Gastvorträge und abwählungsreiche Vorlesungen bemühen (vor allem Prof. F).

105 Leider waren die 1. Bachelorstudenten meiner Meinung nach sehr die Leittragenden und „Versuchskaninchen“. Inzwischen hat sich schon einiges zum positiven verändert, weshalb Studenten, die nicht im 1. Bachelorjahrgang waren, wesentlich besser abschneiden. Leider weiß das kein Arbeitgeber!!!!!! Prüfungen wurden sehr vereinfacht und verändert, fair war das ganze nicht....

7.1.5.2 International Business Studies

104 Meiner Meinung nach wurde gerade an der Wiso die Umstellung auf den Bachelor einfach verschlafen, bzw. man gab sich keine Mühe, einen sinnvollen und ausgewogenen Studienplan zu erstellen. Stattdessen wurden einfach sämtliche Diplom-Module in 6 Semester gepackt. Dass dies nicht machbar für die Studenten ist, hat man ja an vielen Beispielen gesehen (z.B. die Jahresabschlussveranstaltung). Da wurde dann im Nachhinein „dran herum gedoktort“, was allerdings gerade dem ersten Jahrgang nur bedingt zu Gute kam. Inzwischen werden ja langsam Veränderungen vorgenommen, für Viele kommt dies jedoch sehr spät. Im Nachhinein bereue ich meinen Wechsel an die FAU.

7.1.5.3 Sozialökonomik

6 Ich muss gestehen, dass ich mein Studium in meinem Kopf in 2 Teile teile, 1.-5. Semester: Kopfloses Schwimmen und föllige Orientierungslosigkeit, ich hatte das Gefühl nur noch von der Uni gezeigt zu bekommen was ich NICHT kann, Selbstzweifel etc.. Seit dem Anfang des 6. Semesters: Merkte ich wieder, das ich doch etwas kann, sogar sehr gut, die Arbeit hat mir ein Ziel gegeben, auf das ich hinarbeiten konnte. Im Nachhinein hätte ich mir viel früher die Zeit zum richtigen NACHdenken nehmen müssen um auch das Angebot der WISO wahrnehmen zu können (Ich weiß mittlerweile dass es viele Dinge gegeben hätte, die mir sicher noch Spaß gemacht hätten) Da der Regelstudienplan mich davor einfach immer nur angehalten hat der vorgepflasterten Soz.Ök-Straße zu folgen, hab ich mir nie die Zeit genommen noch zusätzliche Vorlesungen oder Seminare zu besuchen. Seit dem 6. Semester habe ich dann schon noch ein paar „Interessante“ Zusatzseminare besucht. Durch die Arbeit mit den Erstsemestlern habe ich immer versucht ihnen mitzugeben, dass sie sich Zeit nehmen können und Krisensituationen gar nicht erst kommen müssen (Krisen, in die ich ohne Ansprechpartner und ohne Menschen mit Erfahrungen mit dem Bachelor reingerannt bin) Ich möchte somit nicht nur Klagen, da ich gesehen habe wie in den vergangenen JAhrgängen sehr viel verbessert, in das Curikulum aufgenommen bzw. rausgenommen wurde etc. Als erster Jahrgang kriegt man leider die schlechte Organisation meistens ab und dadurch habe ich nun das Gefühl vielleicht ein Stück „abgehärteter“ zu sein und gelernt zu haben mehr auf mich zu hören und nicht in einer Masse unterzugehen.

9 Überdenkung der Einrichtung des Prüfungsamtes und dessen Handhabung!!

Bessere/klarere Abgrenzung hinsichtlich Zuständigkeiten, Aufgabenbereich; Atmosphäre dort sowie Haltung der Angestellten so nicht tragbar.

17 Meiner Meinung nach ist der wichtigste Punkt, dass eine kontinuierliche Beratung zu Fächer-/Modul-Kombinationen und zusätzlichen Bildungsmöglichkeiten bezogen auf das spätere Berufsziel stattfinden muss, sodass die kurze Zeit des Bachelorstudiums, die ohnehin nicht zur Selbstfindung und Herausbildung und Förderung der eigenen Stärken ausreicht, trotzdem sinnvoll genutzt werden kann. Außerdem sollte das Lernvolumen und die Notengewichtung mancher Fächer überdacht werden. 24 Die Lehre und vor allem didaktische Fortbildung der Lehrenden (insbesondere wissenschaftliche Mitarbeiter, aber in vielen Fällen auch Professoren) sollte stark/grundlegend verbessert werden! Sicherlich ist auch die Forschung ein wichtiger Teil der Universität, ohne eine grundlegende und hochqualifizierende Ausbildung der Studierenden, wird diese in Zukunft in Deutschland aber kaum mehr möglich sein.

35 zum Fragebogen: da ich im letzten Semester nur meine BA geschrieben habe, ein semester vorher nicht viele Kurse hatte und davor im Ausland war, konnten einige Fragen (Z.B. Veränderungen der Bedingungen etc.) nicht wirklich gut beantwortet werden

42 Als Sozialökonom geht man einfach unter in dieser Horde von Wirtschaftswissenschaftlern. Ich fand es sehr doof, dass es so schwierig war Learning-Agreements von den Professoren (wirtschaftswissenschaftlicher Fächer) zu bekommen. Außerdem wurden Fächer wie „Gesundheitsmanagement“ für

Bachelor-Studierende ganze 3 (!!) Jahre nicht angeboten. Jetzt ist es zu spät und ich ärgere mich sehr darüber.

58 Meine Idee für die Frage zur Atmosphäre am Fachbereich: Zwischen FG und LG unterscheiden. Also, wenn sich da nicht signifikante Unterschiede messen lassen!! Und: Die Frage nach der Verteilung der Studiengebühren habe ich vermisst! (Also, wofür wir die gerne ausgegeben hätten). Oder war das Ergebnis nicht so aufschlussreich? Ich hoffe auf eine Ergebnispräsentation mit angemessener Empörung seitens der Fakultätsleitung :)

62 Das Studium muss mehr personalisiert werden und das ist nicht nur eine Frage von Studiengebühren. Außerdem, wäre es toll den Studenten mehr Freiraum für die Gestaltung des Studiums zu geben.

91 Im Fragebogen vermisste ich Antwortalternativen ganz am Anfang für die Menschen, die im Ausland Hochschulreife erlangt haben. Insgesamt könnte das Gebäude ein Frühjahrsputz vertragen. Klar die Studenten sind auch nicht unbeteiligt.

Internetauftritt suggeriert eine starke Gemeinschaft. Stimmt aber nicht.

Durchschleusmentalität von den Lehrenden und Bedienmentalität bei den Lernenden.

7.2 Bachelorkohorte 2007/08

7.2.1 „Wie haben Sie vom Career Service am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften erfahren?“?

7.2.1.1 Wirtschaftswissenschaften

15 Infoveranstaltung

54 studon

132 Fachschaftssitzung

160 StudOn, www.bachelorpioniere.de

286 Forum

7.2.1.2 International Business Studies

144 Vorlesung

7.2.1.3 Sozialökonomik

17 RCDS Magazin

71 von Mitarbeitern

161 Nutzung des Online-Job-Portals

214 Email der Uni, Kontakte zu Mitarbeitern

257 Infoveranstaltung/Bachelorforum im H4

283 mails

7.2.2 „Um welche Angebote des Career Service am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften handelt es sich dabei?“

7.2.2.1 Wirtschaftswissenschaften

- 31 Bewerbungsmappencheck
- 50 Jobbörse
- 72 Assessment Center Training
- 81 Jobbörse
- 116 ToshibaTec Studentische Kräfte (habe den Job bekommen :) danke!)
- 184 Stellenangebote
- 199 Firmenkontakmesse
- 201 Seminar „Rhetorik und Körpersprache“ im Januar 2010
- 205 Rhetorik und Körpersprache – Seminar; Vorbereitung auf ein Bewerbungsgespräch – Seminar
- 220 Bewerbungstraining
- 227 AC Bewerbungstraining Rhetorik
- 278 Jobbörse
- 279 Jobbörse

7.2.2.2 Sozialökonomik

- 17 Seminar Zeitmanagement sowie seminar Abschlussarbeit
- 60 Jobangebot Lange Nacht der Wissenschaft
- 61 Job-Angebote des Career Service (soweit ich nichts verwechsel)
- 82 Jobbörse
- 124 Stellenausschreibungen
- 161 regelmäßige Nutzung des Online-Portals, um Praktika u.a. zu finden
- 223 jobbörse im internet
- 224 Seminar zum thema vorstellungsgespräch; seminar zum thema stressmanagement
- 267 Praktikum, Studentische Hilfskraft Sozialwissenschaft, Hiwi

7.2.3 „Welche Wünsche haben Sie bezüglich des Angebots des Career Service am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften?“

7.2.3.1 Wirtschaftswissenschaften

- 15 beliebte Seminare wie z.B. Assessment-Center-Training mehrmals im Monat anbieten
- 23 mehr Publik machen
- 24 Mehr Öffentlichkeitsarbeit, dass man leichter davon was erfährt
- 38 Keine
- 40 Praxisrelevante Bewerbungstrainings und Assessmentcentertrainings, die in einem Umfang zur Verfügung stehen, der es allen Interessierten ermöglicht, daran teilzunehmen.

7 Anhang

- 41 Kommunikation, wer sie sind und was sie machen. Kommt bei Studenten nicht an.
46 Möglicherweise mehr Angebote für angehende Lehrer (Wipäd).
54 Manche Angebote scheinen anbestimmte Tage „gekettet“ zu sein – Wenn man aber an diesem Wochentag wichtige Veranstaltungen hat oder arbeiten muss, kann man nie teilnehmen (eventuell an Samstagen anbieten)
58 Praktikumsbörse; auch für Auslandspraktika,
62 mehr auf Wirtschaftspädagogikstudenten eingehen und nicht nur auf BWler,...
68 verstärktes Angebot an Rhetorik-Seminaren etc. bzw. wenn ausgebucht, mehrere anbieten
86 Vermittlung von Auslandspraktika an Studenten
88 Bewerbungstraining, mehr allgemeine Studienberatung bzgl. Berufswahl
89 Exkursionen zu Unternehmen; Informationen zu Firmen, die nach dem BA für BWler (ect.) interessant wären
90 Da ich bereits in einem Unternehmen auf Teilzeitbasis tätig bin, habe ich in dieser Hinsicht keinerlei Wünsche. Ausserdem studiere ich auf Lehramt und falle somit aus dem Raster, was Bewerbungen bzgl. Unternehmen betrifft.
105 Bestimmte Seminare / Angebote sind schnell ausgebucht. Daher wären bei starker Nachfrage mehrere Parallelveranstaltungen sinnvoll.
110 Momentan keine.
116 Ich war bisher zufrieden, da ich meinen derzeitigen Job dort gefunden habe. Weiter so, Stellen ausschreiben! =)
122 Mehr Praktikaangebote die sich über einen Zeitraum von ca. 8 wochen erstrecken, so dass man sie in den semesterferien machen kann. Die meisten Praktika sind nur ab 3 Monate, und diese kann man nicht in den Semesterferien machen, da die Klausurenzeit ja 5 Wochen in die Semesterferien reicht.
153 Keine, weil persönlich nicht benötigt.
160 Praktika und Stellenvermittlung
172 mehr Angebote, dass man einfach mehr Einblick in die Praxis bekommt
181 bewerbungstraining wäre nicht schlecht, allerdings nicht wenn alle prüfungen stattfinden
195 Zu Bewerbungstrainings sind nie Plätze frei.
201 Ich bin sehr angetan von den Möglichkeiten, die der Career Service bietet und habe momentan keine Verbesserungsvorschläge.
203 Assessment-Center-Training
205 Kleinere Gruppen, spezielleres Wissen vermitteln
212 Ich kenne mich leider mit dem aktuellen Angebot nicht aus. Eine Unterstützung bei allen Fragen zur Bewerbung, Assessment-Center, Karrierechancen, Praktika-/Werkstudentenbörse
220 keine, da ich meinen Studiengang wechsele; für die anderen: Qualität der Angebote steigern; häufig nachgefragte Veranstaltungen entsprechend anbieten
236 individuelles Eingehen auf die Karriereplane, Wünsche und Vorstellungen des Studenten

241 Die Firmen müssen auch Verständnis für die schwierigen Prüfungszeiten entwickeln, so dass es auch möglich ist Praktika zu bekommen obwohl nur 1,5 Monate Semesterferien sind

279 mehr Werbung für die angebotenen Veranstaltungen

7.2.3.2 International Business Studies

66 Alle zuvor angegebenen Punkte halte ich für wichtig, vorallem die individuelle Beratung. Diese Punkte entsprechen bereits meinen Wünschen aber ich kann mich nicht mehr dazu äußern, da ich das Angebot des Carrer Services noch nicht wahrgenommen habe.

136 Da ich derzeit im Ausland studiere und das aktuelle Angebot des Career Services nicht kenne und nicht beurteilen kann, kann ich auch keine zusätzlichen Wünsche äußern.

7.2.3.3 Sozialökonomik

17 Seminare ausweiten; Praxispartner in Beratung einbeziehen; einige male im Semester „Infostände“ vor dem h4 um studis auf Angebot aufmerksam zu machen

36 umfassende Beratung zum Berufseinstieg bzw -möglichkeiten

60 Weiterhin gute Vermittlung von Nebenjobs und später relevante Stellenangebote 61 noch mehr Stellenangebote

123 häufiger Seminare anbieten, zu verschiedenen Zeitpunkten

124 realistische Praktikumsvermittlung d.h. nicht nur Praktika von 5/6 Monaten anbieten , denn welcher Bachelorstudent schafft das und in welchen Semesterferien??. die Unternehmen dafür sensibilisiere, dass Bachelorstudenten und -absolventen andere Studienbedingungen haben, als Diplomer

154 bisher keine da ich den Career Service noch nicht genutzt habe und ihn somit zu wenig kenne

161 Das Angebot empfinde ich als sehr umfassend und gut – nun fehlt es eher an Eigenmotivation, sich tatsächlich sich anzumelden und sich Zeit dafür zu nehmen.

169 Hilfe zur Gründung eines Unternehmens

194 individuelle Beratung und Betreuung

214 individuelle Beratung, Berufsperspektiven und -moeglichkeiten fernab der „freien Wirtschaft“ (int. Organisationen, etc.)

228 Kompetente individuelle Beratung; Beratung zur Phase nach dem Studium, z. B: rechtliche, oder sozialversicherungstechnische Fragen klären

235 Bei der Ausrichtung dürfen Studenten der Sozialökonomik nicht vergessen werden, sprich Angebote für und auch in Einblicke in Berufsbereiche, die nicht ausschließlich wirtschaftlich sind. Das dürfte gleichzeitig auch WiWi-Studenten zu Gute kommen, die sich für derartige Beschäftigungsmöglichkeiten interessieren.

257 Vielleicht im Vorfeld, Beratung zu Schwerpunkt und Vertiefungen des Studiengangs für welche berufliche Richtung sie jeweils am meisten vorbereiten.

7.2.4 „Sie haben hier die Gelegenheit, sich zu den Möglichkeiten, Grenzen und Erfolgen des Bildungsstreiks zu äußern.“

7.2.4.1 Wirtschaftswissenschaften

24 Ich denke, der Erfolg wird sich an der WiSo in Grenzen halten. Meiner Meinung nach hat man bei der Vollversammlung eine leichte Ignoranz von Prof. A und B erkennen können. Beide waren nicht offen für neue Verbesserungsvorschläge. Allerdings ist es auch der falsche Weg, besoffen und versüßte Hörsäle zu blockieren und so für mehr Bildung zu streiken.

25 jeder macht doch sowieso was er will, für was soll man sich engagieren wenn man merkt das sich null ändert??

31 Der Bildungsstreik wurde von linken Anti-Demokraten instrumentalisiert, um sich somit wieder in die Öffentlichkeit zu bringen. Siehe Audimax Erlangen, wo Vertreter der Antifa zugegen waren, die überhaupt keine eingeschriebenen Studenten der FAU sind!! Nichts desto trotz sollte überdacht werden, ob die Studiengebühren für bestimmte Studienbereiche z. B. Wirtschaft gesenkt werden. Im Vergleich zu den Naturwissenschaften werden hier keine großen Investitionen in Gerätschaften, Messinstrumenten, Chemikalien benötigt. Hier sollte ein Angleichen der Bedürfnisse durch eine Senkung der Gebühren alsbald erfolgen

46 Studienbeiträge sollten gesenkt bzw. ganz abgeschafft werden

54 Leider denken viele Professoren immer noch, dass die Streiks gegen die Politik gerichtet waren. Jedoch müssen sie selbst reagieren, wenn die Lehrinhalte viel zu umfangreich sind (vor allem bei 2,5-Fächern)

68 die Hochschulleitung sollte durch die Streiks wachgerüttelt werden und sich das Vorgehen an manchen anderen Unis, die ihre Studiengebühren senken werden, zu Herzen nehmen. Auch durch eine kleine Senkung der Gebühren, meinerwegen um 100 Euro kann man den Studierenden ein positives Zeichen geben und so die sehr große Unzufriedenheit zu lindern, die v.a. aus dem Eindruck resultiert, die Uni nutzt die Massenveranstaltungen an der WiSo, um andere, betreuungsintensivere Studiengänge finanzieren zu können. Außerdem hat man den Eindruck, die WiSo muss ihr Budget durch teilweise sehr unsinnige Verwendung ausschöpfen. Die Verwendung der Gebühren ist hier viel zu undurchsichtig, da nicht einmal die Fachschaften einen genauen Überblick darüber haben, hier sollten die Studierenden viel mehr einbezogen werden – und zwar nicht nur „pro forma“!!

69 Die Bildungsstreiks geben den Verantwortlichen die Chance, tiefgreifende Verbesserungen am Bachelor durchzuführen. Es ist allerdings fraglich, ob in absehbarer Zeit und in großem Stil diese Änderungsmaßnahmen durchgeführt werden, zumal ich nicht mehr von Reformen profitieren werde. Die Streiks haben endlich bis nach oben Alarm geschlagen, dass es so nicht mehr weiter gehen kann. Im Moment habe ich eh jedoch das Gefühl, das jegliche politische Vorhaben diesbezüglich auf Eis liegen. Die Zukunft wird zeigen, wie ernst es dem Kultusministerium wirklich geworden ist. Ich wünsche meinen nachfolgenden Studierenden strukturiertere und vor allem entlastendere Studienpläne, die mehr Nebentätigkeiten zum Unterhalt und freie

7 Anhang

Gestaltungsmöglichkeiten des Studiums etwa Praktika erlauben.

70 Durch die vielfältigen und teilweise gegensätzlichen Forderungen wird das ganze wohl im Sand verlaufen...

84 Durch den Streik wurde eine längst überfällige ernsthafte Auseinandersetzung über die Studienbedingungen in D angeregt. Ich glaube dennoch nicht, dass sich der Leistungs- und Zeitdruck auf die Studenten dadurch verringern wird, auch wenn ich es mir sehr wünsche. Die Hochschul- und Bildungspolitik wird nunmal leider von Menschen durchgeführt deren Studium schon viel zu lange her ist und die sich deswegen nur unzureichend in die Situation der heutigen Studenten hineinversetzen können.

89 Es hieß immer nur „das lässt sich nicht umsetzen“ woanders gehts aber. Seit Einführung der Studiengebühren hat sich kaum was verbessert. Wozu brauchen wir den Monitor in der Aula für 30000€ oder wozu wird die Tiefgarage „verschönert“????

94 Die Struktur des Bachelor-Studiums wird teilweise verändert werden. Die Studiengebühren werden höchwahrscheinlich nicht wegfallen, aber ein ZINSLOSER Bildungskredit für alle Studenten wäre gerecht.

105 Grenze: Die Studiengebühren müssen wohl akzeptiert werden. Erfolg: Sämtliche Beteiligte der Gestaltung der Studienbedingungen, v.a. auch einzelne Lehrstühle, denken über Veränderungen der Lehre nach.

106 Wenn diese Streiks nicht ausreichend waren, um Verbesserungen am Studiensystem vorzunehmen, dann sollten sich die verantwortlichen Damen und Herren warm anziehen. Es hat lange gedauert, bis Studierende wieder derart protestierten und ist diese Hürde einmal genommen, so glaube ich, wird es in Zukunft einfacher sein, erneut zu protestieren. Wenn jetzt nichts passiert, könnte es noch radikaler werden.

Vermutlich ist bei einschneidenden Regelungen, die z.B. Studienbeiträge betreffen, auch eine bundeseinheitliche Lösung besser.

118 Bildungsstreiks können sehr sinnvoll sein, allerdings sollte die Art und Weise kein öffentliches Ärgernis (Bsp.: Marsch über den Plärrer während Feierabendverkehr!) erregen. Dies kann meiner Meinung nach zu einer gegenläufigen Entwicklung führen!

130 Es interessiert niemanden wie es uns Studenten geht. Bulimie-Lernen!!!

146 Für mich ist das zu spät! Wenn man hier mit guten Noten rauskommen möchte ist man psychisch Krank! Das hätte man sich vorher mal überlegen sollen. Ich bereite mich gerade auf eine 5 ECTS Klausur vor in der ich 2 Vorlesungen sowie Übungen besucht habe wöchentlich und jetzt noch mich ca. 150 Stunden vorbereite.

149 Der Bildungsstreik war gerechtfertigt, leider werde ich von den Veränderungen nicht viel haben.

158 Ich glaube nicht, dass sich durch die Bildungsstreiks etwas ändern wird. Speziell am Fachbereich sind die Verantwortlichen zu sehr von ihrem eigenen Konzept überzeugt, so dass sie nicht „von ihrem hohen Ross“ steigen werden. Meiner Meinung nach handeln die Verantwortlichen mit Scheuklappen- ohne nach links oder rechts für Kritiken oder Verbesserungsschläge zu schauen- so dass die Gunst der Wiso bei den Studierenden mehr und mehr sinkt (-> weniger Studienanfänger im WS 09/10 oder versch. Rankings sind da nur einige Belege

159 Ich habe mich sehr über unseren Herrn Dekan Prof. B geärgert. Während Prof. A

7 Anhang

auf alle Fragen der Studierenden versuchte einzugehen, hörte Herr B den Studierenden nicht einmal zu sondern fand es primär wichtiger, während der Vollversammlung Interviews zu geben. Prof. B hinterließ bei der Vollversammlung den Eindruck, dass er sich nur wenig für die Belange der Studierenden interessiert.

165 Solange die Hochschulpolitik von Menschen gemacht wird, die sich in keinsten Weise dafür interessieren wie es den Studenten geht, weil sie gegen Bezahlung entscheiden und von der Außenwelt abgeschieden sind, kann sich nichts verbessern! „Man beißt nicht die Hand die einen füttert!“ passt hier wohl bestens! Erst wenn Studierendenvertretungen wirklich die Möglichkeit haben auf ALLE Bereiche Einfluß zu nehmen wird sich wirklich etwas verbessern!

172 ich glaubed dass sich bei uns gar nichts ändert; Herr B hat sich gleich angegriffen gefühlt,.. Außerdem sollten die Professoren mehr hinter uns stehen, nur dann können Studiengebühren gesenkt werden, weniger Studenten angenommen werden,...

178 Ich finde prinzipiell die Studiengebühren nicht schlecht, jedoch sind meiner Meinung nach die volle Ausschöpfung von 500€ zu hoch und ich merke diesen Betrag auch nicht spürbar in meinem Studium. Ich finde ein geringerer Beitrag würde auch ausreichen. Ebenso sollten auf die Wünsche der Studenten über die Verwendung noch mehr Rücksicht genommen werden.

188 Auf den Streik an unserem Fachbereich Wirtschaftswissenschaften haben die Verantwortlichen angemessen reagiert. Es wurde keinesfalls angemessen reagiert, was schon allein der Tatsache zu entnehmen ist, dass in der „großen Versammlung mit den Bachelorstudierenden“ lediglich 5 Professoren anwesend waren. Des Weiteren wurde sich in Veranstaltungen, die zu der Zeit des Forums stattgefunden haben von Seiten der Dozenten über die Studierenden, die in diesem Forum waren lustig gemacht. „Man solle sich nicht so anstellen“ und der gleichen ...

192 Ich halte es für richtig, dass die Studierenden sich für Verbesserungen einsetzen. Die Verantwortlichen sagen zwar, dass sie reagieren werden, ich glaube aber dass nicht wirklich viel passieren wird.

199 ECTS und Lernaufwand stimmen in vielen Veranstaltungen nicht überein!!!

215 Solange es um die Verbesserung der Studienbedingungen und um Veränderungen des Bachelorprogramms geht finde ich die Proteste in Ordnung. Jedoch immer wieder nur die Abschaffung der Studiengebühren zu fordern finde ich nicht in Ordnung. In anderen Ländern müssen deutlich höhere Beträge bezahlt werden um überhaupt zu studieren.

227 Studiengebühren ja - aber REDUZIEREN! Mehr Mitsprache; Mehr Freiheiten bei Studienplanung

7.2.4.2 International Business Studies

26 Ich war im Ausland in England und habe dortiges System gesehen. Ich selbe stamme aus Russland und kenne auch deren System sehr gut. Unser System ist in Verhältnis zu den beiden Menschenentwürdigend. Einer meiner Freunde war bei Psychologen, einem anderen wurde Minikurz-Infarkt diagnostiziert, anscheinend wegen Hochdruck. Wir haben zu viele Lasten in den Fächern, zu schlechte Noten und werden

7 Anhang

im Internationalen Vergleich als schlecht eingestuft, obwohl wir bessere Noten verdienen. Eine ausführliche Kritik würde einen Bachelorarbeit-Umfang haben.

126 Ich stehe voll und ganz zu meiner Hochschulke und möchte stolz sein können, meinen Abschluss an der FAU gemacht zu haben. Auch die Art und Weise, wie mit Kritik – vor allem durch den Dekan Prof. B – umgegangen wird, empfinde ich als sehr positiv! Darum hoffe ich SEHR, dass auch in diesem großen Problempunkt, der meiner Meinung nach vor allem mit der Konstruktion der Bachelor-Studiengänge und der Kommunikation nach außen (v.a. an Unternehmen) zu tun hat, eine Verbesserung nicht gescheut wird!

136 Aufgrund des Auslandsstudiums habe ich den Bildungsstreik zwar verfolgt und mit Kommilitonen darüber gesprochen, kann die Situation und künftige Entwicklung aber nicht wirklich einschätzen.

173 derzeit: Studium im Ausland, darum keine Erfahrungen. Aber sicher hat der Streik seinen Grund in der hohen Belastung an Zeit (contact hours). Im Vergleich zu England: vier Fächer (3 einsemestrig, eines zweisemestrig) pro Semester, d.h. 8 Stunden pro Woche, ein Fach hat meist 10 ECTS. Empfehlenswert für Studenten und Professoren, die sich mehr Zeit für Einzelprüfungen: Mündlich oder Aufsätze etc. nehmen können.

190 Ein Bachelorstudium überfordert einen „normalen“ Studenten in meinen Augen nicht. Natürlich ist der Zeitaufwand hoch und man ist einem großen Leistungsdruck ausgesetzt; aber wir studieren an einer Universität und hier kann nicht jeder bestehen. Der Streik ist in meinen Augen zu ungerichtet. Studenten belagern Universitäten, bringen aber kaum sinnvolle Verbesserungsvorschläge. Mir fehlte auch eine Debatte darüber, dass die Lehrveranstaltungen teilweise von 1000 Studenten besucht werden und völlig überfüllt sind.

7.2.4.3 Sozialökonomik

17 viele dinge, die im bildungsstreik angesprochen wurden, sind in den gremien bereits thema gewesen die umstrukturierung der Bachelorstudiengänge war bereits davor beschlossen, nun können die bildungsstreiker daraus profit ziehen, ohne tatsächlich etwas getan zu haben viel dieses streikes war geschreie, inhaltlich wussten sehr viele nicht bescheid abschaffung der studiengebühren und finanzhoheit für den asta sollten nicht oberste ziele sein

61 Ich finde gut, dass so viele Studenten auf die Straße gegangen sind, halte die Möglichkeiten aber für begrenzt.

95 Herr B sollte sich mehr für die Studierenden engagieren

124 Der Fachbereich WiWi war im Gegensatz zu anderen Universitäten (z.B. Regensburg, München) leider sehr untätig. Ich denke es könnte daran liegen, dass den meisten Studierenden egal ist ob es Studiengebühren gibt, das diese sie eh nicht selbst bezahlen müssen. Leider sind Wirtschaftswissenschaftler auch nicht so sehr an Streiks und Änderungen im Hochschulsystem interessiert.

151 Es wäre wünschenswert, wenn Politik und Hochschulleitung sich nicht immer gegenseitig die Schuld zuweisen würden, sondern auch konstruktiv zusammen arbeiten würden.

223 Die Universität scheint sich kaum für die Belange der Studenten zu interessieren, bei den Versammlungen waren kaum Professoren anwesend; Es bildet sich der Eindruck, dass die Situation der Studenten die Lehrenden/ Verantwortlichen kaum interessiert, von dieser Seite fühlt man so gut wie keine Unterstützung;

257 Für mich war der Bildungsstreik übertrieben, die Vorwürfe an die Politik subjektiv und ging größtenteils an jeglicher Realität vorbei. Geld ist nun mal eine knappe Ressource, das müssten gerade hier die Leute wissen. Also irgendwo muss man eben sparen. Es fehlen z.B im sozialen Sektor doch viele Mittel. Es gibt so viele Benachteiligte außerhalb der Uni die viel dringender Unterstützung brauchen. Warum sollten nicht gerade die sich selbst finanzieren, die später am meisten verdienen? Muss man für Kindergartenplätze nicht auch zahlen? Warum sollte dann die Hochschulbildung umsonst sein? Deshalb kann es ja trotzdem spezielle Förderungen geben, um kein „Arbeiterkind“ vom Studium auszuschließen. Aber wenn Studenten sich 200€ teure Markenaccessoires leisten, sich aber über Studiengebühren beschweren, finde ich das etwas geheuchelt.

277 Leider glaube ich, dass uns der Bachelorabschluss erhalten bleibt, eine Umgestaltung wäre aber in dem Interesse aller. Studiengebühren sollten zumindest gesenkt werden...

7.2.5 „Zuletzt möchten wir Ihnen Raum für Vorschläge, Anregungen oder Kritik zum Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, zum Studium und zum Fragebogen geben.“

7.2.5.1 Wirtschaftswissenschaften

16 Man sollte die Studiengebühren wieder für ein Druckkonto ein setzen. Die erlangener Fakultäten haben ein solches und auch die Skripte werden in Erlangen teilweise kostenlos ausgegeben. Wenn man die Studiengebühren nicht abschaffen kann, dann könnte man sie zum Beispiel senken wie in Bamberg auf 300-400€. Außerdem sollte man von den Geldern die Toiletten dringend sanieren.

21 mehr Praxisbezug, kleinere Übungsgruppen, bessere Information über Bachelorarbeiten

24 Fragebogen finde ich so im gesamten ganz oke...geht auf die aktuelle Lage ganz gut ein. Zum Studium: Bei Fächern wie „Moderations- und Präsentationstechniken“ und „wissenschaftliches Arbeiten“ sollte man auf eine Klausur verzichten. Eine Präsentation bzw eine Hausarbeit sollten als Prüfungsleistung ausreichen. Fächer wie Wirtschafts und Staat I +II, P-recht I+II und Örecht I+II zusammenfassen. Eine Gesamtklausur über beide Fächer würde locker reichen. Insgesamt sollte also die Anzahl der Klausuren reduziert werden! Ich hatte als Beispiel in jedem Semester mindestens 7 Klausuren. Sollte man ein Semester mal verhauen, siehts dann richtig eng aus, da dann auch das Angebot für geschobene oder Wiederholungsfächer gering ausfällt. Gut finde ich, dass einzelne Fächer einen Zweittermin für die Klausuren anbieten. Dadurch schaff ich etz gerade noch des Studium in Regelstudienzeit. Allerdings sollte der Zweittermin fairer gestaltet werden! Des weiteren sollten die Englischkurse überarbeitet werden. Beispiel

7 Anhang

Ebec III: insgesamt 6-8 Seiten Company Report, MEC abarbeiten, zusätzlich eine Präsentation und dann noch eine Klausur. Ist vll gut um die Sprachkenntnisse voranzubringen, steht aber in keinem Verhältnis zu 2,5 ECTS! Also Vorschlag würde ich vll einen festen Prüfungszeitraum einbringen. Dadurch kann man besser den Urlaub oder Praktikumsbeginn oder ähnliches planen. Außerdem sollte die Kommunikation deutlich verbessert werden. Die Fachbereiche sollten meiner Meinung nach in ihren Vorlesungen Informationen für die Bachelorarbeit bzw für den Masterstudiengang geben können. Man wird häufig auf die Internetseiten verwiesen, die allerdings recht unstrukturiert rüberkommen.

46 Durch die Bachelor-Studiengänge ist man in der Auswahl der Vertiefungen sehr beschränkt. Beispielsweise hätte ich als Wirtschaftspädagoge gerne mehr Sozialwissenschaftliche Veranstaltungen besucht, was leider bis auf Personal u Organisation nicht möglich war. Daher wäre mein Vorschlag die Strukturen des Studiums mehr aufzulockern.

50 abschaffen oder zumindest senken der studiengebühren; wahlfreiheiten während des studiums (insbesondere in der a-phase) sind kaum vorhanden; insbesondere in den bwl vertiefungen wäre es besser klausuren durch praktische arbeiten zu ersetzen; eine etwas größere servicementalität bei den mitarbeitern der uni wäre wünschenswert; neubestuhlung des H4 ist dringend nötig; die terminliste der wiso-HP enthält nicht alle wichtigen termine (bsp. infoveranstaltung zum management-master)

52 Das Prüfungsamt reagiert NICHT angemessen auf Anfragen bezgl. Anrechenbarkeit von Leistungen und ist NICHT hilfreich um mögliche Lösungen aufzuzeigen. Der Gipfel der Unfreundlichkeit sind persönliche verbale Beleidigungen vom leitenden Personal. Seit Jahren hat sich dies NICHT gebessert und wird auch weiterhin den Ruf als „Behörde“ des Fachbereichs schädigen. Dies beeinflusst u.a. maßgeblich das schlechte Klima am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften! Schade, dass sich nie jemand von höherer Stelle berufen fühlt den Studenten zu helfen....

55 Ich fand es sehr schade, dass die Universität das Druckkonto abgeschafft hat. Dadurch war teilweise gewährleistet, dass ein Großteil der Skripten relativ günstig zu bekommen war.

58 Das hohe Arbeitspensum motiviert dazu, den Stoff nur schnell auswendig zu lernen, die Prüfung zu bestehen und danach alles wieder zu vergessen. Das Verhalten des Prüfungsamtes ist eine Frechheit ohne gleichen. Man fragt sich ernsthaft wozu man 500€ Studiengebühren bezahlt. Nicht einmal 10€ würden das Verhalten rechtfertigen. Das Sprachenzentrum kommt einem vor, wie ein Haufen inkompetener Legastheniker.

59 Wenn der Fachbereich nahezu jedes Jahr mehr Studenten aufnimmt als in den H4 passen, dann sollte es zumindest genügend Möglichkeiten geben in Ruhe zu lernen. Vor allem die Bib und die Lerninseln reichen bei weitem nicht aus. Außerdem ist es mehr als lächerlich, wenn einige wenige Lehrstühle darauf bestehen die Lerninseln vor Ihren Büros zu entfernen, da dadurch die „hochkonzentrierte“ Arbeit der Lehrsuhlmitarbeiter gestört wird... Zudem kommen teilweise Studenten von der FH an die Wiso und machen uns die Lernplätze streitig, da diese auch an Überkapazitäten leiden. Die Kosten für das Studium sind teilweise exorbitant hoch: Studiengebühren +

Bücher (da es nicht genügend in der Bib für alle Studenten gibt) + (und das ist wohl einer der größten Faktoren) Kosten für das Drucken der Skript(e)(-teile). Ein weiterer wichtiger Punkt: die Anzahl der zu schreiben Klausuren entweder zu senken (was am sinnvollsten wäre) oder den Prüfungszeitraum zu verlängern. Jedoch fällt dann die Möglichkeit weg in den Semesterferien ein Praktikum zu absolvieren oder sich Geld für das teure Studium zu erarbeiten.

62 die Fremdsprachenausbildung (Englisch) am Fachbereich vor allem für Wirtschaftspädagogen muss DRINGEND verbessert werden, notfalls bitte nach Erlangen verlagern!!! individuellere Studiengestaltung sollte ermöglicht werden z. B. Leistungen des Masterstudiengangs schon im Bachelor ablegen können und später anrechnen lassen,... Auslandsaufenthalt für Wirtschaftspädagogen fast unmöglich ohne das Studium um ein Jahr zu verlängern (v.a. für Wipädler mit Zweitfach Englisch sehr problematisch!)

63 Fragebogen sollte „schlecht“ und „gut“ immer auf gleiche Seite setzen;

69 Der Umgang des Prüfungsamtes mit Studierenden ist im Vergleich zu dem an anderen Fachbereichen in Erlangen noch verbesserungswürdig. Es ist nicht nachvollziehbar, weshalb jeder neue Jahrgang um einen guten Prozentsatz anwächst, nur um das Chaos zu vergrößern. In Bildung wird zu wenig investiert, die Studierendenzahlen wachsen, aber die Unis haben schon längst ihre Kapazitäten überstrapaziert. Jeder Fachbereich und jede Uni muss eine Wende fordern.

76 Ich befinde mich derzeit zum Auslandsstudium in Spanien und muss sagen, dass ich extrem enttäuscht bin über die Auswirkungen, die das für mich hat. An der WiSo sagte man mir, das 5. und 6. Semester wären perfekt für ein Auslandsstudium angepasst und vorgesehen und ich solle unbedingt 2 Semester ins Ausland gehen. So habe ich das dann auch gemacht, aber „perfekt angepasst“ ist etwas anderes, da ich große Probleme hatte, übereinstimmende Kurse zu finden und sich dementsprechend die Lehrstühle geweigert haben, mir Learning Agreements zu geben. Daher habe ich Learning Agreements abschließen müssen in Fächern, die ich eigentlich nie wählen wollte. Meine Vertiefungen sind komplett verzerrt und würden ganz anders aussehen, wenn ich in Deutschland geblieben wäre. In Spanien selbst gab es natürlich auch wieder Probleme, nämlich dass zB. Kurse nicht angeboten wurde, weil es zu wenige Teilnehmer gab, oder sie schon überfüllt waren. Dementsprechend viel werde ich natürlich zu tun haben, wenn ich zurückkomme an die WiSo und zusätzliche 1-2 Semester machen muss. Ich habe meinen Schwerpunkt des Studiums in VWL. Da vor und während meines Auslandsstudiums 3 VWL-Professoren die WiSo verlassen haben und eine vierte nun schwanger geworden ist, mache ich mir große Sorgen um die Vorlesungen, die ich nach meiner Rückkehr belegen wollte. Was ist, wenn diese dann nicht angeboten werden? Was mache ich dann? Dann könnte ich meine Vertiefungen nicht beenden. Ebenso gibt es dann nur noch 2 VWL-Lehrstühle, bei denen ich meine Bachelorarbeit schreiben kann. Ich habe wirklich das Gefühl, dass ich überhaupt nichts mehr selbst entscheiden kann in meinem Studium. Ich muss die Vorlesungen nehmen, die es eben gerade gibt, auch wenn sie mir gar nicht gefallen. Es frustriert mich zutiefst, dass ich durch das Auslandsstudium so große Probleme habe mit dem Verlauf meines Studiums und ich

7 Anhang

kann nicht sagen, ob ich es anderen empfehlen würde, während des Bachelor ins Ausland zu gehen. Also was wurde mit dem Bachelor erreicht? Die Noten sind schlechter, (Sprach)qualifikationen ebenso und die Mehrheit der Studenten leidet unter Depressionen und extremem psychischen Druck. Großartig.

77 Da wir ein sehr großer Studiengang sind, oft im H4 mit über 600 Personen, ist es einfach gesagt eine Massenveranstaltung. Deswegen halte ich den Semesterbeitrag von über 500 Euro für nicht gerechtfertigt! Zudem dass wir noch jedes Skript kaufen oder selbst ausdrucken müssen. Vorlesungen für uns sind wesentlich günstiger abzuhalten als bsp. für Mediziner oder Chemiker und es ist unfair, dass wir alle den gleichen Beitrag zahlen. Bitte senkt die Studiengebühren um min die Hälfte. Danke.

83 Bachelorarbeit: mehr zentrale Informationen fuer Studenten, bspw. wann man sich wo kümmern muss. Einheitliche und zentrale Anmeldezeitraume.

Regelstudienzeit fuer den Bachelor auf mind. 7 Semester ausweiten, damit Zeit bleibt sich zu engagieren und an Angeboten der Uni teilzunehmen! In jedem Fach (BWL) muss unbedingt mehr auf die Verantwortung fuer die Gesellschaft und ethische Konsequenzen von Entscheidungen und Handlungen eingegangen werden!

86 Es ist schwierig allgemeine Aussagen über die Vertiefungen zu machen, da diese doch sehr unterschiedlich sind. Besser wäre es jede Vertiefung zu beurteilen.

89 Studienbeiträge sollen spürbar werden durch anderweitige erleichterungen, wie z.B. Druckkontingent, Semesterticket etc. und sollten zumindest gesenkt werden...

90 Im Fragebogen fehlt die Möglichkeit den Lehrstuhl Wirtschaftspädagogik für die Bachelorarbeit anzugeben. Es ist keine Vertiefung, sondern der Grundaufbau meines Studiums und viele Wipädler schreiben dort ihre Arbeit. Daher musste ich leider angeben, dass ich noch nicht weiß wo ich schreiben werde, auch wenn das nicht der Wahrheit entspricht.

91 Der Drucker im alten PC-Pool (Lange Gasse) ist oft kaputt bzw. geht nichts mehr, v.a. wenn Dokumente zu groß sind.

104 Die Frage nach der Bewertung der gewählten Vertiefungen ist unglücklich gewählt! Wie kann ich mehrere Vertiefungen in einer Frage bewerten?

105 Außer der Bibliothek, in der oft eine schlechte Atmosphäre herrscht und es zieht, gibt es leider kaum Rückzugsmöglichkeiten für Studenten. In der Langen Gasse fehlen ruhige Aufenthaltsräume, um in den Pausen konzentriert zu arbeiten oder sich zu erholen. Dies ist an den sogenannten „stillen“ Lerninseln aufgrund geschäftiger und teils rücksichtsloser Lehrstuhlmitarbeiter und Sekretärinnen eben nicht möglich.

106 Ich habe vor, den Master in Wirtschaftspädagogik gleich im Anschluss an den Bachelor zu machen. Die Vorstellung, mich jetzt mit dem Bachelor in Wirtschaftspädagogik in der freien Wirtschaft bewerben zu müssen, würde mir große Angst bereiten. Ich habe nicht das Gefühl, dass ich mich in irgendeinem Bereich als Fachmann bezeichnen könnte. Vieles wurde angeschnitten, wenig zusammenhängend und übergreifend verinnerlicht. Meiner Meinung nach wäre trotz des Modulansatzes eine Form von Abschlussprüfung sehr sinnvoll. Fragen Sie mal einen Bachelor (BWL) nach dem 6. Semester z.B. etwas über Mikro oder Makro. Glauben Sie im Ernst, der hat davon noch ne Ahnung? Das wäre mal eine interessante Umfrage und Überprüfung

7 Anhang

des Modularisierungskonzeptes!

108 Studiengebühren sollten stark vermindert oder sogar abgeschafft werden!!

Fachbereich WiWi ist völlig okay und gut organisiert! Fragebogen hat genau die richtige Länge und auch Fragen sind gut gewählt!

110 Druckkonto-Guthaben wurde gestrichen und es wurde NIE verkündet, im Newsletter z.B. Stattdessen wurde es unter den Tisch gekehrt, was nicht für den Fachbereich spricht. Für die, die keine Skripte beim STS erwerben konnten, ist dieser Wegfall sehr ärgerlich! Die neue Infotheke am Haupteingang sehe ich als sehr kritisch, da überflüssig an. Darauf sollten keine Studiengebühren verwandt werden.

116 Entzerrt den Bachelorstudiengang, wir sind keine Roboter! =) Die folgenden Jahrgänge werden davon profitieren, wir nicht mehr :(

118 Bei der Abfrage bezüglich des Themas der Bachelorarbeit, findet sich leider kein Themenbereich der meinem Thema nahekommt! Ich schreibe Bachelorarbeit am Fachbereich Wirtschaftspädagogik mit Augenmerk auf Schulpädagogik! Ansonsten eine sehr sinnvolle Umfrage! Danke!

122 Die Antworten auf die Frage, was man nach dem Bachelorstudium macht, sind unvollständig. Die Antwortalternative: nach dem Bachelor gleich den Master, aber noch ein Praktikum dazwischen, ist nicht vorhanden. Dadurch wird möglicherweise ein verzerrtes Ergebnis produziert, dass nur relativ wenige Leute gleich einen Master machen wollen. Die Tatsache, dass man ein Praktikum macht, schließt nicht aus, dass man trotzdem gleich nach dem Bachelor einen Master anfängt.

127 Das Prüfungsamt ist unverschämt (Bis auf Frau C!); Prüfungszeiträume ohne festgelegte Grenzen verhindern Praktika in den Ferien; Prüfungszeiträume an die FH angleichen; Übersicht über Services und Einrichtungen mit Zimmernummern, Öffnungszeiten auf und Kontaktdaten auf HP einrichten; Keine unfähigen Professoren z.B. D (siehe Skript) mehr einsetzen; Weniger Autonomie der Lehrstühle:

Organisatorischer Angleich

130 Immer mehr Studenten sind in psychologischer Behandlung weil sie den Druck nicht mehr aushalten. Das MUSS ernst genommen werden! Die Anzahl der Prüfungen müssen reduziert werden.

146 Realistischen Workload für die Klausuren

147 Bei einigen Schwerpunkten stimmen Aufwand und die Anzahl der ECTS nicht überein! Darunter leiden zunehmend andere Fächer!

149 Wenn die Reformen umgesetzt werden hoffe ich, dass es zukünftigen Studenten wieder besser am Fachbereich gefällt als mir. Dem guten Ruf des Fachbereichs wäre es sicher zuträglich, wenn in Zukunft nur wenige Studenten die Uni mit einer ähnlich großen Enttäuschung verlassen würden, wie das bei mir der Fall ist.

152 zum Personal: etwas freundlichere Mitarbeiter im Prüfungsamt, sodass man sich auch einmal trauen kann etwas zu fragen... wenn man bereits bescheid wüsste, müsste man dies auch nicht tun- das begreifen die Damen allerdings überhaupt nicht!; in meinen Augen werden in unserem Fachbereich die Studiengebühren nur eingesetzt, damit sie dann endlich aufgebraucht sind (bsp. 3 Beamer im H4, wobei man nur auf eine Wand sehen kann als Studierender). Jedoch hätten manche Hörsäle eine

7 Anhang

Renovierung nötig (Sitzflächen klappen einfach nach unten, Toiletten im Altbau stinken aufgrund ihres Alters erbärmlich etc.); wenn man schon gezwungen ist, studiengebühren zu entrichten, sollte man dies als Student auch in irgendeiner Form spüren (das Druckkontingent war bspw. ein guter Anfang, auch wenn es 1. wieder eingestellt wurde und 2. bei mir NIE funktioniert hat – das geld wurde abgebücht, kein Ausdruck kam heraus und geglaubt wurde mir auch nicht, sodass das Geld dann einfach weg war).

158 Fragebogen völlig ok, wenn die Ergebnisse den Verantwortlichen vorgelegt wird und diese auch die „richtigen“ Schlüsse darausziehen umso besser!

160 Semesterticket; wenn schon „laute Lerninsel“ gebaut werden sollte man zu ihnen auch Zugang haben (Sonntags!); Organisation im Sprachlabor hat sich verbessert, es gibt aber noch Luft nach oben;

172 teilweise für veranstaltungen mit 2,5ects genausoviel aufwand wie für 5; klausuren immer am ende des semesters, z.b. präsentationsfähigkeiten war ende juni fertig, hätte man da schon schreiben können; viel zu wenig praxis

178 Die Umsetzung der ECTS und SWS sollte in manchen Modulen nocheinmal überdacht werden. Es gibt doch einige Veranstaltungen wo meiner Meinung nach der Soll-Aufwand nicht mit dem Ist-Aufwand im Verhältnis steht, sondern viel zu beanspruchend ist.

184 Der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften hat einige Kommunikationsprobleme und ist sehr unflexibel. Das Prüfungsamt ist sehr unfreundlich und nicht besonders hilfsbereit. Außerdem sollte man es dem Studenten erleichtern ein Praktikum zu absolvieren, ins Ausland zu gehen und auch die dort erbrachten leistungen einbringen zu können. Desweiteren ist alles sehr unpersönlich, die Studiengebühren versickern sinnlos und man sollte mehr Prüfungen während dem Semester anbieten. Außerdem wären Blockkurse sehr von Vorteil wie sie an vielen anderen Universitäten vorhanden sind. Desweiteren sollte man die Öffnungszeiten vieler Büros erweitern da diese großteils schlimmer als bei jeder Behörde oder Bank sind.

188 Es gibt Unis, die weitgehend ohne 2,5 ECTS Veranstaltungen arbeiten – ohne diese 2,5 ECTS Veranstaltungen wird das Pensum an Veranstaltungen bei Weitem nicht so viel. Dies wird vor allem ein Problem im Verteilungsbereich. Gesundheitsmanagement ist zwar sehr interessant, aber mit 4 Veranstaltungen zu je 2,5 ECTS einfach überdimensioniert. Gleiches gilt natürlich auch für jede andere stark unterteilte Vertiefung. Eine sinnige Untergrenze wären meines erachtens eine Untergrenze von 5 ECTS. Damit würde sich der die Belastung der Studenten regulieren lassen. Eine Übung hingegen – die ja eine 5 ECTS Veranstaltung mit sich bringt – ist eine geringere Belastung! Viele Veranstaltungen sprengen den Rahmen der durch ihre ECTS Zahl vorgegeben ist. Als Beispiel kann man UMV heranziehen, denn es ist war möglich diese Veranstaltung sehr gut abzuschließen, allerdings bei weitem nicht im vorgegebenen Zeitrahmen. 5 ECTS Veranstaltungen, welche in zwei 2,5 ECTS Veranstaltungen gespalten sind, sprengen ebenso den vordefinierten Zeitrahmen. Ob nun WuS oder IuF beide Veranstaltungen werden durch die Spaltung sehr Zeitintensiv. Allerdings ist WuS durch zwei unterschiedliche Klausurtermine deutlich machbarer! Fakt ist es bleibt so

7 Anhang

einfach keine Zeit für Praktika – und das ist etwas, was unbedingt während des Studiums erfolgen sollte, da man diese Erfahrung ja braucht, um sich im Studium zu orientieren. Die Idee eines Praxissemesters rückt hier wieder in den Vordergrund – auch wenn dann das Studium 1 Semester länger dauern sollte, wäre dies mit Sicherheit eine Bereicherung, um die „richtigen“ Vertiefungen zu wählen.

192 Es sollte v.a. bei Prüfungen einige Änderungen geben. Dadurch dass manche Prüfungen vom Prüfungsamt und manche vom Lehrstuhl organisiert werden kann es vorkommen, dass Prüfungen am gleichen Tag oder sogar zur gleichen Uhrzeit stattfinden. Als Student hat man dann einfach „Pech gehabt“, weil keiner bereit ist, noch etwas zu ändern. Auch wäre es wünschenswert, dass ALLE Prüfungstermine zentral zu finden sind. Das Prüfungsamt fühlt sich für die Prüfungen, die die Lehrstühle organisieren nicht zuständig und veröffentlichen sie auch nicht, das ist leider sehr unübersichtlich. Dadurch kommt es auch immer wieder zu den oben genannten Terminüberschneidungen.

203 Es sollte den Studierenden leichter gemacht werden, ein Praxissemester in ihr Studium einzubinden. Leider finden viele Veranstaltungen nur entweder im Sommer- oder in Wintersemester statt. Dadurch ist man entweder in der Wahl der Vertiefungen eingeschränkt oder muss Prüfungen mitschreiben, deren Vorlesung man nicht hören konnte.

205 Warum alle Prüfungen am Ende des Semesters? Kurse mit doppelten SWS und dafür nur für ein Quartal mit anschließender Prüfung. Wie in Schweden!!

208 Es wäre sehr beruhigend, wenn die Masterstudiengänge für alle Studierenden ermöglicht werden könnten.

212 Ich bin gerade im Ausland und bin maßlos enttäuscht von der Anrechnungsfähigkeit meiner Kurse. Leider wird mir max. 1 Kurs anerkannt, obwohl ich ein ganzes Jahr im Ausland studiere. Ansonsten ist das Studium von den Vertiefungsfächern gut aufgestellt, leider ist nur sehr wenig Praxis enthalten.

218 Viel mehr Praxisbezug wäre super! Lernen, hinschreiben, vergessen so sollte es eigentlich nicht sein!

227 Zeitaufwand soll ECTS entsprechen! Durch Tutorien zwar mehr Übung, aber teilweise neuer/tiefergehender Stoff – nicht ok, da TUT keine Pflichtveranstaltung! Stoffinhalte in/innerhalb einigen/r Modulen überschneidet sich – auch hier könnten Studenten entlastet werden

239 (Wiederholungs)Klausuren auch zu Beginn des Semesters einführen; Leistungen aus dem Ausland in vollem Umfang anerkennen

241 Prüfungsamt sollte wesentlich freundlicher werden. Es müssten mehr Steckdosen in dem ganzen Gebäude zur Verfügung stehen. Um in der Gruppe zu lernen sind zu wenig Möglichkeiten vorhanden. Es müsste gewährleistet werden dass egal ob Klausur zum Standardtermin oder Nachholklausur auf demselben Niveau sind

245 Universitäre Angestellte, sollte in jeder Hinsicht, nicht vergessen aus welchen Grund sie angestellt sind und wer der Prizipal ist. Beamte und Angestellte neigen dazu, zu vergessen für wen sie da sind. Wie kann ein Prüfungsamt kaum Öffnungszeiten haben und Studenten nicht 5 min außerhalb der Sprechzeit anhören. Gut wenn es mit

7 Anhang

seinen Aufgaben aufgrund des geringen Personal so ausgelastet ist, dann ist es viell. verständlich. :D :D :D – Allerdings, darf es dann aber auch nicht vorkommen, dass man sein Bachelor-Zeugnis bis Februar noch nicht nachgeschickt bekommen hat. Da stimmt so einiges nicht. Das soll hier nur ein Beispiel sein.... Einfach mal ein Kommentar. ;)

274 Die Tiefgarage an der Wiso auch Samstag öffnen wg. Nachholklausuren, Seminaren, (Hattte das Semester 4-5 mal am Samstag was!)

279 Den Studierenden die Möglichkeit geben, Prüfungen, die nachzuholen sind während des Semesters zu schreiben und nicht inmitten der regulären Prüfungszeit, also öfters einen Zweittermin anbieten, da es eine große Hilfe dabei wäre, das Studium innerhalb der vorgesehenen Zeit zu absolvieren und bessere Noten zu schreiben.

284 Studiengebühren senken, keine Verschwendung der Mittel für technische Ausstattung die niemand benötigt. Verringern der Studiengebühren auf 250€ wäre angemessen. H4 müsste erneuert werden Viele Stühle sind beschädigt und nicht mehr nutzbar. Weiterhin sollten an allen Sitzen Steckdosen verfügbar sein. Mehr Platz für Lerngruppen schaffen. Laute Lerninseln finde ich gut, aber es muss mehr davon geben. ECTS Zahl uns Arbeitsaufwand bei manchen Fächern ist nicht gerechtfertigt. Beispielsweise das Modul Investition und Finanzierung ist viel zu aufwendig für 5 ECTS. Da muss nachjustiert werden.

285 1. Einheitliche Standards für Hausarbeiten (zitieren etc.) am ganzen Fachbereich 2. Abschaffung von Minuspunkten bei MC-Fragen in Klausuren 3. mehr laute Lerninseln für Gruppenarbeiten schaffen 4. angemessene Anpassung des Stoffs auf die jew. ECTS (oft für 2,5 der gleiche Aufwand wie für 5) 5. bessere Bezahlung für studentische Hilfskräfte

286 Nachdem reichlich Studienbeiträge bezahlt werden, fände ich es langsam mal angebracht, die Stühle in den (v.a. alten) Hörsälen zu reparieren. Diese befinden sich zu einem großen Teil in einem desolaten Zustand. Durch den großen finanziellen Aufwand und der damit (für mich als Eigenfinanzierer meines Studiums) verbundene Druck die benötigten Mittel herbeizuschaffen, verbleibt wenig Zeit die Vorlesungen, Übungen etc. während der Vorlesungszeit ausreichend und vernünftig vor- geschweige denn nachzubereiten. Denn es bleibt ja nicht bei 500 EUR Studienbeiträgen, es müssen mehrmals Gesetze (da sich in diesen ständig etwas ändert, in verschiedenen Vorlesungen werden zudem verschiedene Gesetze benötigt), Skripte zu teilweise horrenden Preisen, evtl. Lehrbücher etc. besorgt werden. Zudem muss man sich auch noch fortbewegen, d.h. es kommt noch Semesterticket oder Benzingleid hinzu. All das summiert sich so wahnsinnig, dass ein Studium bei entsprechender Vor- und Nachbereitung eigentlich nicht zu finanzieren ist.

7.2.5.2 International Business Studies

26 Anzahl der Fächer pro Semester MUSS DRASTISCH gesenkt werden. Ich hatte für 30 ECTS pro Semester an der unseren UNI ca. 10 Fächer mit 2-3 Seminararbeiten und 10 Klausuren. In England (Hull) hatte ich dazu im Gegensatz 4 Fächer mit 4 Seminararbeiten und 2 Klausuren (Normal wäre 3-4 Klausuren) pro Semester. Prüfungen liegen bei mir momentan in einem Zeitraum von 2 Wochen, 10 Prüfungen;

7 Anhang

manchmal an dem selben Tag. Prüfungszeitraum geht über 2,5 Monate man kann durch aus so die Prüfungen Organiesieren, dass ein Student selten mehr als eine pro Woche schreibt. In England und in Russland sind sowohl die Lehrveranstaltungsunterlagen, sowie die ungefähre Prüfungsstoff (Natürlich nicht die genauen Fragen) und Unterlagen bereits einsehbar vor Anfang des Semesters. Bei mir ist es schon mal vorgekommen, dass die Unterlagen 4 Tage vor der Klausur kamen. Ich kann mich besser vorbereiten wenn ich 3 Monate für selbst 10 Fächer habe als für 10 in 2 Wochen. Das Argument: „Sie haben über das gesamte Semester zu lernen“ a) Utopisch b) Irreal c) Entwürdigend d) sorgt für viel Stress während der Prüfungszeit. Früher war die Bibliothek bis frühen nachmittag offen und dann zu. Aus unseren Studiengebühren wird finanziert, dass sie bis spät in die Nacht, am Samstags und Sonntags offen ist. Zahlen so weit mir bekannt ist tun nur die Studenten. Was machen für unser Geld nicht das Geld der Öffentlichkeit da dann die FH-Studenten und die Abiturienten. Die Bibliothek ist nur ein öffentlicher Ort bis zu diesem Zeitraum. Das ist ein gravierendes Problem, weil sie ständig kraval machen, und nicht methaphorisch sondern wirklich die Hälfte der Bibliothek besetzen. Ich zahle für mich nicht für die. Unsere UNi unterstützt nur sehr schlecht die Selbständigkeit(Unternehmensgründung). Damit meine ich nicht, dass sie keine Projkte starten, wie z.B. von Prof. F sondern, dass für solche Studierenden besondere Konditionen im Rahmen der Klausurenzeiten, Länge des Studiums etc. zu Teil werden solten. wenn Sie das umsetzen sollten gebe ich Ihnen noch mehr Stoff.

66 Ich bin zur Zeit im Ausland und bin sehr dankbar dafür, dass die FAU mir das so reibungslos und angenehm ermöglicht hat!!!

112 Viele höhere Semester fürchten Probleme bei der Masterzulassung zu haben. Das Absenken der Leistungsanforderungen für die nachgehenden Jahrgängen war/ist zwar durchaus gerechtfertigt und nötig, wird aber auch teilweise als ungerecht empfunden.

120 Die Module des Studiengangs IBS sollten verändert werden. Z.B. liegt ein großer Schwerpunkt auf dem öffentlichen Recht (wobei diese Veranstaltungen auch den Arbeitsaufwand von jeweils 2,5 ECTS weit überschreiten), wohingegen ein elementares Fach wie Kostenrechnung komplett fehlt. Außerdem sollten auch für IBS Studenten alle Vertiefungen wählbar sein. Im Hinblick auf ein späteres Master-Studium am Fachbereich sollten IBS-Studenten, denen es nicht möglich war, im Bachelor Studium entsprechende Vertiefungen zu wählen, die gleichen Chancen bei der Auswahl zugestanden werden (z.B. geforderte Vertiefungen für den Master FACT)

126 Ich hoffe inständig, dass das ANgebot an vertiefungen für den BAcachelor in IBS erheblich ausgeweitet wird, der Anteil an englischsprachigen Veranstaltungen angehoben wird und die starke VWL-Orientierung der Assessmentphase everringert wird. Ich fürchte, dass der nach außen als Spitzen-Studiengang kommunizierte Bachelor in IBS sonst sehr bald seinen Glanz verliert und erkannt wird, dass das ganze leider in gewisser Weise eine echte Mogelpackung ist und auch der hohe NC nicht gerechtertigt ist.

173 Stoff kürzen, mehr ECTS für ein Fach. Beispiel: England!

190 Der Fragebogen ist wie jedes Jahr sehr gelungen und breit aufgestellt. Ich erhoffe

mir von der Universitätsleitung, dass Sie sich die Ergebnisse sehr zu Herzen nimmt.
222 Schwerpunktmodule, die nur für WiWi's offen sind, auch für IBS'ler zugänglich machen

7.2.5.3 Sozialökonomik

17 Die Fragen zum Bildungsstreik sind teils nicht objektiv formuliert bzw. die eigentlich nötigen Vorinformationen werden nicht gegeben

27 Fragebogen: vllt. könnte man bei ein paar Fragen (Betreuung etc.) zwischen den Lehrstühlen an der FiGa und der LaGa unterscheiden – zumindest für die SozialökonomInnen, da es doch sehr große Unterschiede gibt. Auch wenn man nun schon in jeder Bachelorumfrage die gleichen Kritikpunkte genannt hat, so ist es mir noch nicht aufgefallen, dass sich irgendwas geändert hat bzw. angesprochen wurde. Mehr Wahlmöglichkeiten lassen : gerade in Bezug auf BWL und VWL. Hier wäre es wirklich schön, wenn man sich selbst die drei Veranstaltungen suchen dürfte, da z.B. Investition und Finanzierung einfach nicht in unser Studium passt. Wir haben kein Vorwissen und können mit dem Wissen, was wir später vllt. mal in diesem Fach haben könnten, nichts wirklich auf dem Arbeitsmarkt anfangen. Hier wären Veranstaltungen wichtig, die uns die Grundlagen der BWL vermitteln.

53 Das Problem, das viele Studierende der Sozialökonomik haben, ist die Ungewissheit was den zukünftigen Job angeht. Man geht fleißig in die Vorlesungen, besteht alle Prüfungen, aber letztendlich weiß man nicht, was man kann oder später machen wird. Fast jeder von uns kennt die unangenehme Situation, wenn man auf die Frage „Ja, und wo kannst du dann später mal arbeiten und was sind dann deine Aufgaben?“ keine konkrete Antwort weiß. Zwar lernt man in „Methoden I + II“ grundlegende und wichtige Kenntnisse der Sozialforschung, jedoch fühlt man sich etwas alleine gelassen, wenn dieses Fach einem nicht so liegt.

60 Die Planung für SozialökonomInnen, wie sie im Modulhandbuch vorgesehen ist, ist eine Katastrophe. Während ich im Semester zuvor relativ wenig zu tun hatte, komme ich dieses Semester kaum mehr hinterher. Neben theoretisch 9 Klausuren soll man drei Hausarbeiten verfassen und etwa fünf Referate vorbereiten. Nebenbei noch täglich in die Uni gehn. Ich habe das Glück, dass meine Eltern mich finanziell unterstützen können. Bei anderen ist das nicht so. Mir ist unklar, wie die damit fertig werden sollen.

61 Ich wünsche mir eine bessere Informationspolitik. Das Online-Anmeldeverfahren zu den EBEC Englisch-Kursen ist ein Witz...

123 Es wäre schön, wenn auch für SozialökonomInnen mit Verhaltenswissenschaftlichem Schwerpunkt noch (weitere) Vertiefungen aus dem Bereich Personal angeboten werden würden. Für SozialökonomInnen ist es schwierig ausreichend Kurse an Partneruniversitäten zu finden, die auch hier angerechnet werden können. !!! In den Veranstaltungen die SozialökonomInnen zusammen mit Wirtschaftswissenschaftlern besuchen, wird zu wenig (bzw. gar nicht) berücksichtigt, dass SozialökonomInnen nicht zu 100% die gleichen Veranstaltungen wie Wirtschaftswissenschaftler besuchen und daher eventuell Wissensdefizite aufweisen !!! Bsp: Investition und Finanzierung!! ; Englisch; Produktion, Beschaffung & Logistik

7 Anhang

124 Ich würde mich freuen, wenn wir öfter Blockseminare mit anschließender Klausur hätten. Der Prüfungszeitraum wäre entzerrt und man könnte sich mehr auf das spezielle Fach konzentrieren! Auch finde ich es wichtig Seminare und Veranstaltungen zu haben, die nicht nur auf Frontalunterricht setzen, es sollte mehr Diskussion geben.

169 Verhältnis von ETCS-Punkten und Arbeitsaufwand verbessern, Seminararbeiten besser verteilen und nicht alle im 5 bzw. 6 Semester

185 man hätte zu Beginn des Fragebogens gleich fragen können, ob sich die befragte Person derzeit in einem Auslandssemester befindet... Manche Fragen sind schwierig aus der Distanz zu beurteilen, weiter mag sich der Arbeitsaufwand stark von dem an der Universität im Ausland unterscheiden; Fragen, die nach der Verständlichkeit von Modulbeschreibungen,... fragen und sich auf alle Vertiefungsbereiche bezogen sind, sind schwer zu beantworten!

194 Studiengebühren an sich finde ich sinnvoll, allerdings sind 500€ zu viel. Die Hälfte würde ausreichen. Ich finde den Fragebogen gut und hoffe, diese Durchführung nützt den Studierenden!

214 Die Länge des Prüfungszeitraums lässt keine Möglichkeit zu einem Praktikum, da von Unternehmen normalerweise mindestens zwei Monate verlangt werden. Da für viele Praktika der Studentenstatus verlangt wird, verlängert sich durch ein Praktikum in einem Urlaubssemester automatisch das Studium.

223 Ich würde mir mehr Wahlmöglichkeiten und weniger Druck im Studium wünschen; Mehr Praxisbezug und Motivation seitens der Lehrenden wäre gut; Teilweise ist die Stoffvermittlung so schnell und oberflächlich, dass man mit dem Gefühl rausgeht kaum etwas gelernt zu haben;

257 Bei allen BWL-Studenten (B.A) die ich kenne, ist die Bachelorarbeit die erste Gelegenheit, etwas selbstständig wissenschaftlich zu erarbeiten, außer gelegentlichen (Kurz-)Präsentationen. Das finde ich etwas schockierend!

277 eigene BWL/VWL-Veranstaltungen für SozialökonomInnen schnellere PCs in der FiGa.

7.3 Bachelorkohorte 2008/09

7.3.1 „Sie haben hier die Gelegenheit, sich zu den Möglichkeiten, Grenzen und Erfolgen des Bildungsstreiks zu äußern.“

7.3.1.1 Wirtschaftswissenschaften

6 Der Bildungsstreik war meiner Meinung nach durchaus angemessen, auch wenn man sich über einige Forderungen streiten kann. Ich hoffe, dass durch den Bildungsstreik vll. ein Umdenken der Universität einsetzt und das Studieren nicht mehr als Massenabfertigung gesehen werden muss. Trotzdem gehe ich davon aus, dass sich trotz der Streiks wenig ändern wird, da die Bereitschaft zur Veränderung der meisten Studierenden und auch der meisten Lehrenden (an der WiSo) nicht oder nur teilweise vorhanden ist.

7 Bisher wurde nicht spürbar, welche Veränderungen es geben werde. Geschweige wann

7 Anhang

und in welchem Ausmaß. Die meisten von uns sind der Meinung, dass wir mit dem Studium fertig sein werden wenn die ersten Veränderungen anlaufen. Obwohl eine Verlängerung der Studiendauer und eine Verringerung der Prüfungszahl von enormer Bedeutung für ein NACHHALTIGES Studium wichtig ist. Wir alle wünschen uns ein Studium, das sich vom jetzigen Bolemie-Lernen unterscheidet.

8 Ich hoffe die Probleme die bei der Vollversammlung und bei WiWiklartext angesprochen wurden, auch verbessert werden. Professor A nannte bei WiWiklartext auch mögliche Verbesserungen die möglich wäre. Diese sollten die Minimalziele sein die umgesetzt werden sollten. Die FSI hat Verbesserungsvorschläge eingereicht. Diese sollten doch bitte auch umgesetzt werden! Einige davon sind wirklich nicht schwer umzusetzen

16 Was fehlt ist eine grundsätzliche Neuregelung der Bildung. Es wird unnütz Geld für Bildung ausgegeben, z.B. muss Bildung nicht Ländersache sein. Was bringen ein paar Prozent mehr Bafög schon, v.A. wenn man keines bekommt. Auf der einen Seite erhebt man Studiengebühren von 600 (Bearbeitungskosten werden ja immer übersehen) und auf der anderen Seite gibts danach für ein paar Euro mehr für Bafög-Empfänger? Durch die Verpflichtung zur Selbstfinanzierung wird man auch gehindert sein Studium möglichst schnell durchzuführen. Meiner Meinung nach ist nicht die Universität selbst allein Schuld, sondern es liegen auch grundsätzliche Themen im Argen. Außerdem sollten Akkreditierungseinrichtungen doch die Studierbarkeit eines Studiengangs sicherstellen. Das scheint nicht geschehen zu sein. Es ist auch nicht verständlich warum immer alles auf Biegen und Brechen internationalisiert werden soll. Warum überhaupt Bologna? Der Bildungsstreik wird wenig Auswirkungen auf die Bildungspolitik im Allgemeinen haben.

17 Der Bildungsstreik hat die Probleme wenigstens kurzfristig der Öffentlichkeit dargelegt. Am Fachbereich verzeichnen wir erste Erfolge, Uni- und Landesweit bleibt das abzuwarten.

19 Das Zeichen der Hochschulleitung „wir nehmen euch ernst und sind (soweit möglich teilweise) auf eurer Seite“ war meines Achtsens sehr gelungen, auch wenn der Eindruck entstand, dass sich letztlich doch nicht viel ändert.

21 Ich glaube nicht, dass der Bildungsstreik meiner Generation etwas gebracht hat. Änderungen sind schön und gut und ich freue mich für die kommenden Studenten, wenn sich etwas ändern sollte, aber was habe ich davon, wenn ich exmatrikuliert werde, weil ich nicht die Studienleistungen bringe, die von mir verlangt werden, weil ich mich überfordert fühle?!

23 Kann dies nur schwer beurteilen, jedoch deutet die Reaktion der Studenten in Nbg in meinen Augen darauf hin, dass aufgrund einer hohen Belastung, lieber auf einen Streik verzichtet wird (was sich im NICHT besetzten des H4 sich äußerte) um dafür das Lehrangebot in vollem Umfang auszunutzen. Möglichkeit der Veränderung bietet der Bildungsstreik durchaus in meinen Augen, jedoch ist implizit die Gegenfinanzierung leider nicht Aufgabe der Universität (Sie haben auch nur ein Wissenschaftsbudget) sondern viel mehr Aufgabe der Regierung Bayerns, daher ist in meinen Augen ein Bestreiken der Universität selbst, nahezu sinnlos, da alles vom

7 Anhang

Dekanat mit „nicht finanzierbar“ abgewendet werden kann...

26 Vielen Dank Prof. A für die konstruktive Sitzung (als FSI & RCDS konstruktive Verbesserungsvorschläge machen sollten)!!

31 Leider ist die Möglichkeit zu Bildung immer noch Frage des Geldes und der Herkunft. Da es sich hier um ein gesellschaftliches Problem handelt (der Fisch fängt nun mal vom Kopfe her an zu stinken), wird sich an der Bildungsmisere in diesem Land wenig ändern. Erst wenn die Nachhaltigkeit wirklich ein bestimmender Faktor in Politik, Wirtschaft und bei uns selbst wird, kann sich etwas ändern. Meine Skepsis wurde beim letzten „Bildungsgipfel“ bestätigt, bei dem nur schon versprochenes Geld noch einmal zugesagt oder umdeklariert wurde. Ich kann nur hoffen, dass all diejenigen, die für Veränderungen kämpfen sich nicht entmutigen lassen.

42 Ich denke, dass der Bildungstreik nachdem er aus den Medien verschwunden ist, schnell vergessen wird und sich nicht viel ändert.

45 Beim Streik ist auf die Interessen der Studierenden nicht eingegangen worden. Diese wurden eher abgeblockt.

46 Ich hoffe, dass der Bildungstreik gezeigt hat, dass die aktuellen Studienbedingungen katastrophal sind und es schwierig ist unter solchen Bedingungen zu studieren und erfolgreich zu sein. Der Druck, die Prüfung mit einer guten Note zu bestehen und den enormen Lernstoff in so kurzer Zeit zu beherrschen sind große Probleme. Denn ich möchte meine Prüfungen und mein Studium mit einer guten Note beenden und nicht nach dem Motto: „Hauptsache bestanden“ bestehen. Vor allem auch, weil die Note JEDER Prüfung in den Bachelor- Notendurchschnitt miteinfließt. Ein Problem ist auch die große Anzahl der Studierenden, da die WISO einfach zu „klein“ dafür ist. Wenn man über 1000 Studierende als Erstsemestler zulässt, dann sollte man auch genügend Kapazität dafür haben. Das betrifft vor allem auch die Sprachkurse. Bei den Sprachkursen gibt es zu wenig Angebot dafür aber eine sehr sehr große Nachfrage.

58 Durch Streiken der Studierenden wird der Öffentlichkeit vielmehr das Bild vermittelt, dass Studenten zu wenig zu tun haben, da sie ja noch Zeit dafür haben, die Veranstaltungen zu schwänzen und stattdessen Hörsäle besetzen. Ich denke das Ganze war eher kontraproduktiv.

66 Durch den Streik wurde zwar Aufmerksamkeit in den Medien erregt, aber ehrlich gesagt glaube ich nicht, dass sich dadurch die Studienbedingungen im Bachelor verbessern werden.

67 Der Bildungstreik diene dazu die Verantwortlichen aus Politik und Lehre und die Gesellschaft über die Bedingungen eines Bachelorstudiums zu informieren und darin sehe ich den Erfolg. Das grundsätzliche Problem ist, dass zu wenig für Bildung investiert wird bzw. die notwendigen Kosten aus finanziellen Gründen nicht getragen werden können und an dieser Situation kann meiner Meinung nach ein Bildungstreik nichts ändern.

69 Das sich der Streik hauptsächlich auf die Zahlung von Studiengebühren bezieht ist sinnlos. Es sollte eher um eine Entlastung der Studenten gehen. Die Anzahl der Prüfungen sollte reduziert werden und mehr Zeit zwischen den einzelnen Prüfungen während des Prüfungszeitraums geben. Blockveranstaltungen am Anfang des Semesters

7 Anhang

mit anschließender Prüfung würde den Druck der Studenten erheblich verringern.

71 Bei uns am Fachbereich wurde zwar nicht gestreikt. Trotzdem kam es zu spürbar mehr Interesse für Hochschulpolitik bei den Studierenden. Es hat sich im Zuge der Proteste zwar nichts konkret verändert, jedoch wurde wahrscheinlich weiteren Professoren die Notwendigkeit zur Überarbeitung der BA Studiengänge deutlich (Viele hatten das ja im Vorfeld schon erkannt und auch bereits in die Wege geleitet).

72 Grundsätzlich sehe ich es so, dass vor allem die Politik fern ab jeglicher Realität bzgl. dieser gesamten Thematik denken zu scheint. Wenn bspw. ausgelobt wird das BaFöG zu Erhöhen können etliche Studenten (u.a. ich) nur schmunzeln. Wenn einem der Antrag abgelehnt wird, da man sich über die Jahre hart einen kleinen Betrag weggespart hat und so über die Betragsgrenze kommt, veranlasst dies meiner Ansicht nach nur zum Kopf schütteln. (Zudem wenn Elternteile wg. hohen Alters arbeitssuchend sind, oder eben auch beide berufstätig aber nicht „die“ Großverdiener sind – keine Einzelfälle). Ein anderer Streitpunkt sind die Konstellationen der Lehrveranstaltungen. Zu viele und immer wieder die fast identischen Themen. Wenn man UVM I, II; Mikro, Makro UND WuS I, II hat...WARUM? spätestens hier muss doch erkennbar sein, dass mind. 2 Veranstaltungen zu streichen wären und auch die Prüfungsanzahl veränderbar wäre.. Last but not least, die Semesterbeiträge: kurz gesagt; Geld geben keine erkennbare Leistung bekommen (Durch Skriptenkäufe, Druckkosten(Papier,Farbe,Abnutzung) entstehen pro Semester nochmal Kosten in Höhe von ca. 100 Euro). Zu wenig Steckdosen in den Hörsälen für Stromanschluss, kein Semesterticket für Pendler (an vielen Unis aber Gang und Gebe)...Letztendlich wäre ich bereit 500 Euro pro Semester in meine Bildung zu investieren,wenn eben entsprechende Gegenleistung zu erwarten ist.

75 Ich studiere im 3. Semester. Bis die positiven Folgen aus dem Bildungsstreik, vorausgesetzt es wird welche geben, zu spüren sind, bin ich schon lange mit dem Studium fertig. Für mich werden Verbesserungen zu spät kommen.

78 Der Bildungsstreik verschaffte uns Studierenden endlich Gehör. Zum ersten Mal wurden unsere Anliegen öffentlich diskutiert und der Wahrheit, dass die Umstellung auf das Bachelorsystem nicht unbedingt geglückt ist, ins Gesicht geschaut. Auch im privaten Bereich macht man stets die Erfahrung, dass Nicht-Studierende von unseren Studienbedingungen und dem dadurch entstehenden emotionalen und psychischen Belastungen keine Kenntniss besitzen. Im Gegenteil...denn sobald man bei Nicht-Studierenden sein Leid laut Kundtut, wurde man stets belächelt. Doch seit dem Bildungsstreik kommt Verständnis von allen Seiten und auch abgeschlossene Diplomanden teilen die Meinung, dass Bachelor-Anwärter einem enormeren Druck ausgesetzt sind aber in der Arbeitswelt gegenüber den Diplomern den Kürzeren ziehen. Dagegen muss man streiken und hoffentlich tritt bald eine Verbesserung ein. Wichtig war vor allem, dass der Streik nicht ausufert und friedlich verläuft und da haben größtenteils auch die einzelnen Universitäten mitgespielt...somit eine durch und durch gelungene und vielleicht künftig auch eine erfolgreiche Aktion.

79 Die Streiks haben zwar die Missstände an den Tag gefördert, dass sich etwas grundlegendes ändert wird, halte ich aber für nicht wahrscheinlich.

7 Anhang

80 Ausser Herr A hat sich keiner dem Ganzen gestellt. Von Herrn B kam ich mir ziemlich verarscht vor. Er stand nur teilnahmslos rum und hat Herrn A alles machen lassen und sich super rausgehalten. (H4 Diskussion) Ich glaube nicht das wir irgendwas damit erreichen, weil es sich überhaupt keiner für uns interessiert. Weder die Politik noch die Uni. Typ BWL/VWL und die GANZE Wirtschaft.

(ELLENBOGENGESELLSCHAFT) Es ist halt einfach Bayern – schön ALLES schnell unüberlegt durchsetzten und nun haben wir den Mist.

84 Leider gibt es keine konkreten Bemühungen seitens der Politik und der Hochschulleitungen die Situation zu verbessern. Bologna ist eine gute Idee die schlecht umgesetzt wird. Das universitäre Leben gleicht einem Schulalltag, die Zahl der Studenten die ins Ausland gehen ist gesunken und die Kosten sind scheinbar gestiegen, da für Verbesserungen oft das Geld fehlt (trotz Studiengebühren). Wenn nichts verändert wird verödet der Bildungsstandort Deutschland.

86 Positiv gegenüber den Aufrütteln eingestellt, teilweise unglaubliche Äußerungen von Universitäts-Vertretern während großer H4-Sitzung, Gefühl, nicht ernst genommen zu werden.

90 Ich kann mir nicht vorstellen das der Bildungstreik viele Konsequenzen nach sich zieht. Zum einen haben die Politiker doch wieder nur leere Versprechungen gemacht, was man derzeit an der Kürzung des Studentenwerkszuschusses sieht und zum anderen wird sich an der Hochschulpolitik nicht viel ändern solange Lobbyisten mehr Macht haben als die Studentenschaft und die engagierten Professorinnen und Professoren.

93 Leider wird sich nicht viel ändern.

94 Durch den Bildungstreik ist in den letzten Monaten mehr erreicht worden als durch das Mitarbeiten in Gremien über Jahre. Deshalb sollte weiter Druck gemacht werden. Hochschulleitung und Politik schieben sich gegenseitig die Schuld zu, aber keiner macht sich Eingeständnisse. Hier MUSS weiter gestreikt werden und Druck auf die Parteien gemacht werden.

107 Eine sinnvolle Änderung an unserem Fachbereich wäre eine Aufstockung der Sprachkurse! Jeder Semester-Anfang ist von einem Anmelde-Marathon auf der sz-homepage geprägt- das nervt! Das Motto „wer zuerst kommt, malt zuerst“ ist hier die Devise. Das wäre doch ein guter Ansatzpunkt einer Veränderung. Mehr Sprachkurse bitte!

108 Ich stimme in einigen Punkten mit den geforderten Themen überein, kann mich aber nicht komplett damit identifizieren. Das größte Problem, das ich sehe ist die Masse an Informationen, die man zu hören bekommt und die man umsetzen soll. Da ich jetzt schon seit über einem Jahr bei einer großen Firma im betriebswirtschaftlichen Bereich arbeite, fällt es mir umso mehr auf, dass ich nahe zu gar nichts der gelernten Informationen im Studium für den Beruf brauchbar sind. Das Wissen ist viel zu theoretisch. Daher frag ich mich was das dann eigentlich soll????

111 Die Veranstaltung im H4 zur Diskussion der aktuellen Situation war die reinste Zeitverschwendung. Von Prof. A waren nur Ausflüchte und sonst nichts zu hören. Ich glaube nicht, dass sich an der Wiso etwas ändern wird.

112 Ich kann die Proteste nicht nachvollziehen. Jedem der lesen kann steht es offen in

7 Anhang

eine Bibliothek zu gehen und kostenlos freie Bildung für alle zu erwerben. In Zeiten des Internets sogar ohne das Haus verlassen zu müssen. Wenn es nur um Bildung geht... wer hindert die Studenten daran sich ohne Studiengebühren zu zahlen einfach in den Hörsaal zu setzen und vollkommen kostenlos in den Genuss aktueller Lehre zu kommen? Man sollte nicht über Bildung sondern über Bildungsabschlüsse diskutieren. Und hier bin ich froh, dass man noch ein wenig was leisten muss um an einen zu kommen. Es wäre eine absolute Entwertung für jeden Abschluss, wenn jeder in der Lage wäre ihn ohne große Anstrengung zu erreichen. Es ist gerade Sinn und Zweck eines Abschlusses die Spreu vom Weizen zu trennen. Ich werde meinen Bachelor in 4 statt 6 Semestern abschließen und kann die Probleme meiner Kommilitonen deswegen gleich zweimal nicht nachvollziehen. Bei 30 ECTS pro Semester würde ich mich langweilen ;)

125 Es besteht die Möglichkeit über das Bachelor-System mit seinen Vorteilen und Nachteilen nachzudenken und neue Lösungen für Probleme zu entwickeln.

127 Der Bildungstreik an sich hat sicherlich in weiten Teilen seine Berechtigung, allerdings bin ich mit dem Studienangebot und auch der Durchführung der Studiengänge (ich habe 7 Semester lang Jura an der FAU studiert, 1 Jahr Wirtschaftswissenschaften auf Lehramt und mich dann, wegen dem Interesse am Wirtschaftsstoff für BWL-Bachelor entschieden, mit dem juristischen Hintergrund Steuerrecht) an der FAU sehr zufrieden und habe auch den Eindruck, dass sich ständig Mühe gegeben wird, die Qualität noch zu steigern. Auch die technische Einrichtung (kann hier nur von der WiSo sprechen) überzeugt und das Engagement der Professoren und sämtlicher Hilfskräfte ist erstklassig. Ich sehe hier meine Studiengebühren sehr gut aufgehoben und verwendet. Meiner Meinung nach, kann man auch Studiengebühren finanziell bewältigen (auch wenn ich keine Unterstützung von daheim hätte und sie gänzlich von meinem Lohn zahlen müsste), wenn man sie in Relation zu anderen Ausgaben sieht, die man sich so im Semester „gönnt“.

131 Ich halte den Bildungstreik für sinnvoll, leider haben gerade im Bereich der Wirtschaftswissenschaften sehr wenige daran teilgenommen und viele sind nicht bereit für eine Verbesserung einzustehen. Insgesamt haben im vergangenen Jahr aber sehr viele Studenten Deutschlandweit protestiert um sich für verbesserte Studienbedingungen einzusetzen, leider stößt dies aber in der Politik auf taube Ohren und die Erhöhung des Bafögs um ein paar Euro sind ein echter Witz.

141 Ich hoffe, dass durch den Streik etwas bewirkt wurde und der Leistungs- und Prüfungsdruck reduziert wird. Ich habe schon das Gefühl neben dem Studium kein Leben zu haben!

144 Noch ist nichts passiert...

145 Bildungstreik hätte dann Erfolg, wenn sich die Professoren mit den Studenten zusammenschließen würden. Ich kann die Seite der Hochschule sehr gut verstehen. Doch leider beugen sich zu sehr dem Kultusministerium.

148 Ich hoffe, dass dadurch die Prüfungsordnungen etwas gelockert werden, denn für viele Studenten ist es eine sehr schwere und harte Zeit mit den Prüfungen

150 Ich finde es schwierig beide Seiten zu vereinen, klar sind alle Studenten gegen Studiengebühren und für weniger Klausuren. Allerdings sehe ich auch die Seite der

7 Anhang

Universität, die natürlich seit einigen Jahren mit den Studiengebühren rechnen kann und somit viele (vllt auch unnötige) Investitionen und Verbesserungen anregen konnte. Hörsaalbesetzungen finde ich persönlich den falschen Ansatz, an unserer Fakultät hat es ja auch ohne geklappt und Diskussionen führten wahrscheinlich zu besseren Ergebnissen als bloßes Hörsaal-Besetzen

164 Die Studiengebühren müssen nicht abgeschafft werden, da es nur fair ist für sein Studium zu bezahlen, allerdings sollten sie gesenkt werden und das soll durch angemessene Streiks und Besetzungen deutlich gemacht werden.

165 Ich befürworte den Streik und habe selber gestreikt, doch leider geht es vielen in unserem Lande noch zu gut und haben (noch) kein Interesse daran mitzuziehen, wodurch ein bahnbrechender Erfolg leider ausbleiben wird

167 Ich sehe noch keine möglichen Verbesserungen kommen!

169 die „Verbesserungen“, die die Politiker angekündigt haben, betreffen einen zu geringen Prozentsatz der Studierenden (z.B. Erhöhung des Baföks); durch Randalismus an den Unis Und FH's haben wir als Studenten an Kompetenz verloren

178 Kleine Erfolge wurden gemacht, da sich das Bafög leicht erhöhen soll. (Leider erst ab Oktober 2010) Auch sollen angeblich die Prüfungsdichte und der Lehrstoff überarbeitet werden, so dass die Studenten weniger Stress haben und sich vielleicht auch etwas intensiver mit gewissen Fächern beschäftigen können. Leider wird der Umgestaltungsprozess noch etwas dauern und dies bedeutet, dass die jetzigen Studenten wohl nicht mehr in den Genuss dieser Ziele kommen werden, so dass weiterhin bei uns das „Bulimie-Lernen“ an der Tagesordnung steht.

192 Nachdem mittlerweile kaum noch jemand streikt wird, wie vieles in diesem Land, einfach die Thematik totgeschwiegen. Da der typische Deutsche sich auch nicht traut seinen Mund zu öffnen und lieber im stillen über die katastrophalen Zustände schimpft.

193 Es gibt zwar immer wieder Veranstaltungen, aber die sprechenden Personen reden sich sehr oft nur heraus, ohne überhaupt irgendetwas zu bewirken. Deswegen gehe ich eigentlich schon gar nicht mehr dort hin, weil es eh nichts bringt.

202 Ich denke problematisch ist der Bildungstreik insofern zu betrachten, dass einfach nicht genügend Kräfte seitens der Studierenden selbst mobilisiert sind. D.h. es haben meiner Meinung nach zu wenige daran teilgenommen. Ich habe ausserdem das Gefühl die Diskussion verläuft dabei irgendwie im Sande und im Grunde sind für mich persönlich bis jetzt keinerlei Veränderungen spürbar. Ich sehe die Einführung des Bachelor-System als absolut problematisch. Es scheint mir eine undurchdachte „Idee“ zu sein, die nun aber nicht mehr abwendbar ist und ich habe die Erfahrung gemacht, dass die Studierenden versuchen das Beste daraus zu machen und der große Teil der Allgemeinheit nimmt die Tatsachen einfach so hin. Was die Studiengebühren betrifft möchte ich sagen, dass ich prinzipiell die Idee gut finde. Es ist aber betragsmäßig einfach zu viel Gebühr angesetzt und es sollte eine besser Differenzierung zwischen den Möglichkeiten der einzelnen Studenten vorgenommen werden. Für Kinder einkommensschwacher oder bereits auch mittelständischer Eltern sehe ich nur schwere Chancen sich das Studium leisten zu können, zumal ein Nebenjob bei dem Stoffumfang der Bachelorstudiengänge kaum möglich ist. Abschließend ist einfach zu sagen, dass der

7 Anhang

Bildungsstreik nicht reicht um die großen bestehenden Probleme des Systems zu verbessern.

208 Mir ist bewusst, dass ich nicht mehr in den Genuss grundlegender Änderungen komme. Dennoch hat der Dekan unserer Fakultät sehr gut reagiert. Es ist ein Dialog zu Stande gekommen, der den nachfolgenden Generationen sicherlich die eine und andere Verbesserung ebnet wird.

217 ein konstruktiver Vorschlag: zwei Vorlesungsfreie Woche im Juli einführen, bevor ab August die Prüfungen laufen. Wer soll neben den Vorlesungsstunden noch lernen, wenn man nebenbei arbeiten muss? Das würde die Prüfungen im SS deutlich erleichtern und psychischen Stress nehmen.

222 Ich denke die Studierenden konzentrieren sich zu sehr auf die Studiengebühr. Ich glaube als Student profitiert man z.B. von einem entzerrten Prüfungsraum bzw. weniger Prüfungen auf einmal mehr als wenn man 500 EUR spart.

224 Problem des Bildungsstreiks ist, dass zuviele verschiedene Interessen vertreten werden, da es keine fachspezifischen Gruppen gibt, die gemeinsame Ziele verfolgen können

228 Notwendigkeit für Verbesserungen, allerdings nur eingeschränkter Spielraum seitens des Fachbereichs. Überarbeitung des Bachelor-Studiengangs, wie zur Zeit in Planung, definitiv nötig! Gerechtere Regelungen für Studiengebühren notwendig, z.B. Stipendien, Zuschüsse,...

232 Es wird sich auch durch die Streiks nichts ändern...

233 Bis sich was ändert ist mein Studium leider schon vorbei.

234 Art der Umsetzung und teilweise Ziele des Streikes nicht nachvollziehbar und überzogen! Grundsätzlich ist es aber richtig, dass sich noch viel verändern muss in unserem Studiensystem!!!!

235 die Note can nicht allers aeussern

287 Einen Rückschwung zum Diplomstudium wird es wohl leider nicht geben, dazu sind wahrscheinlich viele Verantwortliche zu feige und faul. Desweiteren kommt noch hinzu, dass das Bachelor-System wohl schon zu sehr in den Hochschulen integriert ist, leider aber mit vielen Anfangsfehlern die, was das Ganze zu einem richtigen Problem macht, die meist die Studenten ausbaden müssen. Eigene Entwicklungsfreiheiten sind weitestgehend unterbunden und durch den strikten „Lehrplan“ kaum mehr realisierbar.

292 Ein Streik, der keine weiteren Handlungsbereitschaften auf den Seiten der Studierenden, Mitarbeiter und Profs nach sich zieht wird langfristig nicht viel ändern. Wer protestiert muss auch weiter Engagement zeigen sonst können sich die Verantwortlichen nach ein paar kleinen Beschwichtigungshandlungen mit dem momentanen Verlauf zufriedengeben.

301 Prüfungsbelastung zu hoch! 6 Prüfungen innerhalb von 14 Tagen, dabei Mikro und Makroökonomie innerhalb von 4 Tagen! Lernen, alles „rauskotzen“ und wieder vergessen! Kein nachhaltiges Lernen! Wenig, bis kein Praxisbezug!

306 Ich glaube, dass der Streik nur zu fadenscheinigen und populistischen Maßnahmen seitens der Politik geführt hat. Ein konzentrierter Versuch konstruktive Kritik zu üben hätte bzw. wird mehr Erfolg bringen. Die Fachbereichsleitung hat den Grundstein in

7 Anhang

zahlreichen Aktionen schon gelegt, wenn die Umsetzung vorangetrieben wird bin ich grundsätzlich zufrieden!

308 Ich finde, dass die Hochschulleitung und die Politiker die protestierenden Studenten offene Türen einrennen lässt und immer bekundet, dass die Studenten ja Recht hätten und dass sie etwas tun werden. Aber sobald sich der Medienrummel gelegt hat sind solche Aussagen wieder vergessen und es geschieht nichts.

314 Eines der negativsten Aspekte des Systems ist die Tatsache, dass nicht jeder die Möglichkeit hat einen Master zu machen. Ich glaube nicht, dass die Aufnahmebeschränkungen gestrichen werden.

318 Möglichkeit, den Druck, der durch die Umsetzung des Bolognaabkommens auf Studierende wirkt kann durch das Anpassen der Lehrpläne etwas entschärft werden. Grundsätzliches Problem der Politisierung des Streiks, was mich teilweise extrem genervt hat.

320 Ein Streik um auf definitiv vorhandene Probleme beim Bachelor/Mastersystem (v.a. keine Garantie für einen Masterstudienplatz nach erfolgreichem Abschluss eines Bachelorstudiums oder aber der Zeitdruck) hinzuweisen, ist sicher nicht verkehrt. Die Art und Weise wie manche Kommilitonen allerdings meinen dabei ihren Mitstudenten ihre Meinung aufzuzwingen zu müssen bzw. sie von ihrem Studium durch ewige Hörsaalbesetzung abzuhalten ist pure Unverschämtheit.

328 ich bin für eine Abschaffung der Studiengebühren, da ich dadurch nicht mehr gezwungen bin 1000€ pro Jahr mir von der Hand im Mund wegzusparen und ich dadurch auch mehr Zeit hätte mich meinem Studium zu widmen. Die Zahl derjenigen die die Assessmentphase in den regulären 2 Semestern abgeschlossen haben zeigt doch wie unrealistisch die Anforderungen im Bachelor sind.

335 Der Bildungstreik ist meiner Meinung nach unangebracht, da in fast allen anderen Ländern wesentlich höhere Studiengebühren verlangt werden. Außerdem können die Studiengebühren helfen, die Universitäten besser auszustatten. Die 500,- sind angemessen.

337 Irgendeinen Erfolg habe ich bisher noch nicht erkennen können. In den Medien wurde nur darüber berichtet und es wurde versprochen über weitere Maßnahmen nachzudenken.

338 Viele der Forderungen sind teilweise – vor allem gemeinsam betrachtet – ganz einfach nicht realisierbar (mehr Räume, mehr Personal, etc. aber keine Studiengebühren mehr) oder meiner Ansicht nach nicht erstrebenswert („Studium/Master für alle“: Wieso sollte jemand, der nicht fähig war/ist, sich in der Schule oder der Uni anzustrengen, dafür dann noch 'belohnt' werden?)

347 den Streik in Nürnberg fand ich in dieser Form sehr gut, es wurde auf Probleme hingewiesen und auch in einigen Medien wiedergegeben. Ob eine entsprechende Verbesserung der Studienbedingungen für die zukünftigen Bachelor-Studierenden eintrifft bleibt abzuwarten. Problematisch fand ich allerdings vor allem den Streik in Erlangen, wo wochenlang der Audimax „besetzt“ wurde und die Gelackmeierten vor allem die Studierenden waren. Freunde von mir studieren in Erlangen und mussten sich zu dieser Zeit auf Klausuren vorbereiten oder sogar schreiben. Sätze wie „ach, nach ein paar

7 Anhang

wochen waren sogar richtige Studenten im Audimax und wir müssten bald Klausuren schreiben“ machen mich richtig sauer. anscheinend haben dort gewisse Personen den deutschlandweiten Studentenstreik für ihre eigenen Zwecke ausgenutzt. hier hätte man Grenzen setzen müssen und unter Umständen auch vom Hausrecht Gebrauch machen müssen gegen die Nicht-Studierenden. Das dies rechtlich und moralisch wohl nicht sehr einfach gewesen wäre ist mir bewusst, doch die Folge des Nicht-Handelns halte ich für schlimmer. Fazit: Der Streik war nötig, doch nicht jedes Mittel ist dafür rechtens.

349 Ich hoffe, dass sich demnächst gewaltige Änderungen ergeben. Das Bachelor-Studium ist viel zu schwer und viel zu kurz. Ich habe das Gefühl, dass ich in einem Semester den Stoff von 2 Jahren durchkauen darf. Es gibt kaum jemanden, der es schafft, die Hammerfächer wie Makro, Mikro und Jahresabschluss in 1(!) Semester zu schaffen.

354 Wenn ein nennenswerter Erfolg zu kommentieren wäre, würde ich es auch tun.

359 Bis auf eine Vollversammlung im H4 ist Streiks betreffend an der WiSo nicht viel passiert, was erkennen lässt, dass die Studenten der WiSo entweder keine Grund haben zu streiken und zufrieden mit der Studiensituation sind (was aber im Kontrast zum unzufriedenen Verhalten in der Vollversammlung steht), oder bei den Studierenden der Wirtschaftswissenschaften die Willigkeit zum Protest abhanden gekommen ist. Diese Abfinden mit der Situation ließ sich bei vielen Kommilitonen erkennen. Die Proteste in Erlangen kamen dem Bildungstreik viel näher.

372 Zu Beginn war ich wurde ich von der Welle der Euphorie angesteckt und hatte wirklich das Gefühl, dass sich etwas ändern könnte. Doch relativ bald musste ich feststellen, dass die wichtigen Personen am Fachbereich auch nur Marionetten des Systems sind. Schade. Aber die Hoffnung stirbt ja bekanntlich zu letzt.

381 Der Streik ist sinnvoll aber die Verantwortlichen interessiert es gar nicht. Sie bekomme Ihre Gehälter und gut. z.B bei mir ist die Lage sehr brisant. ich muss viel arbeiten um das Studium noch zu finanzieren zu können.

396 Ich hoffe dass die Regelstudienzeit erhöht wird!

411 Ich finde es gut, dass Prof. A sich damit befasst, das Bachelor-Studium an unserem Fachbereich zu restrukturieren. Das ist nötig und wurde Zeit. Schade ist, dass unser Jahrgang davon nicht mehr profitieren wird. Ich hoffe auch, dass es den Studenten ermöglicht wird, die Kurse (Sprachen) zu belegen, zu denen sie verpflichtet sind. Das ist derzeit nämlich nicht der Fall. Im Sprachenzentrum (wie vermutlich bekannt) mangelt es an allen Ecken und Enden. Ich selbst halte nicht viel vom Bildungstreik. Ich finde, eine problemlösende Diskussion gemeinsam an einem Tisch würde erfolgreicher sein. Und ich frage mich auch, wieso man als Student nur wegen des reduzierten Druckkontos und nicht-kostenloser Skripte rumjammern kann. Da gibt es ganz andere Punkte, die man bei der Verwendung von Studiengebühren diskutieren müsste.

415 Ich hoffe sehr, dass sich Änderungen ergeben !!!!!

420 Es ist zu hoffen, dass die Regelstudienzeit für den Bachelor erhöht wird.

426 Im Vergleich zum Diplom ist Bachelor eine riesengroße Frechheit.....viel mehr Arbeit, weniger Zeit und dafür Geld zahlen!!!

428 Hatte wenig mit den Bildungstreik am Hut, besuchte aber die Vollversammlung

7 Anhang

im H4. Herr A hat sich sehr schlecht präsentiert so das mir relativ schnell die Lust verging die Veranstaltung weiter zu verfolgen. Es kann doch nicht auf jede Frage geantwortet werden was für arme Hunde ihr in der Hochschulleitung seid und wie wenig Geld der Uni zur Verfügung steht. Ein kooperativerer Dekan hätte den Studenten wenigstens nicht jeden Funken Hoffnung auf Verbesserungen genommen..
441 Gute Sache, aber für uns leider eh zu spät!

444 Während des Bildungsstreiks wurde auf angemessene Weise demonstriert was die Studierenden am (Bachelor-/Master-) Studium stört. Es wurde nicht auf die Anträge der Studierenden eingegangen bzw. es wurde nichts seitens der Hochschule geändert!!!

446 Ich möchte zu meiner Bewertung oberhalb eigentlich nur schreiben, dass meine Zustimmung in den Aussagen als Hoffnung darauf, dass sie eintreten, zu verstehen ist. Aber ich befürchte man wird wieder größtenteils, wie bisher auch geschehen, untätig sein und Frust und Ernüchterung der Studenten wird sich weiter steigern.

452 Ich hoffe,dass sich was ändern wird. Die Studierendenvollversammlung fand ich sehr gut,da die Professoren direkt stellung nehmen mussten und es zur Kommunikation kam.

464 Ich empfand am Bereich WiWi als Mitläufersyndrom. Der Fachbereich kann reichlich wenig dafür, was Ploitiker über das Knie brechend entscheiden. Schließlich ist die Universität gebunden. Öffentliche Streiks halte ich für sinnvoller.

7.3.1.2 International Business Studies

142 Ich finde es gut dass es nun Studentische Gruppen gibt, in denen mögliche Änderungen an den Bachelor Studiengängen diskutiert werden, so dass auch wir Studenten ein mitspracherecht bei der Veränderung bekommen.

159 Ich habe mir von meinem IBS Studium viel mehr erhofft. Ich dachte die Vorlesungen und Veranstaltungen wären viel internationaler. Weiterhin gibt es nicht genügend Vertiefungsmöglichkeiten. (Keine Möglichkeit Logistik oder Marketing zu wählen). Die Sprachkurse, die ich als IBSler belegen will/muss, sind überfüllt und machen effektives Lernen schwer. Mittlerweile ist es schwer für IBSler einen gewünschten Auslandsstudienplatz zu bekommen, da es auch von Seiten der Master- und WWI-Studenten immer mehr Bewerber gibt.

174 Als sehr positiv empfinde ich die wiwi.klartext-Veranstaltungen, die in unserem Fachbereich ins Leben gerufen wurden, um die Bachelorstudiengänge zu verbessern. Das Problem ist jedoch, dass die dort besprochenen Veränderungen uns nicht mehr betreffen werden, so dass wir den Weg für die nach uns kommenden und später am Arbeitsmarkt mit uns konkurrierenden Studenten ebnen. Würde uns die Überarbeitung des Bachelorsystems noch direkt etwas bringen, wären viel mehr Studenten motiviert ihre Meinung zu äußern und zur positiven Entwicklung beizutragen. Im Allgemeinen hoffe ich jedoch, dass der Bildungsstreik aufgerüttelt hat und die demotivierenden Zustände des Bachelorsystems verbessert werden, um die wieder mehr Selbstbestimmung in den Studienplan zu integrieren.

180 Ich denke es war gut wie reagiert wurde. Die jeweilig gebotenen Foren waren sehr interessant ich fand es angenehm festzustellen, dass sich anscheinend auch Professoren

7 Anhang

für Ihre Studenten interessieren, dennoch finde ich sind folgende Punkte nie zur Sprache gekommen: 1. Wieso schrauben die Verantwortlichen Professoren nicht ihre Ansprüche an die Bachelor herunter? z.B. in Fächern wie Absatz – ist es tatsächlich nötig ein 5000 seitiges Buch zu lesen, nur weil die Eigene Übungsleiterin sich mit ihrem eigenen Stoff nicht auskennt? Und wieso sind die Klausuraufgaben so konzipiert dass nur detailwissen abgefragt wird und nicht abgeprüft wird ob der Student den Stoff im Zusammenhang überhaupt verstanden hat. 2. Wieso gibt es gerade am Fachbereich so wenige alternative Leistungen zu der obligatorischen Klausur? Alle Professoren haben sich an dieser Stelle immer auf das „ihr seid einfach zu viele“ rausgeredet, aber niemand hat je Versuche zu Alternativen gebracht. 3. Hr. A hat immer wieder erwähnt es würden sich so wenige Leute engagieren: Gut ich sage hier folgendes: Ich in einer studentischen Organisation tätig – und es hat sich bis jetzt nur zu meinem Nachteil ausgewirkt. Engagement heißt bei uns weniger Zeit zum Lernen zu haben – also auch schlechtere Noten. Mir hat eine Professorin geraten ich solle lieber um Willen meiner Noten mich weniger engagieren. Wir bekommen nichts dafür, dass wir uns für unsere Mitstudenten einsetzen... unser Nachwuchs fällt auch dementsprechend wenig aus.

219 Im Grunde genommen befürworte ich die Absicht der Streikenden, das aktuelle Hochschulsystem zu kritisieren, allerdings war ich sehr bald mit der Form des Streikes nicht mehr einverstanden. Auch halte ich es für elementar wichtig die zu berücksichtigen, dass sich der Streik gegen die Studienbedingungen richtete. Zu oft kam es mir so vor als ob, der Streik und dessen Forderungen in die falsche Richtung liefen. Meiner Meinung nach ist es zu einfach und zu ignorant Studienbeiträge oder das Bachelor/Master System von Grund auf schlecht zu reden und die Rückkehr zum m.E. noch rückständigerem Diplom zu fordern. Das wahre Problem, das der Kern dieser Forderungen hätte sein müssen, ist die grauenhaft schlechte Umsetzung der Bachelorstudiengänge in Deutschland.

220 Es sind absolut keine Erfolge in Aussicht gestellt, außer die Erhöhung des Bafögs, dass meiner Meinung nach nichts mit Änderungen der Studienbedingungen zu tun hat. Ich schreibe dieses Semester 11 Prüfungen, was meiner Meinung nach fast nicht machbar ist. Man sollte also eher auf die Studierbarkeit achten.

226 Studiendekan ist nicht auf Vorschläge eingegangen und hat alle Forderungen als unangemessen zurückgewiesen.

258 Die angeblichen Erfolge des Bildungsstreiks werde ich als Student leider nicht miterleben können

327 Der Streik hat dazu beigetragen, dass die Situation der Studenten (Zeit- und Leistungsdruck) wahrgenommen wird. Ich denke aber nicht, dass sich dadurch etwas ändern wird, oder zumindest nicht in nächster Zeit. Trotzdem finde ich, dass sich unsere Fachbereichsleitung sehr positiv verhalten hat und den Studenten den Eindruck vermittelt hat, dass man etwas ändern wolle.

357 Meine Meinung über den Bildungsstreik ist sehr geteilt. Einerseits ist es absolut notwendig auf Missstände im Hochschulsystem und auf schlechte Studienbedingungen aufmerksam zu machen, da Reformen in diesem Bereich überfällig sind. Andererseits war die Art und Weise der Proteste nicht zielführend. Außerdem ging es in dem

Protest um die Studienbedingungen. In einem solchen Protest haben die Studiengebühren nichts verloren! Das ist eine komplett andere Baustelle. 376 zu breite, allgemeine Forderungen beim Streik; man hätte sich auf von der Unileitung erfüllbare, schnelle Verbesserungen (die gibt es, besonders zum Thema Auslandsanerkennung, Prüfungsamt, Flexibilisierung!) konzentrieren sollen, statt das mit politisch kaum durchsetzbaren Forderungen zu verbinden....

7.3.1.3 Sozialökonomik

22 Die Bildungsstreiks mögen hoffentlich für die nachfolgenden Jahrgänge eine Verbesserung bringen. Dass wir, die derzeit studieren, daran auch profitieren können, glaube ich leider eher nicht. Ich fühle mich trotz Bildungsstreik immer noch sehr überlastet und eine Änderung konnte ich noch nicht spüren. Meiner Meinung nach, wäre ein Großteil der Studenten auch bereit die Studiengebühren in der derzeitigen Höhe zu akzeptieren, solange man auch als Student davon etwas hätte. Eigenfinanzierte Druckkonten, überfüllte Hörsäle, zu wenige Sprachkurse für zu viele Studenten, etc seien hier nur Beispiele.

64 er wäre schön, wenn man uns mal ernst nehmen würde, und uns mehr mtispracherecht einräumen würde!

77 Grundsätzlich kann ich schon die Ursachen des Streiks verstehen, aber ich glaube, dass die Studenten teilweise sehr unrealistische Vorstellungen an die Universität haben. Umstrukturierung von bestimmten Studiengängen (z.B. Sozialökonomik) sehe ich als sehr wichtig an und ich denke die Uni-Leitung hat dies auch begriffen und wird etwas unternehmen. Gleichzeitig sehe ich aber die finanzielle Lage der Universität als größtes Problem an, wenn es z.B. um Vorlesungsgrößen (Professor-Studenten-Verhältnis), Übungen und Tutorien, etc geht. Dies kann die Uni selber nicht lösen. Hier muss der Staat ran.

102 Viele sagen der Bildungsstreik wird die Zukunft verändern und unsere studentischen Nachfolger würden positive Veränderungen zu spüren bekommen. Ich bin in dieser Hinsicht noch skeptisch. Zwar habe ich viele Professoren erlebt, die Veränderungen positiv begrüßen würden. Jedoch die wirklich verantwortliche Obrigkeit äußerte sich nur sehr schleppend zu den Forderungen. Wo keine Einsicht herrscht wird sich wohl auch so schnell nichts mehr ändern...

109 Die Studenten haben sich nicht genug im Bildungsstreik engagiert, insbesondere an der WISO. Es ist sicherlich kontraproduktiv im laufenden Plenum Streikende in anderen Maßnahmen wie der FH als „radikale Marxisten“ zu bezeichnen und sich snobistisch gegen einen gemeinsamen solidarischen Streik mit anderen in unterdrückten Verhältnissen lebenden Gruppen, wie Auszubildende oder Schüler zu stellen. Im Kapitalismus wird es immer Verlierer geben. Unsere Politik siebt bereits im Kindergarten und der Grundschule aus. Es ist traurig, aber die Studenten der WISO sind glücklich mit ihren Lebensverhältnissen und möchten keine notwendigen Veränderungen. Als Profiteure des Bildungssystems und FDP/CDU/CSU-Wähler sind sie für ein Klassensystem in der Bildung und allen anderen Lebensbereichen. Der Bildungsstreik war keine Möglichkeit die Verhältnisse zu verändern, da im Kapitalismus

7 Anhang

immer Konkurrenz herrscht und Bildungskritik immer Kapitalismus- und Systemkritik bedeuten muss. Wenn man dazu nicht fähig ist, kann es keine Veränderung geben.

126 ich habe selbst daran teilgenommen, es war eine Möglichkeit einmal auf die Situation der Studenten aufmerksam zu machen, auf sofortige Änderungen, die noch im Verlauf meines Studiums erfolgen, glaube ich nicht; ich hoffe aber, dass sich die Situation verbessert und mehr durchdacht und nachhaltig geplant wird!

136 Die Hochschulleitung gibt gerne an, mit den Studierenden zu „solidarisieren“, aber auf Vorderungen einzugehen und die sinnlosen Studiengebühren jedenfalls zu senken, darauf kommen die feinen Herren natürlich nicht!

140 Es sollten die Studiengänge, wie bereits von Prof. A angedacht, grundlegend überarbeitet werden. Hier sollte alle Beteiligte (Studenten, Prof usw) gemeinsam beteiligt werden.

168 Gute idee, gute ausführung; kaum würdigung oder berücksichtigung; falsche herangehensweise und teils verfehlte schwerpunkte des streiks überbewertet wird keinen erfolg haben aber könnte anfang sein

187 ich habe selbst aktiv mitdemonstriert, aber leider überwiegt das Gefühl nichts verändern zu können, ich fühle mich hilflos....

205 Eine Überarbeitung der derzeitigen Studienbedingungen finde ich wichtig. Ein Studium sollte nicht nur aus Leistungsdruck bestehen.

207 Natürlich schafft man durch solche Proteste Aufmerksamkeit, aber besonders viel Erwartung darf man eigentlich nicht haben, klar wird viel versprochen und „wir ändern und wir tun“, aber uns bringt das ja alles nichts mehr und abgesehen davon bedient man sich gern an der Philosophie, dass sich Probleme von selbst überleben, v.a. jetzt mit den viel kürzeren Bachelor-Studiengängen. Sobald die Bachelorstudenten kommen, die keine Diplome mehr vor sich haben sieht es sowieso jeder als „normal“ an was da passiert, weils keiner mehr anders weiß.

229 zu wenige studenten beteiligen sich.studierende wissen zu wenig über den schaden, den studiengebühren anrichten.

230 Endlich haben sich nicht nur die Studierendenvertreter über die Bedingungen beschwert; Studierende wurden sensibilisiert für ihre Situation; Druck auf Hochschul / Fachbereichsleitung ist größer geworden, ob deren Kompromissbereitschaft auch ist zu hoffen, allerdings nach der Vollversammlung und wiwi.klartext anzuzweifeln. Ich bin gespannt!

252 anstatt sich gegenseitig Vorwürfe zu machen, wäre das gemeinsame Ausarbeiten möglicher Kompromisse (sozusagen eine win-win Situation) die bessere Alternative. Da die Vollversammlung an unserem Fachbereich die einzige Möglichkeit für das „Aufeinandertreffen“ von Studierenden und Leitern dargestellt hat, war dies wohl nur bedingt möglich.

254 Die Universität ist überhaupt nicht auf unsere Forderungen eingegangen. Was sich der Dekan und der Rektor leisten ist eine Frechheit. Die Herren sind so arrogant und vergessen dabei, wenn es uns Studenten nicht gäbe, hätten auch sie keinen Arbeitsplatz!

262 Ich halte den Bildungstreik für eine gute und notwendige Sache. Ich befürchte allerdings, dass er kaum zu Ergebnissen führen wird, bzw. geführt hat, da man bereits

jetzt, wenige Wochen nach Ende des Streiks, kaum mehr von dem Thema spricht. Ich befürchte das Ganze wird sich im Sande verlaufen.

275 wenn von nunherein alle bemüht sind, nur umsetzbare Forderungen zu stellen und nach dem Gespräch mit der Hochschule nur so Ideen haben, wie dass die Vorlesung vom ersten in das dritte Semester geschoben wird, ändert sich nicht besonders viel. Genauso wenn von vornherein vereinbart wird, dass man die bestehenden Gesetze achtet: das heißt nämlich: nach wie vor 500€ Studiengebühren, bis innerhalb von 6 Semestern!!

279 Der Streik war eher ein kurzzeitiges Aufzeigen der aktuellen Missstände. Manche Professoren waren durchaus unterstützend auf Seiten der Studierenden gestanden oder haben sich zumindest kooperationsbereit gezeigt. Von der Hochschulleitung selbst kann man das nur in wenigen Aspekten behaupten, was wahrscheinlich dazu führt, dass an der Gesamtsituation nichts geändert wird.

281 Da höchstwahrscheinlich eine vollkommene Absetzung der Studiengebühren ebenso wie eine komplett überarbeitete Reform des Bachelorsystems erwartet werden kann, sehe ich den Streik trotzdem als sinnvoll an, da auf Defizite aufmerksam gemacht worden ist und vielleicht trotzdem etwas verändert werden kann.

339 Mich hat das teilnahmslose Verhalten von Herrn B bei der Vollversammlung sehr verärgert. Er vermittelt(e) den Eindruck, dass er erstmal abwarten wolle, bis sich alles wieder beruhigt hat und danach wieder Vorhaben weiterzumachen wie bisher. Es lassen sich jedoch auch positive Beispiele hervorheben wie Prof. C, Prof. D oder der internat. Studiendekan u.a., die den Eindruck erweck(t)en sich wirklich für die Bedürfnisse der Studierenden zu interessieren.

344 Hoffnung auf eine mögliche Senkung der Studiengebühren auf ein angemessenes Maß. Bessere Möglichkeiten nach dem Bachelor den Master zu beginnen. Hoffnung auf stärkere finanzielle Entlastung der Studierenden, Semesterticket kostenlos. Eine Abschaffung der Studiengebühren ist wohl unwahrscheinlich.

404 Meiner Meinung nach sind die Studiengebühren das größte Problem. Wenn man diese nicht zahlen müsste, hätte man als Student auch mehr Zeit etwas für die Uni zu machen, vor allem, wenn man von den Eltern keine Unterstützung in finanzieller Hinsicht erwarten kann. Ich bräuchte die Zeit wirklich um zu lernen, damit ich einen möglichst guten Abschluss schaffe, aber stattdessen muss ich relativ viel arbeiten, damit ich mir mein Studium überhaupt leisten kann. Auch das Bafög steht in keinem Verhältnis. Hieran müsste sich dringend etwas ändern. Ich kann die jungen Menschen verstehen, die sich einen Studienplatz in anderen Städten suchen, in denen es keine Studiengebühren gibt. Ich selbst habe das auch versucht, wurde aber leider nicht genommen. So bleibt einem leider nichts anderes übrig, als hier in Nürnberg bzw. Bayern zu bleiben und zu sehen, wie man sein Studium finanziert.

414 Die Bildungstreiks waren eine gute und notwendige Aktion, um die Öffentlichkeit auf die Studienbedingungen aufmerksam zu machen. Allerdings befürchte ich dass trotz der anfänglich vielversprechenden Reaktionen der Verantwortlichen es keine grundlegenden Änderungen geben wird.

435 Der Bildungstreik hat Türen zu vielen Möglichkeiten geöffnet, von der Motivation und der Zielstrebigkeit der Studenten, aber auch von der Bereitschaft der Fachbereiche

ist es abhängig, wie nachhaltig sich dies auswirken wird

447 Das Wort Bildungsstreik an sich ist falsch. Ich finde Studiengebühren okay aber bitte etwas weniger. Der ganze Streik geht mir auf die Nerven, ich möchte studieren und nicht dauernd streiken müssen. Dieses ständige „dagegen“ finde ich auch nicht richtig. Der Bachelor Studiengang ist sehr hart aber wir können uns glücklich schätzen, das jeder die Möglichkeit hat zu studieren und die Beiträge nicht horende hoch sind wie in anderen Ländern.

7.3.2 „Zuletzt möchten wir Ihnen Raum für Vorschläge, Anregungen oder Kritik zum Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, zum Studium und zum Fragebogen geben.“

7.3.2.1 Wirtschaftswissenschaften

6 Fragebogen sinnvoll. Warum gibt es keine Aufnahmeregulierungen an der Wiso -> wie zu viele Studenten. Module in den ersten drei Semestern schlecht aufeinander abgestimmt (andauernde Wiederholungen und Überschneidungen). zu viele Klausuren pro Semester -> keine weitere Vertiefung interessanter Themen möglich -> keine Zeit. Auslandsaufenthalt kaum möglich ohne ein ganzes Jahr auf den Master zu verlieren. schlechte Umsetzung und Planung von Modulen

7 1) Das wichtigste wäre die Streckung der Studiendauer. Eine Verringerung der Credits pro Semester. Damit die Studenten sich nachhaltiger auf die Prüfungen vorbereiten können. 2) Ein online-Zugang zu Lösungen von Übungen/Tutorien. Damit jeder Student sich unter gleichen Bedingungen auf die Klausuren vorbereiten kann. Die UE/TUT würden frei für Studenten, die Fragen haben und konkrete Diskussionspunkte. Die Studenten, die selbstständig lernen können, würden nicht die Räume verstopfen und nur bei Fragen in UE und Tut kommen. Bisher erfüllen die UE/TUT nicht ihren Zweck. Da alle Studenten nur dahocken und hektisch die Lösungen abschreiben. Es gibt keinen Lerneffekt. Es werden kaum Fragen gestellt und die wenigen Fragen werden nur hektisch beantwortet. Zur Zeit sind die UE/Tut Zeitraubend, stressig und unglaublich ineffizient.

8 Die Verbesserungsvorschläge von FSI und RCDS zu WiWi-Klartext sollten umgesetzt werden!

9 es sollte mehr Möglichkeiten zur Entzerrung des Prüfungszeitraumes geben. das Anbot an Sprachkursen während des Semesters sollte erhöht werden da man nicht immer einen freien Platz bekommt. Ausbau der Internetplattform für die Anmeldung für Sprachkurse, es kann doch nicht sein dass man 3 Stunden versucht sich einzuloggen weil der Server überfüllt ist und dann sind alle Sprachkurse belegt

10 Hier ein paar Verbesserungsvorschläge: UVM I und Wirtschaft und Staat sollte zu einer Lehrveranstaltung fusionieren, da mehr oder weniger das Gleiche behandelt wird. (5 ECTS); P-Recht I und II zusammenfügen zu einer 5 ECTS Veranstaltung. Internetpraktikum ins 1. Semester. Einführung eines Pflichtpraktikums. Entzerrung der Prüfungstermine, mehr Zweittermine anbieten. den Stoff im Bachelorstudium entschlacken. Lösungen der Übungen und Tutorien sollten alle hochgeladen werden, da

7 Anhang

es teilweise sinnlos ist Übungen zu besuchen wo 400 Mann drin sitzen, und man nur am abschreiben ist, weil der Stoff durchgezogen werden muss, und man nicht mal Zeit zum mitdenken hat. Zudem sind die Übungen und Tutorien oftmals sehr überfüllt. Daher empfinde ich es als durchaus sinnvoll, alle Lösungen der Übungen und Tutorien hochzuladen. Zudem wäre es sehr fair, wenn alle Lehrstühle ihre alten Klausuren (evtl. mit Lösungen) online stellen würden, um sich besser auf die Prüfungen vorbereiten zu können.

12 Druckkontingent könnte wieder eingeführt werden. Auslandsaufenthalt sollte einfacher möglich sein. zb. ist schwierig, dass manche veranstaltungen nur zum ws oder nur zum ss stattfinden. wenn man den master machen möchte „verliert“ man dadurch sofort ein ganzes jahr und macht die planung doch recht kompliziert.

14 Das Angebot an freien Sprachkursplätzen (speziell in Englisch) steht scheinbar in keinem Verhältnis zur Nachfrage. Hier sollte dringend etwas getan werden!

16 Was für die Studierenden wirklich mit das WICHTIGSTE wäre, sind terminliche Absprachen unter den einzelnen Lehrstühlen. Im 2. Semester hatte man teilweise 5 Prüfungen in 2 Wochen. Das geht einfach nicht. Viel hilfreicher wäre es, zwischen jeder Prüfung mindestens eine Woche Zeit zu haben. Auch wenn man immer mit gelernt hat, braucht man Zeit um sich anständig vorbereiten zu können. Ein weiterer wichtiger Punkt ist, das man sich immer irgendwo online anmelden muss und völlig den Überblick verliert wo man sich schon angemeldet hat....

19 Der Arbeitsaufwand kleinerer Fächer (2,5 ECTS) ist meist völlig übertrieben und übersteigt nicht selten den einiger 5 ECTS Fächer deutlich (beispielsweise UuU), WuS im Vergleich zu UuU oder Finanzmathematik.

20 Privat und Handelsrecht 2 sowie Grundlagen Staats-und Verwaltungsrecht kann man nicht online sehen!

21 Unbeschreibliche Verhältnisse, und das meine ich nicht im positiven Sinne... Wer hat sich so einen Studienplan einfallen lassen?! Jedem, dem ich erzähle, ich müsse 9 Prüfungen ablegen, schaut mich mitleidig an, solche Zustände findet man nicht alle Tage... Und was erzähle ich beim Bewerbungsgespräch meinem potenziellen Arbeitgeber, wenn dieser fragt, wieso ich nur einen Abschluss von 2,7 hinbekommen habe, während draußen noch jemand wartet, der es auf 1,3 gebracht hat?! Ich glaube nicht, dass es den interessiert, dass ich jedes Semester doppel so viel lernen musste und es mir an jeglicher sozialer Kompetenz deshalb fehlt! Wieso ichs nicht wo anders versuche?! Ja, woher hätte ich wissen sollen, dass man in Nürnberg eine Massenabfertigung durchlaufen muss und es keinen interessiert, wenn man überfordert ist?! Nein, ich ziehe nicht um und fange wo anders von vorne an, aus Angst, dass es mir dort auch nicht gefallen könnte und weil ichs endlich hinter mich bringen will!!! Master?! Nein, danke!

23 Finde prinzipiell den Aufbau gut, auch jeweils die Antwortmöglichkeiten „kann ich nicht beurteilen“. Zum Studium selbst finde ich den Lernaufwand und insbesondere die Prüfungszeiten äußert fragwürdig... Es ist in meinen Augen nahezu eine Zumutung, innerhalb von 10 Tagen 6 Klausuren zu schreiben. Hier kann man selbst bei adäquatem arbeiten unterm Semester im Schnitt nicht wirklich gute Noten erzielen. Die Idee von

7 Anhang

Lehrern und Professoren, dass Studenten/Schüler allein für Ihr Fach leben ist schlicht und ergreifend nicht möglich. Hier sollte der Prüfungszeitraum auch ausgenutzt werden, und insbesondere 2. Termine vom Prüfungsamt angeboten werden. Dies würde in meinen Augen die Studienbedingungen deutlich verbessern!

25 Ich hoffe sehr, dass die Struktur und die Anforderung des Bachelorsystems überdacht und studentenfremdlicher gestaltet wird. Vor allem die Abrecherquote macht deutlich wie es den Studenten damit geht. Bei den momentanen Bedingungen wird ein Start ins Arbeitsleben nach dem Studium wahrscheinlich erstmal von einem Burn-Out-Syndrom begleitet werden! Wie international!

31 1. Der straffe Lehrplan lässt das Studium fachfremden Stoffes leider nicht zu. Vorschlag: UMV I und II streichen, dafür Makro, Mikro I und II. Dies lässt eine wirklich Auseinandersetzung mit dem Stoff zu. Die behandelten Themen in UMV I und II wiederholen sich bis jetzt in den meisten VWL-Veranstaltungen und so wäre eine entzerrte und intensivere Auseinandersetzung mit den grundlegenden Themen der VWL möglich. 3. Das Fach Jahresabschluss didaktisch so aufbereiten, dass ein Grundstein des Verständnisses gelegt werden kann (Grundlagen).

38 Bedingungen bei der Sprachkursanmeldung verbessern; das Prüfungsamt könnte auch etwas höflicher und hilfsbereiter sein – habe dies leider noch nicht anders vorgefunden; dies denken leider viele über das Prüfungsamt

42 Nachdem Abschluss wird meist vorausgesetzt, dass man während des Studiums ein Praktikum gemacht hat, dies ist jedoch kaum möglich, da die Semesterferien dafür nicht ausreichen und nach einem Urlaubssemester ist es schwierig Prüfungen zu schreiben, zu denen die Vorlesungen in diesem Semester nicht angeboten werden, somit muss man ein ganzes Jahr aussetzen und verliert viel Zeit. Ich, persönlich, habe ein Praktikum angeboten bekommen, als ich jedoch sagte, dass ich in den Semesterferien nur 4 Wochen Zeit haben würde das Angebot wieder zurückgezogen!

43 Die ECTS Punkte sind meiner Meinung nach nicht richtig aufgeteilt. Für Fächer die geteilt wurden, wie beispielsweise Wirtschaft und Staat oder Unternehmen, Märkte, Volkswirtschaften hat man einen viel höheren Lernaufwand als für ein einziges Fach mit 5 ECTS. Außerdem fände ich es gut, wenn man, wie bei IT & E-Business, die Möglichkeit hat durch Eigenarbeit ein paar Punkte für die Klausur zu bekommen. Sowas in der Art könnte man z.B. auch durch Online Assessments in Form von einem Fragebogen oder ähnlichem durchführen und so ein paar (extra) Punkte für die Klausur sammeln.

45 Es ist nicht akzeptabel, dass am Fachbereich nicht genügend Platz in den Tutorien und Übungen ist und dass man sich als Studierender mehr oder weniger seinen Platz erkämpfen muss um an den Tutorien / Übungen teilnehmen zu können. Vor allem trotz so hoher Studiengebühren. Zudem werden nicht genügend Sprachkurse am Fachbereich angeboten, sodass man sein Studium nicht optimal planen kann. Es sind nicht genügend Lehrer im Sprachlabor vertreten, dies gilt vor allem für den Kurs Englisch.

46 Weniger Lernstoff, kleinere Arbeitsgruppen, mehr Versuche um eine Prüfung in der Assessmentphase zu bestehen, mehr Sprachkurse.

56 Es wäre sehr nützlich für mich, wenn die Vorlesungsaufzeichnungen in weiteren

7 Anhang

Veranstaltungen angeboten werden, so dass man sie vor den Prüfungen noch einmal ansehen kann. Es ist auch sehr schwierig eine freie Lerninsel außerhalb der Bibliothek zu finden.

57 Der Leistungsdruck in der Assessmentphase ist für Studierende sehr hoch, was auch nicht selten dazu führt, dass andere Phasen im Leben zurückbleiben. Auch soziale Kompetenzen werden dadurch nicht wirklich gefördert.

58 Eine flexible Gestaltung des Stundenplanes würde es auch sehr begabten Studenten ermöglichen, ihr Studium schnell (auch schneller als 6 Semester) und mit Zusatzveranstaltungen zu absolvieren. Durch die relativ feste Vorgabe eines Musterstundenplanes, der auch nur eine begrenzte Möglichkeit zulässt, Zusatzveranstaltungen in die Bewertung einfließen zu lassen, wird das Studium zu sehr verschulicht und den Studenten die Möglichkeit genommen, Verantwortung zu übernehmen.

66 Ich habe damals direkt nach meinem Abitur ein Studium begonnen. Jetzt im Nachhinein würde ich das auf keinen Fall mehr so machen. Durch das Bachelor System ist es völlig unmöglich neben dem Studium Praxiserfahrung zu sammeln (Wie soll man unter diesen Bedingungen später einen Job bekommen?), geschweige denn einen Nebenjob zu haben. Dies liegt allerdings nicht am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, sondern am Bildungssystem!

67 Die Videoübertragungen von Vorlesungen helfen bei der zeitlichen Organisation des Studiums, da dies die Flexibilität erhöht und man nebenher einer Arbeit nachzugehen, ohne Lehrinhalte zu verpassen. Diese sollten aus diesem Grund ausgebaut werden. Zur Entzerrung des Prüfungszeitraums betrachte ich das Angebot eines zweiten Prüfungstermins als eher negativ, man könnte vielleicht eher dafür sorgen, schon innerhalb der Vorlesungszeit Prüfungen schreiben zu lassen, so dass in den Semesterferien die Möglichkeit besteht ein Praktikum zu absolvieren. Dazu hat man aufgrund des langen Prüfungszeitraums während der vorlesungsfreien Zeit kaum die Möglichkeit. Es sollte aber ermöglicht werden, wesentliche praktische Erfahrungen zu sammeln ohne gleich ein ganzes Urlaubssemester zu nehmen. Desweiteren gibt es ihm Bachelorstudium zu viele Pflichtveranstaltungen, die zwar auf der einen Seite dafür sorgen Grundkenntnisse zu sammeln, aber zum Teil die gleichen Lehrinhalte vermitteln (Konkretes Bsp.: Wirtschaft und Staat). Da sollte die Kommunikation zwischen den Lehrstühlen verbessert werden, um Lehrinhalte besser zu koordinieren.

69 Ein wichtiges Anliegen sehe ich darin das die Räumlichkeiten richtig gewählt werden und für ein angenehmes Lernklima während der Vorlesung gesorgt wird. Denn es kann nicht sein, dass jemand der dem Stoff folgen möchte den Hörsaal freiwillig verlässt weil er von dem was der Professor sagt nichts mitbekommt und von den anderen Studenten gestört wird. Man sich noch blöd anreden lassen muss wenn man die Kommilitonen um Ruhe bittet und man als Antwort bekommt das man sich doch einfach wo anders hinsetzen solle. Eigentlich sollten junge Erwachsene in diesem Alter eine gewisse Reife besitzen.

72 Meiner Ansicht nach wäre ein Motivationsschreiben bei Bewerbung einzuführen, um diejenigen abzuschrecken die Wirtschaftswissenschaften nur studieren weil kein NC

7 Anhang

darauf ist und nicht wissen was sie sonst machen sollen. So wäre auch evtl. interaktives Lehren realisierbar, da wirklich zu einem Großteil „die“ studieren, die es interessiert und auch die Dozenten würden sicher Gefallen daran finden, nicht mehr gegen hohe Lärmpegel od. „Null-Bock-Mentalität“ ankämpfen zu müssen. Denn es sind einfach zu viele Studenten in den ersten beiden Semestern.

75 In fast jeder Lehrveranstaltung sollte meiner Meinung nach der Stoffumfang gekürzt werden. Es ist für den durchschnittlichen Studenten einfach nicht zu schaffen in 6 Semestern fertig zu studieren. Der Druck der durch den hohen Stoffumfang, und damit verbunden Aufwand, diesen für Prüfungen vorzubereiten entsteht, ist unmenschlich. Dies geht, ohne wehleidig zu klingen, auf Dauer auf die Substanz.

76 die Workload Angaben von den Modulen wirken völlig willkürlich gewählt Anzahl der ECTS und Arbeitsaufwand steht in keinem Verhältnis, für manche Veranstaltungen mit 2,5 ECTS muss genausoviel oder manchmal auch mehr Aufwand betreiben als für 5 ECTS die Anzahl an Prüfungen pro Semester (meist 7-8) ist viel zu hoch der Leistungsdruck und Konkurrenzdruck ist enorm, man wünscht seinen Mitkommilitonen fast schon schlechte Noten, was ich für eine äußerst bedenkliche Entwicklung halte

78 Nachdem die Vorlesungsaufzeichnungen von den Studierenden vor allem bei „StudOn“ für Prüfungsvorbereitung häufig genutzt werden, wäre es eine angenehme Sache, wenn mehr Lehrstühle die Veröffentlichung ihrer Vorlesungen bei StudOn erlauben würden. Die Zahl der Studierenden umfasst teilweise die doppelte Menge an verfügbaren Sitzplätzen. Bevor man die Parallelübertragung wahrnimmt, bevorzugen die Meisten die Wiedergabe der Vorlesungsaufzeichnungen mithilfe des Internets, weil man durch Vor- und Zurückspulen und Stoppen der Aufzeichnung eine wesentlich anspruchsvollere Mitschrift erstellen kann. Das wäre meiner Meinung nach eine gute und dankbare Investition. Des Weiteren finde ich es sehr schade, dass die Wiederholungsklausuren strenger bewertet oder schwieriger gestellt werden, so dass bei Nichtbestehen einer Klausur der Zweit- und damit der Letztversuch zu einer derart enormen psychischen Belastung wird, die man nicht gutheißen kann. Mehrmals wurden auch zu dem Thema Gespräche zu Professoren gesucht, dennoch sehen sie keine Steigerung des Schwierigkeitsgrades. Jedoch kann ein derartiger

Notendurchschnittsunterschied doch nicht nur aufgrunddessen entstehen, dass die Vorlesungen länger her sind oder die Studierenden antreten, die in diesem Gebiet nicht so versiert sind. Denn viele der Studenten schieben ja auch Klausuren. Abgesehen von dem Bachelorkonzept mit dem alle Probleme zu haben scheinen, bin ich jedoch sehr gerne an der FAU und fühle mich hier auch sehr gut aufgehoben, verstanden und ernstgenommen. Das Personal ist meist sehr hilfsbereit und freundlich und Fragen können mithilfe der guten Strukturierung der Internetseiten und der leichten Bedienung schnell geklärt werden. Kaum bleibt etwas offen und man hat hier kaum das Gefühl an organisatorischen Unklarheiten zu verzweifeln. Diese Uni würde ich nicht tauschen wollen. Was aber vielleicht eine kleine Anregung wäre: Vielleicht könnte man mit der VAG den Erwerb eines Semestertickets für Studenten der FAU vereinbaren.

80 Viel zu viel Studenten. Übungsräume total überfüllt, selbst im Winter die schlechtest Luft. Prüfungsamt: ausser Frau E, kann man alles dort rauswerfen. Sehr

7 Anhang

unhöflich und unkompetent. Ich habe das Gefühl, man will uns überhaupt nicht an der Uni, sondern uns nur loswerden. Ich will Lehrer werden. Ich versteh nicht, was ich gerade hier studier und es wird auch nicht besser werden. Einfach Hintern zusammen und durch, aber das Eigentlich werd ich erst im Ref lernen. Und dafür brauch ich kein Studium.

83 nicht nur 2 Versuche für Klausuren in den ersten 2 Semestern, an anderen Unis (z.B. TU München) hat man so viele Versuche wie nötig um die Studenten mehr zu motivieren und nicht dem Druck auszusetzen, das Studium könnte an einer einzigen Klausur scheitern. Das scheint wie ein einziges Aussortieren, da zu viele Studenten angenommen werden und man diese möglichst schnell wieder reduzieren will

84 Mehr Raum zum Lernen für Uni-Studenten. Die Bibliothek wird teilweise von FH-Studenten belagert; Keine extra Mensa-Karte, Copy-Card, Studiausweis, BIB-Karte mehr....eine Karte für Alles; weniger Professoren-Switching, v.a. bei VWL-Lehrstühlen; effiziente und angemessene Verwendung der Studiengebühren (Hochglanzflyer sind unnötig)

88 Es wäre toll wenn man nicht so viele Klausuren nach einem Semester schreiben muss.

89 verbesserte Unterstützung studentischer Beiträge, Stärkung des Einflusses studentischer Organisation und dass die Verantwortlichen künftig mehr im Sinne der Studenten handeln

93 Die unnötige Infotheke im Eingangsbereich verbessert meine Studiensituation nicht im geringsten. Unkompetentes Personal im Sprachenzentrum. Mitarbeiter des Prüfungsamtes reagieren meistens sehr unfreundlich. In der freien Wirtschaft würde solch ein Verhalten anderen gegenüber nicht toleriert werden. Verschiedene Internetplattformen sorgen für unnötige Verwirrung -> Könnte einfacher u. einheitlicher gestaltet werden (univis, mein-campus, studon, WAS, Oktis, ...) Uni will technisch fortschrittlich sein, schafft es aber nicht endlich mal eine Karte für alles bereitzustellen (Mensakarte, Studentenausweis, Bibliotheksausweis, ...)

94 Da ich den Schwerpunkt WiPäd II belegt habe, liegt mein späterer Arbeitsplatz an einer weiterbildenden Schule. Um allerdings in den Vorbereitungsdienst zu gelangen, muss der Master in WiPäd gemacht werden. Mein große Befürchtung liegt nun darin, dass ich den Anforderungen eines „guten Schnittes“ nicht gerecht werden kann. Somit würde ich letztendlich mit einem „schlechten Bachelorabschluss“ dastehen, der mir dann weder in der freien Wirtschaft etwas bringt (da ich auf Lehramt spezialisiert bin), noch einen Platz für den Master bringt. Hier muss unbedingt nachgebessert werden und ein Masterstudienplatz für alle wipäd II Studenten garantiert werden, um einen „nutzlosen“ Bachelor zu vermeiden.

105 Das Anmeldesystem Oktis für Sprachkurse sollte sich erheblich verbessern, da das System bei Kursanmeldezeiten so überlastet ist, dass es bis zu mehreren Stunden dauern kann, bis man sich einloggen kann. Zudem ist das Telefon an solchen Tagen grundsätzlich ausgeschaltet und man erreicht niemanden, wenn man Fragen zu Kursen oder Terminen hat. Außerdem finde ich, dass manche Dozenten unverschämt hohe Preise für ihre Skripte verlangen. Manche begründen das mit den hohen Druckkosten,

7 Anhang

weshalb ich mir denke, wenn sie es online zur Verfügung stellen würden, bräuchten sie sich nicht rechtfertigen und hätten sich die Arbeit erspart. Offensichtlich weiss aber jeder, dass sich der Lehrstuhl dadurch zusätzliche Einnahmen verschafft. Andere wiederum verlangen völlig humane Preise oder stellen die Materialien online, was die Sache vergleichbarer macht.

107 Dieser Fragebogen bietet eine gute Möglichkeit, sein Studium zu bewerten. Ich habe hierdurch das Gefühl, dass meine Interessen beachtet werden.

111 Sprachenzentrum grundlegend verbessern und v.a. einige bestimmte Lehrer austauschen. Netttere Mitarbeiter im Prüfungsamt. Einheitliches System für Unterlagenbereitstellung im Internet. Zuschuss zu den Druckkosten und mehr subventionierte Skripte.

112 Vielleicht sollte man den Studenten besser die Möglichkeiten aufzeigen ihr Studium selbst zu gestalten. Im Prinzip sollte jeder nach Lektüre von Prüfungsordnung und Modulhandbuch über seine Freiheiten informiert sein, was ich in der Praxis so leider nicht bestätigen kann. Durch geschickte Gestaltung des eigenen Studienplans lassen sich exzessiv Synergieeffekte nutzen und der Arbeitsaufwand wird deutlich entschärft.

119 Die Anmeldung zu den Sprachkursen ist unglaublich schlecht organisiert. Man sitzt nachts bis zu vier Stunden da und probiert sich anzumelden, und selbst wenn da steht es war erfolgreich kann es passieren dass man in keinem Kurs ist. Die Mitarbeiter im Sprachlabor haben meistens sehr wenig Ahnung wenn man sie etwas fragt. Die Räume für jegliche Übungen und Tutorien sind viel zu klein, weswegen man sehr oft überhaupt keine Platz bekommt selbst wenn man bis zu 20 Minuten früher da ist.

122 Viel zu viel Arbeitsaufwand; Professoren sehen nur ihr eigenes Fach, nicht den Gesamtaufwand (evtl. fehlende Absprache zur Gestaltung eines ganzheitlichen Studienplans); ECTS-System vollkommen nutzlos. Es gibt viele Fächer, die mit 2,5 Credits im Modulhandbuch stehen und mit mehr Aufwand verbunden sind als andere mit 5 Credits. Wozu gibt es eine Regelung die den Arbeitsaufwand auf die Stunde genau regeln soll, wenn sich niemand daran hält? Nur ein Nachversuch in der Assessmentphase? Zeitliche Begrenzung der Assessmentphase bis zum 3. Semester? Erhöht nur unnötig den psychischen Druck für die Studenten. Ich würde sehr gerne den behandelten Stoff nachhaltig lernen. In Anbetracht der großen Fächerzahl und des immensen Arbeitsaufwands ist Lernen hier jedoch leider nicht mehr Selbstzweck, sondern Training des Kurzzeitgedächtnisses. Mit Verlaub, das ganze Studienkonzept erinnert eher an einen riesigen Belastungstest als an eine nachhaltige Ausbildung.

127 Die Fülle des Stoffs lässt einem keine Möglichkeit, bei speziellem Interesse, über den Tellerrand des klausurrelevanten Stoffs zu schauen. Auch stimmt oft die Gewichtung der Stofffülle nicht mit den ECTS Punkten für die jeweilige Klausur überein. Manche Klausuren mit 2,5 ECTS verlangen beinahe das 3-fache an Lernzeit wie Klausuren mit 5. Speziell IT- und E-Business würde ich anders gliedern. Die Notwendigkeit, EDV-technisch geschult zu werden steht außer Frage, nur ob es Sinn macht, im Rahmen einer Klausur jedes Gebiet aus Office und Web 2.0 lediglich anzureißen, weiß ich nicht. Ich fände es viel Sinnvoller, wenn man den puren Theorieteil von ITEB in einem Semester durchnimmt, mit einer einzigen Klausur und für den

7 Anhang

praktischen Teil einfach 3 Scheine (erwerbbar in den vielen Kursangeboten zu Office usw.) bis Ende 6. Semester verlangt. Vorteil wäre hier, dass man tiefer in die Materie geht und das Programm dann auch wirklich ANWENDEN kann (bisher sind wir nach den Klausuren nur abgeprüfte Halbwisser, die nach 2 Monaten alles vergessen haben, bei den Aufgaben, die daheim erledigt werden sollen, wird eh ständig gemauschelt und wenig wirklich selbst gemacht), vielleicht dann nicht alle Office teile, dafür aber 2 wirklich gut. Zudem wäre der Studienalltag entzerrt, wenn man sich den Erwerb der „PC-Scheine“ selbst zeitlich einteilen kann (z.B. auch in der vorlesungsfreien Zeit).

131 Ich selbst hab schon eine Ausbildung gemacht, war ein Jahr berufstätig und arbeite derzeit bei Siemens als Werksstudent. Im bisherigen Studium musste ich mir sehr oft die Frage stellen in welchen Bereichen mir das Studium helfen soll. Das Studium ist leider sehr Praxis fern und ich wundere mich warum z.B. eine Veranstaltung wie Statistik eine so hohe Relevanz im Studium einnimmt.

135 Mehr Flexibilität in der Wahl der Vertiefungen und allgemein im Studium nach den Grundlagenvorlesungen. Es wird fast alles diktiert und man hat wenig Wahlmöglichkeiten.

137 es wäre sehr gut, wenn alle Vorlesungen aufgezeichnet würden des Weiteren wär es besser für die Studenten, wenn es immer 2 Prüfungstermine in jedem Semester für jeden Kurs gibt

141 Lehstühle sollen besser aufeinander abgestimmt werden und der Lehrstoff auch an die ECTS angepasst werden!

145 Mehr Vielfalt der Lehrveranstaltungen wie bei Diplom. Nicht alles so zusammengeschoben. Und nicht ständig dasselbe, nur noch etwas vertiefter. Bsp: Buchführung-Jahresabschluss-Controlling-IAC

148 Man sollte mehr versuche für die Prüfungen haben um sie zu bestehen und es sollten etwas weniger im Semester geschrieben werden bzw wenn dann den Zeitraum zwischen den Prüfungen größer machen

150 die angeregte Aufteilung der Klausuren auf zwei Phasen finde ich sehr positiv; 9 Klausuren in einem Semester sind mMn zu viel; 2,5ECTS Klausuren stehen in keinerlei Relation zum Arbeitsaufwand

152 Seit drei Semestern habe ich das Gefühl, vorwiegend nur VWL-Fächer und Statistik-Fächer zu belegen, weil dies nunmal Pflichtfächer sind. Ich möchte BWL studieren und weiß leider nicht, warum im Grundstudium alles andere als BWL unterrichtet wird. Desweiteren finde ich Statistik mit 7,5 ECTS völlig übertrieben. Ein Fach in dem Studiengang ist die Hälfte der Bachelorarbeit wert! Ich frage mich, ob das angemessen ist?! Die Anforderungen sind zu hoch! Wem das Fach gefällt hat ja schließlich Möglichkeiten sich zu spezialisieren. Warum muss dann das Grundstudium dieses Faches so extrem ausführlich behandelt werden?! Ich sitze Tage und Nächte an diesem Fach und muss leider schon bangen, alle anderen Module nicht mehr zu schaffen! Und ja, ich lerne seit dem ersten Tag mit!!! Bis jetzt habe ich wirklich gute Leistungen erbracht, ich bin besser als der Durchschnitt der Universität innerhalb meines Jahres, und dies soll jetzt an Statistik scheitern?! Möchte ich eigentlich nicht, aber anscheinend ist dies ein weiterer Stein, der einem in den Weg gelegt wird! Leider

7 Anhang

war es mir bis jetzt nicht möglich eine Sprache zu erlernen. Die Gründe: Die Kollegen des Sprachenzentrums sagen bei jedem Besuch etwas anderes. Desweiteren ist es so unendlich schwer in Kurse an der Universität teilzunehmen, weil anscheinend nicht ausreichend Personal zur Verfügung steht. Der Arbeitsaufwand sowie die Stundenbelegung sollte auch optimiert werden! Dies weiß ich aber nur aus Berichten von Mitstudenten. Ich finde, das ist ein echtes Problem und sollte schnellstmöglichst gelöst werden!

154 die lehrstühle sollten nichts an den skripten verdienen dürfen!!

160 Wenn wir als Bachelor schon weniger wert sind, als ein angesehener Diploma ist es wohl eine absolute Zumutung, dass das Niveau (der Prüfungen) in Mikro/Mathe etc.... dermaßen nach oben korrigiert wurden! Der Druck in der Assessmentphase wird so fast unerträglich!

163 Auf alle Fälle sollte der Druck von den Schultern der Studierenden genommen werden, vor allem die Assessmentphase ist nervenaufreibend. Klar muss einfach sein, dass die Studienzeit verkürzt wurde und einem nicht viel Zeit bleibt. Vor allem die Personen, die studieren wollen und vielleicht nicht ganz so klug bzw. schnell im verstehen oder lernen sind, wird nicht die Chance gegeben, auch zu studieren, denn diese werden am Anfang durch dieses System der Assessmentphase rauskatapultiert.

164 Einige Mitarbeiter des Prüfungsamtes sollten lernen auch gegenüber Studenten höflich und respektvoll zu sein, wie die Studenten ihnen gegenüber. Häufig kommt es vor, dass man im Prüfungsamt angefaucht wird und ohne weitere Informationen den Raum wieder verlässt bevor man noch weiter unhöflich behandelt wird und für die Launen von Fr. F (was solls, nennen wir das Kind beim Namen) das Opfer sein muss. Ich bin sehr enttäuscht und erzürnt darüber das Prüfungsamt häufig ohne Informationen und demotiviert zu verlassen.

166 Ich finde es unangemessen, dass man in bestimmten Veranstaltungen nur 2,5 ECTS bekommt (z.B. Investition & Finanzierung + Entscheidungen gibt zusammen nur 5). In Regensburg erhalten die Studenten meistens 6 ECTS pro Fach, so haben sie für 2 Semester Statistik mit je einer Vorlesung pro Woche insgesamt 12 ECTS bekommen, wir für 2 Vorlesungen pro Woche nur 7,5. Ich verstehe nicht, wie man überhaupt auf die Idee kommt, 2,5 ECTS zu verteilen. Ich schreibe in diesem Semester 4 Prüfungen mit je 2,5 ECTS und dazu noch Investition und Finanzierung mit Entscheidungen für 5 ECTS. Und ich denke nicht, dass es angemessen ist, für 6 Fächer (5 Prüfungen) insgesamt 15 ECTS zu bekommen....

167 zu hohe Ansprüche in Klausuren: Gefühl dass man aussortiert werden soll; zu viele Klausuren in zu kurzer Zeit; Studiengebühren werden nicht spürbar sinnvoll eingesetzt: Vorschlag: Kostenloses Semesterticket mit den Studiengebühren stellen

169 die Anforderungen des Bachelors sind viel zu hoch. Nur wenige haben alle Prüfungen der Assessmentphase erfolgreich bestanden, auf allen anderen lastet ein enormer Prüfungsdruck. Registriert das überhaupt jemand bewusst? zermürend ist es, wenn uns eine machbare Musterklausur vorgelegt wird, aber dann eine viel, viel schwierigere Klausur gestellt wird! Warum werden 30-45% Durchfallquoten einfach so hingenommen? Das kann nicht mehr an den „faulen“ Studenten liegen. wo bleibt die

7 Anhang

Menschlichkeit, das soziale Denken??? Die Professoren sollten sich mal bewusst in die Lage der BACHELOR Studenten versetzen, anstatt ihr Niveau immer höher zu treiben und sich weiterhin mit ihrem anspruchsvollen Ruf zu schmücken!

172 keine Studiengebühren für Ausbau Uni verwenden -> Infotheke LG

173 Ich würde mir neben den Lehrveranstaltungen ein breites Sportangebot wünschen, um persönliche Kontakte zu pflegen.

183 Stoffumfang, Anspruch und Arbeitsaufwand einiger Vorlesungen sind völlig überzogen bei einer lediglichen Anrechnung von 2,5 ECTS

192 Studium generale. Mehr Möglichkeiten sich auch Lehrveranstaltungen außerhalb des Fachbereiches anzuhören. Mehr Zeit zum Bewältigen von Prüfungen. Semesterticket

193 Ich bin mit der Vorstellung ins Studium gegangen, dass man sich an der Uni alles selbst organisieren kann. Davon merke ich leider gar nichts. Es gibt fast nur

Pflichtveranstaltungen. Das Erstellen eines Stundenplans ist extrem schwierig, da man sich für manche Veranstaltungen so früh anmelden muss und die Termine zu anderen erst so spät feststehen. Es gibt kaum Alternativtermine für Veranstaltungen.

Glücklicherweise wurde die Online-Übertragung ermöglicht. Dieses System müsste allerdings noch viel weiter ausgebaut werden. Insgesamt schafft die Uni keinen

vernünftigen Rahmen, um sich selbst zu organisieren. Die Zustände am Prüfungsamt finde ich weiterhin nur ausreichend. Oft sehr unfreundlich und keine genauen

Auskünfte. Formulare stehen nicht ausreichend zur Verfügung. Zu jeder Frage muss man eigentlich notgedrungen zum Prüfungsamt gehen. Ich würde mich sehr gerne

online informieren, aber es sind nur sehr wenige Informationen online zu finden. Die Vorlesungen sind leider auch nicht alle zufriedenstellend. Es gibt einerseits sehr gute

Professoren, die die Inhalte mit sehr guten Übungen vertiefen. Es gibt aber auch Professoren, die eine wahre Zumutung sind! Natürlich kann man fachlich in die Tiefe

gehen, wenn Vorwissen da ist. Doch wenn es gar keine Möglichkeit für dieses Vorwissen gibt, wie soll man dann unorganisierten und fachlich träumenden Professoren folgen

können. Vielleicht ist es zu viel erwartet, ein einigermaßen vernünftiges Skript zu haben. Aber gerade in den Übungen zu solchen Vorlesungen werden auch immer

unterschiedliche Inhalte vertieft und aufgeschrieben. Wie soll man da überhaupt wissen, was man lernen soll. Insgesamt bin ich sehr unzufrieden mit dem Studium an

der Wiso. Ich hätte gerne an einer anderen Uni studiert, doch mein Studiengang ist nicht sehr weit verbreitet. Die Liste meiner Anmerkungen könnte ich noch sehr weit

fortführen, aber ich wollte zumindest einen kurzen Einblick in meine Gedanken gewähren. Letztendlich kann man in so vielen Fragebögen Kommentare schreiben oder

in Veranstaltungen Gesprächsbereitschaft zeigen, es ändert sich ja doch wieder nichts!!

196 teilweise fällt es sehr schwer die fragen angemessens zu beantworten, da diese so unglaublich breit gestellt sind. bei zig verschiedenen vorlesungen mit teils sich extrem

unterscheidenden professoren in art oder umgang mit studenenten kann nur schwer eine „durchschnittliche“ antwort gegeben werden.

198 Leider sehr überfüllt, finde es unfair Studenten gegenüber so viele anzunehmen und dann doch sehr viele auszulieken. Für die Betroffenen bedeutet das ein verschenktes

Jahr. Wäre für alle Beteiligten angenehmer mit einem NC die Masse ein wenig (ca. um

7 Anhang

30 %) einzuschränken und im Gegenzug den Druck in den ersten beiden Semestern ein wenig zu verringern oder Einführung eines Drittversuchs bei ein bis zwei Fächern. Sprachkurse: Verhältnis Studenten zu Sprachkursen (v.a. Englisch) anheben. Zu wenig Englischkurse momentan.

202 Ich finde an meinem Studium sehr schade, dass ich einfach gar nicht richtig die Möglichkeit habe mich darauf einzulassen, weil ich nur damit beschäftigt bin möglichst viel, in möglichst kurzer Zeit zu lernen. Viele Module sind klein zerschnipselt, wie zum Beispiel Wirtschaft und Staat (3. Semester) oder Privat- und Handelsrecht (2. und 3. Semester), haben aber einen enormen Lern- und Zeitaufwand und sind aber nur jeweils 2,5 ECTS wert. Das Fach Statistik ist erheblich schwerer und wichtiger und wird dann mit 7,5 ECTS in ein Modul in einem Semester „gepresst“. Auch im ersten Semester die Aufteilung des Moduls UMV war absolut in keiner Relation zwischen Lernaufwand und ECTS-wert. Diese Struktur ist meiner Meinung nach stark verbesserbar. Der Lernaufwand steht einfach zu oft in keiner Relation zu dem was die Belegung dann am Ende wert ist. Des Weiteren finde ich sehr schade, dass man auch was das Sportangebot angeht sehr begrenzte Möglichkeiten in Nürnberg vorfindet.

203 NC Regelung der Masterstudiengänge nicht so streng handhaben

209 Wenn der Lernaufwand und der Skriptenumfang schon derart voll ist dann sollten wenigstens die Klausuren etwas leichter gemacht werden sodass einem nach den Klausurergebnissen nicht jegliche Motivation genommen wird!! Es lernt jeder sehr viel und wenn man dann durchgefallen ist obwohl der Lernaufwand derart hoch war dann ist man total unmotiviert und gerade in der Assessmentphase vor der Nachholklausur total aufgeregt da es die letzte Chance ist!! Es ist einfach ein unzumutbarer Stress für die Studenten!!

211 Bei den Prüfungen des Sprachenzentrums sollten die „Hör“-teile keinesfalls in großen Räumen bzw Hörsälen wie den H4 o.ä gemacht werden, da die Akustik sehr schlecht ist und sich das negativ auf die Note auswirkt. Ich persönlich würde es besser finden, wenn der Prüfungszeitraum schon etwas eher beginnt, also auch noch während der Vorlesungszeit. Zwittertermine finde ich grundsätzlich sehr gut, solange der zweite Termin nicht grundsätzlich schwerer gemacht/bewertet wird. Außerdem denke ich, ist es nicht ganz gerechtfertigt Lehrstühle, die nicht von einem Professor besetzt sind, einem Doktor zu geben, der/die völlig praxisfremd versuchen den Studenten eine völlig schwere Theorie zu vermitteln. Da diese/r völlig in ihrer Forschungsarbeit vertieft sind, bemerken sie nicht, dass die Studenten im 3. Semester, dem noch nicht so ganz folgen können. Also Professoren an die Lehrstühle, die auch ihr eigenes Skript in der Vorlesung benutzen und sich bemühen!! Außerdem ist der Umfang von einem Fach zum anderen aber mit der gleichen ECTS-Zahl sehr unterschiedlich. Oder auch noch schlimmer, dass Fächer mit nur 2,5 ECTS um einiges umfangreicher (damit meine ich nicht den Schwierigkeitsgrad, sondern wirklich den Umfang), als Fächer mit 5 ECTS.

217 2 vorlesungsfreie Wochen im Juli, bevor die Prüfungen im August beginnen. Man hat überhaupt keine Zeit, neben den Vorlesungen und Arbeit zu lernen. Das würde den psychischen Stress deutlich reduzieren. Herzlichen Dank!

222 Da einen die Prüfungen nach Vorlesungsende immer erschlagen, könnte man ja

7 Anhang

manche Veranstaltungen nur ein halbes Semester anbieten, dafür mit doppelter Stundenzahl und dann ca 1 Woche nach der letzten Veranstaltung die Prüfung machen. Zum Beispiel bei Wirtschaft und Staat: 1. Semesterhälfte Finanzwissenschaften, 2. Semesterhälfte Volkswirtschaftspolitik. Dann hätte man in der vorlesungsfreien Zeit schon 1 Prüfung abgeschlossen.

223 Ich finde es unmöglich, dass das 2. Semester, im Gegensatz zum 1., so viel schwerer ist (va. mit Mikro, Makro in einem Semester). Ich habe das Gefühl, dass die Uni die mit dem viel zu großen Andrang an Wirtschaftswissenschaftsstudenten nicht zurecht kommt und einige deshalb in der Bachelorphase wieder loswerden will. Auf anderen Hochschulen ist es ja auch möglich, die Prüfungen des 1. und 2. Semesters 3 mal zu schreiben, soweit ich weiß, da das ja in der Prüfungsordnung festgelegt werden kann. Außerdem ist es unmöglich, dass bei Prüfungen der 1. und 2. Termin so unterschiedlich schwer sind. Ein gutes Beispiel ist hier Jahresabschluss. Der Mitarbeiter des Lehrstuhls Herr G hat in den Übungen immer angekündigt, dass der 2. Termin schwieriger wird. Dazu hat sich der Professor dann in der letzten VL vor der Klausur geäußert, dass dies auf keinen Fall zutrifft und beide Termine vergleichbar wären, mit dem Unterschied, dass es mehr Antwortmöglichkeiten bei den MC-Fragen gibt. In der Realität hat es dann so ausgesehen, dass beim 1. Termin jeder Dritte eine 1 vor dem Komma hatte und es beim 2. Termin eine Durchfallquote von ca. 45% gab (wobei die Studenten beim 2. Termin sicher sehr gut vorbereitet waren, da der Zeitraum zum lernen viel länger war). Außerdem wurde einem Mitstudenten von mir von Herrn G in der Sprechstunde mitgeteilt, dass man es gar nicht versuchen braucht Jahresabschluss in diesem WS nachzuschreiben, weil die Prüfung sowieso so schwer wird, dass sie keiner besteht. Und sowas ist schon ein starkes Stück, finde ich. Ein weiterer Kritikpunkt ist die Onlineanmeldung für Sprachkurse, va. Englisch. Ich habe schon ca. 6 Stunden am Stück damit zugebracht vor dem PC zu sitzen und zu versuchen in das System rein zu kommen. Sobald die Englischkurse freigeschaltet sind funktioniert garnichts mehr und man muss stundenlang warten, bis man endlich zur Anmeldung vordringen kann. Das ist wirklich eine Zumutung.

224 Die Wahlmöglichkeiten hinsichtlich der zu belegenden Module sollten ausgeweitet werden und die Pflichtveranstaltungen reduziert werden. Dadurch, dass die Studenten sich dann ihre Veranstaltungen selbst aussuchen können, gehen sie auch mit größerem Interesse und Engagement an die Veranstaltung heran, was das Arbeitsklima deutlich verbessern würde!

225 Es ist sehr schade, dass der Fachbereich kein Tourismus o.Ä. anbietet

228 Fächerabstimmung innerhalb des Bachelor-Studiengangs notwendig (z.B. Teilmodule Wirtschaft&Staat); Tutorien und Übungen in dieser Form sinnlos, da oft nur Musterlösungen abgeschrieben werden. Z.B. könnte Musterlösung (inkl. Rechenwege etc.) online gestellt werden und ergänzende Fragestunden oder Gruppenarbeiten wie z.B. Präsentationen in Unternehmer und Unternehmen,...

231 Ich finde das einige Lehrstühle am Fachbereich sich sichtlich Mühe geben die Situation zu verbessern und das das honoriert werden sollte. Die Weigerung vieler Lehrstühle ihre Materialien für die Studenten zur Verfügung zu stellen bzw. Ihre

7 Anhang

Vorlesungen oder Übungen aufzuzeichnen empfinde ich als Frechheit.

233 Den Inhalt vom mir bekannten Magazin (Studieren?) habe ich mit vier bewertet weil im Musterstudienplan für WiPäd die Fremdsprache im 4. und 5. Semester jeweils mit zwei Kursen aufgeführt wird – dies anscheinend aber nicht möglich ist. Dazu kann man im Sprachlabor leider keine Auskunft geben und Frau H ist nur schwer zu erreichen. Live-Übertragungen hab ich im 2. Semester angesehen. Ich bin der Meinung dass die Uni nur so viele Studenten annehmen darf wie in H4 passen! Studenten wurden zwar befragt was mit Studiengebühren geschehen soll aber sicherlich hätte kein Student Lerninseln zugestimmt wenn er die Kosten für diese vorher gewusst hätte (Laut Gerüchten haben die drei neuen Lerninseln zwischen H4 und GfK 100.000 Euro gekostet).

235 jetzt mache ich die vorbereitung von den Klausuren,ich komme aus china,mein deutsch ist schlecht ,und wenn ich alle Pruefungen von 1.und2.Semerster nicht schaffen kann ,dann muss ich mich hier verlassen,dass ist wirklich sehr traurig.ich hoffe,dass Ihr das system veraendern koennen

238 Es müssen unbedingt mehr Übungen und Tutorien angeboten werden, sodass man keine Vorlesung mehr früher verlassen muss um einen Platz zu bekommen.

244 Zu viele umfangreiche Prüfungen in zu kurzer Zeit führen zu monatelangen Stress, was negative Auswirkungen auf die Psyche hat.

247 Es wäre wünschenswert bei einem gewählten Schwerpunkt BWL nicht noch andauernd VWL Fächer zu haben, die mehr Aufwand verursachen als es ECTS Punkte gibt (hier WuS – Wirtschaftspolitik); Zusätzlich ist der Umfang von Statistik ein Frechheit; Eine Trennung wie früher in Statistik 1 und 2 wäre empfehlenswert; Statistik 2 sollte dann nur für Leute gedacht sein, die es als Vertiefung nehmen möchten. Es hat nach wenigen Wochen so einen abstrakten Charakter, sodass es nur ein minimaler Teil später für den Beruf brauchen kann.

249 Meinen Missmut über die gescheiterte Einführung der Bachelorstudiengänge – welche zumal anbetracht des international hoch angesehenen Diplomstudiengangs absolut unnötig war – würde hier wohl mehrere Seiten füllen, weswegen ich es bei bereits Geschriebenem belasse.

251 Es gibt leider keine Vorlesungsübertragung für die Veranstaltung „Staats- und Verwaltungsrecht“, deshalb kann man die Videoaufzeichnung auch nicht beurteilen.

256 Es wäre schön, wenn es in Zukunft möglich wäre sich die pro Semester im Schnitt benötigten 30 ECTS auch nach einem Auslandsstudium voll anrechnen lassen zu können. Im Augenblick läuft man Gefahr, durch ein Auslandsstudium die Regelstudienzeit von 6 Semestern nicht einhalten zu können, da man nicht genug ECTS mitbringt (bzw. dies gar nicht kann).

274 Das größte Problem des Fachbereichs ist meiner Meinung nach Informationsmangel. Die Studierenden müssen einfach noch mehr über das vielfältige Angebot informiert werden. Auslandsaufenthalte sind z.B. super organisiert, großes Lob hierfür, der Internatiopnal Day ist auch gut, aber dennoch sind so viele Fragen zum Ablauf (Anrechnung, was ist ERASMUS genau usw.) ungeklärt. Ebenso die vielen Kurse die belöegt werden können. Wo finde ich Informationen hierzu? Einige

7 Anhang

Bezeichnungen habe ich gerade eben in diesem Fragebogen zum 1. Mal gelesen! Ist ja super, wenn wir ein so vielfältiges Angebot haben nur ohne Info darüber, nutzt es den Studierenden leider wenig.

285 It-System für Sprachkursanmeldung grundlegend erweitern! Kann nicht sein, dass man die ganze Nacht vorm Rechner sitzen muss, weil man nicht rein kommt um dann am morgen zu sehen, dass alle Kurse voll sind. Für eine Universität ist das It-system beschämend, schließlich soll hier die gesitige Elite von morgen ausgebildet werden. Für sowas sollten die Studiengebühren mal eingesetzt werden!; Evaluation aller Lehrstühle: Vorlesung von Prof. H ist untragbar!

300 Theorie wird wenig mit Praxis verknüpft. Manche Vorlesungen sind viel zu theoretisch, sodass ich in diese nicht besuche und mir den Stoff aus Büchern daheim aneigne.

301 Entzerrung des Prüfungszeitraums! Mehrere Termine für Prüfungen! Man schreibt 6 Prüfungen innerhalb von 14 Tagen, danach hat man 3 Monate Ferien (im Sommersemester) wo man „gar nix“ macht! Freunde an der Tech-Fak in Erlangen haben 2 Prüfungsteiträume! Dies ist deutlich besser! Man hat zwar keine Semesterferien, aber die Vorbereitungsmöglichkeiten sind viel besser. Semesterferien sollten ausgenutzt werden, um den Zeitplan zu entzerren!

305 Die riesige Anzahl von Studenten ist einfach untragbar. Die Qualität des Studiums leidet sehr darunter und deswegen müsste hier eine Änderung erfolgen.

308 Es wäre schön, wenn sich die Hochschulleitung und die Studierendenvertreter mehr auf Augenhöhe befinden würden. Hier herrscht immer noch Nachholbedarf. Außerdem klappt das mit der Anerkennung von im Ausland erworbenen Leistungen immer noch nicht so gut, wie es eigentlich sollte. Auch stellen sich manche Professoren immer noch quer bei Learning Agreements, etwas weniger Ichbezogenheit und mehr Ausgeglichenheit und Großmut würde ihnen gut tun.

315 Die Druckoptionen in den PC pool sollten optimiert werden, dass nicht immer ausgedruckte Skripte verloren gehn, weil der Drucker sie „schluckt“ oder sonstiges. Außerdem sollte es wieder eine Subventionierung des Druckkontos geben! Evtl wäre ein Ausbau der Bibliothek günstig, falls möglich da diese teilweise sehr überfüllt ist. Der Arbeitsaufwand für gewisse Klausuren sollte auch den ECTS angepasst werden. (es ist absolut nicht gerechtfertigt für eine Klausur bestehend aus zwei Vorlesungen, dh. mit dem doppelten Arbeitsaufwand dieselbe Punktezahl zu vergeben wie bei einer einfachen Klausur, die nur aus einer Vorlesung besteht)

320 Das Hauptproblem unserer Fachbereichs ist und bleibt das Sprachenzentrum. Vollkommen inkompetente Mitarbeiter, katastrophale Kursanmeldung, zu wenig Ferien- und v.a. blend-learning Kurse. Es wäre aus meiner Sicht dringend nötig mehr Kurse anzubieten. Z.B. EBEC Ferienkurse, blended-learning Kurse, die Möglichkeit mehrere Kurse in einem Semester zu belegen etc.

324 Wenn eine Klausur für 2,5 ECTS ist sollte der Lernaufwand auch dem entsprechend genügen. Man sollte dann nicht so viel lernen müssen wie für eine Klausur die für 5 ECTS ausgelegt ist!!!

335 Kritik habe ich nur in Bezug auf die Prüfungszeit, da die Prüfungen in einem

7 Anhang

3-Tagesrythmus geschrieben werden müssen und es somit schwerer ist gute Noten zu erzielen.

337 Im Ebec 1 Kurs (Englisch) wird bei der Pflichtpräsentation eine perfekte Präsentation erwartet statt dass es darum geht relativ frei und fehlerlos Englisch zu sprechen. Ich hatte das Gefühl dass die Sprache hier in den Hintergrund getreten ist. Es werden viele Schaubilder und Folien verlangt statt guten Sprachkenntnissen, dabei wurden vorher nicht einmal Erwartungen spezifiziert. Nur Themen verteilt und gesagt es solle 5 Minuten dauern und nicht mehr. Im Nachhinein darf man sich all die Fehler anhören und die Entrüstung über das Unwissen wie eine Präsentation zu gestalten sei. Dabei wird dies erst im vierten Semester vertieft (Präsentationsfähigkeiten). Wenn von den Englischlehrern bei dieser Präsentation so viel verlangt wird sollte dies doch wohl vorher eingehend besprochen werden? Oder ist das nun Glückssache?

338 Es ist zwar klar, dass man für jede spätere Spezialisierung eine breit gefächertes Wissen braucht, quasi also der „Blick über den Tellerrand“. Allerdings halte ich es, beispielsweise was die Volkswirtschaftslehre angeht, doch recht übertrieben, es jetzt in diesem Fall über 3 Semester gehen zu lassen (angefangen bei UMV1/2, dann Makro-/Mikroökonomie, dann WuS1/2). In Teilbereichen ist es fast genau der selbe Stoff, in andere wird es dann meiner Meinung so vertieft, dass es meiner Meinung nach weit über die Grenze einer akademischen Allgemeinbildung herausgeht. Da wäre es besser, die volkswirtschaftlichen Veranstaltung, die laut Musterstudienplan im 3. Semester zu besuchen sind, als Wahlfächer anzubieten, bzw. auch allgemein die Wahlfächer schon für das 3. Semester vorzusehen.

340 Es wäre super wenn es noch mehr lerninseln gäbe, da es echt immer schwer ist einen Ort zu finden, an dem man mit Kommilitonen lernen kann.

343 Mehr Arbeiten in Seminarbezogener Atmosphäre. Reduzierung des Lernstoffes. Übungen dienen meist dazu noch mehr an Input zu liefern...beschränkung auf wesentliche inhalte

347 eine anmerkung zu den videoaufnahmen: leider musste ich feststellen das an der WISO wieder ein schritt zurück gemacht wurde. im vergleich zum vorigen semester wurden weniger vorlesungen online angeboten und ich finde dies sehr schlecht denn diese bieten eine sehr gute möglichkeit das studium flexibler zu gestalten. auch könnte man den überfüllten übungsräumen entgegenwirken wenn übungen absolut unabhängig von den restlichen vorlesungen des semesters gehalten werden könnten. im moment sind übungen vor und nach anderen vorlesungen absolut überfüllt und der lerneffekt ist dementsprechend gering. hiwi: ich habe jetzt schon öfter „gehört“ das es immer weniger HIWI-plätze gibt da diese nicht mehr finanziert werden können. ich finde das ist eine entwicklung in die falsche richtung da motivierte studierende dadurch eine möglichkeit genommen wird im lehrstuhl wissenschaftlich zu arbeiten und tiefer in die materie einzutauchen als es sonst möglich ist.

348 Als größtes Problem empfinde ich die Vielzahl an Studenten. Dadurch wird die Lernatmosphäre zunehmend negativ beeinträchtigt. Hoher Lärmpegel in den Veranstaltungen, kaum freie Lerninseln während der Prüfungszeit und die Anonymität des Einzelnen sind die Folge und senken die Qualität des Studiums. Außerdem kommen

7 Anhang

die Wahlmöglichkeiten der Module und Vertiefungen viel zu kurz. In der Assessmentphase finde ich das noch ok um Grundlagen zu schaffen und Handwerkszeug zu erlernen, aber danach sollte es viel mehr Spielraum geben. Vor allem der sehr hohe Anteil an VWL-Pflichtmodulen erachte ich als hinderlich für alle Nicht-VWL-Schwerpunkt-Studenten. Jeder spricht immer von der Notwendigkeit eines Auslandssemester und den damit verbundenen höheren Berufschancen. Wenn es denn so notwendig und ratsam ist, warum gibts es dann so wenige Plätze, gerade im englischsprachigen Raum, warum werden viele Leistungen nicht anerkannt und warum ist das Studium mit Auslandssemester kaum in Regelstudienzeit zu schaffen???

349 Das Studium ist viel zu schwer und viel zu kurz. Ich habe das Gefühl, dass ich in einem Semester den Stoff von 2 Jahren durchkauen darf. Fächer wie Makroökonomie, Mikroökonomie und Jahresabschluss in 1(!) Semester zu schaffen ist so gut wie unmöglich. Abbruchsquoten von über 50% sind die Folge (bisher haben schon 8(!) Freunde – die das Studium mit mir angefangen haben – abgebrochen; und ich bin auch kurz davor). Es muss sich sehr schnell gewaltig was ändern, dass ich noch Erfolg im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften finde.

354 Im Vergleich zum letzten Mal hat es sich verschlechtert!

359 Entspannung des Rahmenstudienplans; mehr Wahlmöglichkeiten und eine veränderte, weniger komprimierte Prüfungssituation; höhere Transparenz in der Studiengebührenverwendung; weniger Studierende pro Semester, gerade im ersten Semester.

366 Seit Wochen sind ein paar Deckenlampen im H4 kaputt. Ich verstehe nicht, wieso die Uni neue Infotheken etc bauen lässt, aber nicht in der Lage ist, kaputte Lampen auszutauschen.

368 Ich würde mir wünschen das Gelder für wichtigere Dinge wie z.B. die Modernisierung der Bibliothek, Übungsräumen oder auch beispielsweise der Toiletten im Altbau verwendet werden. Das heißt konkret: NICHT für einen Glasbau am Eingang der Uni in der sich eine „Infotheke“ befindet, die wirklich nicht von Nöten für die Studierenden ist. Auch ein etwas repräsentativeres Eingangsbild (z. B. mit zentralem großen Eingangportal + Eindeutiger Bezeichnung der Uni) und Begrünung der Anlage wäre wünschenswert, da ja auch das „Äußere Gesamtbild“ eine große Rolle beim sog. Wohlfühlfaktor spielt. Somit gibt es nicht nur Nachbesserungsbedarf bei den einzelnen Lehrstühlen/Mitarbeitern. Man fragt sich auch warum genau im Winter an der Fassade des Gebäudes angefangen wird zu „arbeiten“. Hier werden sicherlich „teuer umkämpfte Euros“ sinnlos verschwendet! Ich hoffe ich konnte ihnen einen kleinen Einblick in die Sicht der Studenten geben.

370 Ich finde das die Pflichtmodule überarbeitet werden müssen. Spätestens ab dem dritten Semester hat man sich für einen Schwerpunkt entschieden und ich finde es nicht angebracht, dass man zum Beispiel im Schwerpunkt BWL immernoch genauso viele Vorlesungen im Bereich VWL hat (Wirtschaft und Staat. 2 Teilmodule) wie BWL (Kostenrechnung und PLB). Dadurch wird einem die Chance genommen, sich in die Bereich, die einen wirklich interessieren, richtig einzuarbeiten. Zwar gibt es aus ECTS-Sicht die doppelte Punktzahl für die BWL Vertiefungen, dennoch hat man

7 Anhang

vor allem für das Teilmodul Wirtschaftspolitik einen enormen Arbeitsaufwand (was zum größten Teil an der überaus unübersichtlichen und unstrukturierten Vorlesung liegt!!! Diese sollte dringend evaluiert werden!!!! Wenn selbst die Übungsleitung sagt, das Niveau ist für unseren Stand extrem hoch, fühle ich als BWL-Student (!!!) mich durchaus überfordert) Was den Arbeitsaufwand im Studium betrifft stimme ich mit den aktuellen Zeitungsnachrichten überein: er ist zu hoch. Die Anforderungen in den einzelnen Fächern sind meist gar nicht das große Problem, in der Summe jedoch fühle ich mich gerade jetzt im dritten Semester überfordert! Ein weiteres Problem ist immernoch die Kursanmeldung am Sprechenzentrum. Es kann nicht sein, dass man um Punkt 22 Uhr bei Freischaltung der Anmeldung vor dem PC sitzt, dann nicht ins System kommt und am Ende, wenn man es doch endlich einmal schafft, alle Kurse (die ja nunmal verpflichtet sind und in Englisch in einer bestimmten Reihenfolge abzulegen!) bereits voll. Zwar gibt es dann die Chance, dass noch ein weiterer Kurs angeboten wird, die Chance, dass dieser dann aber zu eine Zeit stattfindet zu der man keine andere Veranstaltung hat ist nicht unbedingt groß. Auch die Situation in den Übungen ist nicht tragbar. Ich zahle Studiengebühren, erwarte dann aber auch, dass ich nicht 30 Minuten vor Übungsbeginn vor dem jeweiligen Raum warten muss um eventuell einen Sitzplatz zu ergattern. Natürlich sind meist Übungen um 18.30 am Abend noch frei, doch irgendwann lässt bei jedem einmal die Konzentration nach!!! Wenn die Uni eine so große Zahl an Studierenden aufnimmt, müssen eben auch die Voraussetzungen dafür bestehen. Ich frage mich, wie das mit dem doppelten Abiturjahrgang funktionieren soll!!!!

371 Ein Studium in dem ich meine Ausbildung nicht selbst gestalten und gewichten kann, ist kein Studium. Es wird nicht mehr auf Stärken der Studierenden gesetzt und diese ausgebaut, sondern es werden Schwächen festgestellt und Studierende zum Abbruch gezwungen. Die Schwächen können sowohl fachlicher als auch psychischer Natur sein. All das führt zu einem Bullemie-Auswendig-Lernen in jedem einzelnen Semester, und am Ende hat man Absolventen die nahezu kein Wissen in sich gefestigt haben, geschweige denn anwenden können. Wenn das die Zukunft des universitären Systems sein soll, dann nur weiter so.

372 Warum existiert in Nürnberg eine Assessmentphase, wie an sonst keiner anderen Universität?! Außerdem sollte man mehrere Möglichkeiten haben, sein Studium zu personalisieren und Veranstaltungen besuchen, die mich interessieren und liegen. Somit ich meine Stärken ausbauen kann, am attraktiver auf dem Arbeitsmarkt zu werden.

375 Verbesserung der Auslandsmöglichkeiten für Wipäds, mehr Flexibilität bei den Veranstaltungen (welches Semester und welche Veranstaltung); es sollten auch Module belegbar sein, die nicht direkt an unserem Fachbereich angeboten werden z. B. in Erlangen. Darauf achten, dass sich Veranstaltungen (zumindest die, die laut Musterplan im gleichen Semester belegt werden) nicht überschneiden. Die lauten Lerninseln müssen auch samstags und sonntags geöffnet sein!!! Die Infotheke sollte vor allem zu Beginn des WS gut besetzt sein, ansonsten eher nicht => Geld einsparen (zumindest für die Hiwis),

381 Die Studiengebühren müssen abgeschafft werden, wie es bereits in anderen

7 Anhang

Bundesländern der fall ist. Zudem bin ich wieder für den Deplom- Studiengang und nicht für Bachelor, man hatte mehr Zeit zum lernen.

388 Es fehlt der Praxisbezug! Es würde schon reichen, wenn man in bestimmten Fächern wie bspw. Statistik, zu Beginn der Vorlesung ein praxisrelevantes Beispiel vorbringt. In welchem Job habe ich später mit dieser Thematik zu tun und wie wende ich dann das Erlernte direkt an! Wir befassen uns zwar mit der Materie, rechnen uns durch alle Aufgaben, bestehen die Klausur, doch haben in so gut wie jedem Fach kein Verständnis für die Relevanz der Thematik. Erklärt uns, was Ihr uns da versucht beizubringen. Ich habe die Hälfte meines Studiums hinter mir, habe fantastische Noten, Spaß an der Materie, doch ich bezweifle, dass ich bspw. für Praktika mit meinem jetzigen Wissensniveau besser geeignet bin als noch vor 2 Jahren.

396 Bitte 2 Prüfungstermine in jedem Fach und eine Erhöhung der Regelstudienzeit!

397 Ich habe im 3.Semester 8 Klausuren. Viele andere haben sogar noch mehr weil sie noch Klausuren nachschreiben müssen. Der Druck ist einfach viel zu hoch! Ich bin jetzt mit 21 Jahre in der Prüfungszeit schon kurz vor dem Burn-out!

401 Abschaffung der zu engen Regelstudienzeiten z.B durch Teilzeitstudienmöglichkeit. Die Regelung in der Assessmentphase nur zwei Versuche für das Bestehen der Prüfung zu haben, setzt unnötig unter Druck!!! Fortbildung der Fachstudienberater (diese kennen die Prüfungsordnung nicht richtig und geben falsche Auskünfte; diese Erfahrung habe ich schon zweimal gemacht!) Renovierung der Wiso; Die Toiletten für Frauen sind runtergekommen und stinken fürchterlich obwohl geputzt wird, zudem sind es zu wenig. Nach den Vorlesungen bilden sich riesige Schlagen und wenn man Pech hat kommt man auch noch zu spät in die nächste Vorlesung. Des Weiteren ist der Zustand des älteren Gebäudeteils eine Schande. Der H4 besitzt überwiegend defekte Sitze (entweder fehlen sie direkt oder sind so schräg das man Rückenschmerzen bekommt). Um jetzt alle Mängel aufzuzeigen fehlt mir die Zeit und wenn man mit offenen Augen durch die Uni läuft sieht man ja auch alles.

406 Die in der Vollversammlung angesprochenen Änderungen des Systems (2.ten Prüfungstermin ausbauen, Klausuren auch schon in der Mitte des Semesters) auch wirklich umsetzen und das möglichst schnell !!!

408 Die Organisation der Sprachkurse ist eine Katastrophe. Es sind zu viele Studenten für die einzelnen Kurse und zu wenig Lehrpersonal. Als Student hat man zum Teil keine Möglichkeit in die Kurse zu kommen. Die Mitarbeiter sind sehr unkompetent. Die Mitarbeiter des Prüfungsamtes sind sehr sehr sehr unfreundlich. Ich finde es nicht gut, dass wir so behandelt werden, wir sind schließlich auch erwachsene Menschen.

411 Ganz wichtig: Professoren sollten endlich mal das praktizieren, was sie uns in den Vorlesungen ständig beibringen wollen (theoretisch). Sprich, eine vollständige Kooperation zwischen den Lehrstühlen. D. h. alle sollen ihre Unterlagen auf Studon verfügbar machen und Vorlesungsinhalte in einem Semester, aber auch bezogen auf vorherige Semester sollen abgestimmt und abgesprochen werden (mögl. Anknüpfung, nur geringe Wiederholung bzw. keine Erwartung von Lerninhalten, die zuvor noch nicht vermittelt wurden). Des Weiteren finde ich es schrecklich, dass unser Jahrgang (als dritter Bachelor) keinen Orientierungspunkt an vorherigen Semestern und deren

7 Anhang

- Prüfungen hat, weil STÄNDIG die Professoren kommen und gehen (man fühlt sich, wie an einer Verladestation), ihren Stoff irgendwie durchkauen (ohne Absprache zu anderen Lehrstühlen – so kommt es einem zumindest vor), man keine „alten“ Klausuren hat und sich nicht an diesen orientieren kann (was enorm wichtig ist, wenn man sich auf seine eigene Klausur vorbereiten will, denn es gibt nichts schlimmeres, als wenn man keine Ahnung hat, was bzw. in welchem Stil etwas auf einen zukommt bzw. worauf ein Professor/Lehrstuhl Wert legt/Schwerpunkte setzt). Wir sind ein Jahrgang, (3. Bachelor) der davon schwerstens betroffen ist. Ansonsten finde ich gut, dass durch diese Umfrage der Wille zur Verbesserung gegeben ist – so scheint es zumindest. D. h. es besteht noch Hoffnung für die kommenden Generationen auf ein gut durchdachtes, gut organisiertes und evtl. auch irgendwann einmal beschwerdefreies Bachelor-Studium.
- 419 Die Einteilung der Räume bzgl. bestimmter Lehrveranstaltungen ist nicht optimal.
- 424 zu viel lernumfang; zu kurze abstände zwischen den vielen prüfungen
- 426 Hört sich zwar dumm an, aber führt das Diplom wieder ein! :-)
- 429 Wenig Zeit für Praktika, da Klausuren in den Semesterferien
- 436 Ich denke die Prüfungszeiten sollten anders gestaltet werden; Es sollte auch Prüfungen während dem Semester geben(oder Möglichkeiten zur Notenverbesserung) und nicht alle direkt in der ersten Semesterferien-Woche!!! Zudem sollten die Prüfungen nicht alle innerhalb von 3 Wochen stattfinden
- 440 Pflichtpraktikum einführen, Prüfungen in gesamten Semester verteilen, mehr 2. Terminen. Die Niveaus der 1. und 2. Terminen müssen vergleichbar sein.
- 441 Das Sprachlabor ist nicht der richtige Ansprechpartner. Viele Leute wissen nicht so viel und die Sprachdozenten sind bis auf wenige Ausnahmen ziemlich unmöglich. Beim Prüfungsamt wird man immer nur angeschnauzt. Mit meiner Vertiefung bin ich sehr zufrieden und das ist auch das beste a ganzen Studium. Eine Basis in den einzelnen Fächern legen in den ersten Semestern schön und gut, aber wozu braucht man mit WiPäd II z.B. Statistik? Formelsammlungen sollten in fast jedem Fach erlaubt sein (Mikro, Makro, Absatz, PLB usw.). Ansonsten ist es nur eine Auswendiglernerei, die so in der beruflichen Praxis nicht gefordert wird. Bestes Beispiel: in Mathe bekommt man eine FS mit den Ableitungsregeln und in Mikro und Makro muss man es auf einmal ohne hinbekommen. Mehr Auswahlmöglichkeiten in den ersten beiden Semestern. Nur zwei Versuche halte ich für nicht gerechtfertigt. Wenn man z.B. einfach mal eine Klausur vermasselt, weil man nicht gut drauf war ist der Druck so enorm hoch, dass es viel schwieriger ist diese Klausur zu bestehen.
- 444 mehr Spielraum für die Gestaltung unseres Studiums; müssen wir mit den erworbenen Qualifikationen zufrieden sein
- 452 ich finde die Antwortmöglichkeit, dass man bereit ist mit den Studiengebühren einen Teil des Studiums zu finanzieren etwas unklar formuliert. Ich zum Beispiel wäre schon bereit einen gewissen Anteil für mein Studium zu bezahlen, aber nicht die voller höhe der derzeitigen Studiengebühren.
- 453 Die zwei Versuche für Klausuren in der Assessmentphase stellen einen enormen Druck dar. Besser wäre es, wenn jeder Student von Anfang an 3 Versuche hätte.
- 454 Ein sehr wichtiger Punkt wäre, die Prüfungszeit enorm zu entzerren. 8 bis 10

Klausuren in 4 Wochen sind die Norm. Bei diesem hohen Lernaufwand und den Massen Lernstoff aber kaum machbar. Dieses Problem wurde schon extrem oft angesprochen und kritisiert, aber geändert wurde meines Empfindens nach überhaupt nichts. Außerdem hat die Studentenkazlei in Nürnberg genau einmal in der Woche, für 3 Stunden auf. Lange Wartezeiten und genervte Mitarbeiter sind also vorprogrammiert. Finde ich nicht hinnehmbar. Und die Mitarbeiter des Prüfungsamtes sollten ihre Umgangsformen noch mal gründlich überdenken, immerhin ist es ihr Job.

7.3.2.2 International Business Studies

91 Guter Fragebogen: Fragen sprechen gezielt Knackpunkte an; Aufnahme einer Stellungnahme zum Bildungsstreik

142 Entzerrung der Assessmentphase, gerade das 2. Semesters, dieses ist fast nicht zu schaffen, obwohl man im ersten Semester Finanzmathe vorgezogen hat. Bessere Abstimmung der einzelnen Fächer und Entzerrung des Vorlesungsstoffs, z.B. Statistik in 2 Klausuren abfragen, wie auch bei den Diplomstudenten. Weniger geteilte Fächer, dass man am Ende des Semesters nicht 8-9 Prüfungen schreiben muss, sondern lieber 6 Prüfungen je 5 ECTS. Es sollte möglich sein schon während dem Semester Studienleistungen zu erbringen, wie z.B. durch Präsentationen oder Hausarbeiten. Das wissenschaftliche Arbeiten wird viel zu spät erlernt, es ängstigt mich, wenn ich daran denke dass meine erste wissenschaftliche Arbeit meine Bachelorarbeit sein wird. Besser Angleichung des Stundenaufwands an die ECTS Punkte, Englischkurse z.B. viel zu Zeit aufwendig für 2,5 ECTS. In dem 2. Englischkurs muss man 5 Gruppenarbeiten + 1 Präsentation abgeben, und diese zählen zusammen gerade 30 % der Note, der Arbeitsaufwand beträgt pro Gruppenarbeit oft aber über 5 Stunden die Woche, bis man sich getroffen hat und alles abgesprochen hat.

159 Während der Lern-/Klausurenphase gibt es zu wenig Möglichkeiten in der Uni zum Lernen, da die Bib z.B. überfüllt ist mit FH-lern!

171 Skripte sollten nicht jedesmal wöchentlich heruntergeladen werden müssen. Vor jedem Unitag ist man als Student zu lange mit dem zusammensuchen, herunterladen und ausdrucken der Unterlagen für den nächsten Tag beschäftigt. Dieses Vorgehen ließe sich nur rechtfertigen, wenn aktuelle Entwicklungen und Erkenntnisse in die Unterlagen einbezogen werden würden, was NIE der Fall ist. Zudem ist es ein unmöglicher Zustand, dass es kein Semesterticket für Studenten gibt. Für einen Studenten, der im Umland wohnt sind die öffentlichen Verkehrsmittel allein deswegen keine Option, weil das Tiket beinahe so viel kostet wie eine Kaltmiete in Nbg. Konsequenterweise fahre ich mit dem Auto und kassiere wöchentlich Strafzettel, weil keine Parkplätze vorhanden sind. An der Uni-Regensburg können Studierende für einen lächerlich kleinen Beitrag (ca. 25 EUR pro Semester) zu JEDER Zeit durch die komplette Oberpfalz fahren. Die Studieninhalte sind zu wenig praxisrelevant und es ist der Lerneffizienz nicht förderlich, dass es nur geballte Prüfungen nach Semesterende gibt.

174 Das Arbeitspensum der Bachelorstudiengänge muss unbedingt heruntergesetzt werden. Momentan müsste ich rund um die Uhr arbeiten, um meine eigenen Ansprüche an meine Leistungen im Studium in allen Fächern mit dem gegenwärtigen

7 Anhang

Anforderungsprofil erfüllen zu können. Das empfind ich persönlich als äußerst demotivierend. Zudem erwarte ich von meinem Studienfach eine größere Mitbestimmung, so dass schon früher Wahlfächer integriert werden sollten. Es sollte darüber hinaus die Möglichkeit gegeben sein, seinen Horizont durch das Belegen Fachfremder Fächer erweitern zu können. Dies ist aufgrund des momentanen Pensums jedoch nur durch Abstriche an anderer Stelle möglich.

177 Teilweise sehr schlechte pädagogische Fähigkeiten der Professoren (können ihr Wissen nicht angemessen vermitteln!). Viel zu geringes Angebot an Partneruniversitäten in englischsprachigen Ländern (vor allem USA und Kanada). Viel zu wenig zur Auswahl stehende Schwerpunkte (International Business Studies), es wäre viel besser, wenn wir auch aus anderen Vertiefungen (wenigstens 1-2 Module) wählen könnten. Extrem schlechtes Angebot an Englischkursen(man lernt gar nichts). Der extrem lange Prüfungszeitraum macht es unmöglich ein Praktikum zu absolvieren
180 Sprachenzentrum: Ich finde das ist ein Haufen an dilettanten, ich wurde so falsch informiert über meine Arabischkurse dass ich den gleichen Kurs im nächsten semester nochmal machen darf, weil die Aussagen des einen nicht mit denen des anderen Übereinstimmen. Außerdem bietet die Sprachkursregelung wie sie im moment ist keinen Anreiz sich zu verbessern: Ich mache lieber einen Kurs auf einem Niedrigen level und streiche da die guten Punkte ein als dass ich mich an ein höheres Level Heranwagen kann und diesen Kurs notfalls auch zweimal belege, bzw ich bekomme keine zweite chance in Sprachkursen. Für Leute die einen TOEFL im anrechenbaren spielraum gemacht haben besteht außerdem keine möglichkeit zur weiterentwicklung, es gibt keine Kurse für leute die schon sehr gut im englischen sind. RRZE: Die website ist vollkommen unübersichtlich, die links funktionieren teilweise nicht und die erklärungen zur Funktionsweise, Installation und Bedienung bestimmter Programme ist vollkommen unzureichend für technisch nicht versierte personen. Das Prüfungsamt: Schrecklich. Man traut sich nicht hinzugehen weil man IMMER angeschrien wird. EGAL was man will. Fr. I war bis jetzt die einzige Ausnahme – Sie ist eine sehr freundliche Person. Findelgasse: Für das suchen und Finden von Orten in der Findelgasse, sollte man dort mal Pläne aushängen. Ich weiß nicht wo man da PC-pools oder Kopierer oder ähnliches findet. Allgemein muss ich sagen, dass wir zumindest im Bereich der Internationalisierung in kleinen schritten weitergekommen sind und das begrüße ich sehr. Ich bin außerdem für das einführen eines Bachelors in International Economics. Unseren „elite“ studien gang nur auf BWL einzuschließen ist meiner meinung nach eine Verschwendung an ressourcen, vor allem was die grenzgebiete zwischen VWL und BWL angeht. Exkursionen: Ich finde gerade für den IBS studiengang könnten viel mehr Noten über Blockseminare und Exkursionen und dergleichen abgeprüft werden, da es sich hier ja um eine begrenzte menge an studenten handelt. Statistik in die assesmentphase des neuen IBS studiengangs zu integrieren ist nur sinnvoll wenn die Studenten rechtzeitig darüber aufgeklärt werden dass das nur mit bayerischem Mathe abitur so ohne weiteres geht. Mehr flexibilität in der Fächerwahl wäre gut. Gerade Vorlesungen wie Makro müssten didaktisch besser aufbereitet werden.
219 Was ist Anspruch ? Wenn in einigen Fächern 40 % aller Studenten durch die

7 Anhang

Prüfung fallen, heißt das, dass der Anspruch so unglaublich gut und hoch ist ? Ziel der Universität ist es, dass die Studnten etwas lernen, oder nicht ? Wenn derart viele trotz Bemühungen ihr Studium nicht bewältigen können, kommt der Fachbereich dann seiner Bestimmung nach ? Wir wissen, dass viele Leute es nicht schaffen. Wir wissen, dass viele Leute unzufrieden sind. Zeigt all dies, dass wir uns am Fachbereich mit derart superioren Fakten beschäftigt, dass es für die knapp die Hälfte der Leute, die von der Bundesrepublik Deutschland dafür fähig befunden wurden, ein Studium an einer Universität abzulegen, es hier nicht schafft ? Oder zeigt dies vielleicht, dass wir grundlegende Probleme haben. Dass Inhalt der Veranstaltungen und Prüfungen z.B. nicht zusammenpassen ? Abschließend möchte ich zu diesem Thema um Anspruch und Qualität noch einen Gedankenstoß geben: University of Oxford: Wie viele Studenten beenden dort ihr angefangenes Studium ? Und wie zufrieden sind sie damit ? 220 Ects und Anforderungen stehen größtenteils in keiner Relation zu einander!! Es kann nicht sein, dass man für ein Fach wie Statistik 7,5 ECTS bekommt und für Wirtschaft und Staat Zert nur 2,5 ECTS obwohl der Lernaufwand identisch ist! Relation??

226 Zu hoher Leistungsdruck, der auch von der Universität gefördert wird. Fehlende soziale Komponenten, sowohl, was den Stoff betrifft (Wirtschaft kann auch eine soziale Komponente haben) als auch das Miteinander der Studenten/Dozenten.

240 Semesterticket: Nach wie vor gibt es kein Semesterticket für den Verbund. Ich bezahle 150 Euro / Monat nur für meine Zugfahrkarte. Die Uni Regensburg bekommt das doch auch hin! Studiengebühren: In Regensburg bekommen Studenten mit einem NC von 1,9 oder besser in den ersten drei Semestern die Studiengebühren erlassen. Das würde zum Einen mehr bessere Studenten anziehen und zum Anderen die Diskussion um Studiengebühren insgesamt entspannen. Organisation / Unterlagen: Jeder Lehrstuhl stellt seine Unterlagen auf einer anderen Seite zum Download bereit. Man ist jeden Tag 30 Minuten damit beschäftigt, seine Unterlagen für den nächsten Tag zusammenzusuchen und auszudrucken. Nachdem sich die Unterlagen von Semester zu Semester eh nur marginal verändern, wäre es auch eine Erleichterung, wenn die Unterlagen jeweils am Anfang des Semesters zur Verfügung gestellt werden würden statt kapitelweise. Prüfungszeiträume I: Mehr Midterm-Prüfungsveranstaltungen würden die Belastung der Studenten maßgeblich entzerren. Denkbar sind Hausarbeiten, Referate, o.ä. Prüfungszeiträume II: Warum können die anderen Fakultäten die Prüfungen schon früher abhalten? Die Studenten an der phil. Fak. haben länger Ferien und können sich länger erholen bzw. mehr arbeiten, um ihr Studium zu finanzieren. Wahlmodule: Im Studiengang IBS bestehen nur äußerst eingeschränkte Wahlmöglichkeiten, da man nur aus den internationalen Vertiefungen wählen darf. Wenigstens eines frei wählbar aus allen Vertiefungen würde mehr Spezialisierung ermöglichen. Evaluationen: Ständig wird irgendetwas evaluiert, aber es ändert sich nichts.

276 mehr laute lerninseln – auch zu den inzwischen gebauten. mehr gefragte bücher in der bib kaufen

278 Mehr Praxisbezug, mehr Möglichkeiten für Praktika, Auslandsaufenthalt

7 Anhang

288 Der Studiengang IBS bedarf dringender Überarbeitung, die bitte auch noch die 3.Semester nutzen sollen können. Der Studiengang wird im Vorhinein sehr hoch angepriesen und kann bei Weitem nicht halten was versprochen wird. Es sollten mehr Auslandsstudienplätze zur Verfügung stehen, im Rahmen der Austauschprogramme (Da Ausland ja für IBS auch Pflicht...!!!)

327 Meiner Meinung nach haben die Studenten oft einen großen Mehraufwand durch schlechte Dozenten und Skripte. Es ist Schade, dass einige Übungsveranstaltungen keinen Mehrwert bringen, weil der Dozent den Stoff nicht wirklich vermittelt, nur vorliest, anschreibt. Hier wäre es gut den Studenten Lösungen bereitzustellen. Denn oft verbringt man 1,5h nur damit Lösungen abzuschreiben, ohne etwas dabei zu lernen, oder ohne etwas dazu erklärt zu bekommen.

376 ich bin grundsätzlich zufrieden mit der Umsetzung des Bachelor/Master-Systems, aber trotzdem gibt es an der WiSo noch einige, schnell und ohne größeren Aufwand verbesserbare Problemfälle: Prüfungsamt (!!!), Prüfungsfülle (UMV, WuS in 2 Teilen??? zu viel VWL in IBS...). und kein Betteln bei Auslandsanerkennungen mehr! Das BA/MA System dient genau zur Vereinfachung des Auslandsstudiums, viele Vorteile werden aber meiner Ansicht nach durch unflexible Lehrstühle zu nichte gemacht. Und, das Auslandsangebot ist für eine BWL Fakultät einer Großstadt mau – ein einziger undergraduate Platz in den USA? Fazit: nicht alles schlecht, aber für Verbesserungen ist sicherlich Raum!

393 Der Einzug von Studiengebühren Im Allgemeinen erscheint mir sinnvoll, was die Verwendung dieser Studiengebühren angeht, so bin ich eher unzufrieden. Ich kann es als Studetin nicht verstehen, wie es sein kann, dass uns das Druckkontingent von 12,50€ entnommen wurde und möchte in diesem Zusammenhang auch keine „Ausreden“ oder sonstige Rechtfertigungen akzeptieren. Ich bin bereit jedes Semester 500€ zu zahlen, aber möchte nicht noch immense Zusatzkosten während des Semesters tragen müssen. Desweiteren kann ich nicht verstehen, wieso unser Hörsaal im ersten Semester immer überfüllt war. Eine Koordination der Studenten und Sitzplätze hätte von vornherein stattfinden müssen.

457 Aufgrund der von mir gemachten Erfahrungen mit dem Prüfungsamt, muss ich hier nochmals erwähnen, dass die Mitarbeiter katastrophal und inakzeptabel lange gebraucht haben meinen Anrechnungsantrag zu bearbeiten (bis 1 Woche vor Klausurtermin!!!) und dabei vor allem die Leiterin, Frau J, in höchstem Maße unfreundlich war! Auch die Erfahrungen anderer Studenten sollen hier sehr schlecht sein. Hier sollte die Fachbereichsleitung dringend mal eingreifen. Man kann glauben, dass diese Frau nicht weiß, wer ihre „Kunden“ sind und für was sie bezahlt wird.

7.3.2.3 Sozialökonomik

22 Leider konnte im Fragebogen nicht die Sprachkursalternative „Schwedisch“ ausgewählt werden, die ja immerhin auch 4 SWS meiner Zeit in Anspruch nimmt. Vielleicht machen sich die Verantwortlichen des Fachbereiches neben den Diskussionen um Studiengebühren und Bildungstreiks auch einmal Gedanken über die Struktur des Sozialökonomik-Studiengangs. In den auch für mich verpflichtenden Vorlesungen der

7 Anhang

Wirtschaftswissenschaftler werden leider zumeist ganz andere Vorkenntnisse vorausgesetzt, die Wiwis aus Vorlesungen aus vorherigen Semestern bereits haben. Ich, die diese Vorlesungen nicht besuchen muss, habe dadurch einen großen Mehraufwand und wie ich finde einen großen Nachteil, da fast alle Vorlesungen auf die Wiwis ausgerichtet sind.

39 der Musterstudienplan sollte studierbar sein (beispielsweise wird I&F im 4.

Semester überhaupt nicht angeboten, steht aber im Musterstudienplan für Sozialökonomien). es sollten genügend Englischkurse angeboten werden

77 Ich würde mir wünschen, die BWL-Vertiefungen im Studiengang Sozialökonomik auch frei wählen zu können. Investition und Finanzierung finde ich vollkommen fehl am Platz, da uns vorwissen fehlt, welches die Wirtschaftswissenschaftler haben. Wieso können wir dort nicht z.B. Finanzmathe haben – welches eher Grundlagen vermittelt, oder Innovation and Interpreneurship – welches (nach meinem Wissen) auf nichts aufbaut. Außerdem sollten die Studienreihenfolgen überdacht werden. Wieso machen wir zuerst Europarecht und dann Staats und Verwaltungs recht? Klar ist der Mustersemester plan nicht zwingend, sondern nur eine Empfehlung, aber man hält sich generell schon daran, vorallem weil es eigentlich eine Aussage darüber macht, in welchem Semester (ob sommer oder winter) eine Vorlesung statt findet (welches aber zB falsch für I&F drinnen steht). Dass das Prüfungsamt überfordert ist, da es zu wenig Mitarbeiter hat, tut mir leid. Aber das rechtfertigt noch lange nicht die Student als dumm zu behandeln wenn sie lediglich eine Frage zum Anrechnungsformular haben. Unfreundlich wie sau!

102 Ich finde es gut, dass es diesen Fragebogen gibt, der sowohl Studenten als auch Dozenten zum Nachdenken anregen soll. Jedoch ist es allgemein schwierig auf manche Fragen zu antworten, da man strak unterscheiden muss zwischen Langer Gasse und Findelgasse.

126 mehr Energie in die Organisation/Kommunikation stecken, damit Professoren / Tutoren / Studenten ohne Zeitverluste zielführender arbeiten können. Studiengebühren „sichtbarer“ einsetzen (zB intakte Bestuhlung im H4, Schließfächer in der Findelgasse, etc) mehr Begleitung/Betreuung/Information über das gesamte Studium hinweg: was nutzen Angebote wenn ich nicht weiß das es sie gibt oder wie ich sie einsetzen kann?

136 Der Fragebogen, bzw dessen Bearbeitung, war eine Zumutung! Ich weiß nicht, woran es lag, (Unipark), aber ich habe verschiedene Browser versucht und konnte auf keinem die Umfrage normal durchführen. Weniger als 5 Mal haben 2 Seiten nacheinander ordentlich geladen. Es tart fast nach jeder Seite der berüchtigte „404- not found“ Fehler auf und nur nach mehrmaligem Aktualisieren konnte die Seite dann geladen werden, fast immer ohne Hintergrundgrafiken und nur unvollständig. Meistens konnte man keine Antwort auswählen, was nach Aktualisieren entweder „404“ zur folge hatte, oder eine unvollständige Seite, auf der die Antworten zumindest markiert werden konnten. War ziemlich nervig und zeitaufwendig, denke eigentlich nicht, dass es an meinem PC lag.

138 Die Online-Plattform zur Verwendung der Studienbeiträge sollte endlich einmal Ernst genommen werden. Jedes Jahr werden die gleichen Vorschläge eingereicht und

7 Anhang

jedes Jahr werden sie ignoriert. Vielleicht liegt es auch in der Unfähigkeit der Universitätsleitung, dass sie z.B. mit den Verkehrsbetrieben nicht zu einer Einigung bezüglich des Semestertickets kommt. Wirklich schade und nicht gerade förderlich für den Ruf der Universität (der ohnehin nicht der beste ist). Anscheinend kann man gewisse Leistungen von einer staatlichen Universität mittlerweile nicht mehr erwarten.

168 Schlimmste: prüfungsamt (unfreundlich und oft ahnungslos, keine unterstützung sondern schlechte behandlung bei kleinsten fragen) Allgemein: gute Uni, guter Fachbereich mit kleinen schwächen (prüfungstermine, studiengebühr) Positiv: Dozenten, umgangsklima und studienfächer in sozialökonomik

187 eine Zusammenlegung aller Online-Plattformen wäre super, genauso wie ein Semesterticket und ein richtiger Studentenausweis!

189 Ich fände es schön, wenn den Studierenden Möglichkeiten (Richtungen, Konkrete Berufe, mögliche Praktika) aufgezeigt würden, was man mit dem Studium „Sozialökonomik“ machen kann, da viele in dieser Hinsicht eher ahnungslos sind.

204 in der Findelgasse sehr persönliche Atmosphäre, in der Langen Gasse eher weniger; Bachelorstudiengänge sind teils nicht gut durchdacht, vor allem die zeitliche Abfolge der Module; hoffentlich nimmt der Fachbereich die studentischen Vorschläge zu Verbesserungen an, denn wir wissen am besten, was verändert werden muss;

205 Ich finde die Interdisziplinarität des Studiengangs SozÖk hinderlich. Man hat nicht die Möglichkeit sich auf ein Fachbereich zu konzentrieren, sondern muss immer hin und her springen. Es fällt mir schwer einen Zusammenhang zwischen den WiWi- und SoWi-Veranstaltungen herzustellen. Außerdem ist die Reihenfolge mancher Veranstaltungen fraglich. Am Fachbereich WiWi muss man als SozÖk-Student z.T. Vertiefungsveranstaltungen vor den Grundlagenveranstaltungen besuchen.

207 Mehr Wahlmöglichkeiten im Studium!!! Mein Musterstudienplan steht, da passt nichts mehr rein und selbst die Module sind so eingeschränkt, dass es im Endeffekt eine Entscheidung zwischen: „Ich weiß nicht was mir das bringt“ und „Eigentlich interessiert mich das gar nicht“ sein wird. AUßerdem werden die SOzialökonomien in den Vorlesungen der Langen Gasse total vernachlässigt. DAs kann doch nicht sein, dass eine VL im Musterstudienplan im 4.Semester steht, aber da gar nicht angeboten wird? Außerdem ist es eine Zumutung Europarecht zu belegen ohne Staats-und Verwaltungsrecht gehabt zu haben, wie es selbst laut Professoren Sinn machen würde.

214 Insgesamt bin ich mit meinem Studium zufrieden, jedoch würde ich mir mehr Vertiefungsmöglichkeiten bzw. Wahlmöglichkeiten wünschen, die mich interessieren. Der aktuelle Studienplan ist sehr gebunden. Ich möchte später nicht in der Forschung arbeiten, jedoch sieht das mein Studienplan sehr viele Module für die Forschung vor, die ich machen muss. Außerdem fände ich es gut, wenn im Studienplan SAP-Kurse enthalten wären, da die Firmen SAP-Kenntnisse voraussetzen.

221 Positiv hervorheben möchte ich das Klima bei Veranstaltungen in der Findelgasse für Sozialökonomien. Da natürlich weniger Studenten in der Vorlesung sind, ist ein etwas persönlicheres Verhältnis zum Professor möglich und es ist nicht nur der Vortrag eines Professors sondern manchmal auch interaktiv. Die Anmeldung zu den Sprachkursen, sowie die letzte Prüfungsanmeldung möchte ich dagegen negativ anmerken. Ich finde es

7 Anhang

schlimm, dass die Server immer wieder abstürzen und eine Anmeldung technisch erst nach längerer Zeit möglich ist. Vielleicht dass man die Gruppen aufteilt (was im Falle von Englischsprachkursen dieses Jahr zwar schon geschehen ist) Kurz vor der Prüfungszeit findet man in der Bibliothek in der Langen Gasse nach etwa 11 Uhr keinen Platz mehr. Es sind zwar freie Stühle, aber auf den Tischen liegen Mappen, um die Plätze zu besetzen. Ich fände es schön (aber vielleicht ist das auch utopisch?) dass man in dieser Situation einfach einen Zettel dazulegt. Komme in .. Stunden wieder und in der Zwischenzeit kann dann einfach ein anderer auf diesen Platz. Ein weiterer Verbesserungsvorschlag ist, dass man alle Nachholklausuren Mitte des nächsten Semesters schreiben kann und nicht wie momentan in den meisten Fällen, im nächsten Prüfungszeitraum. Sehr viele Stühle im H4 sind kaputt und über den Zustand der Toiletten (va. Ebene 0+1) möchte ich erst gar nicht reden.

245 Die Credits sollten gemäß dem wirklichen Arbeitsaufwand (inkl. Übungen, Tutorien, und Nachbereitung) verteilt. Mehr Leistungserhebungen schon unter dem Semester, evtl. mehr Hausarbeiten unter dem Semester, dafür keine Klausur, dadurch auch bessere Verinnerlichung des Stoffes, anstatt des Bulemie-Lernen! Weniger Credits pro Semester, damit man sich besser und tiefer mit dem Stoff beschäftigen kann.

262 Zum Fragebogen: Bei den Online-Vorlesungen ist Statistik nicht mit aufgeführt, dafür aber Ö-Recht, welches gar nicht übertragen wird. Die Statistik VL sehe ich nur online an, da man da das Tempo dem eigenen anpassen kann. Zum Studium: Ich weiß dass es finanziell kaum möglich ist, aber ich finde es teilweise sinnlos, Wirtschaftswissenschaften- und Sozialökonomikstudenten in ein und dieselbe Vorlesung zu setzen. Viele Vorlesungen (z.B. UMV, Statistik) setzen Grundwissen aus Vorlesungen voraus, die wir SozialökonomInnen gar nicht belegen (z.B. ständiges Bezugnehmen auf den Mathe-Kurs von Prof. K).

272 Es sollte mehr Raum für den Besuch von fachfremden Veranstaltungen gegeben werden, hierzu besteht keinerlei Möglichkeit. Vom Sprachzentrum sollte eine Anpassung des Kursangebotes auf die Menge der Studenten erfolgen. Die Einstufungstests sind absoluter Nonsens!!! Die Kurse, die der Einstufungstest den Studierenden vorschlägt sollten auch angeboten werden. Es ist meiner Ansicht nach nicht tragbar, dass man als Student ein komplettes Semester aufgrund des Nichtangebotes/zu wenig Angebotes von Sprachkursen verliert. Der Fragebogen ist zu lang!

275 ich hätte gerne Lerniseln in der Findelgasse, die derzeitige Bestuhlung in den Gängen ist zum Lernen unzumutbar!!

279 Der Service der einzelnen Einrichtungen klaffen teilweise sehr weit auseinander. Während das RRZE und das internationale Büro bisher eine Unterstützung waren, musste man das Sprachlabor für eine benötigte Information mehrmals aufsuchen. Bei Fragen zu Spanisch oder Englisch war es sinnvoller sich an den Leiter der jeweiligen Sprache, z.B. Mrs L für Englisch, zu wenden. Auch die Betreuung der Lehrstühle habe ich als sehr unterschiedlich empfunden: von den Lehrstühlen der Findelgasse habe ich mich besser betreut gefühlt. Was aber nicht nur an der geringeren Zahl ihrer zu betreuenden Studierenden liegen kann, denn auch in der Langen Gasse gab ein

7 Anhang

positives Beispiel (Lehrstuhl für BWL, Finanzierung und Banken).

283 Die Fragen zum Arbeitsaufwand beziehen sich speziell auf das Semester, dabei ist der Lernaufwand zur Prüfungszeit (also außerhalb des Semesters) meist viel höher.

Eine Frage dazu wäre hilfreich, um den tatsächlichen Arbeitsaufwand zu ermitteln.

298 Streckung einiger Veranstaltungen, welche besonders anspruchsvoll sind auf zwei Semester, z.B. Statistik Mehr praxisbezogene Veranstaltungen, welche einen auf die Ausübung eines Berufs und die dazugehörigen Anforderungen vorbereiten

362 das modul i&f gepaart mit dem modul entscheidungen ist für 5 ects viel zu viel aufwand. für sozialökonomien fehlen für die vorlesungen jegliche grundlagen – das wird nicht berücksichtigt. der neue lehrstuhl für ö-recht ist super – nicht zu vergleichen mit dem alten. ich habe das gefühl mit meinen studiengebühren finanziere ich die forschung nicht aber, nicht aber meine lehre.

404 Als Sozialökonomikstudent wird man hier anscheinend irgendwie in sämtliche Fächer mit hineingesteckt. Es wäre sehr wünschenswert, wenn unser Studium auch auf unseren Studiengang ausgerichtet werden würde. Man fühlt sich ein bisschen vergessen. Auch die Module, die wir rein theoretisch ab dem 4. Semester wählen könnten, werden nicht alle angeboten. Von 10 Modulen, für die ich mich interessieren würde, finden 8 schonmal nicht statt. Verbesserungswürdig!!!

435 Online-Videoübertragung halte ich für sinnvoll (v.a. in Statistik); viele Angebote des Fachbereichs wertere ich als positiv (Frauenbeauftragte, intern.Büro, career service,...); dennoch sehr unpersönliche Atmosphäre; mangelnde Kontrolle/Überarbeitung von Details (Aufbau der Studiengänge, ...); durch freundlichere/hilfsbereitere Stimmung in der Verwaltung (Prüfungsamt, Sprachenzentrum) würden sich die Studenten wohler fühlen

447 Der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften ist viel zu unpersönlich, ich erwarte nicht das ich erkannt werde, aber ein „niemand“ zu sein ist auch nicht schön.

Außerdem ist das Prüfungsamt totalst unfreundlich, speziell traue ich mich nicht nochmal Frau M anzusprechen. Auch Studenten muss man nicht aggressiv anschreien, schließlich sind wir ihre Kunden und auch immer freundlich. Auch die Öffnungszeiten sind nicht sehr hilfreich.

7.4 Bachelorkohorte 2009/10

7.4.1 „Sie haben hier die Gelegenheit, sich zu den Möglichkeiten, Grenzen und Erfolgen des Bildungstreiks zu äußern.“

7.4.1.1 Wirtschaftswissenschaften

48 Der Bildungstreik hat gezeigt, dass die Studenten nicht alles mit sich machen lassen. Es war ein gutes Zeichen, allerdings bin ich überaus skeptisch, ob der Streik im Nachhinein Erfolg bringen wird.

52 Es wäre schön und hoffentlich tritt die Aussage der erst Frag dieser Seite ein.

64 Ich hoffe, der Studienstreik bewirkt eine freiere Gestaltung des Studiums und eine etwas entzerrte Assessmentphase. Der Studienstreik hat die Bildung wieder in das

7 Anhang

Auge der Öffentlichkeit gerückt, ob sich langfristige ein Erfolg zeigt ist jedoch leider eher fraglich. Der Fachbereich hat jedoch gut auf die Streiks reagiert.

74 Während des Streiks haben die Verantwortlichen Stellung bezogen, ich hatte das Gefühl, das Wünsche und Bedürfnisse von Studenten eher belächelt wurden und Kritik nicht angenommen wurde.

81 Im Gegensatz zu Erlangen gab es an der WiSo ja keinen richtigen Bildungs„streik“, was auch völlig richtig ist. Konstruktive Gesprächsrunden (v.a. wiwi.klartext) sind meiner Meinung nach deutlich sinnvoller als das, was im Erlanger Audimax veranstaltet wurde.

82 Der Bildungsstreik ist zwar ein guter Hinweis auf die Missstände im Bildungs- und Hochschulsystem, allerdings finde ich es nicht gerechtfertigt in einem derartigen Umfang zu streiken und Hörsäle zu besetzen. Dadurch wurde nur der Studienbetrieb gestört und interessierte Studenten vom Besuch der Vorlesung abgehalten. Ich persönlich engagiere mich in einer politischen Jugendorganisation und wir versuchen dort in Diskussion geeignete Lösungsansätze zu finden, die dann konstruktiv auf politischer Ebene und an den Unis eingereicht werden können.

86 War gut um auf die Situation und die oft unzulänglichen Bedingungen aufmerksam zu machen, doch ich denke es wird wenig verbessern.

88 Ich bezweifle stark das es grundlegende Änderungen geben wird.

92 Bin der Überzeugung das das Bachelormodell vorteilhaft für mich ist

94 Meiner Meinung nach waren alle Streiks und Besetzungen ohne Erfolg. Solange die Studierenden weiter studieren und nichts weiter tun als ab und zu auf die Straßen zu gehen und Räume zu besetzen, wird nichts geschehen. Ein paar Politiker äußern sich mit unterstützenden Worten und verschwinden dann sofort wieder hinter verschlossenen Türen. Studiengebühren sind ein Preis für das Gut Studium. Steigt der Preis für ein Gut stark an (und bei 500€ darf man von stark sprechen) sinkt die Nachfrage-normalerweise. Studieren wollen wir trotzdem alle und so versuchen dann diejenigen die zahlen müssen, auf jede erdenkliche Art und Weise Studium und Arbeit zu verbinden, um die ca. monatlichen 90€ für die Gebühren zusammen zu sparen. Und 90 € im Monat zu sparen ist schwerer als es sich vielleicht anhört, wenn man nicht mehr als Bafög und ein bisschen Arbeit hat, weil man sich mit Studium größtenteils beschäftigt. Eine Änderung der Situation wird wohl nur errungen, wenn alle Studierenden plötzlich das Studium „schmeißen“. Ein radikaler Schlag, der auch die Politik zur Handlung zwingen würde.

105 Manche Forderungen der Streikenden sind übertrieben. Die Wirtschaft gehört nach wie vor in die Universitäten, sodass eine gute Zusammenarbeit möglich ist.

Studiengebühren können gesenkt werden und ein Semesterticket für öffentliche Verkehrsmittel für die Studierenden wäre sehr positiv. Allerdings stimme ich der Meinung, dass das Bachelorkonzept immer schlecht umgesetzt wurde, nicht zu, da ich bisher mit meinem Studien sehr zufrieden bin. Jedoch wären mehr Wahlmöglichkeiten hinsichtlich der verschiedenen Fächer bzw. Schwerpunkte wünschenswert.

120 Ich bin Gegner des Bildungsstreiks, da die Forderungen der Studenten teilweise unangemessen, grundlos und übertrieben sind.

7 Anhang

126 Master sollte nicht nach einem Schnitt erreicht werden können, da man später viele Berufe, die man aktuell anstrebt, gar nicht ausüben kann...

129 Leider kann man alle Forderungen auf einmal nicht verwirklichen und umsetzen. Besser wäre , was Konkretes zu finden und das zu realisieren und dann das Nächste, also Schritt für Schritt

132 Ich denke nicht, dass der Streik der Studenten große Auswirkungen hat. Ich selbst habe mich kaum für den Streik interessiert, da ihn leider zu viele Studierende eher als „willkommene Abwechslung“ gesehen haben. Mit einer dauerhaften Beteiligung an der Hochschulpolitik können Studenten mehr erreichen, als mit einem Streik diesen Ausmaßes. Ich bin der Meinung, dass die Erhebung von Studiengebühren grundsätzlich richtig ist, jedoch nach Studiengängen unterschiedlich sein müsste.

141 Die Politik hat sich dazu bereit erklärt, sich mit den Hintergründen des Bildungsstreiks zu befassen, im Endeffekt wird aber höchstwahrscheinlich so gut wie nichts dabei herauskommen – das wird an den einzelnen Hochschulen selbst hängenbleiben. Mein Fazit: einmal kurz aufgerüttelt, danach schnell wieder vergessen.

151 Abschaffung der Studiengebühren, da Bildung in Deutschland seit je her als das höchste Gut gilt (vgl. Ruf deutscher Ingenieure im Ausland) und somit entsprechend unterstützt werden sollte. Mehr Flexibilität in einzelnen Studiengängen. Chance für Studenten sich mehr auf die persönlichen Stärken zu konzentrieren, in Form von individueller Kursbelegung (möglich durch Punktesystem!)

155 Ich denke, dass der „Bildungsstreik“ nur ein Tropfen auf den heißen Stein ist! Die anhaltende Dynamik der Rationalisierung und Privatisierung des öffentlichen Haushalts und der damit verbundenen gesellschaftlichen Strukturen folgt der ökonomischen „Logik“ und ist aufgrund klammer Staatskassen nicht verwunderlich. Sie nimmt auch nicht vor den öffentlich zugänglichen Bildungseinrichtungen halt! Ich gehe stark davon aus, dass wir eine Zunahme von gesellschaftlichen Brennpunkten zuwarten haben. Die fortschreitende Etablierung der Leistungsgesellschaft führt doch im gleich Atemzug zu einer Entsolidarisierung der Gesellschaft! Schneller, höher, weiter... mal ehrlich bin ich Mensch oder Maschine... ist meine Würde als Mensch unantastbar oder bemisst sich mein Wert an meiner ökonomisch-quantitativ messbaren Leistung?

157 Eine Forderung des Bildungsstreiks war die Abschaffung der Studiengebühren. Ich denke, dass es uns allen schon viel hilft, wenn wir mehr von der Verwendung der Studiengebühren sehen.

164 Leider wird der Bildungsstreik nichts verändern, da die Universität auf ihr Geld besteht und die Studenten keine andere Möglichkeit haben, sich zu bilden. Jedoch kann man trotzdem von einem Erfolg sprechen, da Medien und Bevölkerung auf die Situation der Studenten aufmerksam gemacht wurden.

166 Abbau von Stress, schulähnlichem Stundenplan und MC-Klausuren. Abschaffung von Studiengebühren zur finanziellen Entlastung. Vor allem Verlängerung der Regelstudienzeit und Abschaffung von irrelevanten, zu fachspezifischen Fächern und stattdessen ausserfachliche Fächer verstärken bzw. einführen für eine breitere Bildung!

170 Nach der Einführung werden die Verantwortlichen sich wohl kaum dazu bewegen alles rückgängig zu machen bzw. es zu Gunsten der Studierenden verändern. Die Streiks

7 Anhang

waren doch grössten teils völlig umsonst.

175 Ich würde mir sehr wünschen, dass der Streik eine positive Wirkung auf die Politik haben wird, jedoch bin ich hiervon noch nicht überzeugt. Die Studiengebühren sind einfach nur viel zu hoch, ich sage nicht, dass es generell falsch ist, etwaige Gebühren zu erheben, jedoch sollten derartige Gebühren nicht zu einem zweiten Nebenjob führen um sie bezahlen zu können!

182 Gerade am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften wurde deutlich wie wenig Interesse den Studierenden an Veränderung und Eigenengagement bzgl. der Verbesserung am Herzen liegen und wie sehr sie vom System schon „gefressen“ wurden, was wohl aus aparthischem Desinteresse und Egoismus bzw. Angst (oder dem Glaube, dass man nichts ändern kann) entspringt.

186 Natürlich erfordern Streiks Initiative, an manchen Stellen fand ich einige Aktionen zu übertrieben!

194 Durch meine Nebentätigkeit und finanzielle Engpässe, habe ich Probleme, meinem Studium aufreichend Zeit zu widmen.

198 Kostenlose Skriptverteilung wäre angemessen

201 Ich persönlich finde es wichtig, die derzeitigen Studienbedingungen nicht einfach hinzunehmen, sondern den Unmut und die Forderungen klar zu äußern. Es ist stark zu bezweifeln, dass die letzten Proteste schon ausreichen, um die derzeitigen schlechten Strukturen des Bachelorstudiums vollkommen zu ändern. Nach dem Plenum im H4 wird von den Studierenden nicht viel erwartet, da diese Diskussion nicht unbedingt so erfolgreich verlief wie zunächst gedacht wurde. Probleme bestehen genügend: überfüllte Hörsäle, fehlende Mitbestimmung, schlechte Umsetzung des Bologna Prozess (vor allem f. Diploma, zu kurze Studienzeit), zu großer Erfolgsdruck, ohne Master kein „richtig“ anerkannter Abschluss. Das schlimmste Problem in meiner Studienzeit wird aber, die Ungewissheit einen Masterstudienplatz zu bekommen.

203 Die Besetzung eines Lehrsaals hat den Studierenden eher selbst geschadet, da schließlich sie ihre Klausuren schreiben müssen und sich durch die Besetzung selbst am lernen gehindert haben. Die Besetzung hat ihnen somit eher selbst geschadet und die, die nicht streikten und die dadurch ausfallenden Vorlesungen eigentlich besuchen wollten, werden behindert.

204 Ich finde es ja richtig, dass wir uns international anpassen wollen, aber doch nicht zu jedem Preis. Die Umstellung finde ich zu radikal, die Studenten haben nicht die Möglichkeit, sich an die neuen Umstände zu gewöhnen, geschweigedenn an das Lernpensum oder die Menge an Stoff. Ich fühle mich im Stich gelassen und auch etwas überfordert. Und auch das Arbeiten, das nötig ist, um die Studiengebühren zu verdienen, will noch unter einen Hut gebracht werden. Ein etwas langsames Vorgehen oder ein besseres Anpassen an die neuen Gegebenheiten, wären meiner Meinung nach nicht schlecht. Auch ruiniert man sich durch den Misserfolg des ersten Semesters seinen Schnitt, den man aber doch so dringend für den Mater brauch, wenn das einen nicht unter Druck setzt! Ich kann nur hoffen, dass die Streiks die Verantwortlichen aufrütteln und sich an der Studiums-Front etwas ändert. Denn die Probleme der Studierenden sollten berücksichtigt und ernst genommen werden.

7 Anhang

211 ich denke das geld ist notwenig und bei vielen studiegängenwerde z.B. übungen von diesem geld bezahlt und übungen sind definitiv notwendig.

227 Bei den Protesten der FAU wurde mehr die Universitätsleitung angegriffen und in Frage gestellt, als die verantwortlichen Politiker.

244 Ich finde die Gründe für die Streiks berechtigt, dennoch bin ich der Meinung, dass die dadurch nicht die wirklichen Verantwortlichen (Kultusministerium) angesprochen wurden, sonder die Unzufriedenheit eher an den Professoren und Univeritätsmitarbeitern ausgelassen wurde. Deshalb befürchte ich auch, dass es keine großartigen Veränderungen mit sich bringen wird.

253 kuschelpolitik -> studenten wurde nur recht gegeben, geändert wird nichts

254 Ich hoffe, dass nun endlich das Bachelor-System grundlegend überarbeitet wird oder komplett abgeschafft wird! Bevor unsere Steuergelder verschleudert werden, sollten sie lieber in unser Bildungssystem investieren und nicht 5 U-Boote verschenken, von denen jedes einzelne 1 Jahr lang Studiengebührenfreiheit für jeden Studierenden garantieren würde. Apropos, es sollte keine Zugangsbeschränkungen geben für Kommilitonen die den Master anstreben. Danke

259 Ich hoffe natürlich, dass durch den Bildungsstreik eine Überarbeitung des Bachelor durchgeführt wird. Es wäre schön und würde vielen einen großen Druck nehmen, wenn jeder einen Masterstudienplatz bekommen würde, wenn er diesen machen möchte. Wobei ich denke, dass die „Blidungspolitik“ wohl nicht viel ändern wird....und die Studenten und ihre Studienbedingungen dann doch „vergessen“ werden.

265 Schade dass die Änderungen wohl erst in die Tat umgesetzt werden bis ich fertig bin

269 Ich gehe 20std die Woche bei der Datev arbeiten und hoffe sehr, dass der Druck weniger wird. Es wäre wünschenswert, dass man noch mehr Klausuren wie z.B. Mathe oder Buchführung verlegen kann.

270 Ich denke, dass die vielen Evaluationen, die an der Uni ohnehin vorgenommen werden, so schon genügend Ergebnisse bringen. Andere Fakultäten mögen weniger für ihre Studenten tun, aber speziell an der Wiso sehe ich so schon Bemühungen, den Studenten entgegen zu kommen. Das man bei einer Erstsemesterzahl von weit über 1000 Studenten nicht jedem einzelnen Wunsch nachkommen kann, ist dabei verständlich. Vielleicht sollte man daher über eine Eingrenzung der Aufnahmekriterien nachdenken.

272 Der Druck das Studium möglichst reibungslos durchzuziehen ist meiner Meinung nach schon sehr hoch. Ich würde mich außerdem freuen, wenn der Student selbst etwas mehr an der Fächerwahl beteiligt wäre. Das Bachelorsystem ist schon stark verschult, die paar ECTS bei der Schwerpunktwahl sind nicht viel. Außerdem wäre die ersten zwei Semester eine „Eingewöhnungsphase an der Uni“ sehr gut. Man könnte zum Beispiel, wie bei den Diplomern, die ersten zwei Semester Prüfungen schreiben, die NICHT in die Endnote zählen. Dann ab dem dritten Semester ECTS für die Endnote des Studiums sammeln. Vom Abi direkt zum Studium ist schon eine starke Umgewöhnung, die Studenten haben keinerlei Chance eine Prüfung als „Probe“ zu schreiben, weil sie dann gleich gefahr laufen, im Zweitversuch durchzufallen.

7 Anhang

277 Ich glaube, dass die Grenzen des Erfolges des Bildungsstreiks darin liegen, dass eine bundesweite Verständigung und Einigung aller Fakultäten nicht stattfinden wird. Jedes Bundesland wird weiterhin eigene Gesetze erlassen. Der Bildungsstreik hatte gute Ausgangspositionen jedoch verfranzte er sich zunehmend in Unwesentlichem. Eine Chance auf Evaluation der bestehenden Muster sehe ich nur in einer stetigen Zusammenarbeit zwischen studentischen Vertretern und Mitarbeitern der Bildungspolitik. Beruflich Qualifizierten sollte die Möglichkeit auf Studienbedingungen gegeben werden, wie es „normalen“ Studenten zusteht. Davon sind wir noch meilenweit entfernt!

291 Die Studiengebühren sollten auf jeden Fall reduziert werden. An vielen anderen Universitäten werden die Studiengebühren gesenkt und den Studierenden „Gegenleistungen“ geboten, wie z.Bsp. ein Semesterticket. Letzten Mittwoch habe ich erfahren, dass einige Studenten die Klausur in It und E-Business in Erlangen schreiben müssen. Da stellt sich einem die Frage warum die Universität nicht in der Lage ist die Klausurtermine und Kapazitäten so zu planen, dass für alle Studenten ausreichend Platz zum Schreiben der Klausur vorhanden ist. Dies ist ein Beispiel, wo man sich als Student wirklich fragt, ob man dafür dann „bezahlt“.

295 Ich denke nicht, dass sich durch den Streik irgendetwas positives zu unseren Gunsten entwickeln wird. Der Staat investiert nicht genug in Bildung sondern nur in reiche Banken... 500 Euro ist einfach zu hoch und außerdem finde ich es eine unverschämtheit, dass Studenten deren Eltern wenig verdienen trotzdem zahlen müssen und andere die sehr viel verdienen durch drei Kindern befreit werden.

298 Ich finde die Forderungen teilweise überzogen, da einige einfach nicht finanzierbar sind, jedoch bin ich der Meinung, dass durchaus mehr auf die Wünsche der Studierenden eingegangen werden könnte, wie z.B. die nach mehr Zweitterminen für Prüfungen.

308 Ich habe nichts gegen Studiengebühren, vor allem wenn die Studenten über die Verwendung mitentscheiden können. Wir leben in Deutschland, also braucht es 5-10 Jahre bis sich das Bachelor und Master Programm optimal angepasst haben.

312 Den Bildungsstreik sehe ich als positiv, aber ich befürchte, dass es wieder Jahre dauern wird, bis Veränderungen durchgeführt werden. Veränderungen sollten schnellstmöglich umgesetzt werden um auch den aktuellen Erstsemestern das Studium zu erleichtern.

315 Gute Aktion, allerdings zu lang und nicht wirklich nur von Studenten getragen, sondern auch von Leuten die nichts damit zu tun haben (punker). Man sollte Bundesweit Studiengebühren zum gleichen Preis einführen oder es allgemein sein lassen.

316 Es wäre gut, wenn sich etwas ändern würde, wird aber meiner Meinung nach nicht passieren.

335 Der bundesweite Bildungsstreik war richtig und wichtig, aber da in der Politik unfähige Leute das Sagen haben und sich die Prioritäten zu sehr hin zur Wirtschaft verschoben haben wird zu wenig Augenmerk auf Bildung (Schule / Studium...) gelegt. Die Wirkung des Bildungsstreiks wird somit verpuffen und gleich Null sein da niemand die zusätzlichen Mittel bereitstellen möchte.

7 Anhang

359 Zuerst muss die Politik reagieren, damit die Hochschulleitungen wirklich bessere Möglichkeiten schaffen können.

377 Ich finde die Proteste der Studenten sehr berechtigt. Ich bin auch der Meinung, dass man das Bachelor-System ändern muss. Ich finde, dass der ganze Stoff oberflächlich und unpersönlich vermittelt wird. Der Zeitaufwand ist sehr groß. Ich bin im 1. Semester und werde insgesamt 8 Klausuren schreiben!!!

380 Der Streik wird/wurde „Ausgesitzt“. Grenzen setzt der Rechtsstaat und es wird eher kein Erfolg meiner Meinung nach. Die Möglichkeiten wären nahezu grenzenlos!

383 Ich habe keine Anmerkung zu den Bildungsstreiks direkt, allerdings möchte ich etwas anmerken bezüglich der Studiengebühren! Für mich war neu, dass die Studenten trotz der hohen Studiengebühren keine Ausweis für die öffentlichen Verkehrsmittel erhalten. In meinem Fall ist dies nicht so schlimm, da ich an die Uni laufen kann, allerdings empfinde ich es den Studenten gegenüber als Frechheit, die sowohl an der Uni Erlangen als auch an der Uni Nürnberg studieren MÜSSEN! Da bezahlt man den Höchstsatz an Studiengebühren und darf dann noch pro Semester ca. 150 Euro für ein Semesterticket bezahlen!

391 Der Bildungsstreik ist ein Instrument linker Parteien Anhänger für sich zu gewinnen. Die einzigen, die meiner Meinung nach ein wirklich berechtigtes Streikrecht haben, sind die Studenten, die nun Ihre Diploma nicht vollenden können, oder in derlei anderen Schwierigkeiten stecken.

395 Ich hoffe, dass jetzt wirklich was passiert und es nicht nur heiße Luft von Politikern und von Hochschuleseite war

404 Wir müssen in vielen Fächern einfach zuviel Kleinkram auswendig lernen, den man nie wieder braucht.

407 Ich hoffe sehr, dass die Forderungen erfüllt werden. Vor allem das Senken der Studiengebühren und einen Master Studienplatz für alle.

408 Ich finde es absolut nicht in Ordnung wie die leitenden Organe unserer Hochschule und insbesondere des Fachbereiches mit der Kritik umgegangen sind. Statt mit den Studenten zusammen eine Lösung zu finden und insbesondere einen Kompromiss zu finden wurden zurückliegende Entscheidungen schön geredet und mit allen Mitteln versucht die eigene Position zu verteidigen. Es ist allerdings offensichtlich, dass nicht alles am Fachbereich problemlos funktioniert.

410 Die Proteste mussten mit zuvielen Einzelmeinungen zurecht kommen. Häufig hatte mein Eindruck, das Interesse viele bestände lediglich in der Senkung der Studienbeiträge. Diese alleine empfinde ich nicht als das Problem. Entsprechend genutzt, kann ich sie durchaus akzeptieren. Die offizielle Seite ließ aber mehr als zu wünschen übrig. Protest damit abzutun, man solle sich an den entsprechenden Stellen einbringen, ist lächerlich!

423 Bis jetzt haben sich noch keine spürbaren Veränderungen aus den Streiks gezeigt, deswegen ist es schwer zu beurteilen, ob sie etwas gebracht haben oder nicht. Es wäre nur zu hoffen, dass diese Zeit, die die vielen Studenten gestreikt haben, irgendetwas bewirkt haben.

430 An sich ist es richtig, dass man darauf aufmerksam macht, dass das System so

7 Anhang

nicht in Ordnung ist. Allerdings muss man auch beachten, dass wir im Vergleich zu anderen Ländern unser Studium immernoch fast geschenkt bekommen, trotzdem ist es für jemanden, der es sich alleine finanzieren muss sehr schwierig, vor allem ein Auslandssemester ist kaum möglich, da es schwierig ist sich das Geld für den täglichen Lebensunterhalt anzusporen.

438 Aus meiner Sicht ist der Streik ein Hilferuf der Studenten. Mit der Einführung der Studiengebühren wurde das Mitbestimmungsrecht der Studenten, de facto ausgeschaltet. Es existiert anscheinend kein anderer Weg als Streik auf Fehler in der Struktur der Studiengänge aufmerksam zu machen. Die REformen von oben sind vielleicht häufig gut gemeint, aber schlecht umgesetzt. Und wenn der Betroffene (Der Student) zwar die Fehler ansprechen kann, aber der die Universität als Institution keine Rücksicht darauf nehmen muss (weli keine gesetzliche Grundlage vorhanden ist) – scheint Streik wohl die einzige, ansatzweise legitime Methode der Opposition zu sein. Nur fürchte ich, bringt es nichts.

442 Es sollte keinen NC für den Master geben, jeder Bachelorabgänger sollte die Möglichkeit auf einen Masterplatz bekommen.

444 Die Vorlesungen und vor allem der dafür nötige Zeitaufwand wurde von Diplom auf Bachelor komplett übernommen. Da wir aber einen Notendurchschnitt von 2,5 fürs Masterstudium benötigen, ist der Stress stark erhöht. Es wäre schön, wenn der Stundenplan entmüllt würde und auf die neuen Anforderungen angepasst werden würde.

445 Ich konnte leider noch keine gute Veränderung feststellen.

450 Ich hoffe sehr, dass die Streiks die verantwortlichen Politiker wachrütteln und ihnen klar wird, dass in unserem Bildungssystem einiges schief läuft.

453 hoffentlich dauert es nicht zu lange bis etwas passiert

459 Ich glaube nicht, dass sich groß was ändern wird, da das neue System (Bachelor u. Master) europaweit eingeführt wurde und sich jetzt nicht mehr stoppen lässt. Das Problem ist aus meiner Sicht aber, dass der Bachelor sehr schwer ist und deshalb nur die Besten eine Chance bekommen werden den Master zu machen. Der Master (faktisch gleichwertig mit früherem Diplom) ist aber für viele Bereiche zwingend erforderlich wie z. B. Lehramt an Berufsschulen (Wirtschaftspädagogik). Früher (Diplom) konnte man in 8-10 Semester sein Studium abschließen. Jetzt braucht man mindestens 10 Semester und hat noch eine zusätzliche Hürde mit dem Übergang vom Bachelor zum Master. Dies führt zu einer großen Belastung im Studium, da man immer auf seinen Notendurchschnitt achten muss. Ich kann aber auch verstehen, dass die Regierung Geld sparen will (Haushaltslage) und deshalb Druck auf die Studenten ausüben möchte.

463 Ich halte nicht sehr viel von Streiks und Hörsaalbesetzungen. Ich finde es viel besser wie es die WiSo macht. Konstruktive Sitzungen und Versammlungen bei denen Verbesserungsvorschläge und umsätze zusammen diskutiert werden! Weiter so!

470 Kann man im 1. Semester noch nicht so gut beurteilen. Aber man merkt eig. dass die die Streiken recht haben.

471 Ich halte das Bachelor-Programm fuer ausgereift und spreche mich gegen eine Verlaengerung aus. Wer sich nebenbei Geld verdienen muss, der sollte ein-zwei Jahre

lang Geld zusammensparen BEVOR er das Studium beginnt, anstatt anderen Studieren ein laengeres Studium aufzuzwingen.

472 Ich hoffe durchaus dass wieder auf Diplom oder eine andere Möglichkeit umgestellt wird. Das Lernen pro Semester für die unterschiedlichen Veranstaltungen nimmt wirklich extrem hohe Ausmaße an, da der Stoff einfach so viel ist und zusammengepresst. Alles kommt erst ins Kurzzeitgedächtnis als dass es langfristig haften bleibt. Ich finde es gut dass Studierende eben genau diese Möglichkeit haben ihren Widerwillen in Form von Bildungstreiks zu äußern und diese sollten definitiv auch Beachtung und HANDELN nach sich ziehen, denn die Studierenden wissen was tragbar ist und was nicht. Sie haben die Praxis und nicht nur die Theorie.

483 Wenn man sich Fernsehreportagen anschaut, dann fragt man sich warum manche Leute überhaupt studieren. Die Leute haben doch gar keine Ahnung wie aufwendig es war Diplom zu studieren und bloß weil sie hören sie müssen etwas mehr machen als unsere Vorgänger drehen sie hohl. Wer zu faul ist viel zu lernen sollte nicht studieren und wenn, dann nur auf Lehramt.

488 Ich halte den „Zielkatalog“ der Protestierenden für durchdacht und sinnvoll. Von den Verantwortlichen in Politik und Universität ist nur ausweichend reagiert worden. Grundlegende Änderungen wird es meiner Meinung nach nicht geben, was ich als Frechheit empfinde, denn die bundesweite Bewegung hat gezeigt das dringender Bedarf zum Handeln besteht. Die Umstellung auf das Bachelor/Master System ist nicht sinnvoll realisiert worden. Ich bin mir nicht sicher wer dafür die Verantwortung trägt, glaube jedoch dass die Hauptursache dafür eher in der Politik zu suchen ist. Oft habe ich es erlebt dass die Verantwortung von der Universität auf die Politik abgeschoben wurde (Stichwort: Kein Geld). Allerdings glaube ich dass die Universitäten mehr Möglichkeiten gehabt hätten, die Politik positiv – im Sinne der Studierenden – zu beeinflussen.

495 Der Bildungstreik ist berechtigt, ich sehe nicht, dass meine Studiengebühren sinnvoll eingesetzt werden. Die Studiengebühren machen einen minimalen, verzichtbaren Teil der gesamten Finanzierung der Hochschulen aus. Für Studenten sind 542€(also ca. 90€monatlich) sehr viel Geld. Auch wenn Studiengebühren in Höhe von 500€verglichen mit anderen Ländern eine Lappalie sind, bin ich der Meinung, das Bildung umsonst und für jeden zugänglich sein sollte. Die Studiengebühren sind der erste Schritt in die falsche Richtung.

508 Ich glaube kaum das sture menschen durch ein bisschen streik aufgerüttelt werden, dasist lächerlich und wird nichts bewirken, leider...

7.4.1.2 International Business Studies

53 Während der Hochphase der Streiks machte es tatsächlich den Eindruck, als ob wir die Politik etwas aufgerüttelt hätten, sie mehr in die Bildung investieren und das Bachelor-System so schnell wie möglich überarbeiten werden. Nach den Weihnachtsferien hat sich der Streik jedoch so ziemlich im Sand verlaufen. Daher glaube ich nicht, dass er wirklich spürbare Auswirkungen haben wird – oder zumindest nicht für uns. Ich finde aber, dass von der Hochschule selber aus mit etwas

mehr Engagement reagiert hätte werden können. Es ist zwar schwer die gesamte Politik aufzurütteln, aber wenigstens die Hochschule hätte aufgerüttelt werden können, damit die Studiengänge überarbeitet werden, die wirklich nicht ganz ausgereift sind (hier kann ich natürlich nur von meinem, also von IBS sprechen), und damit man wieder mehr Freiheiten hat darin welche Module man belegt, sodass man auch ohne Probleme Module belegen kann, die nicht im Plan stehen, dafür jedoch evtl. ein paar Module aus dem Plan nicht belegen muss, darin wie lange man studiert, wie lange man ins Ausland geht, etc. Dies sind keine Veränderungen, die von der Regierung ausgehen müssen, sondern die vom Fachbereich selbst durchgeführt werden können. Und bitte so schnell wie möglich, denn der Bachelor dauert nur 6 Semester (was meiner Ansicht nach zu kurz ist)

75 Mir waren die Forderungen der Studenten leider zu diffus. Man hätte sich auf einige wenige Ziele konzentrieren sollen, anstatt alles erdenkliche mit aufzunehmen.

178 Das Problem wird sein, dass wir die „aktuellen“ Bachelorstudenten wahrscheinlich gar nichts mehr von den Änderungen mitbekommen werden. Jedoch sehe ich es als wichtig sich für die Bildung einzusetzen auch wenn es mich selbst nicht mehr treffen wird.

287 Der Bildungsstreik ist nicht erfolgreich. Die Studenten sollen sich bemühen, um eine Gleichberechtigung der Bildung zu erhalten.

288 Bildungsstreik hat leider geringen Einfluss...

302 Ich finde es ist sehr gut, dass die Fachschaften mehr Besprechungen hatten. Ich weiß, dass die finanzielle Unterstützung der Universität nicht gut ist, also die Studienbeiträge sind sehr wichtig. Aber ich glaube soziale Stipendien wären sehr wichtig.

372 Aufgrund der schon relativ angemessenen Verwendung der Studiengebühren an der WiSo Nürnberg konnte ich den Großteil der Forderungen der Streikenden nicht nachvollziehen. Lediglich die Verbesserung und Organisation der Bachelor Studiengänge (insbesondere International Business Studies) erscheint mir nötig.

7.4.1.3 Sozialökonomik

23 Da ich erst im ersten Semester bin und noch nicht besonders große Einsicht in das Unileben habe ist dies relativ schwierig zu beantworten. Doch habe ich mitbekommen dass Professor A auch mitbeteiligt war an der Einführung der Studiengebühren und es somit fast ausweglos erscheint diese wieder hier in Nürnberg abzuschaffen. Da ich außerdem mitbeteiligt war an der Organisation der Vollversammlung letzten Jahres war ich doch sehr verwundert, dass den Forderungen hier nur sehr geringfügig entgegengekommen wurde zu Ungunsten der Studenten. Durch die andauernden Proteste und Besetzungen, die sich wohl auch nach den Prüfungen fortsetzen werden, denke ich schon, dass es Auswirkungen geben wird, die sich bis jetzt ja bedauerlicherweise sehr in Grenzen gehalten haben.

24 Wichtige Forderungen, z.B. eines Druckerkontos für alle oder zumindest ein Bereitstellen ALLER Skripte beim STS wurden/werden wahrscheinlich nicht

7 Anhang

durchgesetzt, dadurch bleibt der finanzielle/zeitliche Nachteil für Studierende z.B. im Studiengang Sozialökonomik bestehen.

54 Ich selbst habe auch aktiv an den Bildungsstreiks teilgenommen. Im Gegensatz zu anderen Universitäten waren die Reaktionen an der WiSo leider enttäuschend. Es war vorbildlich, dass sich Professor A und Professor B einer Diskussion gestellt haben, was man von anderen Professoren leider nicht sagen kann. Trotzdem sind sie meiner Meinung nach unzureichend auf die Forderungen eingegangen. Generell habe ich leider den Eindruck, dass die Studierenden oftmals nicht ernst genommen werden.

Untätigkeit muss man aber leider nicht nur den Universitätsbeschäftigten vorwerfen, sondern auch einem Großteil der Studenten. Das hat bei mir die Frage aufgeworfen, ob viele Studenten überhaupt noch einen Grund sehen, sich für eine Verbesserung zu engagieren, oder ob das mittlerweile die allgemeine Norm ist, Bedingungen einfach kommentarlos zu akzeptieren. Im Nachhinein habe ich aber oft gehört, dass die Studienbedingungen (z.B. Lernaufwand, Nebenjobs etc) ein Engagement verhindert haben. Das sagt meiner Meinung nach eine Menge über unser derzeitiges Bildungssystem aus.

62 Ich glaube nicht, dass der Streik für unsren Fachbereich von Nutzen war. Nach den Äußerungen des Studiendekans bin ich davon überzeugt, dass dieser nicht mehr nah genug an den Studierenden dran ist, um uns zu verstehen. Allein das Argument, dass man Sozialschwächeren nicht zumuten kann unser Studium noch mehr mitzufinanzieren (über Steuern), hat mir gezeigt, dass er sich nicht in unsere Lage versetzen kann. Denn ich frage mich: wie soll man denn dann Sozialschwächeren das Studium an sich zumuten bei ca. 550 Euro Studiengebühren pro Semester?

97 Ein Erfolg ist, dass die Studiengebühren an der FAU um 100 Euro gesenkt wurden. Da das Bachelor-Programm (nach Aussagen der Verantwortlichen) vor den Streiks in Überarbeitung war, kann ich das nicht als unmittelbaren Erfolg werten. Wichtig ist aber, dass ich als Erstsemester von den Problemen erst richtig durch die Streiks und Vollversammlungen informiert wurde. Als einen weiteren Erfolg sehe ich an, dass die Studenten aufgerufen wurden, aktiv am Überarbeitungsprozess teilzunehmen und die Professoren durchscheinen ließen, dass sie – zumindest was die Kritik am Bologna-Prozess betrifft – auf Seite der Studenten stehen, was mir die Profs ein Stück weit sympathischer und „menschlicher“ erscheinen lässt.

101 Positionen und Eistellungen wurden offen diskutiert und bewertet, fraglich ist nur welche langfristigen Änderungen sich aus dieser Zusammenarbeit ergeben.

Wünschenswert wäre es, dass das Verständnis, welches den Studenten entgegengebracht wurde dazu führt in Zukunft sensibler auf Kritik und Anregungen zu reagieren.

106 Ich kann mir nur schwer vorstellen, dass der Bildungsstreik viel zu den Veränderungen des Bachelor- und Mastersystems beiträgt. Auch in Bezug auf Studiengebühren ist klar, dass hier nichts bewirkt wird. Besonders, da die Hörsaalbesetzungen das ganze lächerlich gemacht haben. Wenn man was erreichen will, muss man konkrete Vorschläge bringen und nicht den Studienbetrieb versuchen zu blockieren.

119 Leider war die Beteiligung an den Streiks gerade von den

7 Anhang

Wirtschaftswissenschaftlern sehr gering. Es waren fast ausschließlich Sozialökonominnen in der Versammlung anwesend, ich fand die Streiks gut und hoffe sie werden etwas bewirken. Dass allerdings so viele Studenten desinteressiert waren hat mich sehr traurig gemacht. Aber den Professoren kann man keinen Vorwurf machen. Sie waren sehr offen und tolerant.

193 Ich finde es traurig, dass Studierende selbst nach solchen Aktivitäten nicht ernst genommen werden!

195 Streik fand nur zum kleinsten Teil im FB WiWi statt! Verantsaltung im H4 (Vollversammlung) wurde von FB-Leitung vorallem dazu genutzt Schuld auf andere zu schieben. Wirkliche Änderungen bisher Mangelware.

196 Ich hoffe, dass sich etwas an der straffen Prüfungssituation etwas ändert und entweder der Stoff den Prüfungen angepasst wird oder die Prüfungen an die großen Stoffmengen (durch einen zweiten Prüfungstermin zum Beispiel).

210 Ganz ehrlich, wenn ich während des Semester mehr tun würde, hätte ich auch nicht so einen Stress kurz vor den Prüfungen. Bachelor-Stundenpläne sind nicht so hart wie alle tun, man sollte sich lieber mal die (Tier-) Medizinstudenten anschauen, die haben es viel schlimmer. Klar ist unser Studium stressig, mit Arbeit nebenher (Ich selber bin Werkstudentin und werde keine Semesterferien haben) und Hobbies, Freunde und Weggehen nicht zu vergessen. Aber es erhöhen sich ja die Berufschancen für einen selbst, wenn man gar nicht 'trödeln' kann und 10 Semester für den Bachelor braucht (was ja nicht erlaubt ist!). Es ist besser jung in den Beruf einzusteigen und zu wissen was Stress ist, als 'alt' und noch nie wirklich gearbeitet zu haben.

225 Studienbeiträge an sich eine Möglichkeit Studienangebot und Qualität an den Universitäten zu verbessern. Jedoch sieht man diese Verbesserungen nicht direkt, man rätselt darüber was mit dem ganzen Geld passiert. Zweiter Streitpunkt...ungerechte Beitragssätze an unterschiedlichen Hochschulen...an der Uni Erl./Nürnberg zahlen wir den höchststen Beitragssatz, die Studierenden in Würzburg...200 Euro weniger. Ist es fair? Es wäre eine Erleichterung, wenn Beiträge wenigstens gesenkt werden..statt 542 Euro...auf 300?

226 Der Streik war enorm wichtig und richtig. Doch leider haben Hochschulleitung und Politik nicht ausreichend darauf reagiert. Ich finde es respektlos den Studierenden gegenüber, wenn die Forderungen nach einem besseren Bildungssystem nicht ernst genommen werden. Er sollte eigentlich auf offenen Ohren und Anerkennung, stoßen wenn sich Studierende für ihre Bildung einsetzen. Dieses Bildungssystem ist extrem unsozial, selektiv und demotivierend. Ich erwarte von der Hochschulleitung die Forderungen der StudentInnen ernst zu nehmen! Ich denke nicht, dass die Streiks entgültig vorbei sind.

228 Leider haben sehr wenige Studenten des Fachbereichs an den Protesten teilgenommen. Teilweise waren auch Aussagen zu hören, dass Personen, die die Studiengebühren nicht aufbringen können, nichts an der Universität zu suchen hätten. Die Fachschaftsinitiative hat sich anfangs schön aus der Sache herausgehalten, um dann auf den fahrenden Zug aufzuspringen. Das ist traurig!

229 Am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften gab es keinen Streik oder habe ich etwas

verpasst? Ich bin mir nicht sicher, ob der Streik wirklich viel gebracht hat und ob die Politik nicht nur heiße Luft redet. Aber es wäre sehr wünschenswert, wenn angemessen reagiert werden würd und zumindest für unsere Nachfolgejahrgänge sich etwas ändern würde...

233 Es war eine gewissen Präsenz da, ich glaube aber nicht, dass großartig etwas erreicht wird. Die Leute, die darüber entscheiden, sitzen nicht mit uns in überfüllten Vorlesungen, hetzen nach der Uni zum Arbeiten oder müssen extra Praxissemester einlegen für ein Praktikum, weil Erfahrung sammeln in den Semester-„ferien“ nicht mehr möglich ist.

278 Der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften wird nicht viel verändern, da die Studenten aus diesem Bereich eher zurückhaltend waren. Kaum einer ist auf die Straßen gegangen. Die Regierung wird wohl auch in andern Bereichen nichts ändern.

280 Durch die Bildungsstreiks wurde die Themen Studiumsbedingungen, Schule, Bologna-Prozess zwar ins öffentliche Bewusstsein gebracht und erneut diskutiert, aber schon wenige Wochen danach hört man kaum mehr etwas über die Folgen/Erfolge der Streiks. Man muss abwarten, ob und wann die gemachten Versprechungen zum Entgegenkommen von Politikern eingehalten werden. Erst dann kann man beurteilen, ob der Bildungsstreik effektiv war. Grundsätzlich sollten die wenigen Möglichkeiten und Erfolge der Bildungsstreiks unterstützt werden, weil das deutsche Bildungssystem viele Lücken aufweist.

325 Ein vermeintlicher „Erfolg“ wurde erzielt: Die Erhöhung des Bafögs, was gleichzeitig eine Höhe zukünftiger Schulden darstellt. Ferner eine Rechtfertigung für die Studiengebühren, die natürlich umso besser bezahlt werden können.

326 Es wurde bis jetzt so gut wie gar nicht auf die Probleme der Studenten eingegangen. Irgendwann werden wir nur noch Studierende haben, die gut und schnell auswendig lernen können, deren Kompetenz in der Praxis sich aber in Grenzen halten wird. Die Gesellschaft wird immer mehr zu einer Nachgestaltung von Robotern.

364 Die Art und Weise wie der Bildungstreik in Nürnberg abgelaufen ist, fand ich sehr gut. Man hat gemerkt dass viele unzufrieden sind, aber es waren keine übertriebenen Proteste. Ich hoffe dass sich für zukünftige Generationen etwas verbessert, damit Lerninhalte verinnerlicht und nicht nur stur auswendig gelernt werden. Wichtig fände ich vor allem dass nicht so viele Klausuren geballt geschrieben werden müssen

379 Der Streik war/ist absolut gerechtfertigt. Niemand will den Bologna-Prozess ernsthaft rückgängig machen, aber eine Überarbeitung der Bachelor- Studiengänge ist dringen notwendig.

384 Für mich persönlich war eins der obersten Ziele der Abschaffung der Studiengebühren. Dies wurde vor allem an der Uni Erlangen-Nürnberg nicht in betracht gezogen, was ich für sehr schade halte!!

425 Der Dekan hat sehr unangemessen auf den Streik reagiert. Bei der ersten Vollversammlung im H4 hat er die Studenten provoziert nund als raffigereig hingestellt.

443 Das Gefühl, dass die Proteste ernstgenommen und von den Verantwortlichen angenommen werden ist zwar vorhanden, nur glaube ich nicht, dass grundlegende Veränderungen, besonders im Bologna-Prozess, erfolgen werden.

458 Leider ist dieser Streik von seiten der Hochschulen wenig konstruktiv aufgenommen worde. Ich, und ich denke auch anderer Studierende, hätte mir gewünscht, dass man zusammen arbeitet und zusammen der Politik zeigt, dass es so nicht weitergehen kann. So waren zwar die Plena im H4 eigentlich ein richtiger Schritt, nur endeten sie wieder darin, dass die Hochschulleitung gesagt hat, was wir alles bekommen und wie gut eigentlich alles ist bzw. das man die Probleme ja eigentlich nur groß redet. Ich verstehe nicht, dass wenn man von Seiten der Hochschule so eine Chance bekommt, sich zusammen mit den Studierenden hinzusetzen (und zwar genau dann, und nicht auf sämtliche Foren verweist (die überigends schlecht beworben werden!!)) und wirklich etwas ausarbeitet. Es würde beiden Parteien gut tun und es macht nicht den Eindruck, als würde sich der Fachbereich nicht über zusätzliche Mittel freuen ...

7.4.2 „Zuletzt möchten wir Ihnen Raum für Vorschläge, Anregungen oder Kritik zum Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, zum Studium und zum Fragebogen geben.“

7.4.2.1 Wirtschaftswissenschaften

33 Nicht nur Professoren haben, die ihr Skript runterleiern. Und nicht 6 Klausuren in 3 Wochen schreiben müssen, etwas mehr strecken

37 Ich wollte mich mit meinen Kommilitonen beim Sprachzentrum für den Unicert 2-Kurs anmelden und sind dort kurz nach Einschreibungsbeginn dort erschienen. Es wurde uns mitgeteilt, dass die Kurse bereits belegt seien. Es waren nur 2 Kurse für jeweils 25 Leute eingeplant. Es müssen jedoch geschätzte 500 Leute diesen Kurs belegen. Wie kann so etwas möglich sein? Sind die Verantwortlichen zu dumm zum planen? Die Angestellten des Sprachzentrums waren jedenfalls zu keiner Kommunikation bereit. Unfassbar solche Zustände an einer Universität.

49 Ich möchte später Lehrerin werden. Den Stoff des ersten Semesters werde ich aber in meinem späteren Berufsleben nicht mehr brauchen. Man könnte evtl. das Studium verkürzen, weil viele Inhalte überflüssig sind.

51 die Antworten, die ich eingegeben habe, sind sehr negativ, da ich die falsche Studienwahl gemacht habe. Ich werde dann im Oktober Fach wechseln. So in Teils zählt es nicht. Und könnte ich nicht antworten.

57 Also der Fragebogen dauert länger als 15 Min. :) Finde es schade, dass nicht alle Lehrstühle ihre Klausuren oder die dazugehörigen Lösungen online stellen. Außerdem finde ich, dass der Lehrstuhl Buchführung meint, dass Buchführung das einzigste und wichtigste Fach sei.

60 Der Arbeitsaufwand je Modul im Verhältnis zu den ECTS die man dafür erhält ist teilweise völlig unangemessen. Da persönliche Betreuung durch die Professoren, bei der Studentenzahl, kaum möglich und auch nicht unbedingt erforderlich ist, finde ich sollte es zu jedem Modul ausreichend viele Möglichkeiten zum Lernen des Stoffes geben.

Leider sieht es so aus, dass jeder Lehrstuhl anders vorgeht, was eigentlich kein Problem ist, denn welche Möglichkeiten angeboten werden sollte dem Lehrstuhl angeboten werden. Nur die Quantität der Möglichkeiten lässt bei manchen Lehrstühlen zu

7 Anhang

wünschen übrig. Dabei wäre es Klasse wenn eine Vielzahl alter Klausuren oder Übungsaufgaben zur Verfügung stehen würde. Dass es nicht bei jedem Fachbereich möglich ist (z.B. durch sich ständig ändernde Technologien oder Gesetzte) so sollten zumindest aktuelle Tutoriumsaufgaben/Übungsaufgaben – passend zu den Lernzielen – zu Verfügung stehen. Dieser Punkt ist mir deshalb wichtig, da es an einer Universität schwer möglich ist (wie weiter oben geschrieben) durch die Professoren betreut zu werden; also lernt man eigentlich zum großen Teil im Selbststudium. Dass man nach dem Bachelor erst den Master machen muss um auf Diplomniveau zu sein, ist ein Punkt der mich sehr stört! Zudem kommt dass es eine Notenhürde für die Zulassung zum Master gibt, wodurch man sich unter Umständen schnell die Zukunft verbauen kann.... Darüber hinaus, wäre mir am wichtigsten dass Studierende mehr Freiheiten in der Gestaltung ihres Studiums (Dauer, Inhalt, Fächerkombination, Ansehen) haben. 61 Erneuerung des Neubaus, z.B durch nicht so leuchtende Wandfarben, um die Atmosphäre zu verbessern.

73 Die Leiter der Übungen sollten etwas strenger ausgewählt werden, da sehr wenige kompetente Übungsleiter vorhanden sind.

74 Ich würde gerne mal wissen, warum ich das alles schriftlich beantworten musste? Wenn Sie mir jetzt nahezu die identischen Fragen nochmal stellen? Deswegen Kritik etc. in Kurzform (ausführlich im schriftlichen Bogen): zu IT, UVM1 und 2 , BF gab es keine Übertragungen ins Internet (sehr schade im Krankheitsfall); zu umfangreicher und komplizierter Stoff in IT; Bafög Bemessungsgrenze zu niedrig/ schwer neben Bachelor Studiengang zu arbeiten; sinnlos Studiengebühren, bringen der Uni fast nichts, Weg zur 2-Klassengesellschaft

79 Es sind viel zu viele Studenten zugelassen. Als einzelner Student geht man hier unter. Zu volle Vorlesungen, Übungen,... Besser wäre es, auch hier einen NC einzuführen und somit die Anzahl zu reduzieren.

81 Warum gibt es offiziell ein NC-Bewerbungsverfahren für Wirtschaftswissenschaften, wenn dann sowieso jeder genommen wird?! Meiner Meinung nach werden viel zu viele Studenten aufgenommen (Tendenz steigend), wodurch die Studienbedingungen ganz automatisch sinken. Außerdem wird die Atmosphäre dadurch deutlich unpersönlicher. Lediglich das Planspiel war in dem Sinne eine gute Sache! Ich hoffe, dass man später in den einzelnen Schwerpunkten in etwas kleineren Gruppen studiert.

86 Ich finde die Studienbeiträge für diesen Fragebogen sind nicht gut eingesetzt. Statt des Briefes der viele Kosten verursacht hätte eine einfache E-mail ausgereicht.

Außerdem bin ich skeptisch, ob sich dadurch wirklich Verbesserungen durchsetzen.

88 Die Zeit für die Vermittlung der Lerninhalte ist zu kurz. Mehr Tutorien und die Aufzeichnung aller Vorlesung für Stud On wäre vorteilhaft. Gerade ich als Pendler mache von den Aufzeichnungen auf Stud On regen Gebrauch. Durch Stud On wird die Zeiteinteilung wesentlich erleichtert. Besonders lobenswert ist die Einstellung der Klausuren und Unterlagen auf den Seiten der Lehrstühle.

92 Am Fachbereich sind auch Duale Studenten (wie ich) in dem Fall sind einige Punkte schwer zu beantworten, z.B.: Zeit in Vorlesungen (zählen auch die Vorlesungen die beim Arbeitgeber stattfinden?); Belastung (allgemeine Belastung oder nur die an der

7 Anhang

Uni direkt?). Auch verzerrt dies die Relation wieviel Geld wir verdienen.

94 Anregungen und Kritik werden bereits in einem Forum auf dem StudOn-System besprochen. Darauf kann ich nur hinweisen und hoffen, dass diese Punkte auch die entsprechende Aufmerksamkeit erhalten.

105 sh. Kommentar zum Bildungsstreik. Vielleicht sind einige Vorschläge der Studierenden umsetzbar.

107 wie von Ihnen gewünscht, fasse ich noch einmal das Wesentliche zusammen: hier ein Schreiben an die Bay. Staatsregierung! Mittlerweile gab es einen mehr oder weniger positiven Gesprächstermin mit der Studienberatung. Aufgrund meines Erstschreibens (Vorgang 374093) wurde mir durch den Studienberater Wirtschaftswissenschaften, Herrn C (dem ich keinen Vorwurf mache) eröffnet, dass mir zwar keine Konsequenzen drohen würden, jedoch ein „Gschmäggel“ an meiner Person haften. Offenbar habe ich mir den „kleinen“ Unmut des Studiendekans Prof. D zugezogen. 1) Ich werde auch künftig in angemessener Form meine Meinung in diesem Land äußern. Eine gewisse Zweck-Ironie in meinem Erstschreiben dient lediglich der Veranschaulichung von Zuständen in der Gesellschaft, dem starren deutschen Bildungssystem (OECD) und den Hochschulen im Besonderen, die meines Erachtens exakt den Zustand widerspiegeln, den ich zu Studienbeginn vorgefunden habe. Da ich drei meiner Lebensjahre verplane und pro Semester EUR 500.- zu entrichten habe, muss ich gewisse Standards einfordern, die mit einem extra-universitären Studiengang vergleichbar sind. Ob es dem Professor C nun widerstrebt oder nicht hat mich nicht zu interessieren. Was mich aber interessiert ist das „Gschmäggel“. Deshalb bitte ich um Kenntnisnahme des Ministeriums. 2) Die Anerkennung von Teilen aus berufspraktischen Studiengängen wie in meinem Fall dem Betriebswirt IHK. Es kann nicht sein, dass Studenten mit Leistungen aus solchen Studiengängen alleine deshalb leer ausgehen, weil der Studiengang erfolgreich abgeschlossen wurde. Was für ein Quatsch? Gerade das gesamte Bestehen zeugt von Sachkenntnis. Es kann nicht sein, dass Studierenden ausländische Leistungen eher anerkannt werden, als Studenten mit meinem Hintergrund. Natürlich müssen die Studiengänge einander dienlich und vergleichbar sein. Schließlich handelt es sich bei „uns“ um keine Neulinge im Metier, sondern eher um Berufspraktiker die ihrer Qualifikation einen universitären Abschluss geben möchten. Es ist schon traurig zu sehen, dass das zuständige Prüfungsamt jetzt meine kompletten Anträge von den Lehrstühlen abgezogen hat, um das ganze „Paket“ an die Rechtsabteilung abzugeben, die das dann ad hoc (nach Maßstäben der Uni Erlangen-Nürnberg) klären soll. Hier hätten in der Vergangenheit Prozesse geschaffen werden müssen, um dem Studierenden zeitnah und ohne aufgeblasene Komplexität einen Weg im Voraus aufzuzeigen und, so ganz nebenbei, hätte man sich ein bisschen Arbeit erspart. Nach der Zulassungsänderung im Sommer war nun wirklich abzusehen, dass Leute wie ich im „Geschäftsbetrieb“ aufschlagen und zwar dauerhaft. Nun, vielleicht will man die „ungebildeten“ Leute ja nicht so irgendwie...Realschulabschluss...mit ohne Abitur! Zur eindeutigen Klarstellung: Ich habe mich darum nicht gerissen, eher schon geziert solche Anträge – wohlwissend der kommenden Unannehmlichkeiten – zu stellen. Der Entschluss entsprang zum großen

Teil aus Gesprächen mit Uni-Bediensteten die mich dazu ermutigten. 3) Die Überarbeitung der Studiengängen und der Prüfungsordnung. Viele sehen es ja selbst ein, aber manche begreifen es halt nie. Abspecken, weniger ist mehr! Bitte verpflichten Sie die Hochschulen Prüfungen zu reduzieren bzw. zu konzentrieren. Auch sollten Studiengänge individueller gestaltet werden. Gerade in den Wirtschaftswissenschaften sind die möglichen Studienrichtungen mannigfaltigst. Eben als gelernter Betriebswirt glaube ich zu wissen, dass das was gelehrt wird nicht immer das Wesentliche ist. Es tut mir leid, ich möchte da keinen Verantwortlichen verletzen, aber in so mancher Vorlesung/Übung, an so manchem Uni-Tag frage ich mich, ob es nicht besser für den Vortragenden/Mitarbeiter gewesen wäre, erstmal eine Berufsausbildung abzuschließen oder die elementaren Grundlagen der Didaktik zu verinnerlichen, bevor man ihn oder sie auf die Studierenden läßt. Ohne fundierte Praxiserfahrung kann man Theorie nicht verstehen oder gar vermitteln. Das meist auswendig Gelernte vergessen die meisten jungen Leute ohnehin bald wieder. Eine Multiple-Choice Prüfung mag in der Fahrschule ihre Berechtigung haben, aber an die Uni gehört sie nicht. Das ist wirklich lächerlich! Fachwirt- und Betriebswirtprüfungen an den Kammern werden nur schriftlich abgeprüft und natürlich auch so korrigiert. Da meckert auch keiner, obwohl die bundesweit einheitliche Aufgabenstellung dem Korrektor bestimmt nicht besonders entgegenkommt. Also ändern Sie das bitte schnell! Nach den drei Hauptpunkten, nun noch was „Persönliches“ für die Uni-Verantwortlichen in Kopie. Den Ausspruch „so ist nun mal das Leben auf der Universität“ halte ich für verwerflich, fast arrogant und ich würde, wenn verantwortlich, jeden Uni-Bediensteten anständig die Leviten lesen der diesen Spruch über die Lippen läßt. Ich sehe nichts was diesen, oft mit Stolz und imposanter Überheblichkeit vorgetragenen Satz auch nur im Ansatz eine Berechtigung erteilt. Ich nenne es einfach partielles Chaos! Neulich habe ich mich zu einem Sprach-Einstufungstest im Sprach-Center angemeldet. Der für den Test Verantwortliche hat den Termin einfach platzen lassen. Aushelfend hat ein Student, mehr schlecht als recht, den Test auf seine Weise „gerettet“, da kein anderer Verantwortlicher zugegen war. Vorher musste ich ihn noch kräftig davon überzeugen, dass der Termin in der Tat auf der Sprach-Center Liste steht. Wenn ich schon Kaizen, (continuous improvement) im Hörsaal predige, dann muss das auch für meine eigene Organisation gelten, der ich vorstehe. So ist das nun mal mit dem vermaledeiten Modellverhalten des Lehrenden. Qualität ist das A und O und das schafft man auch mit wenig Geld. Das Lamentieren kann ich echt nicht mehr hören. Unbearbeitete e-mails sind ärgerlich und obendrein sehr unhöflich, repektlos. Dieses Schicksal hat mich jetzt schon wiederholt (im externen wie internen Verkehr) ereilt. Vor meiner Immatrikulation habe ich mit der FH Ansbach, der Ohm-Hochschule, der Uni Würzburg und Bamberg intensiv korrespondiert und immer habe ich eine erstklassige Response bekommen. Ich hätte beispielsweise auch ein Manager aus der Wirtschaft sein können... so muss ich mich jetzt wegen den Verzögerungen mit Ungewissheit über die Feiertage trösten! Darauf zu verweisen, dass das beispielsweise auch auf Professoren-Ebene der Fall ist, empfinde ich geradezu offenbarend. Mein letztes Wort zu den Studiengebühren. Zur Weiterleitung an Prof. D. Werter Prof. D, für Sie sind

EUR 500 (immerhin neÄ´ Waschmaschine, aber wahrscheinlich keine von Miele) ein KlackÄ´s und für Ihren Etat offenbar nur ein kleiner Tropfen auf dem heißen Stein. Wenn es denn so ist, dann schaffen Sie die Gebühren ab! Als Blocker für Sozial-Schwache taugen die Gebühren genauso wenig wie für die Lehre. Wenn Sie von ca. 50.000 EUR Kosten pro Student sprechen, dann vergessen sie nicht, dass dessen Eltern und Großeltern Ihre Studienkosten finanziert haben und, da ich jetzt 40 Jahre alt bin, war auch ich eventuell bei meinem Berufseintritt unter Ihren bzw. Prof. E „Sponsoren“. Weiland hatte ich in meinem ersten Ausbildungsjahr die Wahl zwischen Dienst im Tiefkühlhaus und Mehlsäcke/Speiseölfässer be/entladen...und geschadet hat es mir keineswegs! Mit freundlichen Grüßen/best regards/cordiali saluti.

120 Der Fragebogen konnte von mir nicht in der Weise ausgefüllt werden, in der ich das gerne getan hätte, da die Antwortmöglichkeiten sehr beschränkt waren.

126 bessere und frühzeitigere Information über die Sprachtests... man kommt ins Planspiel und die meisten Plätze für die Tests bzw. die Aufbaukurse sind belegt. In einem Schreiben nach der Immatrikulation hätte man darauf aufmerksam machen sollen/müssen. Die Angestellten des Prüfungsamtes sollen freundlicher sein. Selbst wenn man höflich Fragen stellt, wird man als Erstsemestler böse angesprochen und bekommt nur mäßig Auskunft. Woher soll man v.a. als Erstsemestler schon alles ganz genau wissen, wenn man an das Prüfungsamt keine Fragen stellen darf, da man sowieso nur blöd angesprochen wird....

127 Ich würde es besser finden, wenn die Tiefgarage am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften 24 Stunden am Tag und 7 Tage die Woche geöffnet hätte. Außerdem könnte es noch mehr Sitzmöglichkeiten in der Bibliothek geben, da dies der einzige wirklich gute Lernort in der Universität ist (gute Lichtverhältnisse, Ruhe, Platz zum Ausbreiten, keine Ablenkung). Leider habe ich dort schon öfters keine freie Sitzmöglichkeit mehr gefunden. Meiner Meinung nach werden zu viele Leute zum Studium zugelassen, sodass alles sehr unpersönlich wirkt. Andererseits kann man dadurch immer neue Leute kennen lernen und auch tolle Aktivitäten wie das Planspiel oder den ITEB Contest können durchgeführt werden. Gerade diese Praxisanwendungen machen für mich einen interessanten und spannenden Studiengang aus.

130 Es wäre besser statt der Prüfungen in den Semesterferien den Stoff etwas zu kürzen, so dass man ausreichend Semesterferien hat bzw. keine Prüfungen in den Ferien. Außerdem sollten Vorträge, die gehalten werden müssen, um einen Teil zur Note des jeweiligen Faches beizutragen, vor Weihnachten oder spätestens einen Monat vor Prüfungsbeginn beendet sein. Desweiteren fände ich es nach bisherigen Erkenntnissen in ein einem Großteil der Fächer besser, die Prüfungen aufzuteilen, d.h. nicht eine große Prüfung am Ende des Semesters, sondern eventuell zwei Prüfungen, somit ist der Stoff nicht ganz soviel, außerdem hat man dann eine Chance eine schlechte Note auszubessern. Bisher heißt es entweder ich bin gut in der Prüfung oder nur Mittelmaß bis schlecht oder ich bestehe überhaupt nicht.

131 Ich hoffe, dass die Bildungsfrage dazu führt, dass das der Student sein Studium wieder freier gestalten kann und mehr Zeit für die Persönlichkeitsentfaltung hat, um so seine eigenen Stärken und Interessen zu entwickeln. Leider finde ich den Fachbereich

7 Anhang

WIWI teilweise sehr unpersönlich, es wäre schön, wenn man dies durch mehr Fachbereichskräfte ändern könnte, für die vielleicht auch mehr als nur die Leistung zählt. Der Zustand im H4 finde ich teilweise unzumutbar. 800 Studenten in einem Saal sorgen einfach für schlechte Luft, die dann zu Müdigkeit und Kopfschmerzen führt. Schön wäre es auch, wenn noch mehr Vorlesungsaufzeichnungen im Internet verfügbar wären (damit meine ich nicht die live Übertragung in einen anderen Hörsaal). Teilweise ist das Informationsmanagement in der Universität eher schlecht, z.B. wenn Vorlesungen ausfallen etc. oder über bestimmte Projekte, teilweise sind die Informationen nur über Kommilitonen verfügbar.

132 Ich würde einfach gerne einmal ein Lob aussprechen. Zwar wird viel über den Bachelor geschimpft, ich finde aber, das nahezu kein Kritikpunkt auch den Fachbereich Wirtschaftswissenschaften zutrifft, was für eine gute Umsetzung spricht. Ich fühle mich an der WiSo sehr wohl und möchte mich dafür bedanken!

141 NC einführen? 1000 Neustudenten pro Jahr, das ist abartig. Unpersönlich, überfüllt, überforderte Professoren, keine Chance in beliebte Wahlkurse zu gelangen, ... Ansonsten habe ich am Anfang eine Art Übersichtsblatt vermisst, das einem erklärt, wo was ist, wofür man sich alles eintragen muss, was eher wichtig und was weniger wichtig ist, welche Kurse wo zu belegen sind, ... Hatte immer das Gefühl, irgendwas vergessen zu haben, mich irgendwo nicht eingetragen zu haben, etc.

151 Nachdem viel Wert auf Gruppenarbeiten gelegt wird, sollte auch ausreichend Raum für die Durchführung zur Verfügung gestellt werden. Sicherlich ist dies nicht ohne weiteres möglich. Jedoch sollte man überlegen, ob es sinnvoll ist, drei teure Glaskabinen aufzustellen, wenn man für das gleiche Geld eine zwar vielleicht weniger stylische, aber praxisingrechtere Lösung für mehr Studenten realisieren könnte.

152 Das Verhältnis Dozent/Studenten ist teilweise nicht tragbar. Viel zu viele Studenten sind in eine Übung gepresst und eine aktive Mitarbeit deswegen fast unmöglich. Der Vorlesungssaal H4 fasst einfach nicht alle Erstsemester. Die Liveübertragungen sind zwar nicht schlecht (falls sie nicht aufgrund technischer Mängel ausfallen), da in den Übertragungssälen meist eine ruhige Stimmung herrscht, jedoch auf Dauer keine Lösung. Wenn ein Student pro Semester 542€ zu zahlen hat, dann sollte er schon die Möglichkeit haben, die Vorlesung seines Professors im gleichen Raum unter normalen Sitzplatzbedingungen verfolgen zu können. Außerdem ist der Vorlesungssaal H4 in einem sehr schlechten Zustand. Die Darstellung der Inhalte ist über die drei überdimensionalen Beamer (1-2 würden locker ausreichen) mehr als gewährleistet. Die Sitzplatzsituation dagegen ist fatal. Knapp 25% aller Klappstühle sind lädiert oder defekt.

155 Ich denke, dass am Fachbereich zum Großteil kompetente Menschen arbeiten, die daran interessiert sind, dass wir trotz aller Widrigkeiten erfolgreich lernen können! Insbesondere ist dem gesamten Lehrstuhl vom Herrn F mit seiner Veranstaltung Buchführung ein großes Lob auszusprechen. Sehr kompetent, überdurchschnittlich bemüht und interessiert an den Studenten. Echt negative Erfahrungen habe ich mit dem Sprachzentrum gemacht! Dort hat man, das Gefühl, das denen jede Frage zu viel ist. Unterstützung Fehlanzeige! Insgesamt mit dem Rest der Fachschaft schlecht

7 Anhang

verbunden und im Studiengang schlecht integriert!

166 Stress und Arbeitsaufwand der von der Uni ausgeht abbauen um mehr Zeit für persönlich relevante Gebiete neben der Wirtschaft aufwenden zu können. Bildung von Individuen und keine von Unternehmen vorgegebene Arbeiterdrone.

169 Mit der Konzeption des Studiengangs bin ich im allgemeinen zufrieden. Die Inhalte sollten jedoch etwas angepasst werden, vor allem in Bezug auf Umfang, Inhalt und Praxis.

172 Die Öffnungszeiten der Mensa sind inakzeptabel. Eine halbe Stunde früher und eine Stunde länger würde es vielen Studenten ermöglichen, das Angebot einer warmen Mahlzeit wahrzunehmen. Momentan ist dies nur möglich, wenn man Veranstaltungen nicht besucht, da viele während der Mensa-Öffnungszeit stattfinden.

175 Die Informationslage könnte verbessert werden. Ein Beispiel ist die Unterlagenbeschaffung bei Herrn G, da man sich das Skript jede Woche einzeln ausdrucken muss. Jedoch ist das für Mittwoch benötigte Skript, teilweise, erst am Mittwoch um 13 Uhr zum Herunterladen eingestellt, da bin ich aber leider schon in der Uni, somit hab ich keine Möglichkeit noch rechtzeitig an das Skript für die Vorlesung zu gelangen! :(

179 Seminar- und Übungsräume sind zu klein und man kann kein Fenster öffnen, die Luft ist oft sehr stickig.

186 An manchen Stellen, würde ich mir einen persönlicheren Kontakt wünschen!

191 Assessmentphase hinsichtlich der Module anders aufbauen oder Wipäd aus WiWi ausgliedern und als separaten Studiengang anbieten, da viele Module der Assessmentphase für Wipäd-Studierende von geringer Relevanz sind

201 Der Fragebogen war gut aufgebaut und gibt einem die Möglichkeit das Studium und den Fachbereich zu bewerten.

204 Ich kann auch nur hier die Punkte aufführen, die ich auch schon zum Thema „Bildungsstreik“ angemerkt habe. Die Umstellung auf Bachelor finde ich sehr gut, nur nicht die Umsetzung! Die ist zu Promt geschehen, die Studenten und auch ich fühle mich mit den Ansprüchen etwas überfordert. Da ich noch nicht weiß, wie man richtig studiert und man nicht die Möglichkeit hat, dies zu „trainieren“ (wie bei dem Vordiplom). Auch sind die Studiengebühren noch zu verdienen, was in den Studienalltei mit einzugliedern ist. Ich hoffe es Verändert sich etwas zu Gunsten der Studenten, denn sonst wird Bildung noch mehr zu einem Privileg der Wohlhabenden, denn wenn man sich die Zeit zum Arbeiten spart, hat man mehr Zeit für das Studium.....

211 Persönlicherer kontakt

213 ich fände es besser wenn der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften eine einzige website hätte, wo man Informationen zu allen Themengebieten und Veranstaltungen finden würde. Viele Informationen gehen jetzt auf Grund von zahlreichen websites unter!

220 Ich bin mit dem Fachbereich Wirtschaftswissenschaften nicht sehr zufrieden. Es ist einfach zu wenig Platz für die vielen Studenten, man findet nur selten freie Lerninseln, die Toiletten sind auch überfüllt und in den Hörsälen ist es sehr eng und unbequem, wenn man 90 Minuten am Stück sitzt. Auch die Atmosphäre finde ich unangenehm und

7 Anhang

unpersönlich, der Leistungsdruck ist sehr hoch, da überall überdurchschnittliche Leistungen erwartet werden. Für eigene Interessen bleibt nur wenig Zeit, auch wegen dem fest vorgegebenen Stundenplan.

221 Also als erstes finde ich sollte das online Angebot eine bessere Struktur haben... es gibt 200 Internetseiten mit 30 verschiedenen Passwörtern und man hat einfach keinen Durchblick mehr! Dann sollten definitiv die Studiengebühren gesenkt bzw. abgeschafft werden! Davon hat es auch ohne funktioniert, und was haben wir jetzt mehr/ oder besseres zur Verfügung als die Studierenden vor 10 Jahren! Vorlesungsübertragungen sollen besser organisiert werden und ein besseres online Angebot der Vorlesungen!

234 Es wäre schön die Zeitabschnitte zwischen den jeweiligen Prüfungen etwas zu entzerren. Jede Woche nur eine Prüfung wäre doch auch ok, anstelle von sechs Prüfungen in 2 Wochen!

236 Ich bin der Meinung, dass man den Fachbereich für Wirtschaftswissenschaften im Online-Bereich deutlich zentralisieren sollte! Damit ist gemeint, dass man durch eine zentralisierte Einrichtung einen unkomplizierteren Zugang zu allen wichtigen Bereichen wie Prüfungsunterlagen, Videoaufzeichnungen, Notenvergabe, Sitzplatzverteilung bei einer Klausur etc. bekommt. Das erspart das ständige anmelden bei unzähligen Online-Plattformen, was sich als stressig und unübersichtlich erweist!

239 Es sind eindeutig zu viele Prüfungen, man sollte einige Fächer mit Hausarbeiten oder Seminarblöcke benoten oder bestehen können. Das lernen auf die Prüfungen beinhaltet pures auswendiglernen (ausgenommen Mathe) was ich für absolut nicht effektiv befinde.

244 Vielleicht könnte man am Fachbereich so etwas wie ein Sekretariat für Studenten einrichten, wo sich die Studenten über verschiedenste Angelegenheiten informieren können. Beim Planspiel bekommt man viele Details über das Studium mitgeteilt, doch kommen meist im Laufe des Semesters Fragen organisatorischer Art auf, bei denen man als Erstsemesterstudent nicht weiß an wen man sich wenden soll.

245 mehr Übungen und Tutorien, vorallem zu JEDER Vorlesung; Anpassung der Vorlesungen an aktuellere Themen

250 Besonders als Nachrücker hat man sehr mit der Service- und Informationswüste der Universität zu kämpfen. Es gibt sicher Möglichkeiten, diese Einweisung zu verbessern.

253 die Vorlesungsübertragungen funktionieren seit 3-4 Wochen GAR nicht mehr.. das ist eine äußerst schwache Leistung, vor allem da uns ja so toll von der Möglichkeit erzählt wurde, dass es für JEDEN Studenten einen Platz im Hörsaal (bzw. im Übertragungshörsaal) geben wird..kurz nachdem die Vorlesung anfängt, kommt ein Student aus dem Übertragungshörsaal und teilt dem Prof. mit, dass die Übertragung nicht funktioniert; einzige Reaktion ist: aha..ok.. tja.. und das wars..

254 Ich habe mir jetzt nicht im Detail aufgeschrieben welche Fragen schwammig waren, aber einige Fragen könnten präzisiert werden. Was mich wirklich interessieren würde wäre eine Bilanz der Wiso, wenn es so etwas gibt und insbesondere eine Aufstellung der Studiengebühren und deren Verwendung, detailliert. Über den Bachelor brauchen wir fast nicht mehr reden, unser Diplom war Goldwert und jetzt haben wir Silber – 2. Platz ist eine bessere Beschreibung für Verlierer. Danke

7 Anhang

256 Mir ist es wichtig, zwischen den Vorlesungen einen Sitzplatz zu haben, an dem ich vor allem mit einer Gruppe lernen kann. Diese Möglichkeit ist eher selten gegeben.

265 Veranstaltungen sollten weniger Inhalte vermitteln und dafür diese festigen. Das Wissen was ich mir beispielsweise in ITEB in den Kopf hämmere wird genauso schnell wie ich es lerne auch wieder verschwunden sein.

267 Ich finde den Professor H nicht besonders Kompetent und dies ist auch die Meinung meiner Studienkollegen. Ich besuche seine Vorlesungen in letzter Zeit überhaupt nicht mehr, da es vollkommen sinnlos ist. Er braucht ewig für ein paar Folien aus seinem Skript und kann die Dinge überhaupt nicht erklären. Lieber schweift er ständig ab, baut zehntausend Nebensätze ein und weiß am Ende nicht mal mehr, womit er den Satz begonnen hat. Am schlimmsten finde ich, das er nicht in der Lage ist sein Vorlesungsskript pünktlich ins internet zu stellen, sodass man bei der Vorlesung dann ohne da sitzt.

269 Ich finde es falsch, dass UMV von Frau I so einen Aufwand mit sich bringt und dann nur 2,5 ECTS-Punkte bringt und Mathe gibt ganze 5 ECTS-Punkte. Meiner Einschätzung nach nimmt sich da eine Professorin zu wichtig. Es ist auch sehr schlecht, dass Herr J seine Unterlagen immer 1Std vor der Vorlesung ins Internet stellt.

270 Wie gesagt, man sollte die Aufnahmekriterien für die Wiso ein wenig heraufsetzen, damit nicht zu viele Studenten das erste Semester beginnen und sich jeder ein Stück individueller behandelt fühlt. Unterschiedliches Bildungsniveau und Zielsetzungen von Studenten innerhalb von gemischten Arbeitsgruppen (z.B. bei der Übung Unternehmer und Unternehmen) kann außerdem zu Konflikten bei der Arbeit führen. Eine stärkere Relation der Erstsemester vor Studienbeginn wäre daher angemessen.

271 Thema Prüfungsamt: Klar ist, dass jeder Studierende für die Gestaltung seines Studiums selbst verantwortlich ist. Damit verbunden ist auch die Organisation der Prüfungen. Doch hin und wieder kommt es auch mal vor, dass man anhand der Internetinhalte, nicht zum gewünschten Ziel kommt. Geht man dann ins Prüfungsamt, um sich über gewisse Dinge zu informieren, dann wird man wie ein Schüler der 2. Klasse Grundschule behandelt. Ich frage mich, wieso die Damen im Prüfungsamt überhaupt in ihrem Büros sitzen und Sprechstunden anbieten, wenn Sie einen dann nur mit unqualifizierten Kommentaren abspeisen. Dies ist meiner Ansicht nach nicht das Niveau einer Hochschule und sollte geändert werden. Wir sind alle erwachsene Menschen und so wünscht auch jeder behandelt zu werden, auch die Damen des Prüfungsamtes.

272 Zum Thema Auslandssemester: Meiner Meinung nach bietet die WISO nicht besonders viel Austauschmöglichkeiten mit Partnerunis weltweit an. Sehr viele Partnerunis liegen in Europa (besonders auch französisch oder spanisch sprachig). Die zentrale Weltsprache ist englisch und genau hier sind nur sehr wenig Partnerunis außerhalb Europas im Portfolio. Im Vergleich zur FH Nürnberg hat die WISO sehr wenig Partnerunis (z.B. China, Australien, Südostasien) Vielleicht könnte man das Angebot etwas erweitern.

276 Falsche Informationen durch das Prüfungsamt!!!

277 Als beruflich Qualifizierter fehlt mir die komplette Oberstufen Mathematik. Wäre

7 Anhang

es nicht möglich, statt zwei Semester Mathe mit Nachhilfe durchzupauken, eine Ersatzleistung für Analysis zu erbringen? Z.B. Präsenzpflcht in einem Zusatzfach gekoppelt mit einer Hausarbeit in zwei Semestern. Finanzmathematik ist absolut fachbezogen und deshalb nachvollziehbar, auch von der Wichtigkeit her – aber Integralrechnungen?

286 Weniger Studenten ind den Tutorien, Übungen, Vorlesungen. Teilweise gibte es nicht einmal genügend Sitzolätze!!!

294 meiner meinung nach ist die zahl der zum studiengang angenommenen studenten zu hoch. eine folge dessen sind überfüllte hörsäle und eine oft mangelhafte disziplin während der vorlesungen. meiner meinung nach wäre eine beschränkung der studentenzahl auf ca 800 erstsemester sinnvoll gewesen. die lehrplangestaltung scheint mir recht vernünftig, ich denke jedoch, dass einige ungereimtheiten behoben werden sollten. beispielsweise enthält die vorlesung umv 2 2,5 ects und steht somit nicht in relation zum stoff- und lernaufwand. positiv bewerte ich das planspiel zu beginn des studiums, die gruppenarbeit in unternehmer/unternehmen, die projektarbeit in iteb, sowie das angebot in mathematik eine vorgezogene crashkursklausur abzulegen

295 Die Termine für die Prüfungen sind alle auf einmal, dass stresst einem total. Des Weiteren würden wir uns freuen, wenn es die Prüfungen im Sommersemester nicht im August wären, sondern schon im Juli, da man mit der Familie und den Geschwistern wegreisen möchte

297 Ein anliegen von mir sind mehr Lerninseln, denn vor allem vor Klausuren sind diese Plaetze Mangelware. Weiterer Punkt ist die Vorlesung von Hr. K, ich kann mir den Stoff durch Buecher besser erklaren als er. In der Vorlesung an sich verstehe ich nicht sehr viel und der Dozent wirkt nicht sehr motiviert und ueberfordert mit der Situation. Ansonsten bin ich aber positiv ueberrascht von meinem Studium hier.

298 Die Vorlesungen sind im Prinzip sehr sinnvoll, jedoch mangelt es, meiner Meinung nach, in der Vorlesung UMV 1 an Organisation. So werden die Vorlesungsfolien z.T. erst eine Stunde vor Beginn der Veranstaltung online gestellt. Dies stellt für Studenten, die pendeln oder weiter weg wohnen ein Problem dar, jedoch finde ich, dass dies ein unnötig geschaffenes ist. Auch finde ich, dass durch die Einführung eines N.C. die Zahl der Studierenden, gerade in den ersten Semestern, auf ein erträgliches Maß gesenkt werden könnte.

301 Stellungnahme zu meiner Entscheidung der Bewertung der schlechtesten Veranstaltung: Zuallererst muss ich anmerken, dass eine Aufteilung bei der Bewertungsmöglichkeit von der Veranstaltung UMV wünschenswert wäre. Schließlich teilen sich inhaltlich das Modul Frau Prof. L und Herr Prof. M. Meine Bewertung beschränkt sich nämlich nur auf den Teil von Prof. N. Hier würde ich mir mehr Engagement und mehr Erklärungen zu den Fachtermini wünschen.

308 1. Man muss versuchen die Bibliothekskarte, Mensakarte und Studentenausweis in einer Karte zusammenzufassen, so dass man keine drei einzelne Karten mit sich herumtragen muss. 2. Alle Vorlesungs-, Übungsunterlagen und ehemalige Klausuren/Lösungen auf einer Internetseite zugänglich machen. Denn zur Zeit müssen die Studenten sich alles auf mehreren Seiten zusammensuchen, was ich finde nicht sein

7 Anhang

darf. 3. Ich finde die Studenten sollten besser über Auslandsaufenthalte und Praktikas informiert werden, also wann sollte man das machen, wie das funktioniert, zu welchen Stellen man gehen muss und so.

312 Anregung zum Studium/Bachelorsystem: Ich würde es für gut empfinden, wenn die Assessmentphase sowie das Hauptstudium hinsichtlich der Semesterzahl und zB. Prüfungswiederholmöglichkeit nicht so beschränkt wären. Ich finde, man sollte den Studierenden auch die Möglichkeit geben, sich in fachfremden Bereichen bilden zu können, was aktuell auf Grund des enormen Arbeitspensum sehr schwierig ist. Studenten sollten die freie Wahl haben, ob sie etwas länger studieren möchten oder nicht. Es sollte auch beachtet werden, dass manche Studenten etwas länger benötigen um sich in einem Fachgebiet zurecht zu finden; nicht jeder Mensch lernt gleich schnell. Die Semesterbeiträge schon verhindern, dass es „Bummel-Studenten“ gibt, denn keiner Zahlt freiwillig gerne 500 Euro pro Semester. Aber ich finde, es sollte den Studenten einfach die Möglichkeit gegeben werden, wenn es nötig ist, etwas länger studieren zu können.

315 Mehr Praxisbezug!!!!. Alle Vorlesungen auf Video ins Internet stellen. Mehr Übungen/Tutorien anbieten.

331 keine qualifizierende Durchschnittsnote für den Masterstudiengang; weniger Leistungsdruck; man sollte alle Vorlesungen über das Internet anschauen können; Abschaffung/Kürzung der Studiengebühren

332 Warum muss man in vielen Fächern für die Prüfung einfach nur auswendig lernen? IT, UuU...finde das ist nicht das Niveau, dass ich von einem Studium erwarte.

334 Bei der Frage welche Vorlesung mir am wenigsten gefallen habe, hätte ich gerne noch eine Antwort mit „keine Angabe“ gehabt.

343 Grundsätzlich wenn möglich mehr verständnisorientiertes lernen anstatt Auswendiglernen und damit verbundenem „Bulimielernen“. UuU I und UuU II haben je 5 ECTS verdient. 2 x 2,5 ECTS sind eine Zumutung. Außerdem hat UuU I ein Tutorium verdient!

349 Ich finde alles in allem ok, nur die Masse der Studenten, die in einem Hörsaal sitzen, ist einfach zu enorm. Vielleicht wäre es angebracht, einen NC einzuführen, sodass die Studenten, die genommen werden, auch angenehm studieren können, und vielleicht nicht in jeder 2. Vorlesung auf den Treppen Platz nehmen müssen. Man hat dann vielleicht auch wieder mehr das Gefühl, als Individuum erkannt und beachtet zu werden, und nicht so in der Masse unterzugehen. Beim Fragebogen wäre es sinnvoll, UuU 1 und UuU 2 getrennt bewerten zu können, da man ja auch getrennte Vorlesungen hat. Ich finde zwischen diese Vorlesungen sind enorme Unterschiede, was das Vermitteln von Lerninhalten angeht.

352 Vorlesungen und Übungen sollten in kleinerem Kreis gestalltet werden. Bei Vorlesungen wie z.B. ITEB sind es viel zu viel Studierende, weil die Studierenden von mehreren Fachbereichen kommen. Solche Zustände sollten meiner Meinung nach vermieden werden.

374 Bisherig bin ich zufrieden.

377 Internetseite ist nicht sehr informativ, Vorschlag: eine Seite für alle Lehrstühle

7 Anhang

380 Der Fragebogen hat mir gefallen. Die Quantität ist für das Zeitfenster zu hoch, die Förderungshöchstdauer des BaföG's sollte länger sein, ein Anspruch auf WiSo-Masterstudienplatz für FAU-Studenten und Bachelors der WiSo sollte bestehen, die Prüfungstermine entzerren auf Abstände von 1-2 Wochen, die Assessmentphase ohne Zeitlimit, jedoch mit einer Art Zertifikat als Nachweis von Schlüsselqualifikationen für Praktika, Aufzeichnung aller Vorlesungen für lecture on demand mit einheitlichem log-in (z.B. Mat.Nr.). Das auch Studenten vom Abkommen für Dell-Hardware profitieren können und nicht nur Bedienstete. Prof. O in der Forschung und nicht Lehre verwenden.

382 ich hoffe, dass das Fachbereich WIWI besser werden kann. Bisher bin ich zufrieden.

383 Wie vorhin bereits geschrieben, denke ich sollte sich die Universität Erlangen-Nürnberg mal Gedanken über ein Semesterticket für die Studenten machen. Es sollte auch Sache der Universität sein zu gewährleisten, dass alle Studierenden auch an den Vorlesungen teilnehmen können!

394 Vorlesungsaufzeichnungen sollten generell eingeführt werden. Der Studierende sollte die Möglichkeit haben, zu jedem Fach die Aufzeichnung betrachten zu können. Dies würde die Vorbereitung auf die Prüfungen gewiss erleichtern. Zudem hätte die Uni-Leitung dann bessere Argumente für die Erhaltung der Studiengebühren.

400 Meine Meinung nach, sind die angestellte Personen in Prüfungsamt nie bereit dem Studenten zu helfen. Ich bin Studentin im ersten Semester und hatte SCHON viele schlechte bis sehr schlechte Erfahrungen gemacht. Ausserdem sind sie SEHR unhöflich, behalten Studenten, bzw mich damals, als „Dreck“.

402 Die beiden „Unternehmen, Märkte, Volkswirtschaften“-Veranstaltungen sollten grundlegend überarbeitet werden. Teil 1 (Prof. P) steht in puncto Arbeits- und Zeitaufwand in keiner Relation zu den 2,5 ECTS-Punkten. In Teil 2 (Prof. Q) ist der Dozent in keinster Weise fähig, volkswirtschaftliche Grundlagen zu vermitteln sondern geht bereits bei den Einführungen viel zu sehr ins Detail. Der Veranstaltung ist somit schlecht zu folgen. Der Studentische Service (STS) sollte besser organisiert sein. Die zur Verfügung stehenden Vorlesungsskripte sollten umweltfreundlicher produziert werden (z. B. Unternehmen-und-Unternehmen-Skript einseitig), da die aktuelle Situation mit „Papierverschwendung“ noch milde ausgedrückt ist.

404 bitte repariert die Stühle im H4. Die Belüftung oder auch nicht verursacht oft Kopfschmerzen , auch bei Komillitonen

408 An dieser Stelle möchte ich darauf hinweisen, dass in den Augen vieler Studenten ihre bezahlten Studiengebühren völlig unnötig verprasst werden. Könnte man sich nicht, wie andere Universitäten es bereits getan haben, darauf einigen, die Studiengebühren auf ein niedrigeres Niveau zu senken? Stets den absoluten Höchstbetrag zu erheben finde ich maßlos übertrieben, unnötig und eigentlich eine RIESIGE FRECHHEIT!!!

420 Generell ist die Idee der Vertiefung durch eine Übung im Rahmen der Vorlesung Unternehmen und Unternehmer sicher sinnvoll, aber wenn die Übungsleiter schlecht oder garnicht vorbereitet sind, das Übungsskript nicht ausfüllen und sich nicht informieren hat eine solche Veranstaltung wenig Sinn und wird auch, wie ich in meiner

7 Anhang

Übungsgruppe feststellen durfte nach einiger Zeit nicht mehr wahrgenommen.

421 Teilweise ist der vorgegebene Stoff vor allem in den Übungen und Tutorien in den zur Verfügung stehenden Zeiten nicht zu bewältigen, wodurch die Leiter oftmals gezwungen sind manche Dinge nicht oder nur sehr ungenau zu besprechen. Außerdem sind die Vorlesungsunterlagen zu der Lehrveranstaltung UMV 1 sehr ungenau und schlecht (auch mit Anwesenheit in der Vorlesung!) Sowohl Vor- als auch Nachbereitung sind nahezu unmöglich!

423 Es wäre einfach besser, den Lernstoff zu kürzen um den Studenten so auch die Möglichkeit zu geben, ausreichend dafür lernen zu können. Doch so gut wie jeder Professor wird mit Ende der Vorlesungszeit gerade mit seinem Skript fertig und so entsteht eben der allgemeine Stress, eventuell nicht fertig zu werden. Um das Studium finanzieren zu können müssen viele nebenbei arbeiten, was eine Vor- und Nachbereitung der Inhalte oft sehr schwer macht. Es macht aber trotz allem sehr viel Spaß an der Uni und durch die vielen Leute die man kennenlernt ist es auch meine Meinung nach schön, morgens in die Uni zu fahren. Ich finde es gut, dass jetzt auch ein bisschen Reaktion aufkommt und die Lehrstühle nach den persönlichen Einschätzungen der Studenten fragen. Nur sollte es dabei nicht bleiben - diese Evaluationen sollten auch Wirkung in deren Umsetzung zeigen.

426 Der Leistungsdruck ist teilweise enorm hoch. Es wird meiner Meinung nach zu viel theoretisches Wissen vermittelt, das man einmal auswendig lernt und später leider nicht mehr weiß. Mehr Gastvorträge wären wünschenswert.

427 Mir ist seit Beginn des Semesters aufgefallen, dass viele Studenten, auch ich selbst, viele Wissenslücken in dem Fach Mathematik (Analysis) haben. Natürlich enthält das Skript viele Themen, die man vom Gymnasium oder auch von der Berufsoberschule bereits kennt. Gerade aber in den letzten Kapiteln, kommen neue Lehrinhalte hinzu, die man selbst vor dem Studium noch nie gelernt hat. Der Mathematik Professor mag zwar über all dieses Wissen bereits verfügen, sollte aber nicht nur sein Skript eins zu eins an die Tafel schreiben und seine Vorlesung mit einer anschließenden Fragestunde beenden. Eine Anregung hier wäre, dass erklärt wird, wozu dieser Lehrinhalt dient bzw. um welche Problemstellung es sich handelt. 2 -3 ausführliche Beispiele im Anschluss würden das Ganze abrunden, damit ein Student zunächst weiß, wie er vorgehen muss und eine bessere Grundlage für das Selbststudium hat. Fragen können sich erst dann ergeben, wenn man sich den Stoff richtig zu Gemüte führen konnte. Eine Fragestunde sollte deshalb erst in der darauffolgenden Vorlesung stattfinden. Die bisherige Art und Weise des Professors hat eher dazu geführt, dass viele Studenten und auch ich selbst gar nicht erst die Vorlesung besucht haben, sondern sich gleich den Inhalt allein beigebracht haben und folgedessen einen schwereren Einstieg ins Studium hatten.

430 Ich persönlich sehe oft den Sinn und Zweck mancher Veranstaltungen nicht. z.B. UuU Übung, man soll präsentieren aber keiner sagt einem wie es geht. Teilweise sind die Präsentationen so schlecht und trotzdem sagt der Dozent, dass sie gut war, andere Dozenten zerlegen ihre Studenten nahezu und erwarten ein Niveau, dass man ohne vorheriges Lehren nicht verlangen kann. Zum anderen verstehe ich bis heute nicht, warum ITEB, ITEB heißt, denn eigentlich werden hier Dinge aus der

7 Anhang

Unternehmensorganisation gelehrt, es wird zwar immer mal noch kurz erwähnt, dass man sich z.B. in einer reinen Projektorganisation über das Intranet leichter verständigen kann, aber das Thema Projektmanagement bleibt trotzdem ein Teil der Unternehmensorganisation und nicht des IT Bereiches. Was ich allerdings gut finde ist das Sprachangebot, hier sind auch die Dozenten super nett und die kleinen Lerngruppen ermöglichen ein rasches Lernen einer neuen Sprache auch neben dem eigentlichen Studium.

432 Ich finde es sollte Pflicht für die einzelnen Institute und Lehrstühle sein, sich an den Vorlesungsaufzeichnungen zu beteiligen und es sollten alle relevanten Kursunterlagen/-materialien im Internet bereitstehen.

434 Das Studium ist ein reines Massenlaufen. Man findet so kaum Anschluss und verliert schnell die Motivation. Auch ist alles komplett überfüllt und überlastet. Auch sind die Prüfungen reines auswendig lernen und kein wissenschaftliches erörtern und arbeiten.

437 Meiner Meinung nach werden die Studierenden besonders im Ersten Semester mit der Menge und dem großen Umfang der Vorlesungsinhalte, die zur Prüfungszeit alle parat sein müssen, weil die Leistungen bereits schon für die Bachelornote am Ende des Bachelorstudiums zählen maßlos überfordert. Besonders die ersten beiden Semester sollten den Studierenden durch die sog. Assesmentphase doch erst einmal einen Einblick in das Studium geben und Hilfe zur Wahl der späteren speziellen Ausrichtung geben? Lieber sollte man die Studienzeit verlängern und die Studenten somit vor allem in den ersten beiden Semestern entlasten. Es wäre auch angemessener eine Art Mittelweg zwischen dem früheren Diplomstudiensystem und dem Bachelorsystem zu finden indem die Studienleistungen nicht schon von Anfang an in die Endnote entfließen würden. Man würde so den Druck und Stress v.a. auch die unnötige Anspannung, die auf den jungen Studierenden lastet senken und den Einstieg ins Studentenleben enorm erleichtern!

438 An dieser Stelle möchte ich ein paar Veranstaltungen ansprechen, die ich als etwas problematisch ansehe. Die Struktur, Präsentationsform und auch die Lerninhalte der Vorlesung Unternehmer und Unternehmen erscheinen mir nebulös. Ich sehe keine Zusammenhänge zwischen den Themenkomplexen (und bei den wenigen Vorlesungen ergeben Überschneidungen mit anderen Fachbereichen). Hingegen habe ich den Eindruck das bei dem Bereich Unternehmen, Märkten, Volkswirtschaften zu viel/zu wenig in die vereinzelt Veranstaltungen gepackt wurde. Während Frau Prof. R sehr viel Inhalt (für 2,5 ECTS zu viel Inhalt) in ihren Vorlesungen anspricht, beschäftigt sich Prof. S mit sehr wenigen, aber relativ komplexen Inhalten, ohne dafür adäquates Lehrmaterial zu stellen (die Folien werden icht umsonst sehr viel beschrieben). Dieser UMV-Komplex ist sehr asymmetrisch gestaltet. Aus meiner Einschätzung wäre ein Übung zu Frau Prof. T Vorlesung notwendig. Prof. U Vorlesung wäre aus meiner Sicht in einem höheren Semester besser aufgehoben.

444 Die Anforderungen für UMV II sind viel zu hoch. Die in den Vorlesungen verwendeten Statistiken beziehen sich z. T. noch auf DM-Beträge. Die Erklärungen in der Vorlesung sind so gut wie nicht vorhanden. Und nur einer der Tutoren (Mittwoch 8.00 Uhr) ist wirklich gut und kann den Stoff gut vermitteln. Ich wäre froh, wenn in

7 Anhang

diesem Stil und Tempo auch die Vorlesung stattfinden würde.

445 Die Vorlesungen in UVM bei Herrn Prof. V sind nicht verständlich. Er erklärt und noch unbekannte Vorgänge mit Fremdwörtern und man kann das Geschriebene meist nicht entziffern.

453 Weniger Studenten aufnehmen oder mehr Räume schaffen.

459 Ich finde es gut, dass es solche Fragebögen gibt und die Meinung von Studenten von Interesse ist.

462 UVM W sowie Buchführung X sollten aufgenommen werden

463 Wenn möglich mehr Lerninseln schaffen wie es derzeit schon gemacht wird! (3 neue in letzter Zeit, Klasse!)

466 die Qualität der Dozenten im Vergleich zu dem, was sie fordern steht in keinem Verhältnis. Manche können nicht einmal ihre eigene Vorlesung strukturieren.

468 Prüfungen sind wichtig! Aber muss man die Prüfungen in so einer kurzen Zeit schreiben lassen? Man hat teilweise 1-2 Tage Zeit um sich auf die nächste Prüfung vorzubereiten. Ich finde dies sehr schwierig Höchstleistungen erzielen zu können.

Crashkurse, wie zum Beispiel in Mathematik, finde ich super. So viel Engagement von diesem Professor wünsche ich mir in manchen anderen Fächern auch.

469 Ich (als Ausländerin) finde die erste Phase des Studiums an der Uni kompliziert und extrem inakzeptabel, da man im ersten Semester sieben Klausuren schreiben sollte (und nicht nur im ersten!!!). Aus diesem Grund kann man den Stoff überhaupt nicht effizient erlernen! Außerdem sollte die Dauer der Assessmentphase bei Bedarf länger als 3 Semester dauern. Es wäre sehr blöd, wenn man 3 Semester an der Uni studiert und nur wegen 1-2-3 nicht bestandener Klausuren sein Studium abbrechen müsste!!!

Außerdem finde ich die Studienbeiträge sehr hoch! Für alle Klausuren sind nötig zwei unterschiedliche Termine!!! Man könnte nicht jeden Tag eine Klausur schreiben!

470 Die WiSo ist leider sehr unpersönlich, das Niveau ist ok und angemessen, aber die Fülle an Stoff ist wirklich groß. Ich spüre ziemlich großen Druck auf mich lasten, weil ich merke, dass die Universität selektieren will. Das ist einerseits ok, denn es gibt wirklich viele für die es wohl nicht das Richtige ist, andererseits sehr anstrengend für mich. Ich bin gespannt ob sich das im Laufe des Studiums ändert. Hätte ich gewusst, dass die WiSo so eine „Massenuni“ ist, hätte ich wohl wo anders studiert.

471 Wenn wir Wirtschaftswissenschaftler mehr über den praktischen Nutzen von Analysis/Linearer Algebra im Berufsleben erfahren würden, wäre die Motivation wesentlich höher. Ich persönlich finde es unsinnig, Techniken zu lernen, die wir sofort nach Abschluss des Studiums mit Microsoft Excel o.Ä. ersetzen können.

472 Ich habe ein paar wirklich schlechte Erfahrungen in Bezug auf ein paar Veranstaltungen gemacht. Da sei einmal Finanzmathematik wo an dem Professor Herr Y überhaupt nichts auszusetzen ist jedoch an seinen Tutoren. Diese sollte man etwas besser auswählen bzw überwachen. Ich finde es unmöglich sich vorne hinzustellen, die erste Viertelstunde mit Personen PRIVAT zu reden um anschließend mal irgendwann mit den Aufgaben anzufangen. Und Kommentare wie naja Aufgabe 5, die brauchen wir eigentlich gar nicht machen weil die schaffen 95% von euch in der Klausur eh nicht finde ich absolut unangebracht. Genauso wie wow jetzt machen wir mal Aufgabe 4 da

7 Anhang

muss ich ja selber denken. Der Tutor hat uns vermittelt er hätte von Tuten und Blasen eh keine Ahnung und keine Lust vorne zu stehen. Das Finanzmathetutorium hätte für uns sehr hilfreich sein können, so mussten wir uns alles selber erarbeiten Zuhause. Auch bei der E-Business veranstaltung in Form des Idea-Contest gabs Probleme. Gruppenmitglieder haben sich teilweise nur vollends zusammengeschlossen oft wurden Mitglieder ausgegrenzt, wiederrum andere glänzten durch Abwesenheit. Dies könnte man eingrenzen indem man ein Portal für die Kommunikation speziell für diese Contest Gruppen schafft und nicht alles selber über EMail laufen muss. Ich verstehe durchaus dass der Lehrstuhl auch möchte dass die Gruppen das selber geregelt bekommen jedoch findet zu wenig Betreuung hier statt und vor allem kann ich keine Leistung einer Gruppe beurteilen, wenn ich nicht als Veranstalter weiß ob die Kommunikation hier korrekt war und wirklich TEAMARBEIT stattgefunden hat. Ansonsten ist das Bachelor Studium wirklich zu dicht gepackt mit dem erforderlichen Lernstoff. Vor allem bei E-Business und UMV weiß man nicht wo einem der Kopf steht mit sovielen Theorien, Modellen, Managementsystemen etc muss man sich beschäftigen. Das ganze müsste wirklich dringend entzerrt werden.

473 Die Videoaufzeichnungen sind eine sehr gute Möglichkeit, die Vorlesungen in Ruhe zu Hause noch einmal anzusehen. Es wäre sehr gut, wenn sich alle Lehrstühle dabei anschließen würden. Den Sinn sehe ich auch nicht nur im Fernbleiben der Live-Vorlesung, sondern vor allem um dadurch nochmal eine Möglichkeit zum Wiederholen zusätzlich zur realen Vorlesung (Nachbereitung, vor Prüfungen) zu haben. Der Fragebogen ist sehr benutzerfreundlich und ansprechend gestaltet.

477 Abschließend möchte ich sagen, dass ich den Lernaufwand, gerade in der Prüfungszeit als extrem hoch empfinde. Auch der Erfolgsdruck, was den Schnitt von 2,5 für den späteren Master betrifft, ist meiner Meinung nach zu hoch.

485 Mir ist das Studium zu unpersönlich und ich werde die Universität Nürnberg zum Wintersemesterende verlassen.

488 Bessere Absprache unter den Lehrstühlen (Beispiel überschneidende Lerninhalte) -Vereinheitlichung der Online Plattformen; Weniger auswendig lernen bei Prüfungen (Stichwort Multiple Choice) sondern stattdessen Praxisbezogene Aufgabenstellungen und offene Fragen

492 Ich finde dass sich viele Professoren hier vorkommen als wären sie etwas besseres. Das finde ich schade, und es demotiviert auch.

495 Die Art und Weise auf die die Mitarbeiterinnen des Prüfungsamtes mit Studenten umgehen finde ich nicht in Ordnung. Auch wenn viel Arbeit ansteht und die Studenten aus ihrer Sicht „blöde“ Fragen stellen, finde ich es nicht angebracht auf so eine unverschämte Art mit Mitmenschen umzugehen. Trotz Arbeit und schlechter Laune sollte man von erwachsenen Menschen verlangen können, dass man mit Respekt behandelt wird. Ich hab in noch keinem anderen „Amt“ solch unverschämte Mitarbeiter erlebt und versteh nicht, warum dass so sein muss. Außerdem würde ich mir einen erhöhten Praxisbezug im Studium wünschen. Die meisten Fächer finde ich sehr interessant, allerdings werden in den Skripten die Sachverhalte so umständlich und überflüssig dargestellt, dass ich Fächer die mir am Anfang Spaß gemacht haben

einfach nicht mehr mögen kann.

508 vollkommen überfülltes Studium und absolute Anonymität....

7.4.2.2 International Business Studies

16 Ich würde sehr gerne Praktika während der Semesterferien machen, nur leider werden mir in Deutschland so viele Steine wie möglich in den Weg gelegt: 1. zwei mal gleich lange Semesterferien (z.B. in Spanien gibt es keine WS-Ferien, dafür dann lange SS-Ferien), in denen man nicht gerne genommen wird als Praktikant, da man meist maximal 2 Monate zur Verfügung steht. 2. Prüfungen irgendwann in den Semesterferien, d.h. man kann Praktikum gleich vergessen. Außerdem fände ich es toll, wenn man die Prüfungstermin schon Anfang des Semesters (also z.B. am 19.4.2010) bekommen könnte, um sich evtl. für Praktika oder Jobs zu bewerben. Ich kann mir nicht vorstellen, dass eine universitäre Einrichtung es nicht schafft, ein halbes Jahr im Voraus zu planen... Und wenn ich schon mal bei Kritik bin: ich bin wirklich vollkommen unvoreingenommen aufs Prüfungsamt zugekommen, nur egal WIE freundlich man zu den Damen ist, man wird GRUNDSÄTZLICH erst mal zur Sau gemacht (anders kann man das leider nicht schreiben), vor allem dann, wenn die Damen SELBST einen Fehler gemacht haben. Davon muss ich jedoch Frau Z ausnehmen, sie ist bis jetzt immer freundlich gewesen. Ich verstehe ja, dass die Damen gestresst sind, vor allem weil sie scheinbar keine Ahnung von ihrem Job haben, aber trotzdem ist das kein Grund jemanden erstmal anzumaulen und vor allem von dem Tonfall nicht mehr runter zu kommen, auch wenn sich ein Student nur über etwas, das in deren Zuständigkeitsbereich, fällt erkundigen möchte. Ich finde so ein derartig assoziales Benehmen gehört nicht an eine Einrichtung wie die FAU.

53 Zum Fragebogen zuerst: beim nächsten bitte etwas größer schreiben, es ist auf die Dauer etwas unangenehm zum lesen. Anregungen allgemein: mehr Lerninseln; in der Bibliothek gibt es zu wenig Arbeitsplätze für alle Studenten; den H4 etwas renovieren (viele Stühle sind kaputt); ich weiß, wir sind in der Uni, aber ein Raum, mit Sofas etc. um sich etwas zu entspannen, würde nicht schaden; Toiletten renovieren. Anregungen zum Studiengang selbst: keine begrenzte Semesteranzahl; der Kernbereich sollte überarbeitet werden, da viele wichtige Teile aus der BWL (z.B. Controlling) fehlen; in den Vertiefungsbereichen ist man sehr stark eingeschränkt, da die Vertiefungsliste für IBS sehr kurz ist => man darf auch Module (und zwar nicht nur eins) auch aus allen anderen Listen auswählen; man darf auch andere Module, die nicht im eigenen Studiengang vorgeschrieben sind OHNE SCHWIERIGKEITEN belegen und die Prüfung schreiben; man darf als Modul die Sprache einbringen, die man möchte, und muss nicht die einbringen, die man als erstes belegt hat; die Vorlesungen sollten jedes Semester und nicht nur jedes zweites angeboten werden, damit man sich seinen Stundenplan etwas freier gestalten kann; für jede Klausur sollte es zwei Termine geben, damit man den Prüfungszeitraum etwas entzerren kann; die Prüfungen sollten (wie in anderen Fächern auch) nicht erst in der vorlesungsfreien Zeit geschrieben werden, da man diese Zeit sonst nicht für Praktikas (z.B. im Ausland, oder in einer anderen Stadt in Deutschland) nutzen kann, da ein Praktikum normalerweise 2-3 Monate dauert; da

7 Anhang

der Studiengang INTERNATIONAL Business Studies heißt, sollten mehr Vorlesungen auf englisch sein; ganz allgemein: es sind zu viele Studenten!!! Dass man Vorlesungen in andere Hörsäle übertragen muss, das hat mit Uni nichts mehr zu tun, das erinnert schon fast an Fernstudium. Wenn nicht mehr Studenten in den Hörsaal passen, dann darf man nicht so viele zulassen. Die Lösung: ein NC auf BWL, das schaffen andere Unis auch!!! Umso weniger Studenten, umso besser ist die Studiensituation. Ein etwas persönlicheres Verhältnis zw. Student und Professor ist mir sehr wichtig, und das kann bei dieser Anzahl Studenten einfach nicht zustande kommen =====> NC!!!!

Abschließend möchte ich noch sagen, dass das Sprachangebot an der Uni ausgezeichnet ist, dass man in der Bib (wenn sie nicht gerade voll ist) sehr gut lernen kann und immer alle Infos findet, die man braucht, dass es sehr gut ist, dass es so viele PC-Pools gibt, dass es in der ganzen Uni W-Lan gibt, dass man sich über die Uni kostenlos Software (wie Windows 7) holen kann (wobei darüber etwas besser informiert werden sollte, und dass die Atmosphäre insgesamt eine sehr angenehme ist.

96 Verbesserungsvorschlag für Vorlesungen und Vorlesungsaufzeichnungen: Im Anschluss an die Vorlesung bzw. die Aufzeichnung hätte ich gerne einen Tutor, der in ungefähr 30 Minuten die Vorlesung noch einmal aufarbeitet und mit mehr Beispielen klar macht. Dies hat meiner Meinung nach einen großen Lerneffekt, wenn das direkt nach der Vorlesung geschieht. Da viele Studenten nach einer Vorlesung jedoch diese Leistung nicht mehr in Anspruch nehmen wollen, dürfte sich hier auch eine angemessene Zahl an Studenten ergeben.

112 Es wäre nett, wenn Studenten (in unserem Fall IBS'ler) die Möglichkeit hätten so viele Sprachprüfungen zu belegen, wie sie möchten und erst im nachhinein entscheiden zu können, welche hiervon sie wirklich zählen lassen wollen. Weiterhin wäre eine bereits in der Diskussion stehende Änderung des IBS Modulbuchs sehr erwünschenswert. Va die Information über den aktuellen Stand etc. wäre für uns sehr hilfreich.

178 Kritik: sehr viele Studenten, fast schon Massenabfertigung. erst im 3. Semester Selektion der IBS-ler, oft deshalb keine Plätze mehr in Tutorien etc..

187 Leider empfinde ich das Studium im Moment nur wenig durchdacht. Viele Komillitonen hört man klagen, dass das IBS Studium deutlich zu viel VWL enthält, man keine Vergleichsmöglichkeiten hat, wie die beruflichen Chancen nach dem Studium stehen und einem das Studienfach als nichts Halbes und nichts Ganzes erscheint. Das Sprachenzentrum empfinde ich als nicht sehr hilfreich, eher im Gegenteil, es werden viel zu wenige Kurse angeboten, obwohl die Kurse belegt werden MÜSSEN. Auch dass die Anmeldungen zu den Sprachkursen schon stattfinden, bevor man seinen eigentlichen Studienplan hat und die Einstufungstest erst nach den Anmeldeterminen sind, ist irgendwie an den Studenten vorbeigeplant. Zusätzlich ist es eine echte Herausforderung, diese Kurse in seine Studienzeit mit einzuplanen, wenn man nicht direkt im 1.Semester damit anfangen kann (was fast unmöglich erscheint, wenn man bedenkt, dass der Anmeldezeitraum weit vor Studienbeginn ist). Noch ein Kritikpunkt zum Parkhaus: Ich vermute, dass dieses nicht dauerhaft geöffnet ist, damit man dort ausschließlich während des Lehrbetriebes parken kann. Allerdings stand ich bei der Planspielklausur leider vor verschlossener Tür und wäre aus diesem Grund fast zu spät

7 Anhang

zur Klausur erschienen, da die Parkplätze außerhalb ja ziemlich rar sind. Auch empfinde ich es als ziemlich nervig, wenn man in der Bibliothek lernt und dann zwischendurch das Parkhaus verlassen muss (was am Samstag schon um 14 h der Fall ist). Daher fände ich es eine wirkliche Erleichterung, wenn das Parkhaus an die Öffnungszeiten der Bibliothek gekoppelt wäre. Zuletzt möchte ich noch anmerken, dass es leider viel zu wenige Möglichkeiten gibt, sich zum Lernen zurückzuziehen. Die Bibliothek ist gerade zu Prüfungszeiten komplett überfüllt und wenn man einen Platz im neuen Bereich ergattert wird man leider oftmals von dem lauten Empfangsbereich abgelenkt. Einen tollen Ansatz dazu finde ich die neuen Lerninseln neben dem H4. Wenn es davon noch einige mehr geben würde, wäre das prima.

287 Das ist schon gut, aber für die Ausländer ist es am Anfang ein bißchen schwer. Wir brauchen mehr Beratungen.

288 Bei machen Fächern wie IT, UMV2 sollen auch Übungen oder Tutorium angeboten werden.

372 Mich stört die geringe Abgrenzung der Studenten International Business Studies zu den der Wirtschaftswissenschaftler. Ich fände Vorlesungen auf Englisch, sowie ein bessere Wahlmöglichkeiten bei der Vertiefung des Fachs angemessen und würde mir diese für die Zukunft wünschen.

381 Der Studiengang International Business Studies sollte sämtliche Vorlesungen etc auf Englisch haben.

441 Bessere Gestaltung der Folien und mehr Übungen, vor allem in UMV 1 (Prof. A) und IT und E-Business.

478 Bitte gestaltet das Informationssystem einheitlicher!!! Und es wäre sehr hilfreich, wenn man zu Beginn angeben kann, welche Informationen (z.B. Auslandspraktikum...) man per E-Mail erhalten möchte, also in Form einer Rundmail. Vielen Dank, dass Sie sich um unsere Bedürfnisse kümmern!

7.4.2.3 Sozialökonomik

19 Fragebogen ist gut ausgearbeitet, allerdings: wie soll man module bewerten, in denen zwei Dozenten zwei unterschiedl. Vorlesungen halten (-> Internat. und transnat. Beziehungen). Internat. System ist spitze, hingegen IWK als mies zu bewerten ist! Für die Lange Gasse würde ich mir sehr dringend kleinere Vorlesungsgruppen erhoffen! (bei 1300 Studenten die erforderliche Aufmerksamkeit auf die Vorlesung zu lenken ist sehr schwierig). FH Studenten (zb in Hof) haben Studien„klassen“ von max. 50 Mann. Wie sind unsere Studiengebühren dagegen zurechtfertigen. In Jena sind die Vorlesungsgruppen auch erheblich kleiner, die Studiengebühren wesentlich niedriger und auch die das monatl. Verbundticket für Zug, Bus etc. günstiger/kostenlos. An der Wiso wird einiges geboten, allerdings ist noch Verbesserungspotential vorhanden!

23 Ich würde mir sehr wünschen, dass es in Zukunft eine bessere Vermittlung des Lehrstoffes gibt, die sich nicht nur durch auswendiglernen und anschließendes „wiederauskotzen“ des Lehrstoffes auszeichnet. Meiner Meinung nach bleibt somit der Stoff nicht besonders im Gedächtnis und führt auch nicht in großem Maß dazu, dass man anschließend für das Berufsleben bestens vorbereitet ist. Des weiteren wäre die

7 Anhang

größere Unterstützung der Studenten bei Praktikas wünschenswert, da dies ja eigentlich viel wichtiger ist Erfahrung zu sammeln, als nur theoretische Kenntnisse zu erwerben. 24 Professoren/Dozenten sollten konsequent ihre Skripte min. 4 Tage/1 Woche vor der Vorlesung auf ihrer Internetseite/bestenfalls studon bereitgestellt haben, denn es ist ein Zumutung für Studierende andauernd nachschauen zu müssen, ob denn das Skript schon hochgeladen wurde (wenn überhaupt). Vorlesungsaufzeichnungen (lecture on demand) sollten auch in Fächern wie UMV 2 stattfinden.

54 Mein Vorschlag wäre zunächst, das Mitbestimmungsrecht der Studenten zu erhöhen und mehr auf deren Meinung zu achten (diese Umfrage ist dabei ein erfreulicher Schritt). Außerdem sollten die Professoren und Angestellten nicht immer die Schuld für die (schlechten) Studienbedingungen weiterschieben. Natürlich ist das Bachelor-/Masterprogramm nicht an der WiSo erfunden worden. Man sollte sich aber statt dessen darauf konzentrieren, das Beste aus der Situation zu machen. Da ich ein Gegner von Studiengebühren bin, plädiere ich auch für die Abschaffung dieser (meiner Meinung wird so der Klassenunterschied nur verschärft, Bildung sollte kostenlos sein und bei allem Übel kann ich an unserer Universität wirklich nichts vom Einsatz unserer Studiengebühren sehen – außer die neuen lauten Lerninseln vielleicht? Auch wenn sie nicht von den Gebühren finanziert wurden, sinnvoll sind sie auf jeden Fall!). Weiterhin bin ich der Meinung, dass die Sprachkurse keine Pflichtveranstaltungen mehr werden sollten. Es ist so schon ziemlich stressig dem normalen Stundenplan des Bachelorstudiums nachzukommen – nebenbei dann auch noch bei jedem Sprachkurs anwesend sein zu müssen und eventuell noch ebenbei jobben zu gehen erscheint mir fast unmöglich. Ein weiterer Punkt ist die Bereitstellung der Skripte. Lediglich bei UMV-II und ITEB wurde es geschafft, die Skripte dem STS zur Verfügung zu stellen (wo man dann 10x anstehen musste, weil nichts mehr da war...natürlich sind das auch nur Menschen, aber eine bessere Lösung zu finden kann doch nicht so schwer sein?). Die Skripte online zu stellen (sofern das rechtzeitig geschieht) ist mittlerweile ein guter Weg. Ein absolutes Übel ist die Organisation am Lehrstuhl für Wirtschafts- und Sozialpsychologie. Die Vertretung ist meiner Meinung nach sehr unkompetent. Es gibt keine Skripte online, die Studenten (120!) müssen sie eigenständig holen und kopieren/einscannen und verschicken. Auch die Anzahl der abzuleistenden Versuchspersonenstunden steht in keiner Relation zur Anzahl der Studierenden. Obwohl mich diese Vorlesung thematisch am meisten interessiert ist sie die schlechteste meines Fachs. Zudem sollte man dringendst (!) die Verteilung der ECTS-Punkte überarbeiten. 2,5 Punkte für UMV, 5 Punkte für ITEB und 7 Punkte für Soziologie stehen wirklich in keiner Weise in irgendeiner Verbindung mit dem Lernaufwand. Um mit etwas Positivem abzuschließen: Es gibt viele Professoren, die einen angenehmen Umgang mit den Studenten pflegen. Auch das Engagement der FSI finde ich lobenswert. Zum Schluss lässt sich aber ein eindeutiges Fazit ziehen: in der Findelgasse läuft (so kompliziert, neu und chaotisch das Studium auch sein mag) vieles besser (Aufteilung der Soziologie-Vorlesung z.B.) als in der Langen Gasse.

101 bezüglich schlechteste Vorlesung: gemeint ist die Vorlesung interkulturelle Wirt.kom. nicht die Vorlesung Einführung in d.int Sys. (die ist bedeutend besser!). sehr

7 Anhang

großer Vor- und Nachbereitungsaufwand. vllt. lässt sich das auf lange Sicht ein wenig anpassen. Alles in Allem hat man versucht den Studenten einen guten Start zu ermöglichen und dieses ist auch gelungen.

106 In manchen Vorlesungen sollte besser daraufgeachtet werden, dass die Skripte rechtzeitig zur Verfügung stehen. Spätestens am Abend vor der nächsten Vorlesung, damit man sich schon mit dem Thema befassen kann und dann in der Vorlesung gezielt Notizen zum Thema machen kann. Zum Studium selbst kann ich nur anmerken, dass das Verhältnis zwischen erreichbaren Punkten und Lernaufwand teilweise nicht übereinstimmt. Der Fragebogen hat alle wichtigen Themen zum Inhalt.

115 Die Prüfungen sollten aufgeteilt werden auf das Semester, nicht in einen Block, so kann man sich besser vorbereiten und intensiver lernen. Da ich neben dem Studium arbeite, ist es in der Prüfungsphase sehr schwer für mich Lernen und Arbeiten zu vereinbaren, was eine große Belastung und großen Stress bedeutet. Zudem sollten die Studiengebühren gesenkt werden auf 200-300 Euro, damit der finanzielle Aspekt kein Kriterium mehr ist nicht zu studieren und man nicht mehr so stark auf Bafög etc. angewiesen ist.

119 Bei der Bewertung muss man differenzieren zwischen den 'typischen' Sozialökonomik-Fächern und den Wirtschaftswissenschaftlichen Fächern in der der LG Die Fächer in der Findelgasse sind alle sehr interessant, gut geplant und informativ. Vom Lehrstuhl für Soziologie und empirische Sozialforschung wird man alles in allem sehr gut betreut. Was zu wünschen übrig lässt sind vor allem Fächer wie UMV, bei denen man sich sehr schlecht informiert fühlt. Das liegt allerdings auch an der sehr anonymen Atmosphäre der Veranstaltung.

122 Es gibt einige Vorlesungen, in denen das Skript furchtbar abwegig ist und das verwirrt. Außerdem sind die Vorlesungen überfüllt. Es ist unpersönlich und man kann sich nicht konzentrieren. Bei manchen Vorlesungen ist die Akustik so schlecht, dass man fast nichts versteht. Man muss dringend mehr Professoren einstellen und die Studiengänge aufdröseln, damit kleinere effektivere Gruppen entstehen. Außerdem sind Seminare, wie Soziologie förderlich um das eigenständige Denken anzuregen und den passiven Konsum von Informationen zu verhindern. Dieser führt nämlich nur zu einer kognitiven Deaktivierung und wird später im Leben schwerwiegende Fehler zeigen. Die Menschen werden dann sämtliche oktroyierte Informationen und Geschehnisse aufnehmen und sich lediglich dafür interessieren „WIEviel muss ich bis WANN gelernt haben“ und nicht „WAS kann ich lernen und WIE mach ich das am Besten?“

133 Die Vorlesung Sozialpsychologie bei Herrn B ist unzumutbar.

146 Eine „Anbindung“ bzw. ein Umzug der Räumlichkeiten in der Findelgasse in die Lange Gasse wäre sehr von Vorteil, da somit häufiges „Hin-und-Her-Laufen“ zwischen den Gebäuden um von einer Vorlesung in die nächste zu gelangen, wegfallen würde. Beispiel: Vorlesung donnerstags von 11:30 bis 13:00 in der FG, dann gleich um 13:15 Vorlesung in der LG. Alternative zum Umzug der Lehrstühle: die Orte der Vorlesungen bei der Planung des Stundenplans (im Univis) berücksichtigen. Das Parkhaus sollte länger geöffnet bleiben! Zur Zeit schließt es um 21 Uhr, wenn man allerdings abends noch in der Bibliothek lernen möchte, muss man dort spätestens um kurz vor 21 Uhr

7 Anhang

gehen (obwohl sie bis 24 Uhr geöffnet hätte), da man sonst nicht mehr aus dem Parkhaus kommt!

153 Vorlesungsumfang den ECTS-Punkten anpassen, Leistungsabfrage mehr über das Semester verteilen

174 Meiner Meinung nach sollte das Prüfungsamt länger geöffnet haben, weil man doch öfters mal fragen hat. Zum Sprachlabor muss ich sagen, dass ich da nicht so zufrieden bin, die Mitarbeiter können oft keine genaue Auskunft auf wichtige Fragen geben (was oft daran liegt, dass die Kommunikation zwischen Dozent und Mitarbeiter nicht stimmt) und die zuständige Leiterin, wenn es um fachspezifische Fragen geht, ist nur sehr schwer zu erreichen.

177 Die Vorlesung Sozialpsychologie, die von Karsten C gehalten wurde, war die schlechteste Vorlesung von allen. Wir haben vorher kein Skript bekommen und auch keins im Internet bereit gestellt bekommen. Ein Student durfte sich das Skript abholen und an 115 Studenten schicken, damit wir es eine Woche später hatten. Er hat den Text einfach runtergelesen und wir saßen ohne Skript da. In bei It & E-Business hatten wir zwar ein Skript, aber das stimmte überhaupt nicht mit den Folien der Vorlesung überein.

193 Ich finde v.a. die Findelgasse super organisiert und strukturiert, dieses z.T. persönliche Verhältnis fehlt in der Langen Gasse komplett. Ich bin froh, dass ich nicht mein ganzes Studium dort verbringen muss, da dort der einzelne einfach in der Masse untergeht.

195 Frageblock zur Atmosphäre im FB müsste aufgeteilt werden zwischen FiGa und LaGa, habe mittlerweile an beiden Bereichen hauptmässig studiert, zuerst in LaGa, jetzt FiGa, hier viel angenehmeres, persönlicheres, netteres (usw.) Klima als in LaGA!

210 Bachelor sollte die Möglichkeit zum Auslandsstudium verbessern, aber dennoch können die meisten Studenten KEIN Auslandssemester machen sondern müssen ein Urlaubssemester anmelden! Prüfungen im Ausland werden oft an der deutschen Uni NICHT angerechnet. Außerdem ist kaum Platz für Praktika im In- und Ausland, weil die meisten Unternehmen einen nur für 6 Monate einstellen. Hierfür wäre es sehr gut, eine bessere Kommunikation mit den Unternehmen zu halten, und auch erklären, dass man während dem Studium nur 6 bis maximal 12 Wochen Zeit hat.

225 Skripte für die Vorlesungsstunden als ganzes Skript reinstellen bzw. rechtzeitig online stellen.

229 Es ist schwer den Studiengang insgesamt zu bewerten, da die einzelnen Vorlesungen sehr unterschiedlich sind (von Vorlesungen in denen Skript sehr zugänglich sind zu Vorlesungen in denen wir nur sehr schwer an das Skript kommen, welches aus einem Buch fast nur abgeschrieben ist,...). Sehr positiv am Fachbereich finde ich inzwischen die Einrichtung der Lerninseln und der Infothek, auch dass wir einige Skript kostengünstig beim STS kaufen können finde ich super! (ich weis aber auch, dass es nicht ohne lange Schlange geht und dass der STS nicht alle Skripte verfügbar haben kann) Dass man solche Evaluationen durchführt und diese (meiner Auffassung nach) auch ernstnimmt spricht sehr für den Fachbereich!

233 Wie kann man Dr.D nur eine „Vorlesung“ halten lassen? Dieser Mann ist

7 Anhang

unmotiviert und einfach unglaublich! Eine Zumutung für jeden Studenten. Es wundert mich wirklich, dass nicht alle, die seine Vorlesung besuchen, ihr Studium sofort hinschmeißen. Generell bin ich von vielen Dozenten enttäuscht, ich dachte eigentlich, dass sich an der Uni des Niveau hebt, aber auch hier sitzen viele unmotivierte Menschen. Würde man sie in die freie Wirtschaft schicken (dort wo wir ja mal landen sollen), würden sie sofort untergehen. Aber vielleicht sollten sie dort mal hin, um den Studenten danach auch mal wirklich was vermitteln zu können. Zum Glück gibt es auch noch gute Dozenten, diese motivieren weiter zu machen. (z.B. Dr.E, Prof. F/G) Das StudOn-System gehört zudem unbedingt ausgebaut, es sollte verpflichtend werden, dass jeder Prof. seine Skripte dort hochläd. Aktuell suche ich meine Skripte über 4 verschiedene Adressen zusammen, wofür gibt es da Studon?

235 Sozialpsychologie und UVM2 sind für den enormen Arbeitsaufwand nicht mit genügend ECTS bewertet, also entweder Stoff kürzen oder mehr Punkte vergeben. Die Sozialpsychologievorlesung an sich kann nicht gerade als Erfolg angesehen werden. Ansonsten aber finde ich alles recht gut!

280 Die vielen Prüfungen (7) im ersten Semester sind eine Herausforderung und steigern den Leistungsdruck nochmals enorm. Wenn man nicht noch Geld verdienen muss während dem Studium, sind gute Ergebnisse sicherlich machbar. Aber viele Studenten sind vermutlich auf selber verdientes Geld angewiesen. Die Tutorien zu manchen Vorlesungen sind hilfreich und werden von mir regelmäßig besucht. Die Möglichkeit Fragen an den Tutor zu stellen und nicht vor 800 Leuten im H4 ist auf jeden Fall sehr gut. Schade ist, dass es manche Bücher nur in geringer Anzahl in der Bibliothek gibt und man dann sehr auf den Präsenzbestand angewiesen ist, wenn sich der Kauf des Buches für ein Semester nicht lohnt. Die Folien zu den Vorlesungen könnten häufiger schon rechtzeitig, also mindestens einen Tag vor der VL online gestellt werden. Am Besten wäre natürlich wenn man ALLE Folien auf einem gemeinsamen Portal wie StudOn finden würde und nicht noch auf den einzelnen Lehrstuhl-Homepages suchen müsste. Die Möglichkeit einzelne VL in Übertragungshörsälen zu zeigen ist gut, wenn es dort zum Beispiel ruhiger ist, als im großen H4. Auf der anderen Seite ist die Atmosphäre im H4 und im Übertragungsraum nicht sehr persönlich. Vor allem im H4 ist es oft laut und man muss sich irgendetwas fragen, ob es sinnvoll ist, über ein Art Video den VL-Inhalt zu vermitteln.

293 UVM ist sehr anstrengend und die Folien zu sparsam!! It- und E-business könnte interessanter gestaltet werden. Vorlesungen abends sind nicht so gut, man kann sich nicht mehr wirklich gut konzentrieren, manchmal sind auch die Spannen zw. den Vorlesungen groß.

325 Die anonyme Atmosphäre erschreckt doch den ein oder anderen Erstsemester, der die Vorzüge des Klassensystems in der Schule genossen hatte, speziell in den überfüllten Veranstaltungen im H4. Es ist sehr schade, dass es beinahe unmöglich erscheint aufgrund der Masse (auch bei der Minderheit der SozialökonomInnen) eine persönliche Beziehung zu den Professoren aufzubauen.

326 Hier wäre es sinnvoller weniger Wissen aber dafür intensiver und praxisnäher zu gestalten.

7 Anhang

364 Wie schon gerade erwähnt, hoffe ich dass sich bei der Klausurverteilung etwas verändert. Es ist unglaublich hart 7, 8 oder mehr Klausuren in kürzester Zeit zu schreiben. Es wäre gut wenn sie mehr auseinandergezogen wären.

406 Alle Angaben die ich bezüglich des Moduls „Internationale und transnationale Systeme“ gemacht habe betreffen ausschließlich die Veranstaltung „Einführung in das internationale System“. Betrefflich der Veranstaltung „Interkulturelle Wirtschaftskommunikation“ möchte ich sagen, dass die Materialien viel zu spät oder gar nicht zur Verfügung gestellt wurden, die Lerninhalte praxisfremd und die Vortragsart unzumutbar war. Was die Umstellung auf Bachelor betrifft, möchte ich anmerken, dass dadurch viel zu wenig Zeit bleibt sich in Themen die für einen selbst interessant sind zu vertiefen. Außerdem fehlt die Selbstverantwortung, Eigeninitiative und Freiheit betrefflich der Stundenplanerstellung und der Kursauswahl. Diese Situation gleicht der Vormundschaft in der Schule und wirkt äußerst demotivierend.

458 Ich finde die UMV-Vorlesung von Frau H schlägt unglaublich über ihr Ziel hinaus. Es ist ja schön, dass Sie uns so viel Wissen vermitteln möchte, aber es ist, rein nach dem Kosten-Nutzen-Faktor (also nach den ECTS Punkten, die man für die Vorlesung bekommt) der reinste Wahnsinn. Der Arbeitsaufwand um das alles zu lernen liegt auf dem selben Niveau wie der von Soziologie. Und der ECTS Punkt unterschied ist schon gewaltig! Also entweder gibt man der Frau Riphahn mehr ECTS Punkte, die den Aufwand rechtfertigen, oder es liegt an ihr, Stoff rauszukürzen.

486 Zu viele Klausuren in kurzer Zeit aufeinanderfolgend. Für Haushalt bleibt bei den Anforderungen keine Zeit. Die Anforderungen führen zu erhöhtem Stress.

Literaturverzeichnis

- Bargel, T., M. Ramm** und **F. Multrus**, 2008: Studiensituation und studentische Orientierungen. 10. Studierendensurvey an Universitäten und Fachhochschulen. Bonn, Berlin: BMBF.
- Briedis, K.**, 2007: Übergänge und Erfahrungen nach dem Hochschulabschluss. Ergebnisse der HIS-Absolventenbefragung des Jahrgangs 2005. HIS: Forum Hochschule 13|2007.
- Erdel, B.**, 2010: Welche Determinanten beeinflussen den Studienerfolg? Eine empirische Analyse zum Studienerfolg der ersten Kohorte der Bachelorstudenten in der Assessmentphase am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Diplomarbeit, Universität Erlangen-Nürnberg, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Lehrstuhl für Soziologie. http://www.soziologie.wiso.uni-erlangen.de/publikationen/berichte/b_10-02.pdf.
- Großmann, D.**, 2009: Studienanfänger in den Leipziger Bachelorstudiengängen der Sozialwissenschaften: Befunde aus der dritten Befragungswelle. Soziologie. Forum der Deutschen Gesellschaft für Soziologie 38: 339–359.
- Meyer auf der Heyde, A.**, 2010: Macht der Bachelor krank? Studieren zwischen Druck, Kontrolle und Konkurrenz – Anforderungen an eine neue Studierendengeneration. S. 69–73 in: K. Himpele, A. Keller und S. Staack (Hg.), Endstation Bologna? Zehn Jahre Europäischer Hochschulraum, Bielefeld: W. Bertelsmann.
- Isserstedt, W., E. Middendorff, M. Kandulla, L. Borchert** und **M. Leszczensky**, 2010: Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in der Bundesrepublik Deutschland. 19. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks durchgeführt durch HIS Hochschul-Informationssystem. Bonn, Berlin: BMBF.
- Kals, U.**, 2007: Ausgesiebt vor dem ersten Semester. Frankfurter Allgemeine Zeitung 59 (93): C 1.
- Pohlenz, Ph.**, 2010: Studienzufriedenheit an der Universität Potsdam. Erster Ergebnisbericht zur hochschulweiten Befragung Studierender im WiSe 2009/10.
- Rückert, H.-W.**, 2010: Besorgniserregend. Zur psychischen Stabilität der heutigen Studierendengeneration. Forschung & Lehre 17 (7): 488–489.
- Thiel, F., S. Veit, I. Blüthmann** und **S. Lepa**, 2008: Ergebnisse der Befragung der Studierenden in den Bachelorstudiengängen an der FU Berlin. Bericht, Fachbereich Erziehungswissenschaften.

- Trapmann, S.**, 2007: Mehrdimensionale Studienerfolgsprognose: Die Bedeutung kognitiver, temperamentsbedingter und motivationaler Prädiktoren für verschiedene Kriterien des Studienerfolgs. Berlin: Logos.
- Wank, J.**, 2007: Studienqualitätsmonitor 2009 Baden-Württemberg. Studienqualität und Studiengebühren. Hannover: HIS Hochschul-Informationssystem.
- Wenzig, K.**, 2000: Kollektiver und Individueller Studienverlauf an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Diplomarbeit, Universität Erlangen-Nürnberg, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Lehrstuhl für Soziologie. http://www.soziologie.wiso.uni-erlangen.de/archiv/publikationen/diplomarbeiten/d_00_wenzig.pdf.
- Wenzig, K.** und **J. Bacher**, 2003: Determinanten des Studienverlaufs. Was beeinflusst den Studienverlauf an der WiSo-Fakultät der FAU Erlangen-Nürnberg? Eine Sekundäranalyse von Daten des Prüfungsamts und der Studentenzentrale. Arbeits- und Diskussionspapiere des Lehrstuhls für Soziologie 2003-3, Universität Erlangen-Nürnberg. http://www.soziologie.wiso.uni-erlangen.de/publikationen/a-u-d-papiere/a_03-03.pdf.
- Wittenberg, R.**, 1998: Grundlagen computerunterstützter Datenanalyse. 2. Auflage, Stuttgart: Lucius & Lucius.
- Wittenberg, R.**, 2004: Studium und Beruf. Ausgewählte Ergebnisse der vierten Umfrage unter AbsolventInnen des Studiengangs Sozialwissenschaften an der Universität Erlangen-Nürnberg. Arbeits- und Diskussionspapiere des Lehrstuhls für Soziologie 2004-4, Universität Erlangen-Nürnberg.
- Wittenberg, R.**, 2005: Einflussgrößen auf Studienerfolg, Stellensuche und Einkommen von Sozialwissenschaftlern. Sozialwissenschaften und Berufspraxis 28: 250–269.
- Wittenberg, R.**, 2007: Das Bachelorstudium am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Universität Erlangen-Nürnberg. Ergebnisse einer Onlinebefragung des ersten Bachelorjahrgangs 2006/07. Arbeits- und Diskussionspapiere des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2007-5, Universität Erlangen-Nürnberg. http://www.soziologie.wiso.uni-erlangen.de/publikationen/a-u-d-papiere/a_07-05.pdf.
- Wittenberg, R.**, 2009: Exmatrikulierte des Bachelorstudiums am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus Onlineumfragen unter den Studienabbrechern der ersten drei Bachelorkohorten. Arbeits- und Diskussionspapiere des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2009-3, Universität Erlangen-Nürnberg. http://www.soziologie.wiso.uni-erlangen.de/publikationen/a-u-d-papiere/a_09-01.pdf.

Literaturverzeichnis

Wittenberg, R., S. Asiran, A. Krdzalic, V.S. Karg und S. Popp, 1999: Studium, Berufswahl und Berufstätigkeit Nürnberger SozialwirtInnen. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie 1999-7, Universität Erlangen-Nürnberg.

Sachverzeichnis

- Auslandsstudium, 56, 57
- Bachelor-Studierende
 - Art der Studienberechtigung, 16
 - Berufsabschluss der Eltern, 17
 - Berufsausbildung vor Studienbeginn, 16
 - Einkommen, 14
 - Familienstand, 14
 - Finanzierung des Studiums, 15
 - Geschlechtszugehörigkeit, 14
 - Kinder, 14
 - Lebensalter, 14
 - Region des Erwerbs der Studienberechtigung, 16
 - Schulabschluss der Eltern, 17
 - Staatsbürgerschaft, 15
 - Studienbeginn, 16
 - Studium vor Studienbeginn, 16
 - Tätigkeiten vor Studienbeginn, 15, 16
 - Wohnsituation, 14
- Bachelorarbeit, 54, 55
- Bildungsstreik
 - erwartete Folgen, 65–67
- Career Service
 - Informationsquellen, 36
 - Wichtigkeit der Angebote, 37
- Erinnerungsschreiben, 14
- Exmatrikulation, 14
- Feldzeit, 14
- Informationsmedien des Fachbereichs, 30
 - „einBlick“, 30–32
 - „Starter“, 30, 31
 - „Studieren“, 31–33
- Informationsverhalten
 - außeruniversitäre Informationsquellen, 19, 20
 - Informationsgrad über das Studium, 23
 - Informationsgrad über den Fachbereich, 24
 - Informationsgrad nach Geschlechtszugehörigkeit, 25
 - Informationsgrad nach Studiengang, 25
 - inneruniversitäre Informationsquellen, 21–23
- Inhaltsanalyse
 - Studieren als Bachelor, 89
- Internetauftritt des Fachbereichs, 25
- Klausuren, 42
- Lehrveranstaltungen
 - Fächerbeurteilung, 42
 - Fächerbeurteilung Sozialökonomik, 47–50
 - Fächerbeurteilung WiWi/IBS, 42, 44–46
 - Fächerbeurteilung WiWi/IBS, 43, 45
- Lerninseln, 29
- Masterstudium, 58, 59, 61
- Planspiel
 - sozialökonomisches, 25, 48
- Prüfungen
 - Noten, 15
- Prüfungsamt, 29
- Praktikum, 15, 16, 53, 55, 56, 59
 - soziologisches, 53

Sachverzeichnis

- Praxisbezug, 44, 46, 48–50
- Psychische Belastungen, 61–63
 - Determinanten, 63–65
- Regelstudienzeit
 - Einhaltung der, 58
- Repräsentativität
 - Parametervergleich GG und Stichprobe, 11–13
 - Rücklaufquoten nach Geschlechtszugehörigkeit, 13
 - Rücklaufquoten nach Studiengang, 13
- Sprachausbildung, Sprachenzentrum, 29
- Sprachenzentrum und Sprachkurse, 39, 41
- Studienmotivation, 26
 - ideelle, 27
 - nach Geschlecht und Studiengang, 27
 - utilitaristische, 27
- Studienmotivation nach Geschlechtszugehörigkeit, 27
- Studienmotivation nach Studiengang, 27
- Studium
 - (Panel-) Anspruchsniveau nach Bachelorkohorten, 76
 - (Panel-) Anspruchsniveau nach Studiengängen, 76
 - (Panel-) Arbeitsaufwand nach Bachelorkohorten, 74
 - (Panel-) Arbeitsaufwand nach Studiengängen, 74
 - (Panel-) Zeitinvestition nach Bachelorkohorten, 71, 72
 - (Panel-) Zufriedenheit, 83, 84
 - (Panel-) Zufriedenheit nach Studiengängen, 85
 - Anspruchsniveau, 75
 - Arbeits- und Lernklima, 79, 80
 - Arbeits-, Zeitaufwand, 68–70
 - Arbeits-, Zeitaufwand nach Bachelorkohorte, 69
 - Arbeits-, Zeitaufwand nach Geschlecht, 70, 71
 - Arbeits-, Zeitaufwand nach Studiengang, 70
 - Arbeits-, Zeitaufwand summarisch, 73
 - Assessmentphase, 47, 84
 - Bewertung der Studiengangsgestaltung, 77–79
 - Zufriedenheit, 81, 83
 - Zufriedenheit nach Bachelorkohorten, 82, 83
 - Zufriedenheit nach Studiengängen, 83
- Vertiefungen
 - sozialökonomische, 53
 - wirtschaftswissenschaftliche, 51, 52
- Vorlesungsübertragungen, 34
- Zukunft
 - Berufstätigkeit oder Master, 59
 - Masterstudium, 60
 - Masterstudium in Nürnberg, 61
 - Masterstudiumsort, 60

Publikationen des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung

Berichte

*In der Reihe „Berichte“ finden sich herausragende Forschungsergebnisse.
ISSN 1437-6741 (print); ISSN 1438-4663 (online)*

In der Reihe „Arbeits- und Diskussionspapiere“ publizieren wir (Zwischen-)Ergebnisse unserer Forschungstätigkeit, Beiträge zur methodischen Diskussion und Skripten für unsere Lehrveranstaltungen.

Wittenberg, Reinhard & Barbara Erdel: Bachelors am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus Onlineumfragen unter den Erst-, Dritt-, Fünft- und Siebtsemestern vom Januar 2010. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2010-4 (online)

Wittenberg, Reinhard, Christopher Pabst, Michael Zochowski & Andrea Knecht: Evaluationsbericht ARIADNEmed. Ergebnisse zur Pilotphase des Mentoring-Programms für Nachwuchswissenschaftlerinnen an der Medizinischen Fakultät der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2010-3 (online)

Erdel, Barbara: Welche Determinanten beeinflussen den Studienerfolg? Eine empirische Analyse zum Studienerfolg der ersten Kohorte der Bachelorstudenten in der Assessmentphase am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2010-2 (online)

Wittenberg, Reinhard: Evaluation der „Blauen Nacht“ 2009 in Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus schriftlichen, mündlichen und Onlineumfragen sowie aus Inhaltsanalysen der Presseberichterstattung. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2010-1 (online)

Wittenberg, Reinhard: Bachelors am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus Onlineumfragen unter den Erst-, Dritt- und Fünftsemestern vom Januar 2009. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2009-2 (online)

Wittenberg, Reinhard, Andrea Knecht & Hannah Mägdefrau: Gesundheit und Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen in St. Leonhard und Schweinau. Befunde aus einem Lehrforschungsprojekt in Nürnberg. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2009-1 (online)

Wittenberg, Reinhard: Entrichtung und Verwendung der Studienbeiträge an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ergebnisse einer Onlineumfrage unter Studierenden. Berichte des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2008-1 (online)

Wittenberg, Reinhard, unter Mitarbeit von Claudia Wenzig und Florian Janik: Lebensqualität, Kommunalpolitik und Kommunalwahlen in Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus Lehrforschungsprojekten der Jahre 2002 und 2006. Bericht 2007-1 (online)

Die offline-Version ist als Buch im Roderer Verlag, Regensburg, erschienen.

Wittenberg, Reinhard: „Aufgeklärt, doch ahnungslos“. Ausgewählte Ergebnisse aus einem Lehrforschungsprojekt zum (Un-)Wissen über Sexualität, Empfängnis und Verhütung sowie Ansteckung mit Geschlechtskrankheiten bzw. HIV unter Schülern in Nürnberg. Bericht 2005-1 (online)

Wittenberg, Reinhard: „Neues aus Wissenschaft & Praxis für Praxis & Wissenschaft“. Beiträge zum 4. Nürnberger AbsolventInnentag der Sozialwissenschaften am 4./5. Juli 2003. Bericht 2004-

1 (online)

Lechner, Birgit: Freizeitverhalten von BerufsschülerInnen im Rahmen der Lebensstilforschung und Subkulturtheorie. Bericht 2001-1

Wittenberg, Reinhard: AbsolventInnen des Studiengangs Sozialwissenschaften an der Universität Erlangen-Nürnberg: Studium und Beruf. Bericht 2000-2

Wenzig, Claudia: Armutsverlaufsmuster und ihre Auswirkungen auf das Wohlbefinden bei 17- bis 24-jährigen. Eine Analyse des Sozio-ökonomischen Panels 1985-1996. Bericht 2000-1

Funk, Walter: Kriminalitätsbelastung von Deutschen und Ausländern in Nürnberg 1996. Bericht 99-2

Wittenberg, Reinhard, unter Mitarbeit von Thomas Rothe, Sandra Proske, Claudia Wenzig & Knut Wenzig: Studienabbruch sowie Studienfach- und/oder Studienortwechsel an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Erlangen-Nürnberg. Bericht 99-1

Arbeits- und Diskussionspapiere

Wittenberg, Reinhard: Exmatrikulierte des Bachelorstudiums am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Ausgewählte Ergebnisse aus Onlineumfragen unter den Studienabbrechern der ersten drei Bachelorkohorten. Arbeits- und Diskussionspapiere des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2009-1 (online)

Dees, Werner: Das Freizeitverhalten von Grundschulkindern. Ergebnisse des Nürnberger Kinderpanels. Arbeits- und Diskussionspapiere des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2008-2 (online)

Wittenberg, Reinhard, unter Mitarbeit von Andrea Knecht: Einführung in die empirische Sozialforschung I - Skript. 6., überarb., erg. u. aktual. Aufl., Arbeits- und Diskussionspapiere des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2008-1 (online)

Wittenberg, Reinhard: Das Bachelorstudium am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Universität Erlangen-Nürnberg. Ergebnisse einer Onlinebefragung des ersten Bachelorjahrgangs 2006/07. Arbeits- und Diskussionspapiere 2007-5 (online)

Wittenberg, Reinhard: Vor den Kommunalwahlen in Nürnberg. Ein politisches Stimmungsbild aus dem Herbst 2007. Arbeits- und Diskussionspapiere 2007-4 (online)

Wittenberg, Reinhard (Hg.): Feier anlässlich des 80. Geburtstages von Prof. Dr. Günter Büschges. Arbeits- und Diskussionspapiere 2007-3 (online)

Seitz, Jochen: Eine kurze Einführung in LaTeX. Arbeits- und Diskussionspapiere 2007-2 (online)

Wittenberg, Reinhard, Einführung in die sozialwissenschaftlichen Methoden und ihre Anwendung in sozialwissenschaftlichen Untersuchungen I - Skript. 5., überarb., erg. u. aktual. Aufl., Arbeits- und Diskussionspapiere des Lehrstuhls für Soziologie und Empirische Sozialforschung 2007-1 (online)

Prosch, Bernhard: Hilft Gestalt? Möglichkeiten gestaltisch orientierter Lehre. Arbeits- und Diskussionspapiere 2006-2 (online)

Wittenberg, Reinhard: Politiker und Parteien in Nürnberg. Erste und vorläufige Ergebnisse einer Telefonumfrage im Januar 2006. Arbeits- und Diskussionspapiere 2006-1 (online)

Wittenberg, Reinhard: Einführung in die sozialwissenschaftlichen Methoden und ihre Anwendung in empirischen Untersuchungen I – Skript. 4., überarb., erg. u. akt. Aufl. Arbeits- und

Diskussionspapiere 2005-1 (online)

Wittenberg, Reinhard: Studium und Beruf. Ausgewählte Ergebnisse der vierten Umfrage unter AbsolventInnen des Studiengangs Sozialwissenschaften an der Universität Erlangen-Nürnberg. Arbeits- und Diskussionspapiere 2004-4 (online)

Wenzig, Knut & Günter Buttler: Panel für Gründer in Freien Berufen. Die erste Welle im Überblick und die Bewertung der Beratungsqualität am IFB. Arbeits- und Diskussionspapiere 2004-3 (online)

Bacher, Johann, Knut Wenzig & Melanie Vogler: SPSS TwoStep Cluster – A First Evaluation. Arbeits- und Diskussionspapiere 2004-2 (online)

Prosch, Bernhard & Nadine Jakob: Mobilitätsmanagement im Meinungsbild – Erste Ergebnisse einer Bevölkerungsbefragung zur Initiative NürnbergMOBIL. Arbeits- und Diskussionspapiere 2004-1

Dees, Werner & Claudia Wenzig: Das Nürnberger Kinderpanel - Untersuchungsdesign und Deskription der Untersuchungspopulation. Arbeits- und Diskussionspapiere 2003-5 (online)

Wittenberg, Reinhard & Manuela Schmidt: Antisemitische Einstellungen in Deutschland in den Jahren 1994 und 2002. Ein Vergleich zweier Studien des American Jewish Committee, Berlin. Arbeits- und Diskussionspapiere 2003-4 (online)

Wenzig, Knut & Johann Bacher: Determinanten des Studienverlaufs. Was beeinflusst den Studienverlauf an der WiSo-Fakultät der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg? Eine Sekundäranalyse von Daten des Prüfungsamts und der Studentenzentrale. Arbeits- und Diskussionspapiere 2003-3 (online)

Wittenberg, Reinhard: Einführung in die sozialwissenschaftlichen Methoden und ihre Anwendung in empirischen Untersuchungen I – Skript. 3., überarb., erg. u. akt. Aufl. Arbeits- und Diskussionspapiere 2003-2

Bacher, Johann: Soziale Ungleichheit und Bildungspartizipation im weiterführenden Schulsystem Österreichs. Arbeits- und Diskussionspapiere 2003-1

Bacher, Johann & Bernhard Prosch: Lebensbedingungen und Lebensstile von Auszubildenden – Ergebnisse der Leipziger Berufsschulbefragung 2000. Arbeits- und Diskussionspapiere 2002-2

Prosch, Bernhard: Regionalmarketing auf dem Prüfstand. Ergebnisse einer Bevölkerungsbefragung zur Region Nürnberg 2001. Arbeits- und Diskussionspapiere 2002-1

Wittenberg, Reinhard: Einführung in die sozialwissenschaftlichen Methoden und ihre Anwendung in empirischen Untersuchungen I – Skript. 2., überarb., erg. u. akt. Aufl. Arbeits- und Diskussionspapiere 2001-1

Bacher, Johann: Einführung in die Grundzüge der Soziologie I – Skript. Arbeits- und Diskussionspapiere 2000-4

Wittenberg, Reinhard: Schwangerschaftskonfliktberatung. Ergebnisse einer Analyse der Nürnberger Beratungsprotokolle des Jahres 1998. Arbeits- und Diskussionspapiere 2000-3

Wittenberg, Reinhard: Techniken wissenschaftlichen Arbeitens I – Skript. Arbeits- und Diskussionspapiere 2000-2

Bacher, Johann & Reinhard Wittenberg: Trennung von Kohorten-, Alters- und Periodeneffekten. Arbeits- und Diskussionspapiere 2000-1

Prosch, Bernhard: Raum für starke Köpfe? Regionalmarketing im Meinungsbild. Arbeits- und Diskussionspapiere 99-9

Prosch, Bernhard & Sören Petermann: Zuckerbrot und Peitsche für die Hühner. Kooperation durch dezentrale Institutionen. Arbeits- und Diskussionspapiere 99-8

Wittenberg, Reinhard, Serap Asiran, Almir Krdzalic, Vanessa S. Karg & Sabine Popp: Studium, Berufswahl und Berufstätigkeit Nürnberger SozialwirtInnen zwischen 1977 und 1999. Erste Ergebnisse. Arbeits- und Diskussionspapiere 99-7

Bacher, Johann: Arbeitslosigkeit und Rechtsextremismus. Forschungsergebnisse auf der Basis des ALLBUS 1996 und der Nürnberger BerufsschülerInnenbefragung 1999. Arbeits- und Diskussionspapiere 99-6

Wittenberg, Reinhard: Einführung in die Sozialwissenschaftlichen Methoden und ihre Anwendung in empirischen Untersuchungen I - Skript. Arbeits- und Diskussionspapiere 99-5

Wittenberg, Reinhard: Antisemitische Einstellungen in Deutschland zwischen 1994 und 1998. Messprobleme und Ergebnisse. Arbeits- und Diskussionspapiere 99-4

Bacher, Johann, Christoph Gürtler, Angelika Leonhardi, Claudia Wenzig & Reinhard Wittenberg: Das Nürnberger Kinderpanel. Zielsetzungen, theoretisches Ausgangsmodell, methodische Vorgehensweise sowie wissenschaftliche und praktische Relevanz. Arbeits- und Diskussionspapiere 99-3

Wittenberg, Reinhard: Pausenverkauf, Ernährung und Gesundheit an Nürnberger Schulen. Arbeits- und Diskussionspapiere 99-2

Wittenberg, Reinhard & Dorothea Jäkel: Ernährung und Zahngesundheit an Nürnberger Hauptschulen. Arbeits- und Diskussionspapiere 99-1

*Berichte sowie Arbeits- und Diskussionspapiere sind auch als PDF-Dokument abrufbar:
<http://www.sozioologie.wiso.uni-erlangen.de/publikationen/>*

ISSN 1437-6741 (print)
ISSN 1438-4663 (online)